This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

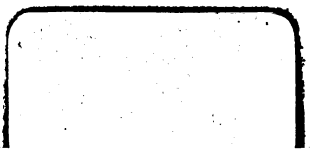
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

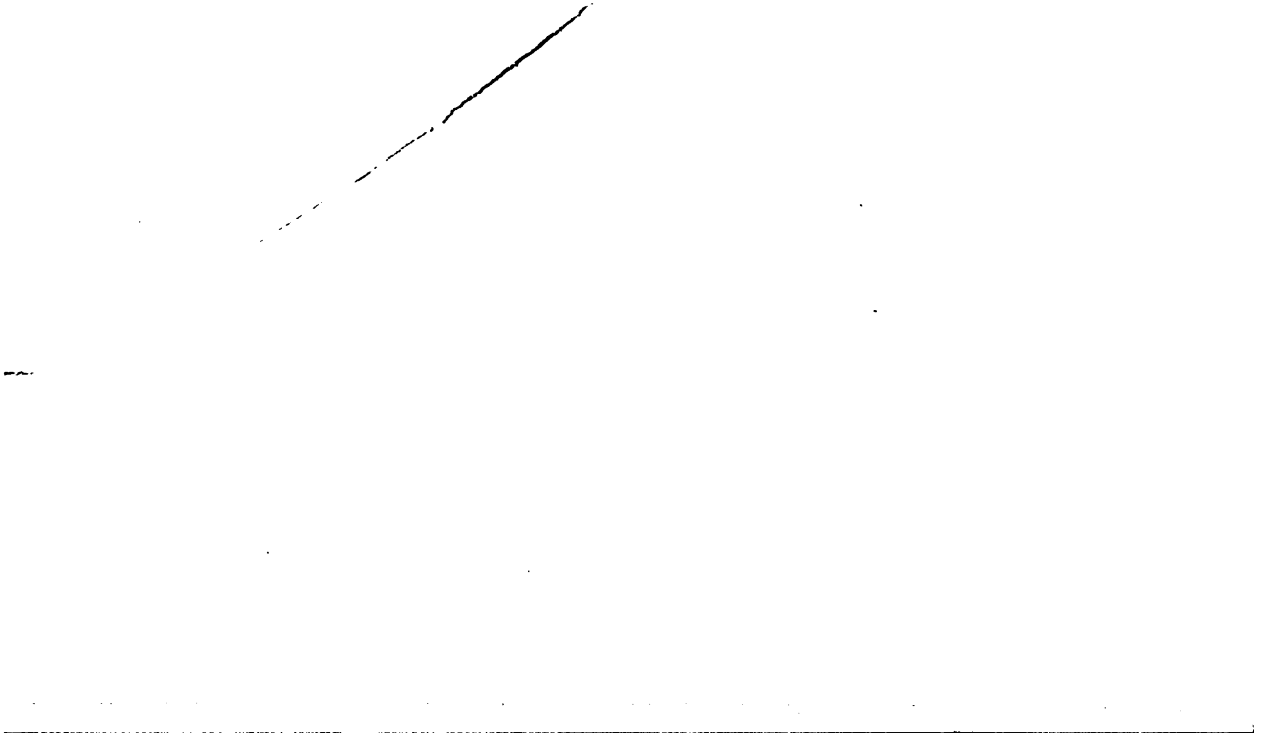
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07575955 9





Düdiſche oder ſassiſche

Singedichte, Grabſchriften, Lider,

ſingbare Erzehle

und

wunderbare Ebenteuer, Romansen und Balladen

mit

einem Anweiſe,

das Hochdeutsche und Dùdſche richtig auszuſprechen, zu leſen und zu ſchreiben.

Von

Chr. H. Wolke.

Zweite unveränderte, doch wohlfeilere Ausgabe
(zu 1 Tlr.)

Leipsig und Berlin, 1816.
in der Maureriſchen Buchhandlung.

Vörerinnerung.

Jedes Volk, wenn es aug überwunden, untergocht oder zerſtreut wird, wie die Juden, Finnen, Letten, Ehſten, Wenden, Polen uſw. behält doch eine unvertilgbare Vörliebe für ſeine Mutterſprache, und ſiht ſie an als das ſchätzbärſte Erbteil ſeiner Vörfaren, als das einzige teure überbleibſel ſeines ehmaligen bürgerlichen Daſeins. Es ſtrebt eifrig, in diſer Sprache ſeiner Vör-Ältern wenigſtens ſeine Religiöns-Bü-

Anmerk. Die gedēnten einfachen Grundlaute a, ū; e, i, o, ö, u, ü, die ſonſt für Auge und Hand beſwērlich, entweder verdoppelt, oder mit einem hy. das ē bald mit h, bald mit e begleitet wurden, erſcheinen hīr als ā, ä, ē (wie äh lautend), ë (als eh oder é), ī, ō, ö, ū, ü, die kurtz abgebisnen aus ă, ă, ĕ, ĭ ŏ, ŏ, ŭ, ŭ, ferner ſteht s, wenn ein Grundlaut darauf folgt, für das verſtellende ß. Wozu das ß in das, wenn es Bindewort iſt? Es kan ja dem Leſenden ſo wenig zweideutig vörkommen, als es dem Hörenden iſt. Der grillenhafte Einfal, daß für das ü-

cher, seine Gesetze und einige Lieblingsschriften vor dem Untergange zu bewahren. Gewalt und Befehl sind unvermögend, sie ihm zu entreissen. Nur gelingt es nicht leicht der mächtigern Parei, zu bewirken, das diese seine Muttersprache ihm plat, nidrig und verächtlich vorkomme.

Wie auffallend und sonderbar ist es also, das die neun Millionen braven Nachkommen des grosen freien Sassen-Volks *) die Herabwürdigung, die

ursprüngliche das in schreiben, hätte seines gleichen, wenn die Römer ihr quod (Fr. que) hätten quodd geschrieben, um es von dem Personenwort quod zu unterscheiden. Das ch und sch ist in Wörtern, wo das einfache g ursprünglich war oder sein muste, vermiden. Die Deutsche Rechtschreibe wird dadurch genauer bestimt, und eine grose Menge Emirigkeiten in der Regelschreibung weggeschaft. Doch mer davon in der Folge!

*) Unsre ältesten Vorfaren hisen Saten (Ansässige, Jugenboden, Inwoner), in dem jetzigen Holstein Angelsaten, ihr Land Saldsaten, Olsaten, in Lateinischen Schriften Holsat-ia, Fr. Holsace. Sie wonten an den Küsten des Baltischen und Deutschen Meres, in dem jetzigen Nidersachsen, in Westfalen (worin noch jetzt ein Völklein, Saterländer ge-

Unterdrückung und die Verdammung irer vortreflichen Mutterſprache, welche noch jetzt von allen, welche ſie kennen lernen, geſchätzt wird, mit ſo unnatürlicher Gleichgültigkeit ertragen, und dafür eine ſehr abweichende, verbildete, weniger wollklingende, in vilen Fächern weniger wortreiche, weniger kernhafte Mund-Art, die erſt ſeit Luthers Zeiten eine genug gelte und ausgebildete Sprache geworden iſt, angenommen haben?

Welche Magt hat denn dis Wunderbare und Unnatürliche bewirkt? Die Unwiſſenheit, die Trägheit und die Eitelkeit der erſten proteſtantiſchen Prediger, welche zu Luthers Zeit ire Religionsgelehrſamkeit aus Ober-Sachſen holten, und ſie den unter den Düdſchen Sassen in der neuen, gelert und heilig ſcheinenden Mund-Art wider anbrachten. Ob ire

genant, vorhanden iſt) bis zu der Maas hinauf. Zur Zeit des groſen Sassenbundes, worin auch die zwiſchenden Franken begriffen waren, veränderte ſich ihr Name Saten in Sassen, welchen die Teuten oder Teutſchen (mit Lat. Endung Teut-ones) dan weiter in Sachſen (Lat. Saxones) verwandelten, wie unſer aes in ſechs, Fos in Fuchs, Os in Ochs, Wessel in Wechſel uſw.

Zuhörer gleich wenig davon verſtanden, und die Teutſche iren Oren anfangs ziſchend, klappend, ſchreiend, ſchraunwandwend, kurtz, unerträglich klang, und irer Zunge einen martternden Zwang verurſachte, ſo fanden diſe oberländiſchen oder die in Sachſen gebildeten jungen Pfarrer almälig dog Beifal. Man ſah ſie an als Profeten, als Jünger Chriſti, die Gottes-Wort, nur Hogdeutſch ausſprechbar, aus der reinen Quelle geſchöpft hätten. Der Küſter und Schülmeiſter und ire Frauen folgten zuerſt dem Beiſpile ires wolerwürdigen Pfarrers, um aug gelert, unkatholiſch und eingeweiht in die neue rigtigere Religionslere zu ſcheinen. Es wurden Schulen angelegt, nur um das Hogdeutſche verſtehen, leſen, ausſprechen und ſchreiben zu lernen. Auf die Mutterſprache wurde in den Düdſchen Dorf- und Stadt-Schulen gar keine Rukſigt genommen. Man ſalte alles Katholiſche, was man darin gehört hatte, veragten und vergessen lernen. Und ſo lernte man nigt blos das Katholiſche, ſondern aug die Sassenſprache veragten und vergessen.

Dieſes tadelhafte Verfaren hat der Sprachkenner, und Meisner, David Michaelis, in ſeiner zu Gottingen 1750 gehaltenen Rede von der Düdſchen

und Teutſchen Sprache *) (zum Antrit ſeines öffentlichen Lër-Amts) aus einander geſetzt. Er zeigt, das die Meisniſche Mund-Art anfangs rauh und mangelhaft geweſen, da ſie unter den beſigten Slawen oder Wenden entſtand, da die Teutſchen Eroberer daſelbſt ire mitgebrachte Sprache abänderten, mit der Wendiſchen miſchten, das b und p, das d und t, das weiche ſ in löſen und das ſcharfe ß (ſonſt ſſ) in flisen, das ä, ö, e, und das ü und i aus Mangel an feinem Gehör und wegen irer Steifzüngigkeit in der Ausſprache, nigt von einander unterſchiden, ein äuſerſt unangenëmes undeutſches Gechechche, Geſchiſchſche, Geklapper, Gerassel, Geheul, Geſchrei und Schrauwauwen annamen und ausbreitten, das diſe Mund-Art alſo nigt verdënter Weiſe ſondern mër durch Zufal als durch überlegte Wal (non merito, sed magis casu quam consilio) die Ere erhalten habe, ſeit drittehalb Jarhundert durch die Sgriften vörzüglicher Köpfe die Büchers und Umgangs-Sprache von gants Deutſchland zu werden. Nachdem M. diſes beſpröchen hat, fart er fort: „Eine Mund-Art, die einen ſolchen Urſprung

*) Vorhanden in ſeinem Syntagma commentationum. Göttingae. 1759.

hatte, die unter undeutſchen (barbariſchen) Völkerſchaften ausgebildet wurde, die mit ſo vilen Fēlern der Rēde und Ausſprache beflekt iſt, die ſo vile Swirigkeit macht, um ſie zu lernen, das alle Ausländer darüber klagen, indēm ſie die Swirigkeit diſer einzigen Mund-Art, der Sprache des gantzen Deutſchen Volks zuſchreiben, eine Mund-Art, welche unſern Sprachglidern Feſſeln anlēgt, das wir dann gewōnt, die Sprachen andrer Völker nūr lēgt und barbariſch ſprēchen, diſe Mund-Art, meine Zuhörer, wurde wērt gehalten, das ſie durch Deutſchland nigt kröche, ſondern darüber weit und breit herſchte!"

„Aber ich klage nigt blōs über den Urſprung der Meisniſchen Mund-Art, nigt blōs darüber, das ſie alle Ableitung Deutſcher Wörter ſtōret, nigt blōs über die Unvollkommenheiten und Fēler irer Ausſprache. Diſe wērden einigermasen verbessert, weil die Düdſchen (veri Saxones) an der Elbe und Wēſer auf dem Prēdigtſtūl und im Umgange die Meisniſche Mund-Art brauchen, ſo das ſie in diſen Ländern reiner flīst als ſelbſt in Meisen. Auch über die Armūt und Dürftigkeit der Meisniſchen Mund-Art erſtrekt ſich meine Klage. Ihr fēlt es an ſēr vilen

Wörtern, welche in den übrigen Landschaften Deutschlands vorhanden sind, und weil sie Deutsch sind, statt der fremden mit einiger Abänderung müsten aufgenommen werden (Campe, Lindenlinig und andre Deutsche Männer haben seit einer Reihe von Jaren für die Ausfüllung der Lüken in unsrer Sprache tätig gesorgt). M. fürt ferner an, das die Sassen-Sprache an Wörtern des Se- und Schiffwesens, der Schiff- Deich- und Gleusen-Baukunst, des überseeischen Handels usw. einen überfluß habe, welche dem, dem Meere entlegnen, Ober-Deutschlande, besonders Meisen unbekant sind, und also die soltze Meisnerin, welche die ältere Sassin aus den Schulen, Kirchen und Gerichtshöfen verdrengt hat, und sie so gar dem gemeinen Volke entreisen mögte, jene Wörter von ihr borgen mus. M. klagt ferner, das eine Menge Meisnischer Wörter durch des 18ten Jarhunderts rasende Sucht nach ausländischen Wörtern, welche für zurükgesetzte Deutsche Ausdrüke von den Bevögtern des Vaterländischen Reichtums das Bürgerrecht erhalten, eine große Niderlage erlitten habe, wodür die Sassische plötzlich hervor sei, weil sie zu der Zeit nicht mer Gerichtsprache war, und das Volk von diser nus

ſinnigen Vorliebe zu dem Franciſchen nicht angeſtellt würde.

„Es kommt mir vor, meine Zuhörer (ſagt er), daß Sie — von den waren Sachſen entſprungen — mich mit Unwillen fragen, wie es denn zugegangen ſei, daß die Meisniſche Mund-Art, die glücklich genug geweſen wäre, wenn ſie zwiſchen der Elbe und Saale Deutſche Wörter nachgeahmt hätte, mit ſo vielem überwinde ſich dem ganzen Deutſchlande aufgedrungen habe?“ Er ſagt nun, daß die Meisniſche Mund-Art vor dem 16ten Jahrhundert nicht den geringſten Vorzug vor der Sachſiſchen gehabt habe, daß die Sachſiſche damals die Ehre genoſſen, die ihr zukäm, daß ſie in Deutſchland überall bekannt, zu Gedichten, Jahrbüchern, öffentlichen Verträgen, Bündniſſen, Geſetzen und andern Schriften gebraucht ſei, daß ſchon 1494, da Luther noch Knabe war, zu Lübeck eine Sachſiſche Überſetzung der ganzen Bibel erſchienen ſei, indem ſich die ſanfte Mund-Art der tapferſten Volkerſchaft allmälig gewöhnte, das Evangelium und die heiligſten Ausſprüche Gottes zu verkündigen; daß dann in den erſten hundert Jahren nach der Kirchenverbeſſerung man die Mund-Art des

groſen Mannes Luthers nachgeahmt und eingefürt habe, anſtat, das ſeine Schüler, die zu Wittenberg, Leipzig und Jena ſich zu Predigern bildeten, mit der Frömmigkeit und Volſtändigkeit ſeiner Lehren hätten wachſen ſollen.

Wir klagen die Geiſtlichen (pontifices) an, ſpricht er, das ſie einen Teil der Gottesverehrung durch die fremde Mund-Art für den gemeinen Man unverſtändlich machen. Sie handeln ſich ſelbſt entgegen, indem ſie in allen Bauergemeinen Meisniſch, das man nicht recht verſteht, predigen, da doch ihr obrigkeitlicher Befel den Gebrauch diſer fremden Mundart vorſchreibt. Es trift ſie die Anklage beſonders in unſern Zeiten, da die Sachſiſchen Länder keiner Meisniſchen Prediger des Evangeliums mer bedürfen. Es iſt wirklich ſonderbar, das jetzt noch, da wir nicht mer die Gottesgelartheit aus Meisen holen dürfen, die Sachſiſchen Landkirchen noch von Meisniſchen Tönen erſchallen. Ich glaube, es würde nur lächerlichen Menſchen lächerlich vorkommen, wenn Jemand Sachſiſch predigte. Wenn dis geſchähe, ſo würde man mit allem Recht die Ahrnen belachen, denen es lächerlich ſcheint, das ein Jeder die Sprache ſpreche, die er verſteht.

„Lassen Sie uns aber jetzt die Meisnische Mundart, die uns hält, behalten, und alles, was die Deutsche Sprache an Reichthum und Zierlichkeit hat, darin vereinigen, aber auch zugleich bedenken, das diejenigen Wörter nicht als verwerflich anzusehen sind, welche aus unserm Irthum das glükliche Leipzig misbraucht. Lassen Sie uns nicht zugeben, das ein gar zu grosser Sprachzwang die zierlichen und kernhaften Sprachschätze des Sassenlandes aus dem gesellschaftlichen Umgange und aus den Büchern zurükstosse. Vornehmlich lassen Sie uns durch die nächste Leserin, die Sassensprache, dazu beitragen, das die unsrige Meisnische Aussprache der Buchstaben und die mängeligen daraus entstehenden Fehler in der (so genanten) Regelschreibung verbessert werden mögen.

Euch aber, in disen Ländern gebornen und erzogenen Sassen, gebürt es, Eure Muttersprache nicht zu verachten, sondern alle Kunst und Geschiklichkeit, alle Geisteskräfte zu irer Verschönerung und Empfehlung anzuwenden. Sie, durch ihr Alter fruchtbarer, bringe neue Gebürten des Geistes hervor, und indem sie Meisens klappernde und rasselnde Mundart durch ire weiche Anmuth leicht übertreffen wird: so

sorget dafür, daß Ihr diſe Kunſt durch Reden und Schrifte vermeret.

Ich bewundre die Ordnung des Schikſals, wo durch die Saxoniſchen Eilander (Großbritannien) von eben dem Stamvolke, von welchem ſie als Pflantsvolk ausgingen, nach ſo vilen Jarhunderten Königs erhalten haben, und zur Widervereinigung mit einander gelangt ſind. Ich glaube aug, daß ich dem gemeinſchaftlichen Vater der Deutſchen und Brittiſchen Saxen kein erwünſchteres Geſchenk des Schikſals erbitten kan, als daß beide Völker, aus einem Stamme entſprungne Verehrer Eines Landesvaters durch brüderliche Freundſchaft zuſammenſmelzen und ſie durch Einigkeit des Geiſtes und der Geſinnung aus beiden Saxen ein einziges machen.

Einige Stellen, die aus diſer Rede hir vorkommen, können manchem Leſer parteiiſch ſcheinen wider die Meisner oder Oberſachſen und ire Mundart, die doch einen groſen Vorzug vor der Oberdeutſchen hat, und für die Saxenſprache, weil der Hr. Prof. M. 1750 redet als ein Mitglid des Göttingiſchen Gelertenvereins, welcher, wie er anfürt, aug deswegen von dem Landesvater geſtiftet iſt,

damit die gemeingesetzte Sächsensprache nigt gänzlich untergehen mögte. Ig mus also, weil unter meinen Landsleuten das unbelêrte gemeine Volk êben so sêr gêgen seine Muttersprache als gêgen das Papsttum eingenommen ist, nog ein Zeugnis anfüren, das uns gültig sein wird, nämlich von dem in unserm Zeitalter vörzüglichsten Forscher und Lerer der Deutschen Sprache, von Hrn. Höfrât Adelung, dessen Sprâchwerke, Sprâchlere, Wörterbüch usw. überal zimlichst bekant sind, und dêr so gâr parteiisch die algemeine Deutsche Sprache beschränkend und erniedrigend eine Hôgdeutsche Mund-Art genant hat. In seiner Geschichte der Deutschen Sprache, S. 79, sâgt êr von der Sâchsischen, das sie gerade das Gêgenteil der Teutschen (der Oberd.) sei, unter allen Deutschen Mund-Arten in der Wâl und Aussprache der Töne die wolklingendste gefälligste und anganêmste, eine Feindin aller hauchenden und zischenden und der meisten blasenden Laute (des ch, sch, ß, z, pf usw.) und des unnützen Aufwandes eines vollen, mit vilen hôgtönenden Lauten wenig sagenden Mundes, aber dagêgen reich an einer kernhaften Kürtse, an treffenden Ausdrükken und natürlichschönen Bildern. Es felt ihr, wie êr sâgt, weiter nigts, als eine sorgfältige und

verſtändige Ausbildung, um ſie zu der reichſten, angenemſten und blühendſten Sprache zu machen. Der Ausländer (nebſt allen Stummen und Kindern), dem die vilen Hauch- Blaſen und Ziſch- Laute des Teutſchen ein Ärgernis ſind, lernt die Saſſiſche am erſten und leichteſten, ſo wie der Saſſe wegen ſeines feinen Gehörs und wegen der Feinheit und Biegſamkeit ſeiner Sprachglider, jede fremde Sprache weit eher und volkomner ſprechen, als ſein ſwerfälliger ſüdlicher Bruder. Man könte in Verſuchung geraten, die Saſſiſche Mund- Art für die Sprache eines blühenden und durch Wolſtand und Wiſſenſchaften ſehr früh ausgebildeten Volks zu halten, und villeicht iſt ſie wirklich ein überbleibſel einer Cultur, welche über die Gränzen unſrer bekanten Geſchichte hinausgeht.

So ſehr nun auch diſe Mund- Art (fährt Hr. Adelung fort) von irer ſtoltzen Swester veragtet und unterdrükt worden iſt (mir ſcheinen meine eignen Landsleute und gewiſſe Zeitumſtände an diſer Veragtung und Unterdrükkung vorzüglich Schuld geweſen zu ſein) und ungeagtet man ſchon mer als ein Mal den unbilligen Vorſlag getan hat, ſie völlig auszurotten, ſo wenig ſie auch diſs Schikſal verdinet: ſo

haben doch die Sachsen (von Hrn. Adelung nicht passend genant: Niderdeutsche, wozu auch die Holländer und Flamländer gehören) den Ruhm, das sie nächst den Hochdeutschen ire Sprache am meisten kritisch bearbeitet haben. Beweise davon sind die nützlichen Idiotica (landschaftlichen Wörterbücher), von Richey das Hamburgische, von Strodtmann das Osnabrüggische (von Bock das Preussische, von Dähnert das Pomersche, von Schütz (seit 1800) das Holsteinische) und von einer Gesellschaft das Bremisch-Niedersächsische Wörterbuch." Möchten wir doch bald von dem Hrn. Landschafts-Secretair Wiarda oder durch seine Vermittlung ein Ostfriesisches, Jeversches und Oldenburgisches erhalten!

Ich würde meine Leser ermüden, wenn ich alles hier sammeln wolte, was andre Deutsche Männer, Leibnitz (ein Leipziger), Aepinus, Bödiker, Gottsched, Biester, Eschenburg, Bruns, Voß, Gedike, Kinderling, Campe — von den Vorzügen der Sassensprache gerühmet haben.

Wenn man nun auch nicht stark auf die völlige Gutmachung der unserer Sprache zugefügten Schmach und auf ire Zurückbringung in die Dorfkirchen

hoffen kan: so verdienet dog bemerkt und beherzigt zu werden, das die Einfüren des Deutschen unter die Sassen auf eine ganz unverantwortliche Weise die Veranstaltung derjenigen Mittel vernachlässigt haben, durch welche jedes andre Volk zur Kentnis einer fremden Sprache gelangt. Dise sind 1) ein vollständiges Düdsch-Deutsches und Deutsch-Düdsches Wörterbuch, 2) eine Deutsch-Düdsche Sprachlere; 3) eine Anzal sprächrigtig verfasster Sassischer Lesebücher, dazu bestimt, das man das Düdsche mit dem Deutschen vergleichen, jenes in dieses umsetzen, und alles Unbekante durch das Bekante erklären kan, das zugleich eine schätsbare und nötige Verstandesübung ausmacht.

So lange dise Mittel felen und, wenn sie einst da sind, nigt in die Sassischen Lër-Anstalten gebracht und nigt zum Gebrauche anbefolen werden, können einige Millionen Düdscher Bürger und Landsleute nigt des wigtigen Vorteils geniesen, das Deutsche regt zu verstehen und rigtig zu sprechen, zu lesen und zu schreiben. Aug die übrigen Millionen, sorgfältiger unterrichtet, müssen, um jenes zu lernen, weit mër Zeit und Mühe anwenden, als nötig blibe,

neuen, guten Gebrauch von den erdachten Mitteln machen könte und wolte.

O mögte es denn doch nicht länger den Verwandten und Freunden das beträchtlich groſsen Dünkels Werks gleichgültig sein und unbedeutend scheinen, ob der Knabe und Jünger die Predigten, die er gütmütig hört, die Gebete, die er zu Got richtet, die Gesänge, die er singt, die Gesetze und Verordnungen, die er befolgen sol, leicht und richtig versteht, oder ihren waren Sin und Nachdruk nicht begreift, ob er seine Muttersprache und die fremde, welche er beide wissen und brauchen sol, gut verstehen, richtig sprechen und schreiben lernet, oder ob er in beiden unvollkommen, ungeschikt, fehlerhaft bleibe und keines Nutzens über die in der Schule angewendete Zeit und Mühe sich zu erfreuen hat.

Kein Sprachkenner hat für die Sassensprache das getan, was Luther für die Meisnische tät und wodurch er sie zur algemeinen Sprache Deutschlands erhöh. Diſe Deutsche Sprache hat seit der Kirchenverbesserung an Richtigkeit, an Wörterreichtum, an Gehalt, an Ausbildung gewonnen, die gesprochne Sachsische hat daran verloren und ist almälig, wie Hr. Hofrät Voſs (in seinen Idyllen, Königsberg 1800) richtig bemerkt, in die verschidenen plat

dütſchen Mundarten herausgeſtalten, die von Jär zu Jär mer gemiſcht, mer mangelhaft und regellos oder ſprachwidrig werden. Zeugen diſes immer tifern Verfals ſind die bisher erſchinenen landſchaftlichen Wörterbücher von dem Bremiſchen ſeit 1772 an bis zu dem Holſteiniſchen (von 1800), und noch mer die für den Jan Hagel zu Hamburg, Bremen uſw. geſchribnen Blätter, die Bauernſprüche wärend des ſibenjärigen Krieges, auch ſchon die zu Hamburg vor 50 Jaren (von einem witzigen Kopfe) verfaste Wochenſchrift: De moraliſerende Kröger. Aus diſen Schriften könte ig einige Bogen mit offenbaren Sprachfelen anfüren, wenn es nur leſer gäbe, welche ſie anſehen mögten. Kurtz, an die rigtige Setzung der Verhältnisfälle (casuum), an die rigtige Unterſcheidung des männlichen, fräulichen und ungewiſſen Geſlegts der unendbaren (declinablen) Wörter, an die rigtige Umbildung (conjugation) und Schreibung der Wörter nach Abſtammung und Änlichkeit, an eine einfache Bezeichnung der rigtigen Ausſprache, an die Verwerfung des Pöbelhaften, des Geſmakloſen und Fremdärtigen und an die weitere Ausbildung des zweihundert Jär zurükgeblibnen Saxiſchen, das doch eben ſo biegſam und bildſam als das Deutſche iſt, hat man ſich

Ihr nigt bei dem Gebrauche Eurer vertraulichen Muttersprache empfinden, wenn Ihr nigt mer gezwungen wäret, so bald Eure Rede sich auf Gegenstände lenkt, die in Eurer ärmlichen Mund-Art nog nigt beschriben, nigt bespröchen sind, in's Deutsche überzugehen, indem Euch die schöne Sassensprache ire Schätze därreicht, um Eure Empfindungen und Gedanken besser auszudrükken, als es Euch in irgend einer andern Sprache möglich ist!

Wie können dise Vorteile, dise neue Freuden, die jets högstens denkschön sind, denn für Euch und Eure Kinder wirklich wérden? So vil meine geringen Kräfte und meine Umstände es erlauben, wil ig gern zu iner Hervórbringung beitragen. Lasset es mir mir bekant wérden, das Ihr geneigt seid, von meiner Bereitwilligkeit, Euch und den Eurigen, zugleich den Deutschen und Teutschen, zu dinen, Gebrauch zu machen. Eine Sprächlere, ein Lésebuch für junge Kinder, und einige andre für Erwachsne kan ig bald liefern. Den Stof dazu habe ig seit 14 Jaren bearbeitet. Aber ig habe nog unter den Büchhändlern keinen entdekt, der die Kosten zum Drukke eines Werkes wagen wil, für welches die Teilname und Libe unsrer Zeitgenossen ganz unbekant ist. Ig bin zwar bereit, die nötigen Verlägsbogen herzu-

ſchiken, aber ig kan mich mit der Verſendung dieſer Exemplare nigt befaſſen. Es ſcheint mir alſo nūr diſe Auskunft mögliſch, das die warmen Freunde der Saßenſprache, wenn es dēren einen in einer Stadt, in einem Städtchen, Flekken oder Dorfe gibt, die Mühe gefälligſt übernēmen, eine kleine Anzāl Liebhaber zum Ankauf deßen, was an Saßiſchen Gegnſtēn fertig wird, zu bewēgen, mir das Geld dafür zu übermachen und dagēgen, die Exemplare durch den Buchhandel oder mit der fārenden Poſt zu empfangen. Ig lifere jeden Bogen zu 1 g. Gröſchen S. C. Auf 5 bezālte Exemplare ſol das 6te zūr Beſtreitung der Verſendungskoſten unentgeltlich beigelēgt wērden. Zeigt ſich nūn, das die Libe für die Saßenſprache noch lebt, ſo wird ein Buchhändler dan ſich leichter als jetzt entſchlißen, Verlēger zu wēr den und mich von der mir zu laſtigen Vertellung zu befreien.

Meine Lēſer (mögten ſie ire Einſigt und Empfindung doch gegn Wilen mitteilen!) wērden nūn mit mir einſehen und fülen, das ein Düdſch-Deutſches und Deutſch-Düdſches Wörterbūch ein äuſerſt grodes Bedürfnis ſei, nigt nūr für das wenig belēerte Volk, ſondern aug für die Stände, dēren Kinder ſorgfältiger unterrigtet wērden. Wēr wil denn Teil haben

an dem unendlichen Verdienste, demselben abzuhelfen und einen Wunsch zu erfüllen, der schon seit hundert Jaren gehört ist und dessen Erfüllung nug vilen Deutschen, Teutschen, Holländern, Engländern, Dänen, Swеden, deren Sprachen mit der Sassischen so nahe verwandt sind, sehr willkommen sein wurde? Drei, vier tüchtige Männer, welche die beiden Hauptsprachen kennen, können villeicht schon in Einem Jare damit zu Stande kommen, können nicht nur Dank, sondern nug Belonung für den Aufwand ihrer Zeit und Mühe erwarten. So vil es meine Umstände verstatten, will ich als Freund der Düdschen, Deutschen und Teutschen eifrig und unentgeltlich mitarbeiten. An Verlegern und Arbeitern eines so gemeinnützlichen längst gewünschten Werkes kan es ja gar nicht fehlen. Die bisherigen landschaftlichen Wörterbücher und schriftlichen Beiträge von den Freunden unsrer Sprache werden die Ausfürung erleichtern. Wie kan man nicht hoffen, das die alten und Freunde der Künder in Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg usw. zum allgemeinen und ihrer Lieblinge Besten die Unternemen eifrig befördern werden, so bald die Ankündigung desselben von sachkundigen Männern erfolgt?

Die Sassensprache, wenn gleich seit zweihundert Jaren unterdrükt, vernachlässigt und gesäumt, ist der Rettung so wirdig als empfänglich. Sie lebt noch in den Schriften aus dem 14ten bis ins 17te Jahrhundert, sie lebt in den gangbaren Plattdüdschen Mund-Arten und in fünf bis sechs Swesterſprachen. Sie verdinet, warme Freunde zu haben, da sie seit meren Jartausenden vile Wurtseln rein oder unabgeändert bewaret hat, aus welchen die Griechen, die Römer, die Teutschen, die Holländer, die Engländer, die Dänen, die Sweden und andre Europer, abgeleitete Wörter besitzen, und welche nur durch jene erklärbarer werden. Die Sprache öfer Völker findet in der Sassischen entweder eine erwirdige Mutter oder Swester. Sie wird, wenn ire Freunde in dem neunzehnhundert sich irer mit tätigem Eifer annemen, geregelt und schreibbar gemacht, in einer gefälligen Gestalt wider hervorgehen. Sie wird nicht blos den Düdschen, sondern auch den Deutschen und Teutschen angenehm und nützlich werden, da sie die Swirigkeiten bei dem ersten Kinder-Unterrigt vermindern, die Rigtigkeit im Sprechen und Schreiben befördern, durch ire Weichheit und Sanftheit zur mildern Aussprache des harten Teutschen, durch ire Einfachheit und Kernhaftigkeit zur Verkürtung des

Weitſweifigen und Swulſtigen, durch den groſen Wörtervorrāt zur Bereicherung, durch ire reinen Wurtseln zur genauern Kentnis der algemeinen Deutſchen Sprache beitragen, die Deutſche Rechtſchreibung, die Kentnis der Etymologie, die Erlernung fremder Sprachen erleigtern, aug eine genauere Bekantſchaft und engere Verbindung zwiſchen den Nord- und Süd-Deutſchen bewirken und — Ihr Buchhändler, bedenkt diſes! — die Zal der Deutſchleſenden wirklich vermeren wird.

Den Leſern der Irene wird aus dem Julius Stük 1803 das Willkamen an Wolke (vom Herrn Cancellei-Rāt von Halem) bekant ſein. Ig hörte es zum erſten Māl im Herbſt 1796, vorgeleſen in der Oldenburgiſchen-Litterār-Geſelſchaft. Es gāb mir Vergnügen und Aufmunterung. Es heist von dem zweiten Satze an:

Blēv'ſt du hīr up dinem Lope,
Dever hōg un Sīd
Spröken wi dan vēl to hope,
Un mit grotem Flīt

Sīd, set, tif, nider, ist offenbār die alt-Europiſche Wurtſel zu dem Lat. Worte sid-ĕre nidergehen, sed-es -ĕre, Sass. Sit Sits, sitten ſitzen, sedile, solla Sits, Seſſel, Sattel, zu Seite Sass. Side eine Richtung von oben herab, zu Sitte Sass. sede, Gebrauch,

Gingen wi ös Bangk halen
In den Sgagt der olen Sprakens;

Nig der Sprakens, de al ſturven —
(Rawt ji Doden wol!)
De hädd' unſen Dank erwurven,
De wer' uns Apol,
De da hülpe, wör nog ēven
In der Krauken glimt dat Lēven.

Og de ole Saſſenſprake
Likt der lamen Fro —
Er to helpen, is de Sake,
Wēs Du red dato!
Warſt du ſe to 'm Gān wēr bringen,
So wil ik ōk Saſſiſch ſingen.

Ig habe darauf folgende Antwort gegēben:

Leve Sānger, ſi wilkamen
Fœr dat gode Saſſenland!

Lateiniſch sedatus uſw. to hōp, tosamen zuſammen. Bargk-Lüde Bergleute, valken oft, Sgagt beim Bergbau die Erdsgrube. Rawen, rowen ruhen. Ro, Row, Rawl, Allſtānk. rawe die Ruhe. Die Saſſenſprache iſt bisher gelāmt oder nigt im Gange geweſen. Wēr nog nigt die Saſſiſchen Lider und Idyllen von Voß kent, dēr mācht ſich bald das Vergnügen ſe tu lēſen. Mögte es ihm dog gefallen uns, alle ſeine Deutſchen Gedigte auch Saſſiſch zu ſchenk, ene ſo zu klōnſtūrel. Bald bereit, rēm, nadem he

Höyd'et eines Sängers Namen,
Wēr mir nig en Voß bekant.
Sine Kinder gār vergeten,
Dāt se Sassen sünt un heten.

Hērmes sgöne Dogter lēvet,
Göddin, olen Sassen lēv;
Karnhaft, kraftvul, rīk, se strēvet,
Wēt to gēven, as se gēv,
Do dœr se de Düdsgen sproken,
Ēren Altār lesen roken.

Düsse Göddin günner Helden,
De dat Sassen tōg und hör,
Is verstöt, is sigthār selden,
Se, ins Lust fœr Og un Or
Allen Ollern, de längst stürven,
Sgīnt den Kindern ring, verdurven.

---

zeiten; tejen zihen, ik tej, he tūt, tōg, hát tagen, tū! ich zihe, ēr zibt, zōg, hat gezogen, zih! davon Tugt, Zucht, Dogter Tochter, Gr. θυγατηρ, die gezōgne. Fr. élève: baren gebären, ik bār, Latin. par-io ich gebäre, se bārt, gebärt, Lat. parit; bōr gebār, hát baren hat geboren; verstötan, verstosen, ik verstöt, he verstöt, verstötde, hát verstöt, ēr verstöst, verstūs, hat verstanden; fēr fern; starven sterben (von starren, star), hé starvt, sturv, is sturven. Dem Got Hermes (Mercurius bei den Römern) ēgten die Alten die Erfindung der menschlichen Sprache bei,

Sund is unſr: Düdſche Sprake,
Bildſām, leſāk, hold un ſnāk,
Se hölt nenen Hoog tv'r Wrake,
Dat men lang ſe lēt im Druk.
Nig de Göddin oler Saten
Er vergēteru Volk wil haten.

Erer Rēde grote Gātte,
De ſer Luthern men vergēt,
Sünt man dēlt mit enem Nette,
Dat nig Elk to ſivten wēt;
Minem Og, gē Gold ſe ſginen,
Mügden ſe ōk Di ſo ſginen!

Ward dit düſtre Net tobrēten,
Geit de Göddin ſgön herver,
Kan mit ider Sprāk ſik meten,

die alſo ſeine Tochter heißen kan; sprēken Sprechen, ik sprēk, he sprikt, sprōk, hát spraken, ich ſpreche, er ſpricht, ſprach, hat geſprochen; den Altār ener Göddin roken laten, die Göttin vereren, ihr Opfer bringen. vergēsen vergeſſen, ik vergēt, he vergit, verget, hát vergēten. Wrake Rache, wraken rächen; vergēterm vergeſſern, Lat. obliviosus, der leicht vergißt, bisher übel gedeutſcht durch vergeslich. Das Böſe ſei dir vergeslich, aber Niemand ſei des empfangnen Guten vergeſſern. Unvergeſſern, behaltſām, Lat. tenax memoriae; elk, -e, -es Jeder, jede, jedes. Sgat Schatz. Net Nets, Slaw. nitka Faden, Lat. net-um was zum Faden geſponnen iſt; gān gehn, Engl. go, Slaw. ohe, diti.

3) Hat der oft herbeigewünschte Zeitpunkt für Freude des Kindes nun gekommen: so sei Euch ein Vorrat gedrukter Buchstaben, von jedem etwa sechs, auf Streifen von Pappe oder dünnem Holtz geklebt, zur Hand (meine angefürte Anleitung für Kinder und Stumme hat eine dazu anwendbare Tabelle, die bei Crusius in Leipsig aug besonders zu haben ist zu 1 ggr.). Zeiget ihm benennend davon erst die 8 einfachen Grundlaute a, ä, e, i, o, ö, u, ü, dan, doch mit einem ungeteilten oder einfachen Laute, die doppelten au, äu, ei, eu, später oder aug zugleich A, Ä, E, I, O, Ö, U, Ü.

Da das Kind um dise Zeit im Schreiben schon vorbereitet ist: so schreibet ihm jeden diser 12 Grundlaute Latinisch vor und lasset es ihn ein Par hundert Mal nachschreiben. Zeigt es Selbsttrib, so werden ihm dise 12 Züge in etwas verschideyer Gestalt, Deutsch, Latinisch gedrukt und geschriben villeicht schon in drei Tagen hinlänglich bekant, um dan weiter fortschreiten zu können. Doch verhütet in jedem Stukke übereilung! Hat die lerende Person Neigung und Zeit, mit dem Kinde zu spilen: so kan sie die Buchstaben einseln auf Äpfel, Birnen, Nüsse usw. kleben, und erlauben, dise Frugt nach und nach zu geniesen, so wie es vorher den ihr gegebnen Buchstaben als iren

Namen und ihr Kenzeichen angibt. Anstat der Frügte kan man zu diser Abfigt für Knaben bleierne Soldaten, für Mädchen kleines Küchenzeug, oder die in Halle aus Zin gemachten Tirgestalten anwenden.

4) Nun folgt die almälige Erscheinung der Haupt- oder Bestimmungs-Laute, w, b, p, d, t, f, v, ph, h, g, ch, k, ſ, s (ß), ſg, ſch, l, m, n, r, kn, kw, qw, ks, ts, z, c, ſl, ſchl, ſm, ſchm, ſn, ſchn, ſw, ſchw, ſgr, ſchr, tsw, zw, bl, br, cl, cr, dr, gl, gr, kl, kr, pl, pr, ſp, ſpl, ſpr, ſt, ſtr usw.

An jeden diser einfachen und zusammengesetsten Hauptlaute legt man regts almälig die zwölf Grundlaute, spricht jedes daraus entstehende Wortstük vor, läst es nächſprechen, ſgreibt es (Latiniſch und Deutſch, aug mit den Anfangsſtaben) vor und läst es nächſgreiben, z. B. ba, bä, be — — bis ſtra, ſträ, ſtre — ſtren.

Näch diser übung macht man aa, ee, oo, uu aus einigen regts ligenden a, e, o, u, fernet ie und i, endlich äh, äh, eh, ih, oh, öh, uh, üh, und th aus a, ä, e, i, o, ö, u, ü, t, und bemerkt dem Leſeling, das die Ausſprache von keinem diser Grundlaute am Ende eines Wortſtüks durch die Verdoppelung oder durch das angehängte h abgean-

dert werde. Wenn also ein Grillenfänger dis täte und seine wenig belērten Zeitgenossen bewēgen könte, ihm darin zu folgen: so würde daraus dem Auge jedes Leſenden und der Hand jedes Sgreibenden eine ſēr grose obgleich unnütse Mühe entſtehen, aug die Swirigkeit im Regtſgreiben faſt unüberwindlich wērden, weil dabei keine algemeine Regel für die Verdoppelung und für die Anhängung des h und e möglich blibe. In unſrer Zeit, darin man gern alle unnütse Laſt entfernet, würde warlich ein ſolcher Vōrſlāg keinen Beifal finden. Aber ēr ist leider ſeit vilen Jaren ſchōn angewendet, und Ihr müst Eurēn Schüler ſpäter ſagen, das faſt das gantse Deutſche Volk ſich zu diſer zweckloſen Mühe ſchōn gewönt habe und deswēgen die Regtſgreibung und die Ausſprache des Deutſchen nigt auf 50 gedrukten Bogen genau angegēben oder beſtimt wērden könne, aber man dessen ungeagter ſo ſgreiben lernen müsse, wie zur Zeit die Mode ist, ſie möge ſo laſtig und unverſtändig ſein, als ſie wolle.

5) Die lerende Perſōn lēgt jetst nāch und nāch einen der 8 einfāchen Grundlaute vōr jeden der einfāchen Hauptlaute. Jedes daraus entſtehende Wortſtük wird vōr- und nāch-geſprōchen mit der ſchōn hörbaren Bemerkung, das jeder Grundlaut nūn an-

ders klinge, und als zusammengeschmolzen mit dem nächfolgenden Hauptlaute, kurts abgebissen werde, z. B. ab, ep, id, ot, uf, ig, och usw. nur das das einfache h am Ende ganz unhörbar und ein Grundlaut vor einem j und w am Ende, als tein, aw, ew usw. einen gedenten Ton behalte. Bemerket, das af, ek, al, am, an, up, ir, es, et, ech, esch ausgesprochen werden nicht anders als aff, ekk, all, amm, ann, upp, irr, ess, eß oder eſſ, ett, echch, ischsch, und das also dise Verdoppelung des f, k, l, m, n, p, r, s, t eine eben so grillenhafte und lastige Regel abgeben könte, als die in No. 4. Später erst mag der Schüler erfaren, das auch dise zwekloſe und beschwerliche Verdoppelung als Regel seit 100 Jaren in die Deutsche Sprache eingefürt sei und noch jetzt Verteidiger — selbst an Hrn. Adelung — finde, ausgenommen, das die ehmaligen Freunde der Wortverlängerung in Ansehung des ch und sch eine Ausname gemacht haben, indem sie nur mit Einem ch und sch das schreiben, was nach der Adelungischen Regel hätte geschrieben werden sollen: wachch, frechch, wichch, rochch, Geruchch, raschsch, dreschsch, Fischsch, droschsch, Buschsch, weil das doppelte ch und sch bei der Verlängerung diser einstükligen Wörter eben so nötig wär, als bei den mit f, k, l, m, n, p, r,

s, t beendeten, um die rigtige Aussprache zu bestim-
men. Nach disem Beispile zu fliesen, hilten unsre
verständigen Vorfaren die hiraus entstehenden Swi-
rigkeiten in Bestimmung der Aussprache doch für
erträglicher als den Anblik und die Sgreibung des
doppelten bauschigten ch und sch.

6) Die lernende Person setze nun an die Wortstükke
No. 4, besonders an be, pe, de, te usw. vorne
einen der 12 Grundlaute, und lasse bei dem Vor-
und Nachsprechen den Leseling bemerken, wie dabei
der Ton auf den vorderſten Grundlaut falle und das
e am Ende wenig hörbar oder halb stum werde,
z. B. abe, fast wie ab'. Wenn sie nun ē beim
Sgreiben weglöscht: so bleibt für b' mit einem
swachen Nachklange eines e, am füglichsten Swe *)

*) Die Lerer der Hebreischen Sprache nennen disen Laut
Swa oder Schwa, so aug Hr. Prof. Olivier, dessen
Leseler-Art um Ostern 1804 zum Vergnügen und
Nutsen der Kinder bekant werden wird. Seine Leseler-
art ist natürgemäs und mit der meinigen volkommen
übereinstimmig, aber sie verschaft noch in der Vorbe-
reitung der Kinder zum Lesen verschidene Vorteile,
welche mir nigt eingefallen sind, und wird begleitet wer-
den von brauchbarern Ler-Mitteln, als ig bis jetzt

gänunt, der Laut übrig, dessen man sich als seines Namens bei der Wortbildung aus einselnen Büchstaben am schiklichsten bedinen kan. So bringe man die Benennung für die übrigen Hauptlaute heraus.

7) Nün ist das Wörterbilden und Lesen vörbereitet. Die Wortstükke, die in No. 4 und 5 vörgekommen sind, reichen hin, um manche Redensarten, die einen Sin haben, dārzustellen, z. B.: ig ha·be kei·ne Trau·be, ig se·he mei·ne gu·te, lie·be Ma·mā; ig ru·fe sie; o bli·be sie dā un d' hö·re·te sie, wie ig lē·se usw.

Die lerende Person nimt almälig die Wortstükke No. 4 und 5 vör, und setst an den Grundlaut der-

bereitet habe, weil ig nūr an den grosen Haufen der Lerenden dagte, die nigt ein Pār Taler dafür anwenden können oder mögen. Es wird mir vil Freude mächen, wenn die Olivierische Lēseler-Methode, die aug auf die Fransische und andre Sprachen anwendbār ist, regt weit umhēr verbreitet wērde; weil auf die Weise aug die Vorteile meiner Methode den ārmern Schūl- und Haus-Lerern wērden mēr bekant wērden. Nāch meiner Meinung tūt man Unregt, wenn man die Absigt des regtschafnen Olivier gants verkent und den nützlichen Gebrauch der Lērmittel, die er mit vilem Zeit- und Geld-Aufwande veranstaltet, zu hindern und zu unterdrükken sūcht.

dert werde. Wenn also ein Grillenfänger dis täte und seine wenig belerten Zeitgenossen bewegen könte, ihm darin zu folgen: so würde daraus dem Auge jedes Lesenden und der Hand jedes Schreibenden eine sehr grose obgleich unnütse Mühe entstehen, aug die Swirigkeit im Regtschreiben fast unüberwindlich werden, weil dabei keine algemeine Regel für die Verdoppelung und für die Anhängung des h und e möglich blibe. In unsrer Zeit, darin man gern alle unnütse Last entfernet, würde warlich ein solcher Vorschlag keinen Beifal finden. Aber er ist leider seit vilen Jaren schon angewendet, und Ihr müst Eurem Schüler später sagen, das fast das gantse Deutsche Volk sich zu diser zwekloſen Mühe schon gewönt habe und deswegen die Regtschreibung und die Ausſprache des Deutschen nigt auf 50 gedrukten Bogen genau angegeben oder bestimt werden könne, aber man dessen ungeagtet so schreiben lernen müsse, wie zur Zeit die Mode ist, sie möge so lastig und unverständig sein, als sie wolle.

5) Die lerende Person legt jetst nach und nach einen der 8 einfachen Grundlaute vor jeden der einfachen Hauptlaute. Jedes daraus entstehende Wortstük wird vor- und nach-gesprochen mit der schon hörbaren Bemerkung, das jeder Grundlaut nun an-

gedrukten Buche zuerſt den Grundlaut eines Wortſtäks, dan dazu nog den vörhergehenden oder nächſtfolgenden Hauptlaut, darauf das gantze Wortſtük erblikt und liſt, z. B. o, om, kom; ē, hē, hēr, oder ſo wie es ēben vörher angegēben iſt.

9) Der Lēſeling vernimt nūn nog, das e bald als eh (ė), bald als āh laute, das oft a, ā, e, i, o, ō, u, ū ſo gedēnt lauten, als wenn ſie am Ende eines Wortſtāks ſtünden, obgleich ein b, d, f, g uſw. bt, ds, bſt, dt, ds, d'ſt, uſt, cht, chſt uſw. das Wortſtük beſtīmt, aber das in diſen Fällen ein dazu dinliches Zeichen angewendet wērde, z. B. das ēr lēbt lēdīg zu lēſen ſei: āhr lähbt lädihg, und: der Lerer lērt, fērt, mēr, ērlich, laute wie Le rer, le rt, fe rt, me r, e r li ch oder ehrlich; das aber jeder Fremdling im Deutſchen vile Wörter unrigtig ausſprēchen wērde, wenn ēr liſt z. B. Mal, Hārchen, her, Mehl, Berlin, Mond, hoch, ſchön, Ton, ſchön, Schulbuch, Blut, Hut, natürlich uſw. weil ēr nigt wissen kan, das in diſen Wörtern das a, å wie ah, äh, das e in her und Mehl wie äh, das i wie ih, das o, ö wie öh, öh, das u, û wie uh, üh müssen gelēſen wērden. Iſt nūn eine ſolche Bezeichnung des gedēnten Tōns und der rigtigen Ausſprache nigt vörgenommen, wie ſie leider in den biſs-

hērigen Deutſchen Büchern nigt beſtndlich iſt, ſo iſt es einem Kinde und einem Ausländer faſt unmöglich, nur einen geſchikten Lerer, das rigtige Ausſprechen deſſen, was er lißt, zu lernen. Was kan ihn bewēgen, och anders in hoch als in Loch zu lēſen? Kurtz, es gehört bei der vernächläſſigten und zum Teil falſchen Bezeichnung der Ausſprache lange Zeit und vile Mühe dazu, das Deutſche rigtig lēſen zu lernen.

Diſer hilloſe Zuſtand der vōrtreflichen Deutſchen Sprache, oder ire, bißhēr von einigen Sprächlerern und iren Schülern als ein Götze verērte, erbärmliche Falſchregtſgreibung, die es jetzt und villeigt noch künftig noch vilen Millionen Deutſchen und Ausländern nōtig macht, mēr als 50 gedrukte Bogen (Adelungs Orthographie und kleines Wörterbuch) zu haben und öfter zu lēſen, one dog daraus volkommen zu lernen, wie man das Deutſche regt ſgreibe und ſprēche, hat mich bewēgt, auf die Werminderung, Vereinfächung und Algemeinerung der Deutſchen Regtſgreibe-Regeln bedagt zu ſein oder es dahin zu bringen, das man künftig die Deutſche Regtſgreibe-Lere und obenein die Sigtbärmächung der als rigtig angenommenen Ausſprache auf 5 Bogen angēben kan.

Ich bitte jeden Kenner und Freund unſrer Sprache, zu unterſuchen, ob mein warmer Eifer, den Düdſchen, Deutſchen, Teutſchen und den Freunden und Lẽſern irer Sprache zu dinen, mich etwa misgeleitet oder aug zu dem ſchiklichſten Mittel, den unzẽligen regtſgreiblichen Swirigkeiten abzuhelfen, gefürt habe.

B. Auszūg der Deutſchen Regtſgreibe-Lere.

1) Jeder Deutſcher mus ſo ſgreiben, als er wil geleſen werden, oder die Regel befolgen: ſgreibe wie du ſprichſt, oder ſgreibe der ẽls richtig gehenden Ausſprache gemäs die Wörter ſo, das ein Anfänger im Lẽſen ſie ſo ausſpricht, als du wilſt, das er ſie ausſpreche. Diſe iſt das erſte, högſte und vorzüglichſte Sgreibgeſets, von allen Sprächkennern dafür anerkant.

2) Auf Sprachen, die ire Eigentümlichkeit verloren haben, z. B. auf die Franſiſche, Engliſche uſw. iſt diſe Regel nigt anwendbär. Aber die Deutſche iſt derſelben empfänglich.

3) Man lerne die einſtäfigen Deutſchen Wurtſelwörter kennen und ſtelle die von inen abgeleiteten ſo dār, das ire Wurtſel oder ire Abſtammung, ire

Etymologie erkenbar bleibe, es wäre denn, das dise Abstammung, dunkel und zweifelhaft, dem eingefürten Sgreibegebrauche nächstehen müste.

4) Wenn die Regeln 1) und 2) nigt die Sgreibung genüg bestimmen, so hilft zuweilen die Wort-Änlichkeit (Analogie), oder aug die Verlängerung eines Worts, z. B. ist d oder t am Ende des Worts Geduld rigtig? Die Änlichkeit mit Huld, Schuld spricht für d, nog mer die Verlängerung geduldig, geduldet.

5) Um der Hauptregel No. 1. Genüge zu tün, ist eine genaue Bezeichnung der Grundlaute nötig, welche möglich wird, wenn erstens die gedēnten so erscheinen: ā, ä, ē (äh), ē (eh oder é), ī, ō, ö, ū, ü, für die Sassensprache nog die zwei Mittellaute æ und œ aus a-e und aus o-e; zweitens, wenn die kurts abgebisnen so bezeichnet werden: ă, ă, ĕ, ĭ, ŏ, ŏ, ŭ, ŭ. Wie vile Swirigkeiten für Sgreibende und Lēsende durg dise einfache Bezeichnung und ire Anwendung entfernet, wie vile Vorteile dadurg zür Bestimmung der rigtigen Aussprache erlangt, und wie die Einwürfe gegen die Abänderung des Sgreibegebrauchs gehoben werden können, belibe man etwas ausfürlicher zu lesen im

Abſatz IV. meiner Anweiſung für Taubſtumme (Leipzig 1804).

6) Die Bezeichnung der gedēhnten ā, ē, ī, ō, ū iſt nigt überal nötig, ſondern nūr dan, wan das Wortſtük, worin ſie vōrkommen, am Ende einen oder mere Hauptlaute hat, worauf in einer fortgeſetzten Sülbe kein Grundlaut folgt. Sie iſt z. B. nötig in Bān, Bārt, lērt, mēr, hīr, mīr, dīr, wīr, Ēr, bōrt, ūr, Füs (Ēr. pūs). Sie iſt unnötig in banen, gemanen, leren, verferen, iwen, dinen, Fiber, über, nider, Oren, Tore, Sole, Lat. sole-a, ſuchen, fluchen, Uren uſw. Ē oder Ē (als äh lautend) und ä, ö, ü ſtehen in beiden Fällen, z. B. lēben, lēbt, äſer, Täler, fārt, Öfen, hören, ſtört, über, füren, natürlich.

6) Die Bezeichnung der kurts abgebisnen ă, ĕ, ĭ, ŏ, ŭ, ů wird nūr in den Wōrtern nötig, worin ſchon unſre Vorfaren ein ch oder ſch, oder ein ſ weggelaſſen und dadurch dem vorhergehenden Grundlaute einen kurts abgebisnen Laut beſtimt haben. Z. B. in măchen, Săche, Fūcher, Bāche, brĕchen, ſprĕchen, Tiſche, wiſchen, Wōche, Löche, Kōche, Löcher, Füſcher, Brūche, Müſter, Brüche, Gerüche, Gerüche, Küſte. Wolte man diſem von dem Schreibegebrauche ſchon angenommen Beiſpile

folgen, so würde alle Verdoppelung der Hauptlaute vermeidlich werden können, und mit Hülfe meiner Bezeichnung jede Schwierigkeit im Aussprechen beim Lesen sich entfernen, z. B. Wäder, Begriffe, wekten, als Männer, Stämme, Willen, Heren, Trüpen, rähtin, Göter, Mäßen, für: Wädder, Begriffe, wekten, alle Männer, Stämme, Willen, Herren, Truppen, Götter, Maßen.

In den Wörtern, worin vor se ein kurts abgehäuter Grundlaut gehört wird, kan die Bezeichnung erspärt werden, wenn man helßt st für ßt zu schreiben, als Muster, Lasten, Fasten. Richtiger ist als Fuscher vom Sass. Fusker, weiter von fusseln, etwas flegt ausrichten. Denn ker heißt, der etwas macht oder besorgt.

Wenn obige Wörter: mächen, Sächen, brächen usw. das e, en abwerfen, oder einen Ableitungs-Hauptlaut annämen, als macht, machte, Sachwort, brecht usw. so fält die Bezeichnung weg, aber ä, ö, ü bleiben überal.

8) Ich habe in meiner Anweisung für Kinder- und Stumme von Seite 238 bis 278 gezeigt, wie unser Abc one Nöt verunstaltet ist durch die unbedachtsame Einführung des Ae, Oe, Ue oder Ui für Ä, Ö, Ü, des fälerhaften ck, ff, ß, ß, zu zwei oder

ſchidnen Wortſtäkken gehörig, für ff, ff, ſſ, ß, ß fl, des th für d oder t, das ch für ein geſchärftes g oder ǧ, des Undeutſchen Wendiſchen ſch für ſ vör einem Grundlaute und vör r, als in ſchaden, ſchreiben, und des ſch für ſ vör l, m, n, w, z. B. in ſchlagen, ſmertzen, ſneiden, ſchweigen, des v für f, des nach Adelungs Urteil aus Irtüm entſprungenen y für i, des Grichiſchen y für ü, des pf für ein geſchärftes f, des z, tz, zz in der Mitte oder am Ende eines Worts für ts, da jedes z in egtdeutſchen Wörtern aus t oder tt entſtanden, x und x wegen irer änlichkeit im Zuge (villeigt damals äug im Laute?) von den Altteutſchen verwechselt, und ſo aus Irtüm (?) das x als c in die Frantziſche und Holländiſche Sprache übergegangen iſt, welchs aug dadurch wärſchinlich wird, weil wir bis jetzt das ß oder ß ein eszet nennen; ferner habe ig angefürt, wie die Teutſchen das Düdſche verändert, verbildet, die Wörter unmäsig verlängert, mit unnötigen Dehnungszeichen und Büchſtaben belaſtet, und die Regtſchreibung verderbt, verwirt und faſt unerlernbär gemacht haben. Ig bitte die Freunde unſer Sprache, die Gründe, welche ig vörgebragt, zu prüfen, und dan zu entſcheiden, ob ſie gültig oder verwerflich ſind. Ig habe manche Einwendung gegen Hrn. Höfrat

Adelung, dem die Deutsche Sprache unaussprechlich vil schuldig ist, nigt vermeiden können, aber eine meiner Beschuldigungen (in der Anweid. für Kinder und Stumme, S. 262, Z. 8 von o bis?), die aus einem mir unangenemen Versehen entstanden ist, mus wegfallen, welches ig hir anzeige, da es leider auf dem Verbesrungsblatte vergessen ist.

Die Hinweisung auf meine Sgrift entschuldige mich, das ig alles disес nigt auseinandersetse. Dog mus ig nog einige Anmerkungen hinzufügen, erstens über die Entberlichkeit des ß. Wir haben ein gelindes ſ in böse, lösen, rasen, ein scharfes s für ß in flisen, gisen, flisen, heisen, grüsen, Füse, und ein ss (für sſ oder ſſ) in küssen, müssen, Flüsse Schüsse, wissen. Disе Bezeichnung gibt den Vorteil, das kein verwirrender Umwechsel des ſſ und ß nötig wird, als wiſſen, ihr wißt, wodurch man nur die Gestalt der Wurtsel wis stört, zweitens, das man nun sprächrigtig und einfach sgreiben kan: bösartig, löst, löste, es flīst, flos, gīst, gos, flīst, flos, grüst, grüste, küst, küste, mus, muste, gemust, wist, wuste, gewust.

Zweitens sind einige Beiſpile nötig, um bald sigtbar zu mächen, das das ch in vilen Wörtern wider die zweite Hauptregel anstat des g stehe, als in

mogte, mögte von mögen, in Magt, mägtig von mah, mag (grös, ſtark), Gr. meg-on, L. magn-, Slaw. mog-u, Lat. valeo; in wigtig, Gewigt von wēgen, es wigt, wög uſw., in regt, rigtig, rigten (mit vörgeſetztem an- auf- be- ein- ge- unter- ver- vör- zu-), im Lat. reg- und -rig-ere, Engl. right; in Agt, agten, tragten, vom alt-Europ. ag, og, Orient. oc Ligt, Glants, Feuer, Auge, Blik; in Nagt (N'ag, Latin. ne-oc, noct- Nigt-Ligt); in Ligt, Sass. Lugt, Legt, Latin. luc- vom alt-Deutſchen lug-en, Ligt haben oder ſehen; in Geſigt, ſigtbār, vom Sass. ik sēg ich ſah. Man ſpricht aug, ſelbſt in Sachsen hie und da, ēr ſigt für ēr ſiht, wie ganz rigtig: es geſchigt (wovon Geſchigte), Sass. et geſgēg, es geſchah; in Slagt, von Slag, ſlagen, ſlagten, ſligt, ſlegt, ēr iſt des Slages oder Geſlegts; in hög, högſt, Sass. hög, höger, högst; in Flugt, von Flūg, fliegen; in Frugt, Lat. frug-es, frui; in Knegt, Engl. knight, L. gnāv- Knabe; in Beigte, E. beg bitten; in egt, legitimus, von E, Geſetz, leg-; in -igt, als ſtachel-igt, vom Sass. ēgt, eigen habend, geeignet; in Pragt von prangen; in pagten, Latin. pag- und pang-ere; in ig für ich, Grich. und Lat. eg-o, Dän. jeg; in bragte vom bringen; in dagte vom Sass. Dag und dem Gothiſchen

thagkjan denken; in burg, dog, nog, ag, weil ein g zureicht und kein eh dafür erweislich ist. Oft ist gt ein ft geworden oder ft ein gt, sanft, Sass. sagt; After agter; list (Lat. lev-o), ligt, leigt, listen, ligten, heben, Fr. lever; ligt, Fr. leger. Warum sol den dis einfache g im Deutschen ein doppelter Buchstab werden? Kurtz, das eingefürte ch kan überal ein g sein, wenn es nigt am Ende eines verlängerlichen Wortes steht, das bei der Verlängerung von einem Grundlaute begleitet, geschärft lautet, z. B. reich, reiche, gleich, gleiche usw. Vor und zu Luthers Zeit war das Teutsche Gechechche sehr beliebt und ausgebreitet, das man Berch, Burch usw. für Berg, Burg sgrib.

Gegen das Geschische, das durch den häufigen Gebrauch des sch entsteht, sind S. 242 agt Gründe des Hrn. Adelung angefürt, von welchen ig nur den 6ten beibringe. Unsre Vorfaren lisen vor manchen Wörtern ein s hören, das bei änlichen in andern Sprachen sich nigt fand, z. B. Gr. Βαρ-υ (war-ü), Sass. swär, swer, verteutscht schwer; Gr. μαλθειν, Sass. smolten, smelten, smeltsen; Grich. γραφειν, Sass. graven, sgrapen, sgriven, L. scrib- sgreiben; L. nur-us, Σκυθισμα, Sunr; Sass. gallen, gällen, heftig sgreien, krähen, davon L. gall-us, de Galler,

der Hān, Sass. sgallen, sgallen, Lat. gradi-gredi; Sass. sgriden, Imperf. se sgreden, sgreiten; Lat. nig-s, Slaw. snēg, Sass. Snē; alt-Europisch aug Slaw. mal- klein, Sass. smal smāl, nigt breit; Lat. suim, Fr. souin, Sass. Swin und Su Swein; Latin. clud-ere, Sass. sluten slīsen; Latin. lig- oder ling-ere, Sass. dikken, slikken slekken; Latin. lim-us, Sass. Lēm, Līm, Slīm Sleim; Sass. Wulst ein Pralkissen; Swulst Geswulst; Grich. μυρειν salben, Sass. smēren smiren; Fr. Suede Sweden, Latin. Silesia Slesien, Brūnswik, Brūnswīg (Brunonis vicus). Wie unnatürlich, sprāchverderblich, und für Ōr, Auge und Hand beswērlich wāre in disen Wōrtern das sch anstat des einfāchen s? Dise Verhāslichung und Verderbung unsrer Sprache ist undeutsch, ist Wendisch, ist für uns und unsre Nāchkommen der Nāchamung oder der Beibehaltung gants unwūrdig. Der Sprāchforscher Wachter sāgt in seinem Glossarium: es wāre besser gewēsen, das man dis hāsliche, der Abstammung so nāchteilige Wortstūk sch liber den schischenden Slangen überlassen hātte.

Mōgen die Teutschen im Sprechen das s immer fort schischschen, da inen ja ischt und schpāt besser als ist und spāt klingt, wenn sie nūr erlauben oder

thagkjan denken; in dung, dog, nög, ag, weil ein g zureicht und kein ch dafür erweislich ist. Oft ist gt ein ft geworden oder ft ein gt, sanft, Sass. sagt; After agter; livt (Lat. lev-o), ligt, leigt, livten, ligten, heben, Fr. lever; ligt, Fr. leger. Warum sol den dis einfache g im Deutschen ein doppelter Büchstäb werden? Kurtz, das eingefürte ch kan überal ein g sein, wenn es nigt am Ende eines verlängerlichen Wortes steht, das bei der Verlängerung von einem Grundlaute begleitet, geschärft lautet, z. B. reich, reiche, gleich, gleiche usw. Vör und zu Luthers Zeit wär das Teutsche Gechechche sö beliebt und ausgebreitet, das man Berch, Burch usw. für Berg, Burg schrib.

Gegen das Geschische, das durch den häufigen Gebrauch des sch entsteht, sind S. 242 agt Gründe des Hrn. Adelung angefürt, von welchen ig nur den 6ten beibringe. Unsre Vörfaren lisen vör manchen Wörtern ein s hören, das bei änlichen in andern Sprachen sich nigt fand, z. B. Gr. Βαρ-υ (war-ü), Sass. swär, swer, verteutscht schwer; Gr. μελδειν, Sass. smölten, smelten, smeltsen; Grich. γραφειν, Sass. graven, sgrapen, sgriven, L. scrib- sgreiben; L. nur-us, Gönsfrau, Snur; Sass. gallen, gällen, heftig sgreien, krähen, davon L. gall-us, de Galler,

der Hān, Sass. sgallen, sgallen, Lat. gradî-gredi; Sass. sgriden, Imperf. se sgreden, sgreiten; Lat. nig-s, Slaw. snĕg, Sass. Snē; alt-Europisch aug Slaw. mal- klein, Sass. smal smāl, nigt breit; Lat. suim, Fr. souin, Sass. Swin und Su Swein; Latin. clud-ere, Sass. sluten slīsen; Latin. lig- oder ling-ere, Sass. likken, slikken slekken; Latin. lim-us, Sass. Lēm, Līm, Slīm Sleim; Sass. Wulst ein Pralkissen; Swulst Geswulst; Grich. μυρειν salben, Sass. smēren smiren; Fr. Suede Sweden, Latin. Silesia Slesien, Brünswik, Brūnswīg (Brunonis vicus). Wie unnatürlich, sprāchverderblich, und für Ōr, Auge und Hand beswērlich wāre in disen Wōrtern das sch anstat des einfāchen s? Dise Verhāslichung und Verderbung unsrer Sprache ist undeutsch, ist Wendisch, ist für uns und unsre Nāchkommen der Nāchamung oder der Beibehaltung gants unwūrdig. Der Sprāchforscher Wachter sāgt in seinem Glossarium: es wāre besser gewēsen, das man dis hāsliche, der Abstammung so nāchteilige Wortstūk sch liber den schischenden Slangen überlassen hātte.

Mōgen die Teutschen im Sprēchen das s immer fort schischschen, da inen ja ischt und schpāt besser als ist und spāt klingt, wenn sie nūr erlauben oder

mit beitragen, das die bauschigte ſch nigt den Augen der Lēſenden und den Händen der Greibenden eine ewige Beſwērde bleibt. Wenn die Nōrddeutſchen, die ſeit Luther die Deutſche Sprache brauchten, bereicherten, herigtigten und verſchönerten (ſo wie mit inen die Meiſner), nigt aufgehört hätten, in irer Mutter-Sprache zu ſgreiben und zu lēſen, ſo wäre das Wendiſche Geſchiſchſche (wenigſtens in iren Sgriften) längſt verſwunden. Sie hätten nigts geneuert, ſondern nūr das rigtige alte Deutſche vōr der Verunreinigung und Verhäslichung durch Wendiſche Laute und Sgriftzüge, die aug den ältern Süddeutſchen ein Greuel waren, bewaret.

Die von mir vōrgeſlägne Bezeichnung kan dinen, die rigtige Ausſprache ſigtbār und andern erlernbār zu mächen. Der im Beſitſe derſelben ist und ſich die Kentnis der Wurtseln verſchaft, aus dēnen die meiſten Wōrter abgeleitet wērden, kan bald zu der Fertigkeit kommen, rigtig zu ſgreiben. In den bisherigen Sgriften ſind aber manche Wurtseln ſēr verſtekt, weil die regirende Falſchregtſgreibung ſie vernächläsigt und mit Büchſtaben, die entwēder zūr Ableitung oder zūr Beſtimmung der Ausſprache gehören, vermengt hat. Z. B. iſt, vergiſt, löſt, reiſt, muſte, wuſte, beſſer, wo die Wurtseln is,

l. m, gis, lös, mus, wus, bos — ganz verwant sind. Um disem Unwesen für die Zukunft abzuhelfen, dinen folgende Regeln.

a) Jedes einstäfige Deutsche Wurtselwort habe am Ende, wenn es nigt auf a, e, i, o, u, au, ei eu ausgeht, einen einfachen Hauptlaut, f, k, l, m, n, p, r, s, t, und für z ein ts, nie ein ff, ck, ll, mm, nn, pp, rr, ß, tt, z, tz, als Grif, Schif, Blik, Rok, fal, knak, ſtam, ſtim, ſin, Man, Trup, wip, zer, Her, wis, küs, Got, ſpot.

b) Sind die Wurtseln verlängerlich, wie die hie angefürten, ſo komt es darauf an, ob ein von dem letsten der Wurtsel verſchidener Hauptlaut mit oder one Anhang hinzugefügt werden ſol, in diſem Falle bleibt die Wurtsel ganz ungeändert, auser das etwa a ein ä, o ein ö, u ein ü, e ein i oder ī wird, z. B. fäl=t, knal=t, knal=te, ſtam=t, ſtam=te, ſtim=t, ſin=te, wip=t, zer=t, wis=t, küs=t, heis=t, reis=t. Wenn aber das hinzukommende Wortſtük ein Grundlaut iſt oder damit anfängt: ſo werden die letsten Staben der Wurtseln, die einen kurts abgeblosnen Grundlaut haben, verdoppelt, z. B. Griffe, Schiffe, Blikke, Rökke, fallen, knallet, ſtammet, ſtimmen, ſinnen, Mannes, Männer,

wippen, zerret, Herren, wisset, küssen, Gottes, spotten.

c. Wurtseln, die einen gedēnten Grundlaut haben, verdoppeln nigt iren letsten Hauptlaut; die einsige Swirigkeit dabei ist, das gelinde s von dem scharfen zu unterscheiden. Das gelinde s wird bei der Verlängerung mit einem anfangenden Grundlaut, ein s als Haus, lōs, rās, reis, weis wird Hauses, Häuser, lösen, rasen, reisen, weise, weisen; das scharfe s bleibt unverändert, aber das Dēnungszeichen für a, ē, i, o, u in der Wurtsel fält weg, als Fūs, Füse, Fleis, fleisig, heis, heisen, heise, beis, beisen, flīs, flisen, schīs, schisen usw.

Man merke nog, das die Hauptlaute einer Wurtsel äuserst selten und dan nūr in nahe verwandte abgeändert wērden, hergegen die Grundlaute einem vilfältigen Wechsel unterworfen sind, z. B. brech wird brāch, brāch=e, brochen, Bruch, Brūch=e, kom wird kām, kām=e, —kum=st, kūn=stig; gēb wird gib, gāb, gāb.

Ig mus hir den Auszug der Deutschen Regtsgreiheiere flisen, weil ig nog von der Düdschen zu sprechen habe.

C. Von der Sassischen Regtsgreibe- und Sprāch-Lere.

Die Sassische Regtsgreibe-Lere stimt mit der in B. vōrgetrāgnen volkommen überein. Ire Aufnome für die Sassensprache wird keine Widersächer finden, weil sie gleichsām neu herwōrgeht und nog kein Freund und Kenner derselben regtsgreibliche Regeln für sie angegēben hat. Damit aber meine Lēser völlig überzeugt wērden, das sie deren bedarf und bedurfte: so setse ig einige Wōrter hēr, wie ig sie in Sassischen Sgriften finde und nāchweisen kan. Man sgrīb vōrmāls Beuel, erbauen, Tandt, Boek, qnat, Radt, Borch, Bustu usw. für Bevēl (mit zwei Fēlern verteutscht Befehl, 1) weil eh nigt āh lauten kan, 2) weil bevēlen heist Jemanden mit seinem Willen versehen, beauftragen (Slawānisch welit', von weli stark, gebitend, von welcher alt-Europ. Wurtsel ang unser vēl, vīl, wēlen, Wāl, Wille, wollen, das Lat. velle, vult, velit herkomt), und so umgebildet wērden solte: ig bewēle, du bewilst, ēr bewilt, bewāl, hat bewolen; ferner für erhaven erhaben, Tan Zān, Bōk Būch, kwād übel, Rād (senatus), Borg, būst du; dan tho, tzo, Tzolt, Inghelszegele, dullze, unsze, zyn, synn: zeen,

Huesz für dz hamēls, to, zu; Sold, Sold; Insegel, Sigel, L. sigillum; düsse, diſe; unse, unſre; ein, ſein; sën, ſehn; Hūs, Haus. Aug aus diſer Art zu ſchreiben, wird es wärſcheinlich, das unſre ältern Vörfaren das x und s verwechselt, oder das z gelinde, ſo wie noch jetzt die Franzen und Holländer, ausgeſprochen haben.

1) Fremd und unanwendbär in Düdſchen Wörtern ſind die Büchſtaben c, ch, ck, ff, pf, ph, qu, ſch, ſſ, th, x, y, z, tz, zz, Ae, Oe, Ue, Ui. Man mus ſie kennen, um ſie in Deutſchen und ausländiſchen Wörtern zu verſtehen und zu brauchen. Man hat kw für qu, ks für x, ts für z, tz, zz. Kein Saſsiſches Wort fängt mit ts oder z an. Da, wo die Teutſche Hartzüngigkeit aus s ein z geſchaffen hat, wird ein s gebraucht, z. B. Sukker, Latin. sacharum, Slaw. Sachar, Fr. sucre für Zukker; Sisik, Slaw. Siska für Zeiſig; ēnseln für einzeln; Lipe, Lat. Lipsia für Leipzig. Man hat in z verwandelt das Saſsiſche t, als Tīd, twe (Slaw. dwa, Lat. duo) uſw, in Zeit, zwei, aug grundlōs das Lat. ce, ci und das ti vōr einem Grundlaute, Cicero in Zizero, Horati-us, Marti-us, in Horaz, Merz für Horāt, Mart, oder dog Horāts, Märts, ferner das Franzöſiſche çois, ce, das nāch Hrn. Ade-

L. es, gis, lös, mus, wus, hoh — ganz vernunft sind. Um disem Unwesen für die Zukunft abzuhelfen, dinen folgende Regeln.

a) Jedes einstükige Deutsche Wurtselwort habe am Ende, wenn es nigt auf a, e, i, o, u, an, ei en ausgeht, einen einfachen Hauptlaut, f, k, l, m, n, p, r, s, t, und für z ein ts, nie ein ff, ck, ll, mm, nn, pp, rr, ß, tt, z, tz, als Gelf, Schif, Blik, Rok, fal, knal, ſtam, ſtim, ſin, Man, Trup, wip, zer, Her, wis, küs, Got, ſpot.

b) Sind die Wurtseln verlängerlich, wie die hie angefürten, ſo komt es darauf an, ob ein von dem letsten der Wurtsel verſchidener Hauptlaut mit oder one Anhang hinzugefügt werden ſol, in diſem Falle bleibt die Wurtsel ganz ungeändert, auser das etwa a ein ä, o ein ö, u ein ü, e ein i oder ī wird, z. B. fál=t, knal=t, knal=te, ſtam=t, ſtam=te, ſtim=t, ſin=te, wip=t, zer=t, wis=t, küs=t, heis=t, reis=t. Wenn aber das hinzukommende Wortſtük ein Grundlaut iſt oder damit anfängt: ſo werden die letsten Staben der Wurtseln, die einen kurts abgebloenen Grundlaut haben, verdoppelt, z. B. Griffe, Schiffe, Blikke, Rökke, fallen, knallet, ſtammet, ſtimmen, ſinnen, Mannes, Männer,

Aus ähnlichem Beweggrund bin ig aug geneigt, das Regt, in manchen Wörtern ein v zu sgreiben, wo der blinde Sgreibegebrauch im Deutschen ein f angenommen hat, aufzuopfern; z. B. in Brif von brëv, breve, in Mitgift, wat men mitgivt, in Sgrift, wat men sgrivt, in Hälfte Halvte, in schif sgëv, Latin. scæv-, in Teufel Düvel, von d'œvel der üble, oder Böse, oder vom Indischen div, Grich. diawol-.

4) Es ist sër sonderbär, das meine guten Landsleute das Katholische und ire schöne Muttersprache haben zurükgesetst, hergegen die häsliche Mönchssgrift bis jetst beibehalten haben. Da zu unsrer Zeit immer mër Deutsche Werke, und zwär die prägtigsten und vörzüglichsten, so wie die Holländischen, Englischen, Swedischen, Dänischen und alle Süd-Europischen mit den schönern Latinischen gedrukt wërden: so wërden hoffentlich die Düdschen, solten auch vile von inen auf der nidrigen Stufe der Unbelërten und Ungebildeten stehen, die Latinische Sgrift zu der irigen mächen. Die Kentnis derselben kan inen kaum eine Stunde Mühe kosten, wenn sie nür geneigt sind, sie zu erwerben. Es folgt also hir

5) das vollſtändige ſo genante Deutſche und das Sassiſch-Latiniſche Abẽ.

A, a, Ä, ä, ă, Ae, æ, Å, å; B, b;
A, a, Ä, ä, ă, Ae, æ, Å, å; B, b;

D, d; E, e, Ē, ē, ĕ; F, f; G, g; H, h;
D, d; E, e, Ē, ē, ĕ; F, f; G, g; H, h;

I, i, J, ī, j; K, k; L, l; M, m; N, n;
I, i, J, ī, j; K, k; L, l; M, m; N, n;

O, o, Ö, ō, Oe, œ, Ȯ, ȯ; P, p; Kw;
O, o, Ö, ō, Oe, œ, Ȯ, ȯ; P, p; Kw;

R, r; S, ſ, s; T, t; U, u, Ū, ü, u̇, ů;
R, r; S, ſ, s; T, t; U, u, Ū, ü, u̇, ů;

V, v; W, w.
V, v; W, w.

Für das Deutſche Abẽ komt nog hinzu: qu, qu; x, x; y, y; ȝ, z. Verwerflich ſind ck, ff, ſſ nach C. 1.

6) Das Sassiſche a wird in vilen Deutſchen Wörtern ein o, z. B. kamen gekommen, lagen gelogen, spraken geſprochen, daven todten, laven loben, apen offen, Afen Ofen.

e wird a. Brende brante, kende kante, gĕv gāb, drĕp trāf, frĕt frās, sĕg ſah, geſgĕg geſchah, kām

kām, nēm nām, mēt mās, sēt sās, stēk stāch, vergēt vergās, wēr wār.

ē wird oft unrigtig ā, z. B. in Pastōr, alt: Pastē, Majestāt usw.; in drengen, dennern, nēnen, trenken (drenken), erzēlen (vertellen), wēgen.

e wird ī. Blēv blīb, de die, se sie, Dēr Tīr, Dērne Dirne, lēp līf, lēv līb, pēp pfīf, rēd rit, Rēt Ritde, Sgēpe Schiffe, Smēde Smide, slēp flīf, grāp Grif, vēl vīl, vēr vīr.

ē wird ei, brēd breit, drē drei, ēn ein, Gēst Geist, heten heiden, hēt heiß, —hēd —heit, menen meinen, Mese Meise, nē nein, reden bereiten, smekeln smeicheln, Sepe Seife, wenen weinen, Bēn Bein, rēn rein usw.

i wird ei. Bil Beil, din dein, fin fein, Gīr Geier, Kil Keil, Kim Keim, mīn mein, Mile Meile, Nīd Neid, Pil Pfeil, rīk reich, Side Seite und Seide, si-sei, sīn sein, stigen steigen, swigen schweigen, Sgīn Schein, Wīn Wein.

o wird a, brōk brāch, Gōs, Slaw. Gūs Gans, sprōk sprāch, stōl stāl, nog häufiger wird o ein u, Bōk Būch, Mōd Mūt, Wōd Wūt, Hōd Hūt, Blōd Blūt, Sgole Schule, Wost Wurst.

ō wird ū, möde müde, Mēle Mūle, Latin. mola, hāl hūl, Höne Hūne, söt sūß, Wōste Wüste,

ö wird au. Böm Baum, Löv Laub, Glöve Glaube, Dövhëd Taubheit, Klowu, L. glom-us Knauel, Óg Auge, Rök Rauch, Owe Aue, Trör Trauer, stonen, alt-Fränkisch estonner ſtaunen uſw.

ü wird au, beduren bedauren, Bür Bauer, Brük Brauch, brusen brauſen, Bük Bauch, Düm Daum, Druve Traube, Müs Maus, Mül Maul, eno Mul Maulwurf für Maulwerfer, krüs kraus, L. cris-pus, pusten pauſten, rüg rang, runen raunen, Rupe Raupe, Slük Slauch, Su Sau, L. su-s, sür ſauer, susen ſauſen, supen ſaufen, strüv rauh, up auf, út aus, trowen trauen.

ü wird eu, dür teuer, Eventür Abenteuer, Für Feuer, Hüne Henne, hüde heute, Hüde Häute, küſg keuſch, Unhür Ungeheuer, Rüe Reue.

7) Die Saxoniſche Wortfolge (constructiön) iſt der Deutſchen ſehr ähnlich. Die Umbildung der Wandelwörter (verbes) iſt in manchen Stükken natürlicher und beſtimter als die Deutſche. Einige Beiſpiele werden dis bemerkbar mächen.

Das erſte Wortſük des Wandelworts macht in gegenwärtiger Zeit die erſte Perſön, ein angefügtes ſt die 2te, ein angehängtes t die 3te Perſön. Die 1ſte und 3te Perſön der Mehrheit ſind entweder dem

Infinitiv gleich oder werden einſtäkig wie die 2te Perſon in der Mehrheit. Der gedehnte Grundlaut der 1ſten Perſ. wird gewönlich in der 2ten und 3ten Perſ. kurtz, iſt er ein ē, ſo wird es i, z. B. gēven, ik gēv, du givſt, he givt; ik sprēk, he sprikt, wī, se spreken oder sprēkt, ji sprēkt. Dis letzte t und das en fallen weg, wan wi oder ji hinter das Wandelwort Platz nimt, z. B. sprēk wi? ſprechen wir? sprēk ji? ſprechet ihr? wi, se gān, stān, alān, sēn, oder gāt, stāt, slāt (wir, ſie gehn, ſtehn, ſlagen, ſehn), ji gāt uſw. ga, sta, sla, seh wi? ji? gehn wir? geht ihr? uſw. Diſe Abwerfung des t, des en oder n geſchigt durchgängig in der gēgenwärtigen Zeit, dog aug für die 2te Perſon der kaum vergangenen Zeit. broken wi? brachen wir? brōk ji? brachet ihr? für brōkt oder broket ji? So aug wēst, sgœl, kœn, dræf wi? ji? em aēn? wērden, ſollen, können, dürfen wir (werdet — ihr) ihn ſehn? Wenn das t aber zur Wurtsel gehört, nigt das Ableitungs-t iſt, ſo bleibt es ſtandfeſt (standfast, Lat. constans), z. B. mœten müſſen, stöten ſtoßen, möten entgēgenſtehn, mœt, stöt, möt wi? ji?

Eine wigtige ausnāmloſe, von Platdüdſchen oft übertrētene, Regel der Saſſenſprache iſt, das ſo

die 1ste als 2te Person der kaum vergangnen Zeit (imperfect.) in den ganzs und halb regelmäsigen Wandelwörtern auf de ausgeht, das Particip der vergangnen Zeit aber von disen Wurtselwörtern ein t hat, z. B. ik lēv, lēr, ig libe, lere; ik (se) lēvde, lērde, ik hāt lēvt, lērt, ig lībte, lērte, habe gelībt, gelērt. De lēvten, gōd belērten Kinder.

Ein Vorbild der Umbildung scheint mir nötig, so raumgeitsig ig hīr aug sein mus. Ig wēle dazu das Wandelwort l e v e n liben, dog umiberſetst.

Gegenwärtige Zeit, bestimte Sprech-Art (mod. indic.).

Einselnheit: Ik lēv, du lēvst, he (se, et, men) lēvt. Mērheit: wi (se) leven, wi, se, ji lēvt. Lēv wi? lēv ji?

Ungewisse Sprech-Art (mod. conjunctiv.).

Dat ik leve, dat du levest, dat he leve, dat wi (se) leven, dat ji levet. Lēvd ji em?

Kaum verg. Zeit (Imperfect.), best. Sprech-Art.

Eins. Ik lēvde (du —dest, he —de. Mērh. wi, se —den, ji lēvdet. Die ungewisse Sprech-Art ēben so als: dat ik lēvde usw.

Völlig vergangne Zeit, best. Sprech-Art.

Eins. Ik hāv (hāb, hābe) lēvt, du hāst l., he hāt l. Mērh. wi, se hāven (hāben, hāvt,

kām, nēm nām, mēt mās, sēt sās, stēk stāch, vergēt vergās, wēr wār.

ë wird oft narigtig ā, z. B. in Pastēt, alt-Fr. pasté, Majestāt usw.; in drengen, dennmern, nēs ren, trenken (drenken), erzēlen (vertellen), wēgen.

e wird i. Blēv blīb, de die, se sie, Dēr Tīr, Dērne Dirne, lēp līf, lēv līb, pēp pfif, rēd rit, Rēt Ritde, Sgēpe Schiffe, Smēde Smide, slēp slīf, grāp Grif, vēl vīl, vēr vīr.

ë wird ei, brēd breit, drē drei, ēn ein, Gēst Geist, heten heisen, hēt heis, —hēd —heit, menen meinen, Mese Meise, nē nein, reden bereiten, smekeln smeicheln, Sepe Seife, wenen weinen, Bēn Bein, rēn rein usw.

i wird ei. Bil Beil, din dein, fin fein, Gīr Geier, Kīl Keil, Kīm Keim, mīn mein, Mīle Meile, Nīd Neid, Pīl Pfeil, rīk reich, Side Seite und Seide, si-sei, sīn sein, stigen steigen, swigen sweigen, Sgīn Schein, Wīn Wein.

o wird a, brōk brāch, Gōs, Slaw. Gūs Gans, sprōk sprāch, stōl stāl, noch häufiger wird o ein u, Bōk Būch, Mōd Mūt, Wōd Wūt, Hōd Hūt, Blōd Blūt, Sgole Schule, Wost Wurst.

ö wird ü, möde müde, Mole Mūle, Latin. mola, kōl kūl, Bōne Būne, söt süs, Wöste Wüste,

ö wird au. Böm Baum, Löv Laub, Glöve Glaube, Dövhëd Taubheit, Klowa, L. glom-us Knauel, Óg Auge, Rök Rauch, Owe Aue, Trök Trauer, stonen, alt-Fränkisch estonner ſtaunen uſw.

ü wird au, beduren bedauren, Bür Bauer, Brük Brauch, brusen brauſen, Bük Bauch, Düm Daum, Druve Traube, Müs Maus, Mül Maul, ene Mul Maulwurf für Mulwerfer, krüs kraus, L. cris-pus, pusten pauſten, rüg saug, runen raunen, Rupe Raupe, Slük Slauch, Su Sau, L. su-s, sür ſauer, susen ſauſen, supen ſaufen, strüv rauh, up auf, üt aus, trowen trauen.

ü wird eu, dür teuer, Eventür Abenteuer, Für Feuer, Hüne Henne, hüde heute, Hüde Haute, küsg keuſch, Unhür Ungeheuer, Rüe Reue.

7) Die Saſſiſche Wortfolge (constructiön) iſt der Deutſchen ſehr ähnlich. Die Umbildung der Wandelwörter (verbes) iſt in manchen Stükken natürlicher und beſtimter als die Deutſche. Einige Beiſpiele werden dis bemerkbar mächen.

Das erſte Wortſtük des Wandelworts macht in gegenwärtiger Zeit die erſte Perſön, ein angefügtes ſt die 2te, ein angehängtes t die 3te Perſön. Die 1ſte und 3te Perſön der Mehrheit ſind entweder dem-

Infinitiv gleich oder wērden einſtāllig wie die 2te Perſōn in der Mēhrheit. Der gedēnte Grundlaut der 1ſten Perſ. wird gewōnlich in der 2ten und 3ten Perſ. kurtz, iſt ēr ein ē, ſo wird es i, z. B. gēven, ik gēv, du givſt, he givt; ik sprēk, he sprikt, wi, se sprēken oder sprēkt, ji sprēkt. Dis letzte t und das en fallen weg, wan wi oder ji hinter das Wandelwort Plats nimt, z. B. sprēk wi? ſprēchen wīr? sprēk ji? ſprēchet ihr? wi, se gān, stān, slān, sēn, oder gāt, stāt, slāt (wīr, ſie gehn, ſtehn, ſlagen, ſehn), ji gāt uſw. ga, sta, sla, seh wi? ji? gehn wīr? geht ihr? uſw. Diſe Abwerfung des t, des en oder n geſchēhigt durchgāngig in der gēgenwārtigen Zeit, dog aug für die 2te Perſōn der kaum vergangenen Zeit. broken wi? brachen wīr? brōk ji? brachet ihr? für brōkt oder broket ji? So aug wērd, ſgœl, kœn, dræf wi? ji? em aēn? wērden, ſollen, kōnnen, dūrfen wīr (wērdet — ihr) ihn ſehn? Wenn das t aber zūr Wurtsel gehōrt, nigt das Ableitungs-t iſt, ſo bleibt es ſtandfeſt (standfast, Lat. constans), z. B. mœten mūſſen, stōten ſtoſen, mōten entgēgenſtehn, mœt, stōt, mōt wi? ji?

Eine wigtige ausnāmloſe, von Platdūdſchen oft übertrētene, Regel der Saſſenſprache iſt, das ſo

die 1ste als 2te Perſon der kaum vergangnen Zeit (imperfect.) in den ganzs und halb regelmäsigen Wandelwörtern auf de ausgeht, das Particip der vergangnen Zeit aber von diſen Wurtelwörtern ein t hat, z. B. ik lëv, lëe, ig libe, lere; ik (se) lëvde, lërde, ik hâv lëvt, lërt, ig libte, lerte, habe gelibt, gelërt. De lëvten, göd belërten Kinder.

Ein Vörbild der Umbildung ſcheint mir nötig, ſo raunmgeitsig ig hir aug ſein mus. Ig wele dazu das Wandelwort l ë v e n liben, dog umüberſetzt.

Gëgenwärtige Zeit, beſtimte Sprech-Art (mod. indic.).

Einzelnheit: Ik lëv, du lëvst, he (se, et, men) lëvt. Mërheit: wi (se) leven, wi, se, ji lëvt. Lëv wi? lëv ji?

Ungewisse Sprech-Art (mod. conjunctiv.).

Dat ik leve, dat du levest, dat he leve, dat wi (se) leven, dat ji levet. Lëvd ji em?

Kaum verg. Zeit (Imperfect.), beſt. Sprech-Art.

Eins. Ik lëvde (du —deſt, he —de. Mërh. wi, se —den, ji lëvdet. Die ungewisse Sprech-Art eben ſo als: dat ik lëvde uſw.

Völlig vergangne Zeit, beſt. Sprech-Art.

Eins. Ik hâv (hâb, hâbe) lëvt, du hâst l., he hât l. Mërh. wi, se hâven (hâben, hâvt,

wan ſprëche wigt hâven, hâben, ſondern hâvven, hâbben) l., ji hâvt (hâbt) lëvt.

Ungewiſſe Sprech-Art.

Dat ik (se) hâve (hâbe) l., dat du hâvest (hâbest) lëvt, dat wi (se hâven, hâvt, hâben, hâbet) l., dat ji hâvet (hâbet) l. Hâv wi? hâv ji lëvt?

Vörverg. Zeit, beſt. Sprech-Art.

Ik (he) hadde (har) l., du haddest (harst) l., wi (se) hadden (harren), ji haddet (harret) lëvt, had wi? had ji lëvt?

Ungewiſſe Sprech-Art.

Dat ik (he) hädde l., du häddest, wi (se) hädden l., ji häddet lëvt, häd wi? häd ji lëvt?

Künftige Zeit, beſt. Sprech-Art.

Ik wërd leven, du warst l., he ward l., wi (se) wërden (wërdt) l., je wërdt leven.

Ungewiſſe Sprech-Art.

Dat ik (he) wërde l., du wërdest l., wi (se) wërden leven, ji wërdet leven.

Man gebitet: Lëv! levet! Das Particip der gëgenwärt. Zeit iſt levënd, der verg. Zeit lëvt, die unbeſtimte oder perſönloſe Sprech-Art leven, lëve hâben (hâven), leven wërden.

Die leidentliche Form wird, wie im Deutſchen, mit dem Hülfswort werden gemacht, wozu man das

Particip (hīr lēvt) fügt. Die gegenw. Zeit iſt ſchon bekannt. Die kaum verg. iſt: ik (se) wur lēvt (ſelten wurde), du wurst l., wi, se wurren l., ji wurret l.; in ungew. Spr. ik (he) würre l. (ſelten würde), du würrest l., wi, se würren l., ji würret l.; die völlig verg. Z. ik bün lēvt wurren ig bin gelībt worden, du büst l. w., he (se, et, men) is l. w., wi, se sünt (sunt, bünt) l. w., ji süns (bünt) l. w.; in ungew. Spr. dat ik (he) si (wēse) l. w., du sīst (wēsest) l. w., wi, se sīn (wēsen), ji sīt (wēsen) l. w. Die vörverg. Z. ik (hē) wēr (Holl. und Engl. was, nāch dem Angel-Sāss. wēs, vergröbert und weniger ſprachähnlich als wēr, Latin. er-am) l. w., du wērst l. w., wi, se weren l. w., ji wērt l. w.; in ungew. Spr. dat ik, he were l. w., dat du werest l. w., dat wi, se weren l. w., dat ji weret l. w. Die künftige Zeit: ik wērd lēvt wērden uſw. Gebītiſch: wērde lēvt! wērdet lēvt! Unbeſtimt: lēvt wērden, lēvt wurren sīn, wērden lēvt wērden.

Zür Ergāntsung des W. Worts ſein sīn, oder wēs-en, Lat. es-se, und des hāven oder hāben, haben, ſetze ig nog hinzu, was bisher nigt vörkām: Ik bün (sün, Lat. sum) wēsen (ang west) ig bin gewēſen, ik wērde sīn ig wērde ſein. Gebī-

riſch: si! wēa! Latiñ. es! ſei! wēset! Lat. este! ſeid! Unbeſt. wēsen sīn gewēſen ſein, sīn wērden ſein wērden. Ik háv hat ig habe gehabt, ik wērd háven (hábben) ig werde haben. Gebītriſch: háv! hábbe! habe! hávt! hábbet! habet! Unbeſt. hat hávven (hábben) gehabt haben, hávven wērden.

Über die Umbildung der unregeligen W. Wörter iſt mēr zu ſagen, als hīr Raum findet. Ig kan nūr Einiges davon herausgreifen, bis meine Sassiſche Sprāchlere alles ordentlicher, umſtāndlicher und deutlicher mitteilt. Man helibe zu merken, wie folgende unreg. W. Wörter umgebildet wērden, wobei ig nog erinnere, das das ō der kaum verg. Zeit in der ungew. Spr. ein ö und u ein ú wird, und der auf ë folgende Hauptlaut ein e annimt, z. B. sprōk, spröke, wul, ſgul, wúlle, ſgúlle, wēr, were, lēp, lepe. Unreg. W. W. brēken brēchen, gēven gēben, lēsen, mēten messen, stēken ſtēchen, stēlen; swemmen ſwim., wēgen; flegen fliẽn; fleten fliẽn, ſgeten ſchiẽen, tejn ziẽn, sluten ſliẽen, kamen kommen, liden léiden, mīden meiden, kwiten lōs oder frei māchen, oder lōs lassen (ein Sassiſches ins Franſiſche übertrāgnes Wort quitter; warum alſo Quittung für Quitung?), krigen bekommen, lopen laufen, gān gehen, blasen bl. Die halb unregeligen: kopen

I n h a l t.

Vörerinnerung. Unnatürlicher Mangel der Libe für die Mutterſprache bei den Düdſchen Nächkommen der Sassen. Seite 1. Urſäche dieſes Mangels. v. Vörzüglichkeit der Düdſchen Sprache, die unbillig von der Deutſchen verdrengt iſt. VII. Mittel der Hërſtellung. XVIII. Schädlichkeit des Platdeutſchſprëchens. XX. Anwendbare Hülfsmittel dagëgen. XXI. Die Sassenſprache iſt der Rettung ſo würdig als empfänglich. XXV. A. Anweiſung, lëſen zu lernen. XXXI. B. Auszug der Deutſchen Rëgtſgraibelere XLI. C. Etwas über die Sassiſche Sprache un Sgreibung.

Kleine Gedigte.

A. Alles Irdiſche iſt vergänglich. B. Die Advocaten. C. Der Verſprëcher und Worthalter. D. Der Pfarrer und das beigtende Weib. E. Das ware Glük der Libe. F. Über Duldung. G. Sassafrats Hungerleider. H. Der gute verſtorbene Knegt. I. Kurtze Sittenlere. K. Der Her und der Diner. L. Rät und Tät. M. Gleiche Müntze. N. Natürtrib. O. Übermäs tzugt nigt. P. Geist-Erſcheinung. Q. Hansens letste Bitte an ſeine Grete. R. Mis die Gefär! S. Immer genüg, dog nie su vil! T. Der Frido 1801. U. Auf Herr Krum. V. Auf Lädinens Bildnis. W. Auf Kattine. X. An einen Tädler. Y. Kein Zil iſt ons Mittel erreichbär. Z. Die zwei Weiſen, zu hersgen. a. Laufendes Gewägt. b. Auf von Prüt. c. Gemund und Attala. d. Der Glükling. e. Auf das Alter. f. Auf die geblendete Genegtigkeit. g. Verbesrung des Gebëts. h. Wurft wider Wurft. i. Der ungefrägt ſprëchende Ësel. k. Der

zweifüßige Kater. l. Sätze um Nutzen. m. Mittel, bei dem Lotto Vorteil zu haben. n. Das ungleiche Pär. o. Auf den Geitshalts Pink. p. Auf den Bürgermeister Stak. q. Schildsgrifften zweier Seifensieder. r. Schild eines Perükmächers. s. Grabsgrift auf seine selige Frau. t. Gr. auf Göttman. u. Gr. auf Herr Ochsens jungen Sön. v. Gr. auf Junker Hans. w. Gr. auf Glärvil. x. Gr. auf Miron. y. Gr. auf ein geliebtes Kind. z. Des blinden Vaters hundertängig Kind. 51. Änlichkeit. 52. Wie man Hippokrene verdeutschen kan. 53. Der gekaufte Titel. 54. Maruls Einfälle. 55. Kauts und ich. 56. Die beiden Uren. 57. Die zwei Qwerbengel. 58. von Holberg anspilende Antwort. 59. Bei Malettens Tode. 60. Hasweib. 61. Prälreich. 62. Der Artst, wie er nigt sein sol. 63. Wirkung der Leiden. 64. Das Schaf und der Dornstrauch. 65. Güte und Gröse. 66. Der Mittelstand. 67. Lastige Sorgen, slaft bis morgen. 68. Der Irtum im Zelen. 69. Narrenprobe. 70. Slafen ist nigt leben. 71. Der Dorfschulze und der Küster. 72. Frage an W. und Antwort. 73. Ursache. 74. Warnung. 75. Trost. 76. Ob die goldne Zeit zu wünschen sei? 77. Der grose Gol und der kleine David. 78. Die junge Spinnerin. 79. Hans Kasper. 80. Die Gaben des Herrn. 81. Der Kaiser und der Abt. 82. Die guten Landleute. 83. Der gute Vorsatz. 84. Der Jüngling und der Greis. 85. Entweder dis oder das. 86. Die Mildtätigkeit. 87. Aufmunterung des Herrens. 88. Lid für junge Spinnerinnen. 89. Minnelid. 90. Lid aus dem Spanischen. 91. Der frohe Landmann. 92. An einen Wassertrinker. 93. Tugendlibe. 94. Frauentugend. 95. Mein Wunsch. 96. Der Städter und Gres, ein Dörfmädchen. 97. Hans und Hanne. 98. Vaterlandslid einer Deutschen Jungfrau. 99. Vaterlandslid eines Deutschen Jünglings. 100. Der Bauer ist glüklich. 101. Bürgerpflichten. 102. An Senno

(Sonn, Sonn, anſtat die Sonne). 103. An Mina (Mond, die Mön, anſtat der Mönd). 104. Die weibliche Zaubermagt. 105. Wert der Zeit. 106. Aufmunterung. 107. Von der Weld Untreue. 108. Freuden des Umgangs. 109. An ſein gutes Weibgen. 110. Lid beim Donnerwetter. 111. Troſt. 112. Vertrauen auf die Magt und Güte des Högsten. 113. Dankbare Geſinnungen für Gottes Wöltaten.

Romanzen, Balladen und Ebenteuer.

114. Münchens Brautgeſchigte. 115. Johan Röpelt und Neite. 116. Blaubärt, Beſtrafer der Neugir. 117. Gräfin Hilmöd. 118. Der Landman Hans und ſeine Frau aus der Stadt. 119. Die im Bette beigrabd Simine. 120. Der Taugewenig Snippel. 121. Sölmön oder der beglükte Artat. 122. Ein wunderbarer, dog trarer Vorfal. 123. Süs-Anchen. 124. Vergiſmeinnigt. 125. Des alten Roberts junge Frau. 126. Arioni 127. Die Gläſerin. 128. Der Vater Martin. 129. Das Fräulein und der Bürgerſön. 130. Der Marienkugel. 131. Elſa. 132. Blunk und Kokine. 133. Er und Sie. 134. Mittel, ein gutes reiches Weibchen zu bekommen. 135. Das betrögne Landmädgen. 136. Junker Veit. 137. Der gute reiche Man und die Waiſe. 138. Die Tabakspfeife.

Nächtrag.

139. Ein Eingedigt. 140. Ein Prinz und ein Commendant. 141. Repenin und Sliv. 142. Einer Wittwe Frage und ſeine Bekantſ. 143. Die Schöpfung des Mannes und des Weibes. 144. Auf zwei, die, wenn aug unbegüdert, Man und Frau ſein wollen. 145. Prüfetchen. 146. Der Gaſt und des Wirtes jüngſter Sön. 147. Der Reiſende. 148. Das Grab. 149. Als Schröder ein neu Werk abhändigte. 150. An Schröder

152. An Elden. 152. Die beweglichen Verdinste. 153. Der Widerſpruch. 154. Das Muster aus der Stadt. 155. Der Proceß. 156. Der Verfasser an ſeinen Überſetzer. 157. Auf den Hamelör. 158. Die Sinnesändrung. 159. Auf Ānör. 160. Der Fürst und der Greis. 161. Die Vörſnelle an einen verlibten Digterling. 162. Der Gotsvergesne. 163. Die Mutter zweier hübsgen Tögter. 164. An einen Ungläubigen. 165. Ist Niklās ſo reich als ich? 166. An Klüst Langnās. 167. An den mütwilligen Alten. 168. An eine Beiſläferin. 169. Irus an die Dibe. 170. An die Libe. 171. An den ſtārblinden Gras. 172. Die gelibten Untertanen. 173. Wēr ist mein Bruder? 174. Klage. 175. Bei einer Leichenprēdigt. 176. An einen Vilſgreiber. 177. An einen Wirtuoſen. 178. Tartüffe. 179. Als eines Digters Sgrift von Mäuſen gefressen wār. 180. Auf Dril und Drol. 181. Alwis. 182. Der gekrönte Poēt. 183. Standeserhöhung. 184. Oheim and Nigte. 185. Steggreifs-Einfal eines Findelkindes. 186. Die Teuerste. 187. Die Modelibe. 188. Wēr ligt der Weiſeſte ſei. 189. Der Fürst und der Pater. 190. Der Slāfer. 191. Die Entdekkung. 192. Der kranke Puks. 193. Die Büchhändler-Poſaune. 194. Auf einen nāmloſen Bücherſchānder. 195. An einen Stoltsen auf ſeinem Adel. 196. Nāchamung der Vermālung mit dem Mēre. 197. Vörſlāg. 198. Lustine. 199. Kunst und Natūr. 200. Lōb aus Unkunde. 201. Der Wechsel des Glüks. 202. Abſchid. 203. Der beglükte Hiob. 204. Auf den ērgirigen Wüterich. 205. Witwentrauer. 206. Weiss Dēgenſcheiden. 207. Frage und Beſcheid. 208. Der ſterbende Tröster. 209. Der Sparer und Durgbringer. 210. Der Prēdigen und der Amtmen. 211. Der Swētter ist Vilfrās. 212. Weingeist wird Wasser. 213. An Herr von

Dampp. 214. An denſelben. 215. Der Trinker. 216. Der Priſter und der Schüſter. 217. Stumme ſprechen leren, wird weniger geagtet, als Sprechende ſtum machen. 218. Er iſt bejärt, aber aug klüg? 219. Grösmans Kinderzugt. 220. An den jungen Hern v. T. 221. Warum man ein angekündigt Schauſpil nigt auffürte. 222. Auf Altinge. 223. Grundloſe Klage. 224. Das Deutſche Krigswesen. 225. Wan komt die goldne Zeit? 226. Die Misbenamung den goldenen Zeit. 227. Seladon an Mone (Mond). 228. Fürbitte. 229. Vorbeſtimmung. 230. Das Schertsen. 231. Geſmak und Glants. 232. Der ſonſt gefült ward, fült. 233. Die beste Frau. 234. Rümliche Mäsigung. 235. Der Weiſe. 236. Der fastende Hauptman. 237. Auf den gereisten Krumster. 238. An B. über ſein Libchen. 239. Die ungleichen Eheleute. 240. Wer nog nigt Mensg ist. 241. Artemiſia. 242. Zum ewigen Andenken der gehängten Wöltäter. 243. Die umgekerte Schönheit. 244. Glauben und Erfaren. 245. Kunſtgrif. 246. Eine mütterliche Warnung. 247. An die Dame, welche die Warnung misnäm. 248. Fikgen. 249. Auf einen Heuchler. 250. Süsgen. 251. Über einen Fänrich. 252. Frage an Leſſing. 253. Pins und Mille. 254. Unterſchid. 255. Das kleine Lige weicht dem grösern. 256. Der König von Dänemark und ſein Schatsmaister. 257. Die Belerung. 258. Gebet eines Anwalds. 259. Als die Muſenſöne einem Tönſtümper die Fenster einwarfen. 260. Der nigt gebwillige Geitshals. 261. Ein Kaufman zum andern. 262. Jungfer Klaks. 263. Auf Knauſers Geldſak. 264. Nür Eine böſe Frau. 265. Um Einer Närrin willen hängen ſich zwei. 266. Mamſel Steg. 267. Lebenskraft. 268. Vater und Togter über das Heiraten. 269. An eine Säugende in guter Hofnung.

270. Änlichkeit der Anrēde und Antwort. 271. Einladung, einen Ochsen zu ſehen. 272. Auf des Weltbaus Lerer, Kepler. 273. Der Artzt Brown. 274. Der Misansdruk einer Dame. 275. Auf den gelērten Qwērkopf Grandig. 276. Pfligt fār Jeden. 277. Der Slāsel. 278. Glaubwūrdigkeit. 279. Übereinſtimmung. 280. Neugīr. 281. Vōrzūg. 282. Wārheit. 283. Harmonie der Welt. 284. Trōſtung. 285. Berēdſamkeit.

Grabſgriften. 286. Auf einen Windmūller. 287. Auf einen Swātzer. 288. Auf einen Affen. 289. Auf einen Neuangewerbnen. 290. Auf Hans Snōp. 291. Auf eine ungetaufte Togter. 292. Auf einen ertrankenen Schiffer. 293. Auf Gūtman, wan ēr ſtirbt. 294. Auf einen Biderman. 295. Auf einen guten Landman. 296. Auf Alpīn. 297. Auf einen belēbten Man. 298. Auf Mats. 299. Auf Graifullan. 300. Auf Warōn. 301. Abſchīd an den Lēſer. 302. Der Metafūſiker. 303. Die aufgeſūchte Roſe. 304. Eufroſine. 305. Das Glūk der Freundſchaft. 306. Die Warnung. 307. Anken von Thārau. 308. Der liſtige Johan. 309. Die Zwanzigjārige. 310. Die ſchōne Grete. 312. Amynt. 312. Seid gūt, ſo iſt es gūt. 313. Dem rūmlichen Wein-Erfinder Noah. 314. Die Algewalt der Libe. 315. Līd des Trōſtes. 316. Menagenlibe. 317. Freude in Eren. 318. Nagtwāgterrūf. 319. Hans und Werne. Nächerinnerung, Seite 295.

laufen, mögen entgegenſtehen, meeten: ſchlagen, ſtōten ſtoßen.

Gebiethende Sprech-art für dū und ihr: brik! brēkt! giv! gēvt! lah! lēst! mit! mēt (meßt)! stik! stēkt! still! stēlt! swim! swōmt! flēg! flēgt! flāt! flotet! ſgē! ſgeīt! tū! tojt! slūt! slutet! kum! kāmt! lid! lidet! mīd! mīdet! kwīt! kwītet! krig! krigt! lōp! lōpt! ga! gāt! blās! blāst! kōp! kōpt! mōt! stōt! stōtet!

Die 1ſte und 3te einfache Perſ. der gegenw. Zeit, ferner die 3te einfache Perſ. der kūm verg. und der völlig verg. Zeit in beſt. Spr. Ik brōk, he brēkt, brōk, hāt braken; ik gēv, he gīvt, gēv, hāt gēven, ik lēs, he list, lēs, hāt lēsen; ik mēt, he mit, mēt, hāt mēten; ik stēk, he stikt, stēk, hāt staken; ik stēl, he stilt, stōl, hāt stalen; ik swem, he swimt, swam, hāt swummen; ik wēg, he wigt, wōg, hāt wagen; ik flēg, he flēgt, flōg, hāt flagen; ik flōt, he flōt, flōt, is flāten; ik ſgē, he ſgūt, ſgōt, hāt ſgaten; ik tej, he tūt, tōg, hāt tagen; ik slūt, he slut, slōt, hāt slaten; ik kām, he kumt, kēm, is kamen; ik lid, he lidet, lēd, hāt lēden; ik mīd, he midt, mēd, hāt mēden; ik kwīt, he kwīt, kwēt, hāt kwēten; ik krig, he krigt, krēg, hāt krāgen, ig krige, er krigt,

liegen, hat gekrigt. Er krigt uſw. von ert, Slaw. krik Geſchrei heißt: er fürt Krig); ik löp, he löpt, lêp, is lopen; ik ga, he gait (von ga-it), gung (gâng), is gân; ik blâs, he blâst, blôs, hât blasen; ik kôpe, he kôft, kôfde, hât kôft; ik möt, he möt, müdde, hât möt; ik, he mut (mot), muſde, hât mut; ik ſtöt, he ſtöt, ſtötde, hât ſtöt.

Es gibt eine weit gröſſere Menge halb unregelmäſſiger W. Wörter im Sachſiſchen als im Deutſchen, welches für den Redner und Dichter vorteilhafter, aber für den, der die erſte Sprachlehre ſchreibt, nicht wenig ſchwierig iſt. Es entſtand hieraus die Eigenheit, daß man oft der Mehrheit der Perſon das W. Wort der Einzelnheit folgen läßt, welches doch nur geſchehen ſolte, wenn die dritte Perſon der Einzelnheit und der Mehrheit verſchieden lautet, z. B. se ſtöt, ſe ſtöt, aber nicht, wenn diſe jener gleich iſt, z. B. aus se wint kan ig nicht erkennen, das es: ſie gewinnen, heiſſen ſol, weil es nicht die Einzal anzeigt. Unzweideutig iſt, wi wint, ji wint. Doch davon künftig ein Mehres, ſo wie von den Berichtigungen, welche die Deutſche Sprache durch Hülfe der Sachſiſchen erhalten hat und noch erhalten kan.

Der Dichter in der Sachſenſprache hat noch in andern Stükken den Vorteil, das er manches Wort

nach Belieben ein- oder zwei-stäfftig brauchen kan, weil unsre Sassensprache, so wie die Englische, in vilen Wörtern Büchstaben und Stäfte ausstöst oder abwirft, z. B. d, dd, de, dde, daher heist un und, fun fund, stun stund, hul hilt, sgul (selten sguldo) solte, wul wolte, dra für drade bald, Lü für Lüde Leute, Gr. la-os; brüen, rëen für brüden, reden nekken, bereiten, ör, oer für edder oder, wër für wedder wider (contra und iterum), aug Wetter, Widder; Mör für Moder Mutter, Vär für Vader. Das d nach n wird oft n, z. B. Kinner für Kinder, wunnern für wundern. Jenner wird oft unterdrükt e in en, ene und et es; ene in enen, enem, da in dat; de, dog selten, in den und dem, i in ik ig, ik háv'n Bök, 't is göd für en Bök, et is, he pipt as'ne Müs ër pfeift wie eine Maus, ik ken em as'n leven Man für as enen als einen, ik trow um as'm Fründ für as enem Fründ, dat is fœr't Kind, fœr'n Man für dat Kind, den Man. Háv 'k 't für háv ik et? habe ichs?

Von den nächstehenden Aufsätzen sind einige Sassische Urfgrift, wenigstens die mit o bezeichneten, andre aus Deutschen, einige aus Dänischen Gedigten übertragen, dog mër den Gedanken als den Worten nach, und zuweilen mit meinen eignen Vör-

C. De Verſprēker un Wördholer.

Dīn Naber wil
Dīn Unglük, Til! —
Sprök Kumt'dāt,
De Advocāt.
Jk avers wil
Dīn Beſtes, Til.
Un he hal Wörd —
Til 's Geld is fört!

D. De Parhēr un en bigtend Wīv.

Wīv.

Geld hāv ik nig, hīr ſtat twe Köppe Köl,
Erwördge Hēr! Mi gēv ſe Reholo Röl.

Parhēr.

Nēmt Moder, juen Köl torük, dat Bigtgeld deit nig Nöd.

Wīv.

Nē! Nē! umſunſt is man de bitte Dōd!
Sunſt würre jo, bi'm ewgen Lēven!
De Sünde mi nig regt vergēven!

Wörd Wort, vermūtlich von einem verlōrnen alt-Deutſchen gewore, geworten, Slawiſch goworiti ſprechen, und gowor Geſpräch. Das go oder go kömt in keinem andern Slaw. Worte wider vōr, ſo wie das ge oder ga im Franzöſiſchen nūr in galop. Sass. Gelōp Gelauf, und nigt weiter angewendet iſt. Galoppen Gelope für lopen, ſpringen.

E. Dat wäre Glük de Leve.

Wan an des Wides Side wärm,
De Man as inslegt Agt im Arm;
Wan bede keddet, Mund an Mund,
De binre Leve maken kund;
Wan bede wunderin Hand in Hand,
Verendt dœr det Leve Band;
Wan se geneten Sür un Söt
Un jümmer delen Frod un Led,
Sik raden, trösten, helpen gern,
Da is dat ware Glük nig fern;
Da is regt söt elk Ogenblik —
Wan sgenkst du, Leve! mi dat Glük?

F. Dewer Duldung.

Prester.

Dat is dem Kerl en dullik Grav verlöbed
De nig der Doden Upstän glöwde?

Bür.

Nem he dat Likengeld doch nur,
Vergünne he doch Raw dem armen Man!
De Küre ward he em doch nu nig mer verdarven,
Wil he, wan wi ût unsen Grœwern gän,
Am jüngsten Dage dan nig mit upstän,
I nu! so mag he liggen blöven!

kedden anketten; binnen inwendig, dat Binnerste das Innerste. — So sagt man buten für uten auswendig, buten für oben. Eine Küre, Mucke ein wunderlicher Einfall, Eigensinn.

G. Afſchied.

Woer Hungen [illegible]
Sin ënsig Pērd, Wolfer, en dat
Hät ſpitet, is [illegible]
Og, wo ſo bitter is mi [illegible]
Dat juſt et nu ſtunnd ſpröke mit Bedrēt,
Aſ fik't ät wönde, nig to freren.

H. To'm Andenken
mines verſtorwenen Knegts.

Waken häſt, mi trouwen Knegt,
Dēnſtvul du di bükket;
Dankvul ſi de [illegible] Hand
Di dafoer nog drükket!
Hir ſgint wol en Knegt nig dēl;
Avers fülke Knegte,
Trow [illegible], de ſitten ſtil
Driſt to Goddes Rēgte.
Nu ſēg ik di hemelwarts,
Mi entgān as Sgēmen.
Engels! hēn Un Engel lēv.
Ilt [illegible]

I. Korte Sēdenlere.

Erkenne, ſöke, leev' un ers,
Wat göd un ſgön is; un vermere,

[illegible] mi et tūt mīn leid, ich bedaure es. Ermēten ermēten, Lat. emet. ir. Vaken aft. Bogte reete Hand; Sgēmen Schatten; Sēdo Sitte.

Na Moeglikeid in dem Tal
Des Goden un des Sgönen Tal —
Dät is de hele Sedenlere.

K. Hēr un Dener.

H. Mut men mi den ök stedig unnerbreken?
Wōr wil mi nu alwēder spreken?
D. Hēr, dät Mäl laten Se et nāt nog sgēn!
En armen blinden Mān, he wūdsgt Se fūrost
to sēn. Na Dr. Stamberg.

L. Nāt un Dōd.

De di bēl Nāt un Aeze Dōd gewēnt,
Wan di de Lost des Sommers in den Klemmt bēt,
De liket dēm, de Spinnaweb ankerat
Un dogde Fleyen kūnen lät. Na E. Geyphius.

M. Like Münte.

Foer mine Beuste sgenkst du mi
Din Bildnis, Prins; ik danke di,
Un wērde di mit liker Münte to betalen,
Di kumstig mine Beuste maken.

N. Natūrdrīv.

Dat Mäken kört de Poppen to'm Vergnögen,
De Jungs Pietsch un Perd.
He hār to'm Riden Lust, un se to'm Wegen;
Spil, dat Natūr en lert.

Spinnweb, Kinderspiel. Körn-mākens Poppe, Puppe, L. pupa, Fr. poupée; ön inen.

O. Dat Middelmät is man mîn Nâd.

Joes to vêl is to vêl; der Jmme ſöteſte Honnig
Ward to'r Galle ſœr den, de ane Mät en genût.

P. Geſt-Erſgining.

Wo dog de Lûde ſünt! knap ſtarpt Hêr Armenog,
Als ſe al ſinen Geſt to ſên vermenen,
Un do he lêvde, ſprok men dog:
He hâdde nenen.

Q. Hanſens leſte Bidde an ſine Grete.

Sü truten Wîv, de Dôd kumt al,
Jk wil mi gêrn dato bekwêmen;
Dog rawd 'ik nig, wêd' in de Fal,
Dat du wêr wârſt to'n Manne Töffeln nêmen.

Grete.

Starv, leve Hans, ſtarv man in No!
Er würr' ik mi to Dode grämen,
Als dat ik ſqâlle, wen ôk ſo
Du ſülvſt et wülleſt, Töffeln nêmen.
Jk ſêd' et al dem Grötkuegt to.

Na Weiſſe.

Im, Imme, E. Bee Bine, verw. Engel, Aweiſe, von hêm heim (wie Hêmken Heimken), weil ſie verſteckt leben oder arbeiten, E. Bee, Gr. Bee. Sanſk. ai, Latin. i, ſei, geh, lebe! Im Slaw bût ſein, Gr. Bu-ro. Latiniſirt vivo, vit-a, Gr. via. Die Deutſche Sprache hat davon bin, biſt, non ſein.

R. Mit dr Fär! (Mis die Gefär!)

Mischēd nādt, de Fär to mēden,
Nig de Vœrsigt to vergēten;
Avers is de Forgt vœr Fär to grōt
So verdubbelt ſe de Nōd.
Un inſtē de Farēn to vertimmern,
Dēnt de Forgt, ſe to verſlimmern.

S. Immer gnōg, dog nü to vēl!

To vēl is nümmer gōd,
To min mākt Klāg' und Nōd,
Gnōg dēnt in idem Fal,
To vēl ſgādt œveral!

T. De Frēde 1801.

Europa og! hāntāgde ſik in mēr as ſoeven Jaren,
Un rawde dan. ūt den verſtrümten Haren
Sgēp Frankrīks Kunſt Perüken mānger ārt.
Wi ſtreden üm des Kaiſers Bārt.

U. Up Hērn Krum.

Hēr Krum, de'n klōk Kind vul Verwundring lāvde,
Bedūrde, dat en frōklōk Kind im Older frō ward dum.

vertimmern, durch Oefter verunkalken, das nicht etwas herein, heraus oder durchkommen kann, min wenig, minner weniger, Lat. minus; ſik harragen ſich bei den Haren herumziehen; rawen, rowen ruhen; verſtrüwen zerſtreuen; ſgeppen ſchaffen, he ſgipt, ſgēp, hāt ſgapen er ſchafft, ſchūf, hat geſchaffen; beduren bedauren.

Dat Kind, dem dösse Mey an sinet Ere sgåvde,
Entiegnede: So wenn wok as Kind ek lisk, Her
Krus?

V. Up Lädinens Bildnis.

De Maler, wöt Lädin' et so hät wulk,
Gev ér an Klednarum vergnldt.
So spild lévt se den Puts, so går im Bilde!
Hädd' et dé nejk Kasimérs Pros
He nem'et fœr sin Hus to'm Sgilde
Un nömd'et: Te der gvldnen Gös.

Nr. Sökingk.

W. Up Kattine.

Se sit ant Fenster alle Tid
Mit erer Kat — dat is to swid.
Men sür wol bever Angesigt,
Dog den Versgél sük men nig ligt.

Nr. J. G. Ec.

X. An enen Versjper.

Mägst du, wat mine Félerś sünt,
Von minem Fründe gérne hören,
So lás ek minen Fründ di leren,
Wat men bi mi fœr Dœgden findt.

---

entjegnen erwidern; dœrńe bürgauer; Gös, Glaw. Gás über Hus; Gane; tó swid zu viel; Lat. nimium. Versgél Unterschied, versgélen ungleich, verschieden sein; sgél vén, Igelen, nigt gerade, schief sehen, schielen; nöpen, beriupen, tadeln. Dœgd, Dœgod Tugend, von dœgen taugen.

Sprikt men gānt Oevels ane Mate
Un lēgt men hīr to vēl mi to:
So kōre du de Middelſtrate.
Denk: du un ik — ſūnt Minſgen jo.

V. Nēn Tēl is ān Middel errēkbār.

Ān Melk un Rōm ſik Worter karnen,
Ān Utſāt Frügte riklik arnen,
Ān Geld belēvte Ware kopen,
Ān Seiels dœr dat Erdmer lopen,
Ān alle Öving Künſtler weren,
Ān Flīt de Kens un Klōkhēd meren,
Ān Arbēd ērt un maklik lēven,
Ān Dægd un Wolden hōg und lēvt ſik hēven,
De dūt as mœglik ſik lāt drōmen,
Dēn kan man drīſt Hans Unklōk nōmen.

Z. De twe Wiſen to herſglen.

Dœt bidden herſgt de Frow un dœt Gebod de Man,
De ērſte, wen ſe wil, de andre, wen ſe kan.
Na v. Logau.

Oevel ūbel; du un ik — jo, wīr ſind ja Menſchenkēn, gēn kein, aus nig-ēn; Deutſch, ērſt-ni eino, dan niheino, darauf nicheino, cheino, chein; kein, das aufgeārtete Plattdüdſch hat davon kēn, kīn, die Däniſchen Saſſen machten aus nig-ēn (Engl. no one) ingen, als ingen ting kein Ding. Tēl, Gr. telos, Holländ. deel, Slawiſch Zēl, Zīl; karnen auskernen, Lat. ex corn- (c wie k lautend); Seil Segel; maklik, mit Mak, gemächlich, bekwēm; Kens, Kennis Kentnis.

Dat Kind, den dösse Mey an Ehre ſchände,
Entiegnede: So weren wol as Kind it liſt, Her Krus?

V. Up Lädinens Bildnis.

De Maler, wöl Lädine et ſo hät wulle,
Gev ér en Klédsturum vergüldt.
So ſpild lévt ſe den Puts, ſo gär im Bilde!
Hädd et dé neſt Gaſtwerd Prös
He nëm'et fœr ſin Hüs tom Sgilde
Un nömd'et: Tó dér gólduén Gös.

Nat. Göfingk.

W. Up Kattine.

Se ſit ant Fenſter alle Tid
Mit érer Kat — dat is to ſwid.
Men ſät wol bévet Angeſigt,
Dog den Verſigel ſät men nig ligt. Nat. J. G. Eck.

X. An enen Verſpér.

Mägſt du, wat mine Félerś ſünt,
Von minem Fründe gérne hören,
So läs ût minen Fründ di leren,
Wat men bi mi fœr Dœgden findt.

entiegnen erwidern; dœrde burgaus; Gös, Glaw. Gäs über Hüs; Sänd; tó ewíd zu ét, Lat. nimium. Verſigél Unterſchrift, verſigélen ungleich, verſchieden ſein; ligt ſein, liegen, ungerade; ſchif ſehen, ſchilen; réspen, berühren, tadeln. Dœgd, Dœged Tugend, von dœgen taugen.

Sprikt men gânt Oevels ane Mate
Un lêgt men hîr to vêl mi to:
So köre du dè Middelſtrate.
Denk: du un ik — ſünt Minſgen jo.

Y. Nên Têl is ân Middel erreikbân.

Ân Mêrk un Rôm ſik Worter karnen,
Ân ûtſâr Frügte riklik arnen,
Ân Geld belêvte Ware kopen,
Ân Seiels dœr dat Êrdmêr lopen,
Ân alle Öving Künſtler weren,
Ân Flît de Kens un Klokhêd meren,
Ân Ardêd êrt un maklik lêven,
Ân Dægd un Woldôn hög und lêpt ſik hêven,
De dût as mœglik ſik lât drömen,
Dên kan man driſt Hans Unklok nömen.

Z. De twe Wiſen to herſglen.

Dœr bidden herſgt de Frow ûn dœr Gebod de Man,
De êrſte, wen ſe wil, de andre, wen ſe kân.
Na v. Logau.

Oevel übel; du un ik — jo, wîr ſind ja Menſchen; nên, gên kein, aus nig-en; Deutſch, êſt-ni eino, dan niheino, darauf nicheinò, cheinò, chein, kein, das ausgeärtete Plattdütſch hat davon ken, kin, die Däniſchen Saſſen machten aus nig-en (Engl. no one) ingen, als ingen ting kein Ding. Têl, Gr. telos. Hollând. deel, Slawiſch Zêl, Zîl; karnen auskernen, Lat. ex cern- (c wie k lautend); Seil Sêgel; maklik, mit Mak, gemächlich, bekwêm; Kens, Kennis Kenntnis.

a. Munkelē.

Men ſegt, dat Gerngrōt Fisselōr
Erſt kortens dēn Verſtand verlōr,
Dog twifelt man mit Regt daran,
Wil Nūms, wat nū he har, verleſen kan.
(Oder.) Man hāt pas alle falſg berigtet;
Dat Kortens is dato erdigtet.

b. Up van Prūt.

Regt vēl Verſtand, ſprikt men, beſitte Hēr vam Prūt,
Jk lōv et gērn, wil he man min davan givt ūt.

c. Gemund un Attala.

Og, wēr ik dog ēr lütje Hund!
De dedſt je küssen, ſprōk Gemund,
To ſiner ſgönen Jungfer Waſe.
Dat geit nig an, denkt dog dabei,
Rēp Attala, men is jo nū
Toglīk en Hund un Haſe.

d. De Glükling.

Arm tōg je hēn, rīk kēm he wedder hēr.
Wōl kent em nog? He kent ſik ſülvſt nig mēr.

Na Dr. Grambergs.

Kortens ünlängſt. Nūms Nimand; nū nümāls; ik hadde ig hatte; löven, glöven glauben. Waſe Nigte, Mume. Rēp rīf, ropen rufen, he rōpt ēr rūft; Glükling ein Empōrgekommner, Fr. un parvenu.

e. Up dat Olöer.

Das Olöer mishägt mi, de jungen Jär' im glikeu,
Warum? wil günnes kumt, un düsse, wil se wiken.
Na Ovitz.

f. Up de blinddökte Regtigëd.

Wat hilpt et dog, der Regtiggëd de Ogen to verbinden?
Umsunst is da dat Band.
Jk denk, ji wist et böter finden,
Wen ji ër bindt de Hand.

g. Verbëterïng des Gebëds.

„Hër! leid un före mi"
Snug Slap am fröen Morgen.
Sïn Wïv vernëm't. Man, wünsge di,
Sprök se: „Hër, starke mi!" dat Sorgen
To leiden — nëm ik sülvst up mi."

h. Wost wedder Wost.

Gërdmoj, de sinen Ësel drëv, must' ins bemöten
Dem Junker, de, inste Germoj to gröten,

Wost, Wust, Wurst; bemöten, to möt kamen, begëgnen; ik bemöt, du bemöst, bemötde, hät bemöt, ig beg—e, ër beg—t, —te, ist begëgnet; gröten, grös mächen, grüssen. God gröte di Got mäche dich grös, vermögend! Die Vertentschung: Got grüse dich (für Got gröte dich), hat keinen Sin mër....

En frägde, wor wil den de Esel hen so frö al ten?
Gerd segt: he will, Her Junker! gerne sines Liken sen. O.

i. De unfrägt sprekende Esel.

Twe Fründe sproken eber Bibelwunder.
En Fründer mißde spottend sik darunder,
Un kem den Twen in de Kwer.
Drum so de En: Se erren sik min, Her!
Dat grötste Wunder is, dat Bihaums Esel sprök wo er,
As frägt van sinem Hern he wer. O.

k. De Kater.

Ein Minsch, de stolt up niks, up Anen,
Sin Handvul armer Unnerdanen
Mit Fronen drükt, mit Jagden bangt.
De as im Orient de Siger,
Er Blöd so gär to'm Egendöm verlangt,
De is en Kater, dem to'm Tiger
Niks as de Gröte mankt. Nach Ekk.

l. Släge um Niks.

En träg fül Wif wür von dem Manne slagen.
Wat sleist du mi? so fung se an to klagen,
Ik hädo jo in der Weld niks dän!
(He) Just darum ist, dat k di mut slän.

Anen Vorfaren; bangen ängstigen; träg, fül, träge, faul; slän slagen, ik sla, he slait oder gewönlicher sleit, slög, hät slän, ig slage, er slägt, slüg, hat geslagen. Just, prik genau, gerade.

m) Middel bi'm Lotto Vordël to hábben.

Ik.

Vël wunnen háv ik dog bi'm Lottoſpil,
As Júms man darin winnen wil.

De Collecteur.

Wo keme den ān Inlāg dússe Sēgen?

Ik.

Ja, just deswēgen!

n) Dat unlike Pār.

Se jœgdlik, darten, vul un warm,
Mit draller Bost un rundem Arm;
He mager, kōld, mit grisem Hār;
Dem kolen Fever likt dút Pār. Na Dr. Grmbrg.

Jūms Jemand; Nūms Nimand; Inlāg Einsatz. Wenn A. eine Summe im Lotto verlirt, so gewint B. sie, weil ēr nigts einsetste; darten mūtwillig; dral, ptal, spankräftig, elastisch.

Anmerk. Um der Wenigbelēsten willen, dēnen die Latiniſche Sgrift unbekant oder ungewōnt ſein konte, iſt bishēr die verwerfliche Mönchsſgrift, die man mit Unrecht die Deutſche ſchilt, angewendet worden. Aber ig habe dafür geſorgt, das eine Menge Wörter unten mit Latiniſchen Lettern widerhōlt ſind, wodurch alſo Jeder, der bishēr alles gelēſen hat, im Stande ſein wird, one Anſtōs die folgenden Aufſātse mit den ſchönern Latiniſchen Būchſtaben zu lēſen. Wenn Jemand es nigt gern wolte, ſo würde ſein Eigenſin nūr ihn ſelbſt durg Verluſt an Vergnügen und Nutzen beſtrafen.

o) Up den Girsmagen Pink.

Pink mügde gern de leste sin im Starven,
Um dan de ganse Weld to arven.

p. Up den Börgermester Stak.

Caligula (ein Röm. Kaiser) gëv sinem Përde
Dat Börgermester-Amt.
Dog nën unsguldig Minsch wur je van em verdamt.
O Börgermester Stak, wen't moglik is, so wërde
Dog hüde nog to'm Përde! Naw. Gkgk.

q. Sgildsgrivten van tween Sepensedern.

Up des Ersten Sgild:
Hir ward de allerbeste Sepe saden.

Up sines Nabers Sgild:
Hilp God in Gnaden!
Hir wird ök Sepe saden.

r. Sgild enes Perükmakers,
(dat Absalon bi den Haren hangend darstelt mit der Sgrift):

Sët, düsse Vœrfal wärsgowt jo!
Drum iegt bi Tiden Prüken to.

en Gir ein Geier, Girsmagen Geitshals; verdamt steht für verdömt. Dom heist Urteil, Slaw. oder Wendisch heist um Verstand, dum Urteil, dumati urteilen, daher unter verdomen, verdammen, verürteilen.

s. Gravſgrivt up sine sēlge Fro.

Hir rawt mīn sēlig Ehewīv
In dūsses Graves Höle.
Towilen weren wi ēn Lāv,
Dog nūmmer ēne Sele. Na v. Gk.

t. Gravſgrivt up Gōdmān.

Den goden Vader, leven Gadden
Un trowen Frūnd bewēnen de,
De lānger um em bēden hadden,
Den og! to ſtō verlēt he se.
De Dōd kēm unversēns dem Goden,
(He kumt jo vaken unanmeldt
Un rōpt uns av in't Rīk der Doden)
Wol dēm, de so as he, sīn Hūs un Hart bestelt!

u. Gravſgrivt
up Hērn Ossens jungen Sœn.

Wandrer, unner dūssem Stēn
Ligt van minem Ōsgēm ēn,
Wil de Sgepper nig et wul,
Dat en Os he wērden ſgul. o.

v. Gravſgrivt up Junker Hans.

Ik Junker Hans van Sōstein Anen
Oldings de Dōd der Hasen un Fasanen,
Töv up der Sturvnen Upstān hi.
Dog, ſgúll' et, og! in gúnnem Lēven

Oldings vōr Altera, ehmāls, Lat. olim; töven warten.

Nig Hasen, nog Fàsanen gëven,
Hër Jës! so lät mi rown, was wult du dan
mit mi? Na v. Gk gk.

w. Gravſgrivt up Gniddelvël.

Hir rottet Gniddelvël, bi'm Lëven stëds in Wiks.
He wun dœr'n Dōd nig min, he wur jo Mul
ūt niks.

x. Gravſgrivt up Miron.

Mirons trowe Hart hät men hir inſgart sën,
Ene Weld vul Leve bedekket düsse Stën.

y. Gravſgrivt up ën lëvt Kind.

Deutſch.

Du Blume Gottes, wie ſo früh
Brāch dich des Gärtners Hand!

* * *

Er brāch ſie nicht, er pflantste ſie
Nūr in ein besser Land! Weiſſe in St. Petri.

Saſſiſg.

Du Blume Godde, wo so frō
Brōk di des Gærners Hand!

* * *

He brōk se nig, he plantde se
Man in en bēter Land!

gniddeln glätten; rotten modern, faulen; in Wiks im Glants, im Puts; Mul kleine oder zermalmete Erde

2. Des blinden Vaders hundertögig Kind.

Du Iferſugt wēr'st Amors Kind?
So ſi van mi bewundert.
Dīn Vader, ſegt men mi, is blind,
Du hāst der Ogen hundert. Na v. Halem.

51. Änlikkēd

De Smeker un de Hund, wat kān wol liker ſīn?
Bi 'im Ore pakken ſe den Groten un dat Swīn.

52. Wo kan men *Hippokrene* in't Düdſge umſetten?

Den Fransman, welker Fransiſg man verſtun,
Un dūt allēn rik, ſtark un ſmukvol fun,
(Dat Düdſge hadde he dœr Spiteln ſtēds entērt,
Wil em fœr dūt Verdēnſt en Düdſgen Hōf hāt nērt)
Dēn bēd ik: nömt mi dog up Fransiſg Hippokrene.

De Fransman.

Hēr Düdſger, kœn ji vœr-de Frāg im Ernſt mi leggen?
De Fransiſge Sprāk behōlt de Grēkſgen Töne.
Nu wol, Mosjü! wi kœnen Rosbach ſeggen.
Na Kāſtner.

Smeker Smeichler; ſpiteln ſpötteln; Sot Gek; Dwāl Narr. Hippokrene von Hippos Pferd, Ros, und krene Quel, dēr einen Bach erzeugt.

53. De kôfte Titel.

En Māken ane Ehlust to erlangen,
Kôfst du den Titel, welke List!
Nu glövst du se fœrwis to fangen,
Wil du en grötern Dōr mit minnerm Gelde bast.

54. Maruls Infälle.

Infälle van Marul? He rövt sik andrer Rōm;
Infälle sünt et, trown! in andrer Egendōm.

Na Sander.

55. Kûts un Ik.

"Wôl sik bewivet, is nig klōk."

Ik.

Wo? wat? bewivst du di nig ōk?

Na v. Gkgk.

56. De beden Uren.

De ene lïkt dem Rigter Sligt,
Smērt man se nig, geit se nig ligt.
De andre lïkt dem Rigter Slegt,
Unsmērt geit se, dog selden regt.

57. De twe Dwasbengels.

Twe Officërs bemötden Holberg, Dänmarks Ers,
Un gungen dwas up em heran.
He bēd se, ūttowiken, wil ēn't ligter were,
„Nē! sēden se, dat geit nig an,

trown traun, wahrlich. Wo? Wie? Dwas quer.

Wi wiken hir nig enem Hundsfot ût."
Gans regt! sprōk im Vœrbigān Holberg lūd,
Den ik — wik twēen ût. o.

68. Frage an Barōn vān Holberg van enem Officēr, dē im Wērdshuse agter ēm ātun, ās de Bul agter'm Evangelisten Lukas.

Wōl is he dog? Frāgd ins en Officēr
Den Dānischen Barōn,
De vœr ēm sēt un drunk en Glāsgen Bēr —
Antw. Ik hete Lukas, sa't bekant is sgōn. o.

69. Bi Malettens Dode.

Dat wēr dat ērste Māl, dat se nig ēren Willen hadde,
Sprōk bi Malettens Dodesfal ēr trorigblide Gadde.

60. Hātwēv.

Bet Frids Verstand bekumt, dröft hē ik nig bewiven.
Bekumt he em, so lät he't bliven.

61. Flémtik.

Twölf Finde smēt min Arm in't Grav,
Twölf Hibe — un twölf Köppe av!
Da lēst! Ik kan ja œverfören,
Wil alle twölf et attestēren.

Bul (wovon Bule, hulen). Stir (von tōr) Dän. tör grös). Let. taur.

62. De Arst.

En groten Arst blivt dog Valĕr,
Dút Lov mut em wol Jder gēven.
Wól Ēn Mál em hát brūkt, de brūkt in sínem Lēven
Dan nenes Arstes Húlpe mĕr. Na Klinguth.

63. Leden.

Leden verēdlen den Minschen, un rīpt de Verēdlung ōk langsām.
So givt vaken en Für bētere Hüse der Stadt.
Na F. Rafsmann.

64. Dat Sgāp un de Dōrnstrūk.

Ene Fabel.

As ins eĥ Sgāp in ene Hegge krōp,
Dem kolen Nat des Rēgens to entgān;
So kun et, dat is wār, da dröge stān,
Dog sine Wulle gung in'n Lōp.

* * *

Beglúkt is, dēn dat Sgāp belērt,
Dat Pleitsugt em kan nümmer baten,
Vertrowt de Wulle nü den grēpfgen Advocaten.
De Sig un Winst is nig dēr Kosten wērd.

Lĕd Leid; en Für ein Feuer; krupen, Lat. rep-ere, krichen, if krūp, he krupt, krōp, hát krapen, ich —che, ĕr krīcht, kroch, hat gekrōchen, davon Rupe Raupe; Pleit Streit; pleiten vōr Gerigt streiten, Französisch plaider; baten nützen, von bat bas, bēter besser; dat

65. Göde un Gröte.

Man twe Dœgden sünt, o weren se jümmer vereinigt!
Jümmer de Göde ōk grōt, jümmer de Gröte ok gōd.

66. De Middelstand.

Wól gār to wīd vam Für sik hōlt,
Wärd fölen, dat em is to kōld,
Wól sik dem Füre set to nah,
Lópt Fār, dat em de Brand mākt Sga (de).
Darum wur allem Volk bekant:
Am besten is de Middelstand.

67. Lastge Sorgen, släpt bet morgen!

Weg, Tokumst! hüde wil'k geneten!
Nog hüde wil'k des Lēvens Gal versöten!
Wil drinken, kússen, jüggen unbesorgt.
Wo swind de Lēvensdage flúgten!
Mit Fröde wil'k se wórten, ane Súgten,
To sülkem Brūk sünt se mi borgt.

68. De Erdōm im Tellen.

Vam Vëmarkt drëv ins Hans Olgan,
En goden dummen Akkerman,

bāt ſo vēl, as wen ene Mügge in't Mēr piſt. Es hilft zu wenig. Tokumſt Zukunft; ſwind, dra, bōl, ſtraks, ſnarſel, grag, ſnups, im Nu, up'n Pluts (plötzlich), ſnel, geswinde; wörten würtzen, Wörte Würtze; ſülke, ſülk, ſolcher, solche, solches; tellen zēlen; Vē Vih, Lat. pec-cus.

Sòs grâwe langbeörte Dere.
Tofrēden, dat fœr ringen Prîs
He kóft so hádde, un sin Gód vermere,
Tût he na Hûs, un denkt so wîs,
As't em to hët und swär is, mèr to lopen;
He múgde wol nig œvel dōn
Wen he kúnn', ân't fœr Geld to kopen,
Nog hábben gode Raw to'm Lōn.
Drup set he sik as en Profēt
Mit Anstand un mit Gravitēt,
Up enes Broder-Grawroks Rûggen
Un rit dœr enen Swarm van Múggen,
Bet he vœr langer Wile telt,
As David, ins der Jœden Held
Sin Volk, wo vél an Tal der Dere
Up dissem Wège bi em were.
He findet fif — „I! dat is mal!"
He telt un krigt desülve Tal.
Dût kpm nû wol nig anners kamen;
Hans telde nig, wat wër mit em, tosamen.
Drum sint he hen un sinnet hër,
Dog fifê findt he man — nig mër.
He ilt na Hûs mit kummervullem Harten.
As he nog trorig telt un brumt,
To'm Troste eine Hûsfro kumt,

tût zieht, von teien, tif! zih! Gravitēt steifer Anstand; Mügge Mükke; i bet is mal, ei, das ist sonderbar, wunderlich; Œ heist Hebrēisch Oçen, davon Slaw. Oçel, Dānisch Esen, Latin. asin-us, asel-lus, Esel, Langōr.

De hört dé Greäk sines Smarten,
Se, frōd un slōg, lagt ceverlūd,
Wat, sprōk sē, kriget du den fūf Ēsels man herūt?
Wo warst du Hans vernenen droefen,
Dat ik der Ēsels finde scœven?
Ja, ik tel bēter, as du sūst,
Wīl du en dummen Ēsel hūst.

69. Narrenprōbe.

Sós Dinge sünt, woran men enen Narren kent.
Wan as Hans Wind he sprikt; un niks vēst Tōrn entbrent;
Sik ändert ane Nōd; na dēm, wat en nig raket, frägt;
Nig, wōl sīn Fründ is, wēt; un lövt, wat Ider sprikt un klägt.

70. Slapen is nig lēven.

To vēl mot de nig slapen, de lang to lēven strēvt,
Wīl, wen he lange slōpt, he wis nig lange lēvt.

Frōd klūg, Lat. prud-ens; slōg slau; dat rūrt mī nig, das geht mich nichts an; mīt gewis, von mir weis klār.

71. De Dorpſgult un de Köſter.

Dorpſgult.

Wo? wat, Hĕr Köſter, ſegt he da?
De Erdĕ ſgüll' um Sunno gān?
Befōl em ins nig Josua,
Up Ēner Stēde ſtil to ſtān?

Köſter.

Dat is't jo ēven, wat ik ſeg,
Sēr düſſer Tīd ſteit Sunno ſtil,
Wīl mit der Bibel ik beleg,
Wat he in Twifel trekken wil.
Den nümmer ſēde Josua
To Sunno: Nu up't Nej du ga!

ſēr, ſeder, ſeit; beleggen beweiſen; Sunno, he, ēr, der Altdeutſche Gothiſche Name für Sonne, ſie. Die Altdeutſchen ſagten natürgemäs der Son (Aigyptiſch Som, wovon unſer Sommer) oder ther Sunne und die Mōn, Goth. Mana, Saſſ. de Mane, ſie, die man aus Unwiſſenheit Mōnd, Monād, Monāt genant hat. Wil man gern ein altes Unregt aufheben: ſo ſagt man künftig für die Sonne der Son, oder blos Sonno, Som, Son; für den Mōnd die Mone, die Mane oder Mana.

Sonno, der mēr als anderthalb Millionen māl gröſer iſt, als Ērda, ſteht ſtil, ſie und andre Planeten bewēgen ſich um denſelben; Ērda, die in 24 Stunden ſich rādmāsig um ire Axe drēht, und in 365¼ Tagen einen groſen Kreis um Sonno durchläuft, bewirkt die ſcheinbare Bewēgung des Sonnenkörpers von Oſten nāch Weſten. Des Küſters lächerlicher Beweis für Sonnōs Stilſtehen iſt zu unſrer Zeit ganz unnötig.

72. Frage an W.

Du makest Sun to'm Man, un Mān to'r Fro
— dat is nig fin!
Sgal nu den kumstig se de Hörendrägrin sīn?

Antwōrd.

Se wēr't to Oldings-Tīd un mot et kumstig sīn.
Hät den bicornis Luna ju der Nejhēd Sgīn?

73. Ōrsake.

As Adam ins wul unner'm Bōm
Sīn Hövd to'm Slape nigen,
Do sēg he Evās Bild im Drōm
Ūt siner Side stigen.
Ūt siner Side stēg't hervœr;
Kēm nig ūt sines Hövdes Dœr,
Krōp nig ūt sinen Fōten —
Warum? Dūt Igœt ji wēten!

Dat Wivgen Sgal nig ērem Man
As Hērin stolt befēlen,
Ōk he Sgal nū sīn er Türan,
Se nig als Slavin kwālen.
Drum wur unwīd des Mannes Bost
Ēr Bōrds-Ōrd, dat se Frödekost,
Sīn Lavsāl up der Ērde
Un Hartenslēvling wērde.

Luna bicornis zweihörnige Mane; nigen, negen neigen; Hērin Herrin; Latin. her-a, wie Hēr Her, Lat. her-us. Bōrds-Ōrt Gebürtsort.

74. Wârſgowing.

Wól nig lêvt Wive, Wîn un Sang,
De blivt en Nar ân Lêv'entlang.

Na Dr. M. Luther.

Dôrn un Distel ſtêken êr,
Falſche Tungen nog vêl mêr.

Na Dr. M. Luther.

75. Trôst.

Wól plantde am Hêven den Stêrnenkranz?
Wól gêv di, Sunno, den goldnen Glants?
Wól ſgêp de Êrde, dat Watær, de Luft?
Wól gêv der Rose den sôten Duft?
Wól kledede Wólder, Barge un Dâl
Mit Krûdern un Blomen vêl dusend Mâl?
Wól ſgêp dat tallose Wêsen-Hêr?
Wól di, Unglúklike? wól dat Dêr?
Getrôst! God lêvt, de stêds gôd wêr.

Na Dr. Grätzer.

76 Ov de goldne Tid to wúnſgen is?

In enem olen Bôk, dat unse Parhêr rômt,
Sprôk Ing, en Burensœn, háv'k lêsen:
Dat Ên Mâl ene Tid is wêsen,
De man de goldne Tîd hât nômt.
Dat Kôrn is do van súlvst der Êrd' entstêgen,

Wól? vergröbert in Hamburg und Altona, wol? weiter nâch Westen wel? wêr? Wel ward wólfêr, wel-chen. Hêven, E. heaven (von hêven, haven gehoben) Himmel. Parsêr Pfarrer, Gr. parochus; do damals; ſtigen steigen, ik ſtêg, he ſtigt, ſtêg, is ſtêgen, isl

De Fiſge ſwummen kàkt in dem Dīk umhēr;
Un brādne Duven flogen dā up allen Wēgen;
Un luter Wīn flōt in dem Strōm un Mēr.
O Vader, were dog de Tīd nog! welk Vergnögen!
In ener sülken Weld to sīn!

Vader.

Ei ja, un bleve düsse Hērlikkēd den dīn?
Un würren Andre so't nig fögen,
Dat ik un du nog slimmer weren dran,
As nu, wör Elkēn dog sīn Brōd verdenen kan?
Mēnst, dat de Junkers uns den Akker würren günnen,
Wen se de Felder sülvst ān Möj bestellen künnen?
Se mātden sik des Felds, der Jagd, des Fiſgregts an;
Wat bleve den för uns in sülken goldnen Tiden?

Ing.

Nē! Vader, so moet ji't nigt düden;
Dút stun nig in dem Bōk, dat segt:
„To'r goldnen Tīd wēr pargenda Hēr nog Knegt.
Se weren ane Ütnām alle līk!

Vader.

Nog slimmer! alle līk? dút wēr'en Hemelrīk?
O wat för Twist, för Mörd un Dödslāg würr' entstān!

steigā, ēr steigt, stīg, ist gestigen; düden deuten, he düdt, dūdde, hät dūdt; ēr deutet, deutete, hat gedeutet. düd! deute!

Wo vaken wůrre Sůlvwold da fœr Regt ergān!
Nē! Nu kan dog Elkën, wat he erwarvt, beholen,
Hát rowig dog sīn Brōd, dat Arbēd em givt wis.
Drum ga mit diner goldnen Tīd der Olen,
Un lāt de Weld man so, as se nu is.

77. De grote Gōliad un de lůtge David.

Ins wër en Hüne Goliad,
En aifsgen Bullerjān!
He badde Tressen up dem Hōd
Un enen Klunker dran,
Ōk enen Rok van Sůlvermōr,
Den Rest dēm lik vam Fōt to'm Ōr.

Un sinen Snurbārt sēg men man
Mit Gräsen an der Snůt.
Im Gansen sēg de Uriān
Pūr as dē Düvel ůt.
Siu Sarras wër, hīr sprikt nēn Drōm
Der Gröte lik vam Wēverbōm.

He badde Knaken as en Gūl,
Nœs, Vœrhövd, Bakken, Kin

Sůlvwold Selbstgewalt, Eigenmacht, die man nāch Wilkür braucht. Hüne, Hunne, Riks, Ris, ein Rise, von risen aufgehen, sich ausdēnen; aifs, Grich. αισχος, häslich, schändlich; Büllerjān, Pulterjān, Plumperjān, Polterer, Brammarbas; Klunker ein Quast; Gräsen Grausen; Snůt Snautse, Maul; Sarras Swērt; Vœrhövd Stirn; Gūl Gaul.

Wërn œverût grôt, as sîn Mûl,
Dog wër de Runks an Sin.
He flunkerde un flemde vêl,
Un wat he stótde, ful to'r Dêl.

So kêm as Fîrd he dâglik hêr
Un sprôk Israël Hôn:
„Wôr is en Wigt, de mi kumt kwêr,
„Ik gêv em glîk den Lôn —
„Si't Vâr or Sœn, de Lumpenkund!
„Ik baks em nedder up den Grund.

„So'n Âstüg, Dêvpak, giftig Krûd,
„Dat sik hât wurtelt in
„In unsem Land, si rodêt ût!
„Et har den Satans-Sin,
„De Hûd uns œvern Kôp to tên,
„Uns dôd or'n Slavenvolk to fên.“

Drup kêm in sinem Sgâpker-Wams
En tedern Enk hêr drok,
De nêm drîst up mit em den Dans
Har'n Slinglap, Stên und Stok;

Runks Tölpel, grober fauler Kerl; flunkern un flemmen diktün und pralen; Âstüg, aus Tüg, Luderzeug; Dêvpak Dibsgesindel; ût roden, wat inwurtelt is ausrotten, was eingewurtelt ist. Enem de Hûd œver de Ören, œvern Kop tejen — trekken, einen schinden; teder, têr zärt, zärtlich; Enk Bursch, davon Enkel, Kindeskind; drok geschäftig; Slinglap Sleuder.

Dog ök en Hart so göd as gröt,
Dat anfürt wër van Heldenmöd.

Gol. Og Marna! Dagon! Astarot!
En Melkbärt wipst dahër —
Mis chem Stuk — Wat mënst du, Sot!
Dat ik en Kœter wër?
Ei, Knirps! Dre-Kës-hög! knap hust göd
Fœr minen Hund to'm Mörgenbröd.

Dav. Hör, Flembuks, Plumperjän un Riks,
Lobs, Wrakfnüt, Satriän,
Wat du dahër makst, rækt mi niks,
Löv mi, du Pulterjän:
Din Höved nimt hüd to uns dat Pad
Din Liggam ward der Giren Frat.

Sü, ik bün ane Glëv, än Sgild,
Än Swërd, un bün allën,

Marna, Dagon, Astarot, drei Syrische Gotheiten; Melkbärt Gelbschnabel; wipsen leigt gehen; Sot, Get, Nar; Kœter groser Höfhund; Knirps, Dre-Kës-hög, Purtselmänken, kleines Mänchen, das leigt wie eine Këgel umfält; Kës Käse, drei Käse auf einander gelëgt, mächen eine geringe Höhe; knap kaum; Flembuks Prälhans, Grötpraler, Windmächer; Lobs Tölpel; Wrakfnüt verschöbnes Grösmaul; Satriän Satan, von Saturn, so Saterdäg, Engl. saturday, Saturni dies; fnakken zwatsen; dat Pad der Pfäd, wie dat Gad, Rad, Rat, Nat usw. Loch, Räd, Fas, Nas; fü sih, fën sehn, ik seh, du fühst, he füt, feg, hät fën; Glëv, Gleving Spis; Sfët.

Büst jung an tër, min stark, mig wild,
Dog ward, wat nig denkst, sgën.
Du trost, du hást vël Stolt un Wër,
Ik — kām im Namen Goddes hër.

Gol. „Blika, Donner, Hagel, Schek-swër-Nód!
Wat segst du, Knirfik, mi?
Ik knik jo as 'ne Lüs di dód
Un gëv den Hunden di.
Sü to, dat nig min grote Tān
Di straks verdrivt dat Stān un Gān!

Du Purtselmänken büst nig wërd,
Dat'k ütstrek mine Hand,
Nog minner, dat ik nëm min Swërd,
Di henfla in den Sand,
Et mākt to min mi ër an Glük,
Wen 'k di as ene Spin terdrük."

Drup slingert David sinen Stën
Un dröpt den Vœrkop gār!
Nu ward de grote Ësel klën
Un fölet Dodesfān.
He strört to Boddem, dat et puft,
Un sleit in't Mul hen, dat et stuvt.

tröst, tös; K. tender, zärt, zärtlich; trost trosten; Tān Zān; flingern schwenken; Gār Gefār; Boddem Boden; stuvt stäubt, ër für, an für, sik sich.

Un drih un dul min Drätgen,
Un ſing en Lëd rigt fro.

As se knap ût har sungen,
De këm to ër hen ſprungen
En Ridder, jung un ſgön.
„So flitig? (Se) Ja, to denen!
Wil men sin Brûd verdienen,
Mot men wol flitig sin.“

(He) Dih Brâd, min truten Mädgen
Mit enëm Spinnerädgen?
Un Lërkens dog so rôd? —
Hâst ollern nog? (Se) Og, neue!
Fœr mi bún ik allene,
Frö nëm se mi de Dôd.

Dog spörd ik niks as Sëgen
Up allen minen Wëgen;
Van mi de Armôd wikt.
En Mäken, dat wil spinnen
Kon ligt so vêl eik winnen,
Dat ër't an niks gebrikt.

De Ridder: „höre, Mädgen,
Lât hir din Spinnerädgen
Un ſgenk din Hartgen mi!

drillen drehen; knap, kum kaum; Lere, Lerke Wange; spinnen spinnen; wiken weichen, it wik, he wikt, wek, ik wëken, ich weiche, ër weicht, wich, ist gewichen.

Du ſgast di Sgátte winnen,
Ik wil ſi'n Lēven ſpinnen,
En fórstlik Lēven di!

Mīn Slot ſgal sik bekwēmen,
Di fórstlik uptonēmen
Sgast ērt sīn, as nig súst.
Et smúkt en Wal un Graven —
Da kanst du rown, di laven,
Wen du mi todān búst.

Sgast gān in luter Side,
Sgast dragen kóstlik Smide
Van Pærlen un van Gold;
Un wát du wārst begēren,
Ward men alstuns di wären,
Man — Mäken, ſi mi hold!

(Se) Hēr Ridder! nē! dút Rādgen,
Entjēgnede dat Mädgen,
Van mi so ligt nig wikt.
Mēr wil ik Dœgden laven

Sgat Schatz; ſgátten schätzen; Lēven m. dir, für dich; súst, sunſt, sonst; laven laben und loben; todān zugetān, ergēben; Smide Geſmeide; Pærle Perle, Lat. quae parat, die einen Schein oder Glanz hat, welches lateiniſch hätte parula wērden können, wofür man aber ein anderes Deutſches Wort margrēt, latiniſirt margarita, wie Plinius es bezeugt (grēt, Grans, kleine Steinchen), angewendet hat. alſtuns sogleich; entjēgnen, antworten, erwidern; wikt weicht.

As al de de goldnen Gaven,
De mi ju Mund versprikt.

Mi Bürdern smükt en Bándgen
(Se wisde mit dem Hándgen
Na'm Bossem hen) nig min,
Ja, mër as Gold un Side;
Den, dür un kóstlik Smide
Bört nener Spinnerin.

Dog'k Gnād nig unbrükt late,
Drum wúnſg ik, dat se bate,
Dem Armen, den ik mēn;
Mīn Naber digt hīr nēven,
Hát Kinder — niks to lēven —
O wen ji't ſgüllet sën!

Un sunst wër hīr im Lande
Nën Man im bētern Stande
Nog flitiger, as de.
Elk sëg mit Wolbehagen
Sīn Glük, sīn gōd Bedragen,
Un og! nu hungert he!

Bossem Busen, unser o wird in der Regel ü, wie Woſt Wurst, Doſt Durst, Broſt Brust usw. Nig min nigt wenig, sër; bören, bören gebüren; den ik mën den Armen, den ich im Sinne, im Hertzen habe; nēven, neven nēben.

Sgön weren sine Hörden
He för mit räfgen Perden,
Dog këm sin Hüs in Brand;
Un alles œvermannen,
To'm Unglük wilde Flammen —
Brāk ligt sin Akkerland.

Hër Ridder! mine Tranen
Lāt ju to'm Gödsdön manen —
Hir sturv des Mākens Wörd.
De Ridder, straks im Wagen,
Befōl davan to jagen,
Un hastig flōg he fört.

Wen van der Dœged Wēgen,
As böse Ridders plēgen,
Ju, Mākens, wól wil tēn;
So rōpt em up to Daden,
De'n ēdel Hart verraden,
Bol lát he ju allën.

He flúgt, ān ju to haten,
Kan ins vam Dwālwēg laten,
Und blid ju weddersën.

Hörde Hérde; œvermannen überwältigen; brāk brach, unbebaut; Lāt, eigentlich latet, lást, it lāt, he lát (sprich lett) lēt, hát laten, ich lasse, ër lást, lis, hat gelassen; manen, gemanen erinnern, ermanen; hastig eilig; bolde, bol, balde, bald, das Deutsche a wird o; haten hassen; Dwālwēg Irrweg; dwalén irren.

Den, wēt ann Sgönhēd tōret
Un uns to'r Dœged fōret,
Wōl, ſögt da nig Verān?

79. Hans Kasper.

Verbüſtert up der Jagd un trent van ſinen Lüden,
Drēp ins en Fōrst nog enen Buren an,
Dœr dēn he Weg un Lögne ſik lēt dūden,
Un de den Fōrst ſēg an, as sligten Edelmann.
De Fōrst, da au bol dūt, bol dat befrāgde,
Wul weten, ov de Bür mit em tofrēden ſi,
Ōr, ov he wol ſik œver em beklāgde.

Hans Kasper, unbefangen, antert: „Ī!
De Fōrst geit nog wol mit, de ſgērt
Den Bür, as he de Sgāp' un günt em dog dat Lēven.
Man unser Fōrstin kan men ſülkes Lov nig gēven;
Se is so hābbern, un wen, wat men sprikt, is wār,
So slim, dat ſülvst de Drōst an ēr nig findet ēn
gōd Hār —
De stolte Frō vermēnt, de Buren un de Pēre
Sünt enes Slāgs, un wērd, dat men se jümmer
ſgēre.

Dūt Ordēl van der Fōrstin wēr tō'm Glük
nig wār;
Drum smunsterde de Fōrst fœr sik un drükde

Verēn der Verein, der Bund; verbüſtern verirren; treffen, he drāpt, drēp, hēt drapen, ēr trift, träf, hat getroffen; Lögne Gegend; ſlicht einfach (leigt); hābbern hābsüchtig; Drōſt, Dükſt, Dukſt, Teufel; ſmunſtern, ſmilen, guif oder grif-laggen lächeln.

Dem Kasper in de Hand en Goldstük; dit nig Fi
Fœr sinen Snikfnak em befrügten, do't e
glükde,
Dat nègste Dorp un sinen Weg nu wër to sën.

Na minnen Dagen avers fgikde
De Först to Kaspern. Kasper këm *) allën
In't Förstentimmer hër, dog nig ān Sügten;
Em wër to Mōd, as mosde he wat frügten.
Dog hol verhālt he sik, as em de Först erblikt,
Un gnedig anhört, wat Hans Kasper spükt.

Na dussem Uptrit kumt de Förstin ōk herin.
Ei, rëp de Först, al längst wul ik di fragen,
Or du wol kents der Unordenen Sin,
De œver di regt bitter klagen?
Un de wol seggen, dat de Düvel fülvest kan
Knap ën göd Hār en di, o Förstin, finnen,
Du werest hābbern, mügdest wol de Bure
fginnen?

fügten, Hld. süften, seufsen, das Deutsche u
Holländ. ft ist im Sass. gewönlich gt, after agter, Sti
Stigt, Luft de Lugt, dog besser Luft, weil dat Lu
des Ligt hpist; fik verhalen sich erholen; fginnen, fgi
ten oben abfneiden, Lat. abscind-ĕre; Egin, E. ski
die Haut.

*) sigt quam, gav, sat, nam, welches dem Teutsch
gemäs, nörig, sint; gröb klingt für kem kām, s
fāt, gēv gāv, nēm nām. So ist aug ik wër ich w
dem ik mog (nom. ak, Gaff. ag, wes) vermögen.

(Se) Wól hádde dút wol segt? So'n Sgandmūl müsde man
Dog an den Galgen hángen — (He) Hīr sū den Segger an!
Du warst, Hans Kasper, di dog wol besinnen,
Wat kortens du nig wīd von Arenkīn
To enem Rüter sprōkst? (De Būr) „Ja — dog, wo kun ik denken,
Dat dússe Sgelm, to dēm ik sprōk, wúrr' en Verrader sīn?“
Drup sēde se up Franſg: „Ha, ha! de Sgelm is dīn!
Ih wil em gērn nu mine Strafe ſgenken.“

Hans Kasper, de nu wēr grūg blīd an sīner Ōrd,
Kēm, as so mánnig Slāv, dœr sine Dumhēd fort.

Na v. Gkgk.

80. De Gaven des Hērn.

Helunk, en Lanterfant, un nēgt to'm Slape,
Verdrivt de Tīd bi Wīn un Spil
Sīn Wīv, jung, net, gefalſugtvul, en Ape,

Sgandmūl Lästermaul; kortens unlängst; Slēv groser hólterner Lóffel, ein Tölpel. Lanterfant, Gleichterman, Müsiggänger; ſlentern, Fr. lanterner; driven treiben, if drīv, he drivt, drēv, hát drēven; de Drīv der Trib; Dreve Tribe; Gefalſugt Begier zu gefallen, coquetterie; Ape Affe, Slaw. abesian, ein Abeſſinier aus Apr rīk, Africh, Af-ric-a, ein Name, den die Foiniker dem Lande gaben, worin die Affen ihnen auffielen.

Dœr Madamkrām man prunken wil.
En Weddestrīd ſgīnd' unner düssen beden
To ſin, wo se den lesten Deut verdeden.
So wur ēr Hūs bol enēm Markte lik,
Wōt Ruflers, Fukelwive, Sgaggerjœden
Dœr Kōp, Verkōp un Drog sik mākden rik,
Bet se Madamkens Klēr kōpsünig nedderlēden.
Wil't ligte Geld verlōg, wofœr se weren't Pand,
Nēn Middel kēm, se wedder intolöſen:
So gungen se nu raſg von Hand to Hand.
Men sēg se dragen so van Goden as van Bösen.
Dat Geld, de Klederſgat lēp in de wide Weld.
To'm Kœkenmester wur nu Smalhans ōk beſtelt,
De gēv regt frōd, um nig den Magen to beladen,
En Waterſōpgen ēn fœr Koken, Wīn un Braden.

Foj! sprōk Helunk, sülks hört man fœr der Hunde Snūt!
De Düker bole mēr dūt Praggerlēven ūt!
Dafœr versök ik lever, ov in fērem Lande
Sik nig en Middel findt to'm Geld-Erwarv,
De mi befrejt van Sgulden un van Sgande.

prunken glántsen, von brūn glántsend, Fr. brunir glántsend mächen; Deut, die geringste Múntse in Holland; Ruſler Gelēgenheitsmächer, Kupler; Fukelwīv Beförderərin heimlicher Händel; kōpſünig hīr verkäuflich, ſünig genau ansehend, kärg; ſgaggern jüdisch Handel treiben; em ihn, ihm; ēr ihr; ēn, ēnen (aug oen, oenen) inen; hēm, hām, jem) hoe u. ſw. ist Plattdüdsg; praggern betteln; Pragger Bettler.

Wöl wēt, wör blöje min Glük, dat mēr gēvt as Bedarf.
Intwúfgen lēve wol, Mimi! du blīvst de Mine
Mi trow un lēv, bet ik wēr kāme hēr.
Ik lēv fœr Nāms as di, bliv ewig mīn de Dine,
Denk dāglik di as wis: Nu kumt mīn Man al wēr!
Mimi versprikt Helunk mit Tranen un mit Kūssen,
Se wērde dāglik em mit grotem Smart vermissen.
Se wúnſgt em gode Reis' un Sundhēd to dem Glük,
Wodurch sik ándern Igal ēr drúkkend Misgeſigik.
Drup reist he av. De Stērne mān em lúgten.

O we! og, og! fangt Mimi an to lúgten.
Dan krit un ſgrigtert se, as wen de Drōst ōr Dōd
Wēr' agter ēr nu hēr, un brógde Fār un Nōd.
Se lōpt Dœr-ūt, Dœr-īn, wil't Lēven sik verkórten.
Se drawt, in't dēpste Water sik so glik to stórten —
Ut Mitlēd geit de Māgd to'n jungen Nober hēn,
Bidt em to kamen hēr, wil sunst se frúgt ēr Em.
Swind klēdt, trit he herin, de ſgōne rike Man,
Un nimt ūt Grōtmōd sik der armen Mimi an.
He bidt mit Sagtmōd se, sik dog ērst to besinnen,
Um ēres Lēvens Lēv' un Hape wēr to finnen.

bet bis; lúgten aufgreinen; frúgten fürgten; frugt, Gorgt, Furcht, Sgrander; altdeutsch freſen für freren, frōs für frōe, von Frōs der kaltblütige Froſch. Sase. Hōg; Padde; Egilpadde Igildkröte; Sagtmōd Sanftmūt; Hape Hofnung, Hilb. hoope.

Unsinnst! nog blivt he dōv bi sinēm goden Rād.
Se wringt de Hānde sik un drawt des Vœrsæn Dād,
Grel-ögig swugtert se: og, dat sik God verbarme!
Un stört verbāst sik hen — dem Naber in de
Arme. —

To'm groten Glük steit he bei dissem Sprunge
fast;
Umarmet se, belēvt, mit warmen Kus un Drukke,
Büt Geld un Gold ēr an to'm Klērprunk un to'm
Smukke,
Un to des Hunes Bow, dūt mākt he to'm Palast,
Un ward drin iden Dāg Mimikens lēvste Gast.

Dog as twe Jare weren grag verflagen,
Do kērde wēr torūg de wērde Ehgenot
Van aller Hāp' up Winst verlaten und bedragen.
Sin Hūs, dat ōld sunst wēr, fgind'em en Töverflot.
He sēg van fērens āl, dat an dem Fenstetbāgen
Van appelgröuer Fārv'en sidnen Vœrhang hung.
He ilde straks henin, vun Nejsgir starker tagen,
Hört stonend un entrükt, dat sin Mimikem sung;
Se wēr to'm Glük im Timmer man allēn.

bringen ringen, drükkend mihen; grel-ögig wild-zornig, wie eine rasende Katze; swugtern laut und ängstlich seufzen; verbāst verwildert, rasend: belēvt artig, höflich, von guter Lebensārt; gtag hurtig; Genot Genos; fgind fgin, die Umbildung der Wörter auf ineu, als swinen swinden, ist bei uns regelmässig, dog swand den wird swinder, swun, swunnen. Töverflot Zauberflos.

He tëgt sik ër — vœr Sgrek ward se vulna to'm Stën.
Dog wët se ër Geweten snúplik intohússen,
Un tút um ër Gesigt der Främhëd Hilgenſgīn,
Umklammert, strakelnd em mit hundert söten Kússen
Frójt sik, in sinem Arm dog ënmāl wër to sīn.

Sīn Oge likers lët sik nig so lange túddern,
He wun sik lōs un sëg de Risenſpegels an,
Verdúst dan drin sik súlvst as enen Bëdelman.
De Pragt und dússe Blik kun wol sīn Hart erſgúddern,
He sút, wo'n Pópgen da, mit Kunst vam Sgiller mālt,
An der Tapetenwand mit Pīl un Bagen strālt.
Is't mœglik — rópt he ūt — is dút nog unse Hüsgen,
Dat ik so ōld verlēt? Ha, welke Fórstenpragt!
O segge mi dog fluks, Mimi, mīn truten Müsgen!
Wohër is alles den, wat hīr so blánkt un lagt?

Mimikens Hart begun bi dússer Frāg to bëven;
Se stamerde: de Hër — de Hër hát alles gëven!
(He) De Hër! de Hër! seget du? bi miner armen Sël!
De Antwörd gnögt mi nig, se is nig halv, nig hël.

Snúplik, im Spnnv, ſnuvs plötslich; inhússen durg ein widerhöltes Gezisch einſläfern; ſtraken, ſtrakeln streicheln; likers, ſgöners dennog; túddern, tuddern, tiddern, tiren das Vih anbinden; Sgiller Maler; Pīl Pfeil; Müs, Müsgen Maus, Mäusgen.

Sprik dŭdliker, wol hát, dát dankbār wi em láven,
Uns Arme so beglúkt dœr sine grote Gaven?
Wo heten, segg' et mi, dog ēre Hērlikkēd?
(Se) Du harten Mánken bringst dœr dusse Frāg mi Lēd,
Du sprikst, as hádde sik dīn Brägen wat verſgaven,
Vergētst du reisend den, wát Ider sēr ligt wēt,
Den goden leven Hērn der groten Weld gúnt báven?
(He) De? de aldús? de hát uns Arme so beglúkt?
De hát ūt sidem Mul ſo hōg, so hōg uns háven?
Ja, wen du Wārhēd sprikst, so frāgd' ik wol verrúkt,
Un mot vehmēr mit Dank mīn Lēve'ntlang em laven.
Dog seg mi nog, Mimi, gēv sine milde Hand
De ſgöne Spēl-Ūr ōk, de gúnt prunkt an der Wand?
Ōk blomigt Porcellān? ōk't Sulvertūg un't Gold?
Un't Hūsrād, Diſg' un Stōl' ūt Mahagoni-Holt?

Ei, ja! ei, ja! seg'k di, du leve gode Mann!
Et gēv de Mágtige, de alles gēven kan.
(He) O Dank si em! Dank, Dank! he ſgenkde to'r Genōge.
Nu, avers Wīvgen, hör nog Ene Frage an,

Aldús alſo; hēven hēben, he hōv ēr hōb; ſ'ō tīf.

Wòl ſgafde di den't Kind, dat gùnt ligt in der Wege?
Òk stamt dùt Wòrmgen hër, du leve gode Man,
Allën van dëm, de stëds en Wunder wirken kan.
(He) Hum! blomenhart! Sùlks ſgùt fœrwār nig vaken!
Wat? ſgind' en Vœrrādshùs dem Gëver nog nig gnōg,
Um minen Dank to sën? So gār he Sorge drōg,
Nog bavendrin to'm Vader mi to maken?
Mi dúgt, to stark bemöjt ſik dog de Hër fœr mi.
So ſwār, dat mi et drúkt, hún ik em nu verſguldet.
Bi allem, wat ik seh, falt mi de Wunſg dog bi,
He hádde huldrik sik twe Jare man geduldet.

81. De Kaiſer un de Abt.

Ik wil ju vertellen en Störken regt snurrig.
Da wër māl en Kaiſer, mër lustig as gnurrig,
Òk wër do en Abt un èn Höder vam Vë;
Man Sgade, sīn Sgāpker wër klöker as he.

Blomenhart! ein Ausdruk der Verwunderung, eil gnurrīg, knurrīg mürrisch. Sgāpker hat einen Vōrzūg vör Sgāper Schäfer, weil ker, wie im Engl. care Sorge falt ausdrükt, z. B. en Dūvker ein Täubcher; Glæsker, der für das Glās ſorgt; Imker Bienvater; Wīnker Weinbaubeſorger (ein Weincher für Winter aus vinitor, wäre mër Deutſch). Sgade von Kwād Uebel, Böſes.

Dem Kaiſer wur't lastig in Hitt' un in Kûlle.
Oft slēp he bepansert an Krigestelts Sülle.
Oft har he knap Water to Swartbrōd un Wost,
Towilen wol lēd he gār Hunger un Dost.

Dat Pāpgen, man wuste sik bēter to hœgen
Un wakker am Diſg un im Bed sik to plēgen.
As vulle Mān glántsde sīn plussig Gesigt.
Dre Manslüd' umſpanden den Pans em nig ligt.

Drum sógde de Kaiſer dat Pāpgen to brüden.
Ins rēd he mit sinen bewāpneten Lüden
In brennender Hitte den andern vœran;
Drēp't Pāpgen lustwandeld im Hagen just an.

Ha, dagde de Kaiſer, to'r glükliken Stunde!
Un grōtde dat Pāpgen mit hōniſgem Munde:
Knegt Goddes, wo geit di's? Mi dúgt, wol gans regt.
Dat Bēden un Faſten bekumt di nig slegt.

Dog dúgt mi ōk, lange Wil plägt dine Sele —
Du dankst mi wol, wen ik di Arbēd erdele?

an — Telts Sülle an der Swelle des Zelts, Fr. sur le seuil de la tente; brüen, brüden nekken; Hagen kleiner Wald (Lat. lucus), davon Hajen, Hajn, Hain, das nür der Platdütſche, als fremd, ungebraucht lást. Arbēd, Swed. arbeda, Arbeit. Dis ei hat ſich in einige Sass. Wörter eingeſchlichen, wie in -hēd von heten, -gēd, -kēd. kēd ſteht nür nāch -lik -lich, z. B. in Aenlikkēd; gēd nāchig, z. B. in Eniggēd; -hēd in allen andern Fällen, Klökhēd, Idelhēd, Wishēd uſw.

Men rōmt mi, du wereſt de ſiffigſte Man,
De't Grāswassen hören, nig ſēn blōt et kan.

So gēv ik den dinen twe bolligen Bakken
To'r Kortwīl dre arige Nœte to knakken.
Dre Mānde, van nu an, berām ik, dat rēd
Du sīst, up de Fragen to gēven Beſgēd.

To'm Ērſten, wan hōg up dem Trone ik late
Mi apentlik sēn in dem Kaiſer-Ornate,
Dan ſgast du mi ſeggen na Wārhēd un fīn,
Wo vēl ik wól wērd bet to'm Heller mag sīn?

Dan ſgast du entſgeden de twede der Fragen,
Wo bol ik to Pērde de Weld kan umjagen?
Un nene Minute to vēl, nog to min.
Ik wēt wol, dút drópt ligt dīn ſgarpete Sin.

To'm drúdden nog ſgal dine Hōgwórden-Gnaden
Up't Hārken mi miné Gedanken erraden.
Dút wil ik dan trowlik bekennen as mīn.
Dog ſgal ōk nēn Túttelken Wares dran sīn.

Un kanst du mi dússe dre Fragen nig lōſen,
So búst du de lángſte Tīd Abbat hīr wēſen,

bollig, pluſſig vol, aufgedunſen, dikrund. Latin. bul-la Blaſe, Knopf, bulb-us Blumenzwibel. Kortwīl, korte Wile kúrtse Zeit; de Mānd, der Monāt oder Mōnd, die Zeit, darin Mana Ein Māl iren Kreĭslauf um Erda (die Erdkugel) vol-endet. Ornāt-us Zīrde, Pragt.

So lät ik di fören to Esel dœr't Land,
Verkert, fœr den Tœgel, den Stert in der Hand.

Drup drävde de Kaiſer mit Laggen van dannen
Dat Päpgen nu musde to'm Denken sik spannen.
Nën armer Verbréker fölt mër Forgt un Pin,
De vœr dem hógnódpinliken Halsrigt mut sin.

Em wur et bol gël un bol grœn vœr den Ogen,
He blékde, he swinde, de Kráft' em entflogen,
Do drëp em up selden betrédener Bán
Hans Bendiks, sin Sgäpker, am Felſenhang an.

„Hër Abt, ſprök Hans Bëndiks, wat mœg ji ju grämen?
Ji swinet jo wärlik dahen as en Sgémen.
Hër Jës, Mari, Joſef! wo is jue Min!
Min Siksgen! da mot wol wat andän ju sin.

Og góde Hans Bëndiks! so mot sik't wol ſgikken,
De Kaiſer wil gërne an't Tüg mi wat flikken,
Un hát da dre Nœt' up de Kuſen mi pakt,
De wol Bëelſébub súlvest nig knakt.

Hóg — das hóg-Nót-peinliche Halsgerigt; gël, Lat. gil-vus, gelb wie Gold; ſwinen swinden. Enem wat an't Tüg flikken einem etwas zür Last légen. Kuſen Bakkenzäne, von Kewe, die gezänte kauende Kinlade, Lat. ceva oder kew-a Kuh, weil ſie ſtark kauet, Sass. kawt, nakewen ſpöttiſch nächſprëchen, kiven keifen, das die Kinladen ſtark in Bewégung ſetzt.

He sēde: wan hōg up dem Trone ik late
Mi apentlik sēn in dem Kaiſer-Ornate
So ſgast du mi seggen na Wārhēd un fīn,
Wo vēl ik wol werd bet to'm Heller mag sīn.

Dan ſgal ik entſgeden de twede der Fragen:
Wo dra he to Pērd um de Ērde kan jagen,
Un nēne Minute to vēl un to mīn.
He menet: dūt drōpt ligt mīn ſgarpete Sīn.

To'm drūdden (God helpe mi Armen in Gnaden!)
Sgal ik em gār sine Gedanken erraden,
Un wen ik se drape, mi't helpen nig kan,
Den sīn ſgal nēn Tūttelken-Wares daran.

Un kan ik em dūsse dre Fragen nig lōſen
So hin ik de lángſte Tīd Abbat hīr wēſen;
So lāt he mi riden to Eſel dœr't Land,
Verkērt fœr den Tœgel, den Stērt in der Hand.

Niks mēr? frāgt Hans Bēndiks, ei kūrige Saken!
Hēr! gēvt ju tofrēden, dat wil ik wol maken,
Hört! borgt mi ju Kapgen, ju Krūtsgen un Klēd:
So wil ik ſgōns gēven den regten Beſgēd.

Verſta ik ōk niks van latiniſgen Brokken,
So wēt ik den Hund dog [illegible] vam Afen to tokken.

Sgarpen schārfen; kūrig (ſnurrig, drullig, ſnaliſg) sonderbār (drollig); tokken lokken.

Wat ji ju, Gelêrte, fœr Geld nigt erwarvt,
Dat hâv ik van miner Fro Moder al arvt.

Do sprung as en Rebuk de Abt vœr Behagen.
Mit Kapgen un Krütsgen, mit Mantel un Kragen
Wur stâtlik Hans Bëndiks to'm Abbate amükt
Un grade to'm Kaiſer in't Hoflager ſgikt.

Hir trönde de Kaiſer im fórstliken State
Hög prunkend mit Scepter un Krön ím Ornate.
(Kaiſ.) „Nu segt mi Hêr Abbat na Wârhêd un fîn,
Wo vêl ik wol wêrd bet to'm Heller mag sîn?

(Hans) Fœr dartîg Riksgulden wur Chriſtus verſgaggert,
Drum gêv ik, so sër ji ök pugget un praggèrt,
Fœr ju nenen Deut mër als dartig ân ën —
Um Enen mot'k ju dog wol minner wêrd sën.

Hum! sêde de Kaiſer, de Grund lât sik hören
Un mag den dœrlugtigen Stolt wol bekeren.
Ik hâdde, bi miner högfórstliken Er!
Dog nümmer lövt, dat so sër ſgandköp ik wêr.

Nu avers berëkne de twede der Fragen,
Wo bol ik to Pêrd um de Êrde kan jagen?

Rebuk Rehbok; Behagen Wolgefallen; ſtâtlik herlich; puggen pöchen, trotzen; praggern betteln; dartig ân ën, 29, Lat. undetriginta; erlûgtig erlaugt, illuſtris; dœrlûgtig durchlaugtig, Lat. per illuſtris; ſgandköp überaus wolfeil.

Um nene Minute to vēl nog to min,
Is dút ōk en Spil dinem ſgarpeten Sin?

(H.) Hēr! wēn ji mit Sunno frō sadelt un ridet,
In enerlej Tidmāt mit em weg ji ſgridet;
So set ik mīn Krütz un mīn Kapgen daran,
In twe Māl twölf Stunden de Reis dān sīn kan.

Ha! lagde de Kaiſer, des drēpliken Havers!
Ji fōdet de Pēre mit Wen un mit Avers.
De Man, de dat Wen un dat Avers upſtākt,
Wēt ōk, wo men Hekſel to Goldklumpen mākt.

Nu avers to'm drúdden! nu nim di toſamen;
Sunst mot ik din Riden to Eſel beramen.
Wat denk ik, dat falſg is? dat bringe herūt!
Dog bliv mi mit Avers un Wen van der Hūd.

„Ji denket, ik were de Abt van Sunt-Gallen“
(K.) Gans regt! un dút blivt dog wol Wārhēd hīr allen?
Ju Dener, Hēr Kaiſer! de Sgīn drügt den Sin.
Den wetet, dat'k Bēndiks, sīn Sgäpker man bún!

Tidmāt Tempo; drēplik, bedrēplik vörtreflich; upſaken auffinden; ſunt, ſünt heilig, Lat. sanctus; fōden futtern, ik fōd, he fōdt, fōdde, hát fōdt, von fōdt ward fet.

(K.) Wat Dûker! dû bûst nig de Abt van Sunt-Gallen?
Rëp drādlik, as were yam Hëven he fallen,
De Kaiſer mit blidem Erſtonen darin;
So si't den van nu an! so wil et mīn Sin!

Ik wil di belenen mit Ring un mit Stave,
Dīn Vœr-Abt beſtige den Efel un drave!
Un lērne vœrdan ërst quid juris verſtān.
Ān Saien mot Nemand to'm Arne-Regt gān.

(H.) Mit Gunst, mīn Hēr Kaiſer, dat lāt he hübſg bliwen!
Ik kan jo nig lēſen, nig rēknen, nig ſgriven;
Ōk wēt ik nēn Starvenswōrd hillig Latīn,
Hans wēt nig, wat Hánsgen nig dūdlik kun sīn.

Ok gode Hans Bëndiks, dat is jo regt Sgade!
Erbidde di den ene andere Gnade!
Mi hát regt vermaket dīn luſtige Swank,
Drum ſgal di ōk wedder vermakèn mīn Dank.

(H.) Hēr Kaiſer, vēl háv ik so ēven nig nödig.
Dog bún ji im Ernst mi to Gnaden erbödig:
So wil'k mi erbidden to'm ërliken Lōn
Fœr minen hōgwórdigen Hēren Pardōn.

bra, brade, brādlik bald, geſwinde; ſtonen staunen, davon alt-Fr. estonner, neu-Fr. étonner. Stav Stab; quid juris was Regtens iſt. Arne-Regt das Regt zu ärnten. Swank Posse, luſtiger Streich.

Hä! bravo! du drägst, as ik märke, Geſelle!
Dat Hart aß den Kop up der rigtigſten Stelle:
Drum ſi de Pardōn em in Gnaden verlēnt!
Du haven darin mit nem Brōdbrēf bedēnt!

Wi laten dem Abt van Sunt-Gallen entbeden,
Hans Bēndikß ſgal em nig de Sgape mēr höden.
De Abt ſgal em plēgen na unſem Gebōd
Umſunst — bet an ainen sagt sēligen Dōd!!

Na Bürger.

82. De goden Landlüde.

Im Sgote des Dales am Rande der Kwelle,
Stun ene sēr sligtbowte Hüdde in Ro:
De Wände van Lēm, un dat Dak man van Stro;
Er Kwelwater spegelde süver un helle;
Er Tün wilde Roſen, des Egeners Lot
Wēr Armōd un Froſin; he frügtede God.

Ein Land wēr man lütjet un ring sine Hörde,
De Brūd, de he lēvde, wēr armer as he,
Wēr Weſe, dog gōd; darum frejde he se.

mit nem Brödbrēf mit einem Panisbrīf; ſagt ſanft. Tün, Slawäniſch Tin, Zaun, im Sassischen aug Garten. Brūd, alt-Europ. priod junge Frau; Weſe Waiſe; tēren, vertēren verzēren, verw. mit Lat. terere, klein mächen, zermalmen.

Bi Kwelwater blide, he't Brōd mit ēr tērde.
To'm Alvader up stigt sīn hartlike Dank;
He fört nene Klage, he levet Gesang.

Ins avends sēt rowig de Man mit dem Wive
Vœr siner befrēdeten Hūdde nu sprōk:
Nu Wīvgen, seh'k Rād, wo wi bede ōk
Kœnt lindern der lidenden Brōder Nōd rive.
Alsgōns uns God tosnit man knap unse Brōd,
So givt he dog Kräfte fœr Anderer Nōd.

Sü, günt geit de Wandrer im hētdörren Sande,
De Haide umhēr is so bōmlōs un kāl;
Ermödet, so Vēle da setten sik dāl,
Un finden nikt Grönes, nig Sgēmen im Lande.
Wen wi da nu planten twe, dre Māl im Jār
En Bömken — so fröjt et, nūt Vēlen — nig wār?

Knap rödet Goldsonnin den Östkim am Morgen,
So ilen se singend to'm woldād'gen Wark;

befrēdet befridigt eingeslossen; rive reichlich; alsgōns obgleich; dat Dāl, Slaw. dolina, das Tal, die Niderung; nütten, Lat. uti, nützen; Goldsonnin, wörtliche Übersetsung von aur-Gold ör-a Horus, Sonne oder Son, Altdeutsch ther Sunne, der Son. Von dem alten unsern Vörfaren bekanten Worte: Som haben wir Sommer, die Zeit der Sonnenhitse. Kim der Horizont, eigentlich der Rand, der an einer Tonne über den Rand des Bodens hervörsteht, daher in Nörddeutschland Kimker Bötcher. Dat geit œver minen Kim, das geht über meinen Horizont, ist mir zu hög.

De Hāpe to denen mākt blīd se aŋ stark;
Fœr't Planten, fœr't Wassen se Öllern lik sorgen.
Nu steit da ēr Hagen, ōk ligt da't gebën
Der Planters im Sgēmen, dog mankt em de Stën.

Ut dem Dānsgen na Thaarup.

83. Go'de Vœrsat.

Mines Lebens werd to sīn,
Wil ik mī dem Wōldōn wi'n!
Frej van Sorgen
Sgal mīn Morgen,
Sgal mīn Avend lustvul sīn.
Ik wil mi dem Woldōn wi'n.

Fröden, Fröden wúnsgt mīn Hart,
Duldig bi der Fār, bi Smart;
Man, in Grillen,
Mi to hüllen,
Kumt mi nümmer in den Sin,
Givt mi, trown! des Winsts to min.

Hērlik, sgön is dūsse Weld,
Nig to'm Trorigsīn bestelt,
Sülvst ūt Leden

Öllern ist Aeltern gleich; Hagen Wäldchen, von Hegen, Hajen, Hain entstand unser Hain. De Stën der Gräbstein mit einer Aufschrift. Winst Gewinst.

Kimen Fröden;
Wil de Hēr, de alles mākt
Man foer unſe Bestes wākt.

Na Klopstock.

84. De Júngling un de Grīs.

Wo fang ik't an, um mi herup to swingen?
Frāgd' ins en Júngling enen olen Man.
Der Middels, sēde he, um et regt hōg to bringen;
Súnt twe, bet dre — so vēl ik wēt davan.
Wēs dobber! Mánnig kēm dadoer to Eren;
Wil modig he entjēgen gung der Fār,
As Find van Raw un Lust, sik wuste brāv to wēren,
To sigen, wōr't em wurde sūr und swār.
Wēs wiſe! Sœn! den Neddersten up Erden
Is 't vaken doer Verſtand un Wit al lukt,
Am Hofe grōt, grōt in der Stad to wērden.
To bedem mākt men sik doer Flīt un Öving ſgikt.
Dat súnt de Middels, welke sik de Edlen kören.
Dog súnt se swār, ik mot et di gestān.
Júng. „Ik hāpde, ligtere van ju to hören.“
Gōd, sprōk de Grīs, ik wil en ligt'res leren:
Wēs den en Nar! ōk gōd kan't Narren gān.

Na Gellert.

Kimen keimen, Grich. kym-a, Latin. gem-ma; de Kīm der Keim; ſeggen sāgen, ik ſeg, he ſegt, ſēde (ſē), hāt ſegt; dobber, Slavān. dobro, dapper, tapfer; et lukt, glukt, gelingt.

85. Ör dūt, ör dat.

Kum, un folge minen Wenken,
Nútte dine jungen Dage,
Lērne tidig wiſen Sin!
Up des Glükkes groter Wage
Steit de Stikken selden in.
Du must stigen, ör di senken,
Must an Winst ör Hērſgup denken,
Edder denen un verleren;
Liden edder triumferen;
Du must, köre Ēns aa dīn,
Ambolt edder Hamer sīn. Na v. Güthe.

86. Milddadighēd.

Sēlig, wól de Fröde smekt,
Tranen to verſöten!
Sēlig, wól den Nākten dekt,
Röm ward em bemöten!

Sēlig, wól bi frómder Nöd
Drang to helpen fölet,
Un den lesten Bēten Brōd
Mit den Armen delet!

Wenk Wink; de Stikken das Zünglein; de St. steit in, die Wage ist im Gleichgewigt. Ambolt Ambōs. Verſöten verſüsen; Röm Rūm, röm alt-Europiſch hōg, erhaben, daher Rom-a die hög auf Hügeln erbaute Stadt, Romulus, der Erhabene; ramus, ramulus der höhere Teil des Baums, der Aſt, Zweig: Röm, Rām, das Obere der Milch, der erhabene Rand um etwas; römen rümen, erhēben; Römer ein hohes Trinkglās uſw.

Kimen Fröden;
Wil de Hēr, de alles mākt
Man fœr unſe Bestes wākt.

Na Klopstock.

84. De Júngling un de Grīs.

Wo fang ik't an, um mi herup to swingen?
Frāgd' ins en Júngling enen olen Man.
Der Middels, sēde he, um et regt hōg to bringen;
Súnt twe, bet dre — so vēl ik wēt davan.
Wēs dobber! Mánnig kēm dadœr to Eren;
Wil modig he entjēgen gung der Fār,
As Find van Raw un Lust, sik wusde brāv to wēren,
To sigen, wōr't em wurde sūr und swār.
Wēs wiſe! Sœn! den Neddersten up Erden
Is't vaken dœr Verſtand un Wit al lukt,
Am Hofe grōt, grōt in der Stad to wērden.
To bedem mākt men sik dœr Flīt un Öving ſgikt.
Dat súnt de Middels, welke sik de Edlen kören.
Dog súnt se swār, ik mot et di gestān.
Júng. „Ik hāpde, ligtere van ju to hören.“
Gōd, sprōk de Grīs, ik wil en ligt'res leren:
Wēs den en Nar! ōk gōd kan't Narren gān.

Na Gellert.

Kimen keimen, Grich. kym-a, Latin. gem-ma; de Kīm der Keim; ſeggen sāgen, it ſeg, he ſegt, ſēde (ſē), hāt ſegt; dobber, Slawān. dobro, dapper, tapfer; et lukt, glükt, gelingt.

Sgön un göd is Göddes Weld!
Drin sünt Minſgen; de't göd menen,
Gern uns raden, biſtän, denen,
Deren Elk ward unſe Fründ,
Wen wi klök un redlik sünt.

O de Minſg hät vele Kraft,
Leden van sik avtoſtöten *)
Un dem Unfal to bemöten,
Em to bruken, dat he nút.
O vergēt dog nümmer dút!

Blīv ji trow der Redlikkēd,
Trow der Wārhēd, und dem Flite,
Krīg ji't grote Lot, ān Nite!
Fröde! in de bētre Weld
Dan de Ütsigt sik erhelt.

Wēst van Stolt un Hábſugt frej!
Strēvt to denen, un to eren!
Sökt, des Goden Sum to meren!
Wēst des Armen Fründ un Rād!
Lēv' un Dank folgt juer Dād.

Lot Lōs; Nite, ein Lōs, darauf kein Gewin fält. Sum Summe.

*) Kan man die Leiden nigt abſtosen: ſo mus man ſich zurufen:

Fāt Mōd! lāt niks di nedderslān!
Dat Liden dürt nig jümmer.
Mankt di de Kraft to wedderſtān,
So mākt dog Ungeduld et slimmer.

88. Lëd fœr junge Spinnerinnen.

Kum to mi, min leve Frund!
Spinrad! bust nën Praler.
Nummer hast du mi verſgunt,
Gëvst mi mangen Daler.
Du bust nene dove Trum.
Snur — rur — rur — rum!

Wan nig Hibbel wet, wo se
Sgal de Tid verdriven,
Set ik't Spinrad fœr min Kne,
Um vergnögt to bliven.
Luſtig bun'k dan un nig stum.
Snur — rur — rur — rum!

Andre Dërnen ane Flit
Luddern, jagtern, snakken;
Löpelgärn spint se to'r Tid,
Haspeln mit den Hakken,
Bliven naked, arm un dum.
Snur — rur — rur — rum!

Luſtig wipst de Drat im Snup
Dœr den övten Finger,

Verſgunnen verfären, betrügen; dove Trum lere Trommel, die nur Lärm und Mühe, aber weiter keinen Nutzen macht; Hibbel Eigenname, aber aug ein albernes Mädchen; jagtern, jagtern luſtig und laut herumſpilen; Se spint Löpelgärn un haspelt mit den Hakken, anſtat zu ſpinnen und zu haspeln, läuft ſie herum; wipſen hüpfen.

Windt sik up de Spil henup,
Ik krijöl as Singer.
Súgten, troren, were dum.
Snur — rur — rur — rum!

Sët, wo lópt mīn Rad so drok!
Flink den Drāt sët gliden!
Lūkt! mīn nejlik grote Wok
Nipt sik weg bi Tiden.
Straks mot'k wēr em winden um.
Snur — rur — rur — rum!

Ja, towilen múgd' ik wol
Keiern, spēlen, gapen.
Vaken múgd' ik Avends bol
Firen, tālken, slapen.
Kan ik't nig, ik dog nig brum.
Snur — rur — rur — rum!

Wan ik Garen spun up Kōp,
Kan ik't sgārs verkopen,
Köp dan nej Flas wēr tohop,
Lāt wēr 't Spinwēl lopen.

de Spille die Spindel; krijölen laut und lustig singen; sügten seufzen; lusen sehen, gukken; Wok, Wokken, der Spinrokken, um den der Flachs gewunden wird; keiern, slentern lustwandeln; gapen herumgaffen; tālken, prœteln, snaffen, kwiddern, kœren, Lat. garrire, swatsen; sgārs, Engl. scarce, Holländ. schaars, teuer und gut abgehend; de Ware is sgārs die Ware wird gesüchr; firen Ferien haben, geschäftlos sein.

Sit riſg up un was nig krum.
Snur — rur — rur — rum.

Edder, wan'k im Vœrrâd spun,
Bring ik't to dem Wêver.
He ward bol, as'k jümmer fun,
Drel- un Linnen-Gêver.
Dan mër ik des Geldes Sum.
Snur — rur — rur — rum!

Wan'k mi mãk dan Müts un Dõk,
Hemde, Lakens, Büren,
Sgörten un nog Geld krig õk,
Sünt dat nene Küren.
Drëv'k't nig aldús, wër'k wol dum.
Snur — rur — rur — rum!

Röm õk't Spinrad bringen kan.
Hâv'k to'm Diſgtüg spunnen —
Gäſte kämt un kikt et an,
't Spinst ward römlik funnen.
Dan hört Elk na mi sik um.
Snur — rur — rur — rum!

riſg up aufregt, aufgerigtet; edder, õr oder; Laken Bettüch; Büre Kissenbezüg; Sgörte Schürtse; Küren, Muken sonderbare Launen oder Einfälle; drëp't't für tribe ich es, drei Wörter in Einer Sülbe! Dafür haben manche Sprachen 7 bis 8-ſtükkige Wörter; aldús alſo; liken gukken, it lit, he liſt, let, hât leſen, hat gegukt; dat Spinſt das Geſpinst, Garn; ſik na enem umhören sich nach einem erkundigen.

So en Mäken is wol wērd,
Dat men't sögt und lēvet,
Segt sik Wilke, Frērk und Gērd.
Se as Brœgams tövet.
Js't nig so, wat ſgēr'k mi drum?
Snur — rur — rur — rum!

Ik hāv Kleder, Bed un Dak,
Warmnis, Lugt un Ēten,
Bi dem Spinnen lēv'k mit Mak,
Kan nig sīn vergēten.
Ik būn jung un nēn Fidum.
Snur — rur — rur — rum!

Segt, wól sund is, it un drinkt,
Geld wint, net sik kledet,
Lēvt ſs, Fröde hát un singt,
Ov he't Glúksſgip redet?
Nē! ik fār al drin herum!
Snur — rur — rur — rum!

töven warten, lauern, Jelānd. Tofe, Fuchs; weil er lauert, auf etwas wartet; Tofe Wärterin, Zofe; de Tofe tövt de Frow das Kammermädgen wartet ire Frau, oder auf sie, auf iren Befēl. Jk ſgēr mi nig darum ich bekümmere mich nigt darum, es geht mich nicht an. Warmnis Wārme; Lugt Ligt; Fidum, eine Fidel, alt-Deutsch fidula, ein gemein Saiten-Instrument, eine Fideline (hīraus verm.) eine Violine, Geige; en Gip seden ein Schif ausrüſten, wan es hog nigt zūr Fārt fertig ist.

Wan ik ërst as Wivgen dën
Enem lëvten Manne:
Kumt he mi bi'm Wël to sën,
Kúst mi sine Hanne (Anne, Sanne, Janne)
Sprikt: giv't Spinnen up! un kum! —
Snur — rur — rur — rum!

Heidi, Radgen, drei di um!
Dœgd un Flit beglúkket;
Mäkt, dat'k lustyul lëv, nig brum,
Nene Nöd mi drúkket.
Drum bën'k flitig, blid, nig dum.
Snur — rur — rur — rum! *)

89. Minnelëd.

Minne, mine Minne!
Wan ik Rosenknúbben finne,
Un se di to'm Krándse binne,
Seh'k din Antlät vœr mi stän,
As im vullem Lugt de Män,
Dat ins mut lik ener Rose wëlen.

Leve, söte Deren!
Wult du niks van Leve hören,
Sgal di dog de Rose leren,

Knúbbe Knospe; Antlät Antlits, Slaw. lize; wëlen welken.

*) Zum Teil nach einem Dänischen Lide.

De al morgen nig mĕr is;
Hüd nog blöjst du, man nig wis
Wētst du, ov du nig al morgen wēlest.

Minne, mine Minne,
Og, ik alle Dage sinne,
Wo ik dine Leve winne,
Wil dat Smukke dra vergeit,
Un et nargends sgrēven steit,
Dat du nig up morgen al verwēlest.

Kum den, lēvwērd Māken!
Hüde nog wil'k di versprēken,
Dine Kedden nig to brēken.
Wult du hŭd nog mĭne sin,
So wil'k mi di ewig wi'n,
Wen ōk morgen dine Sgönhöd wēlet.

90. Lēd ŭt dem Spanisgen.

Gústern lēvd' ik,
Hüde lĭd ik,
Morgen starv ik;
Likers denk ik
Hüd un morgen
Gērn an gústern.

Na Lessing.

Hebbe Kette, Lat, catena; liferş dennog.

91. De blide Landman.

De Akkerman hát Frōd ān Lēd
Un lēvt in goder Ro.
Geràdt em Rógge, Gast un Wēt,
Fārt he't den Städern to.
Al mit dem frōen Morgen
Is he vul Lust un Mōd,
Un findt he wat to sorgen,
De Sorgen súnt nig grōt.

He wākt de Lüde, Māgd un Knegt,
He slut de Hūsdœr up,
He sút, ov alles is nog regt,
Un tút in't Feld henup.
He trowt dem groten Hōder,
De Hūs un Feld beſgermt,
He singt dem Weltgebeder,
Wan't donnert edder stórmt.

Sīn Wīv is mit em bi der Hand,
Deit, wat fœr se sik bört,
Se wārt de Húdde, he dat Land,
Se kākt, he plögt un fört.
Genetend ēre Bēten,
Súnt se vul bliden Mōd.
Se Fórflen glīkt bi'm Éten,
Bi Melk un swartem Brōd.

geraden geraten, gedeien; Gaſt Gerſte; waſen wekken; ſgermen schútsen; waren in Agt nēmen, Fr. garder.

Van framen Sēden is ēr Kind,
Un sund an Sēl un Līv;
To'r Arbēd ward ēt anförd swind,
Ward bol en Hūsgerīv.
Da övt ēt sīne Kräfte,
Erfröjt dat göde Pār,
Un bēter gān de Sgāfte.
't Glük wāst von Jār to Jār.

92. An enen Waterdrinker.

Drink, bedrövte Fründ van Water,
Dodenbleke Rēvenhater,
Drink mān Wīn!
Dine Wangen warst du farven,
Wiser werden, later starven,
Glüklik sīn.

Dank den Göddern, de uns leven,
Dank foer'n Drank, dēn se uns geven,
Hartensdank!
Wo he kribbelt in der Nœse,
Pruddelt up to'n Rand der Glæse,
Welk en Drank!

Hūsgerīv, bekwēmes Hausgerāt. Kribbeln, eine kützelnde Empfindung erregen; pruddeln gleich dem Champagner, dēn man eingīst, oder gleich dem Wasser, das herabfürtas. Bewēgung māchen, fr. bredouiller.

Alle Sorgen, alle Smarten
Dödet he, un alle Harten
Mākt he fro.
Dostig sung to sinem Prīse
Sülkes al de grote Wīse
Salomo.

O em moeten alle Wīsen,
O em mot wol iöer prīsen,
Dēn he drenkt.
Düfter, gnarrig, minsgenfinlik,
Lät he Nenen Sēt, wo fründlik
He mi wenkt!

„Sü dog," sprikt de Rēvenbater,
„Wo so fründlik da mīn Water
„Mi ök blinkt!
„Ernster Wisheid blivt ergēven,
„Wol en Find vam Saft der Rēven,
„Water drinkt."

Water, jümmer magst du blinken,
Wol to klōk is, Wīn to drinken,
Drinke di!
Water, weg van minem Disge,
Du, du hörst man fœr de Fisge,
Nig fœr mi.

Na Lessing.

93. Dœgdleve.

Hōgmōd keme mi in Sin,
Da ik Mul un Aſge būn?
Un up üterliken Sgīn
Sgúll' ik wagen stolt to sīn?

Wīd van mi si dūsse Wān?
Wo kan Sgönhēd so bestān?
Wól up't Ütre bowt den Stolt,
Drúgt sik, wīl he'n Karn nig holt.

Rōm un Gold un Ēdelstēn
Gēvt der waren Göder nēn.
Is mīn Hart der Dœgd nig gōd,
So būn'k lēg un nümmer grōt.

Rīk an Dœgden wil ik sīn,
Un mīn Hart der Demōd wīja.
So findt Fründe œveral;
Avers Hōgmōd kumt to Fal.

Gēstes Sgönhēd kan allēn
Uns mit warem Wērd verslēn;
Se man sök ik mit Bedrīv,
Jēgen Hōgmōd strēv ik stīf.

Na Burmann.

Dregen trügen, if drēg, he drāgt, drōg, hat dragen; lēg nidrig, slegt, niedertrāchtig; wīja, wien, wigen, weihen, heiligen.

De Frowendœgd.

Der Sgönhëd Blome wëlt un sört,
De Purpur ërer Blæder
Flúgt in der Middagshitte fört,
As hi dem Gawlöp Rœder.
Dat Blömken Frowendœgd man lagt
In jümmer grönem Glantse
Un strälт ins na des Graves Nagt
In Edens Palmenkrandse.

De hoge Wörd' un Majestët
De Frowen hold umswëvet
Un't Ogenfür verhögend rëdt,
Mit Ërforgt dœr uns bëvet,
Den Gekken sgrekt, de lüstern jäpt
Un man na Wolluſt tragtet,
Erfült de Dœgd, de bi ër häpt
Ër Fründ, de't Blömken wagtet.

Dút Blömken givt dem Wivgen Mód,
Des Mannes Trost to dragen,
Et dugtet Köle in de Glöt
Van heten Lëvensdagen,
Et starkt un holt dat Hart in Tugt,
Holt Gëst un Sinne wakker,
Un lúgtet mit der Hape Lugt
Em to des Graves Akker.

Sperren dür, awarts wërden; verhögend rëdt erhöhet; reden zurigten, bereiten; wagten warten; Hape Hoffnung.

Deiner blauen Augen Glüt —
Treibt mich, das ich einen Kus
Deinen Lippen rauben mus
Und dich drükk' an meine Bruſt,
Meiner Libe mir bewust — bewüst.

Grete.

Foj! vœr'm Krankt! wat ſgal dat beten?
Junker, ſgämt he sik nig wat?
Ik wil nig sülk Slabben weten.
Nē! dût is dog alto plat.
Städmaansels paſt fœr den Hēn,
De hävt wol dat Küssen gērn.
Blīv he wid van Bērends Brūd,
Ōr he krigt ēns up de Snūt — de Snūt *)!

Her.

Zürne nigt, du Kind vom Lande!
Höre, was mein Herts dir ſpricht.
Bin ich gleich von hohem Stande,
Biſt du doch mein lībſtes Wigt.
Du biſt ganz nāch meinem Sin,

vœr'm Krankt vōr dem Hänker! Slabben gemeines Küssen; up de Snūt aufs Maul, die Snaatze.

*) Grete ſpricht plat, weil der Her plat handelt. Sonſt kan man in der Düdſchen Sprache eben ſo ārtig und fein ſich ausdrükken, als in der Deutſchen. Die Platheit iſt keines Wēges eine Eigenſchaft der Sprache, die man wegen des platten Landes, worin ſie geſprōchen wird, Platdüdſch genant hat.

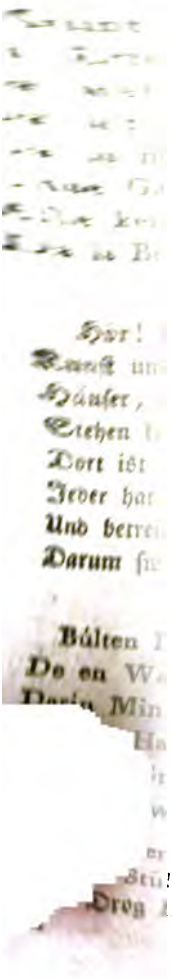
Grete.

Ga he dog man sine Strate!
Brüd he mi man nig to vēl,
Den, wen'k mi hīr letten late,
Krig ik mit de Mōt Verſgēl.
Ik bún Būrdērn, seh' he hēl.
Ik bún nene Stadmamſel.
Nē! ik blīv nig — ēn — twe — dre
Ga ik weg na Hūs — a-dē — a-dē!

Hez.

Nimmer wil ich mich beſwēren,
Das du nigt biſt Stadtmamſel.
Tag und Nagt wil ich dich leren,
Städtiſch ſein. O das geht ſnel!
Lēbſt du ērſt vertrāut mit mīr,
Sihſt du ſtündlich Stadt-Mānīr.
Kom, mein Kind, verſuche nūr.
Libe ſīchert dīr mein Swūr — mein Swūr.

Verſgēl Zwist, Streit; a-dē Got befolen. di, de hīs bei den älteſten Grichen und Römern Got oder das Ligt; ſpäter mit der Endung o; und us, deus; ade iſt alſo besser als als adjü, adjüs von à dieu. letten (von lāt spät) verſpäten, de lātste letste. Wārſcheinlich ligt eine andre Wurtsel, let, dabei zum Grunde. Nu, ēn, twe, dre! Nun, geſwinde! letten zögern, aufhalten, davon lettig Boden, mit vōrgeſetztem k, Sass. Klei Tōn, dēr den Fūs des Wandernden zurükhält, Klette, die ſich anklebt, anhākt; kletten wäre alſo ein bezeichnendes Wort für zurük- oder aufhalten, z. B. diſer Weg klettet mich zu lange.



Hör!
Kanst un
Häuser,
Stehen
Dort ist
Jeder ha
Und herre
Darum

Bülten
De en W
Dorp M

Drog

[illegible]

Greta.

[illegible] wat ſgal dat beten?
[illegible] ik nig war?
[illegible] Stuben weren,
[illegible] alto plat.
[illegible] ſoer den Hêrn,
[illegible] Kissen ſitten.
[illegible] Bêrends Brud,
[illegible] up de Snût — de Snût *)!

Hans.

[illegible] Kind vom Lande!
[illegible] Herrs die ſprechen,
[illegible] ſolchem Stande,
[illegible] Witz.
[illegible] meinem Sin,

[illegible] gemeines

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Wenn von dīr gelībt ich bin.
Drum ſo bleib doch, ſchönſtes Kind!
Laß dich herſeen! Kom! geſwind — geſwind!

Grete.

Weg van mi! he wil man ſammeln
Sine Puſſen mark al ik.
Ik līd't nig; ik kúnne bammeln,
As en Alken an der Prik.
Nē! Verſgúnner, rīk un plat,
Ga he man torúg to'r Stad.
Mi rópt ōk de Melktīd wēr
To dem lēvten Dorpe hēr — wēr hēr.

Hes

Setze dich, mein Kind, doch nider
Mit mīr auf die Raſenbank.
Ich, mīr zittern alle Glider,
Verdienen Gunſt und Dank,
Vergehe, wenn du eilſt
Und nigt länger bei mīr weilſt.
Verlire den Verſtand,
Wenn du mīr nigt Mund — und Hand!

bammeln ſp... Mägde tūn;
...en Poſſen,
... pūſten bla...
... oder Handl...
...ln, bammeln ...
...eag zum ...
...r.

Grete.

Gúnt im Dorpe krĕg ik't Lēven
Un Ertejing, as't sik bört.
Da wēt Elk sik Glúk to gēven.
Da is't Hūs, dat ins mi hört.
Da is mine Ko, mīn Lam,
Unse Garen, Hof un Ham;
Alle kent mi, de da súnt,
Da is Bernd, mīn Sgat, mīn Frúnd — mān Frúnd!

Her.

Hör! die Stadt ist nigt gehässig.
Kunst und Pragt gläntst überal,
Häuser, hög und ēbenmässig,
Stehen kek, beschützt vom Wal.
Dort ist nigt des Dorfes Tand;
Jeder hat Gefül, Verstand,
Und betreibt mūr, was ēr wil.
Darum sweig vom Dorfe stil — mausstil!

Grete.

Búlten Hūse, Regen Stene
De en Wal un Mūr umgivt,
Darin Minsgen, Kópp' un Bene,
De nēn Hart mit Leve drivt.
Stolt un Grōtdōn, List un Drog,
Lustgīr, Swiren, We un Og,

Ertejen erzihen; Ham ein mit Graben oder Zaun umgēbnes Stúk Land; en Bült ein Haufen; Rege, Rige Reihe; Drog Betrūg; Swiren Prassen, Schwämmen, schwärmen.

Segt mīn Vār, is in der Stad;
Drum ga ik to'm Dorp mīn Pad — mīn Pad.

Her.

Grētchen, du wirſt einſt beklagen,
Das du jetzt dem Glük entweichſt.
Was du wilſt, das kanſt du tragen,
Bis du ganz der Dame gleichſt.
Täglich haſt du Koffē, Tē,
Sgokolāt, Paſtēt, Sgilē,
Gläſſt auf Dunen mit mīr ein,
Warm von Libe, warm von Wein — von Wein.

Grete.

Ik lāt knap mi ſo wat drömen.
't rögt mi nig, dāt he't verſprikt.
Bēter kan he't annern römen,
De ōk lövt, wat ēn men wikt.
Dame ſi, de't wil, nig ik.
Bœgelrok hāt mi nēn Sgik.
Mōr hāt ōk de Klütgen gār —
Drum mot ik na Hūs, fœrwār! fœrwār!

Her.

Schönſte, die ich je geſehen,
Dein Geſigt iſt Milch und Blūt.
Deine Bruſt, dein Stehn und Gehen,

rögen rüren; wikken weisſagen, wie die Zigeuner; ene Wikkerſge eine Weissagerin; Bœgelrok Bügel- oder Reifrok, Fr. panier. Klūt Erdklōs. Klütgen Mēlklump.

Mine Frouw is Kronen wērd;
Vivat mine Hanne!
Wat ēr Man von ēr begērt
Givt se ērem Manne.
Twār se brogde mi niks to,
As den Drīv to sorgen,
As en Hart vul Lēv un Trō —
Drum höv'v nig to bergen.

Unse Hūdd' is süver, lūd,
Holt in Lust nēn Fasten.
Sūt mīn Hans man frūndlik ūt,
Līkt se den Palasten.
Kinder dandsen um uns frej,
De uns God hät gēven,
He un ik, un ik un he,
Sūnt uns Weld un Lēven.

Unner Arbēd un Gebed
Flūgten mine Dage;
Nümmer mi de Mōd verlät,
Mi drükt nene Plage.
Arbēd givt dem Lēvenslōp
Dubbeld Māt van Frōde,
Sun un Mān sānt mit im Kōp
Wunne fœr uns bede.

Vivat, es lēbe! twār, 't is wār, tswār, zwār; bōven bedürfen, davon Behūf, Bedarf, Nutzen; süver sauber, rein; lūd laut; in Lust nig fasten immer lustig sein; flügten fliegen.

Wol mi, dat ik Hanne bün,
Di, min Hans, behage!
Unmōd drövt nig minen Sin,
Lust föl'k alle Dage.
Arbēd is min Tidverdriv;
God wil ik vertrowen,
Un as Gadin, Moder, Wiv
Liken goden Frowen.

Bún'k nig lik dem groten Karl?
Glúkliker as Städter?
Mine Hànne, mine Parl
Segt mi dat nog bēter.
Ik mag unſes Edelmans
Riddergōd nig niden.
Heisa, lustig! ik bún Hans,
Ik hör to den Bliden.

behagen gefallen; Gade Gatte; de grote Karl, Karl der Grose (König der Franken), Carolus Magnus. Städer ein Stadtmann; Parl Perle. Das Deutſche er und ir iſt oft im Düdſchen ar, als erben arven, ſterben ſtarven, Kirche Karke, Birke Barke. So verwandelte ſich das Franz. gerbe in Garbe. Niden, beniden beneiden. Ik hör to den Bliden ich gehöre zu den Frölichen.

Anmerk. Die Abſicht, warum Sächſiſche Wörter bisher etwas unſchiklich mit Mönchsſtaben gedrukt ſind, iſt nun erreicht für alle Leſer, welche ſie erreichen wollten; folglich iſt die Umänderung der Schrift in der Folge nicht weiter nötig.

98. Vaderlandslëd oner Düdiſgen Inge.

Ik bún en Dúdiſg Māken!
Mīn Ōg is blaw un mild mīn Blik;
Ik háv en Hart,
Dat ēdel is un ſtolt un gōd.

Ik bún en Düdiſg Māken!
Tōrn blikt mīn Ōg up dēn,
Et hāt mīn Hart
Dēn, de sīn Vaderland verkent!

Ik bún en Düdiſg Māken!
Erkörde mi nēn ander Land
To'm Vaderland;
Wēr' ōk mi frē de grote Kör!

Ik bún en Düdiſg Māken!
Mīn dalend Ōg verſgút ōk Spīt,
Blikt Spīt up dēn,
De Sümens mākt bi dússer Kör.

Du búst nēn Düdſgen Júngling!
Búst dússes lojen Sümens wērd,
Des Vaderlands
Nig wērd, wen du't nig lēvst, as ik!

Du búst nēn Düdſgen Júngling!
Mīn Hart veragtet vullends di,

Inge, Ine Jungfrau; Tōrn Zorn; haten haſſen; Kör Wahl; dalen niedergehen, ſinken; Spīt Spott; loj lau; sümen ſäumen.

De't Vaderland
Verkēnt — di, Ütman, un di, Dwāl!

Ik būn en Düdiſg Māken!
Min gōd, min ēdel, ſtoltvul Hart
Sleit lūt herup
Bi'm ſōten Namen: Vaderland!

So sleit mi't ins bi'm Namen
Des Jünglings man, de ſtolt as ik
Up't Vaderland,
Gōd, ēdel is, de Düdiſg is.

Na Klopſtock.

99. Vaderlandslēd enes Düdiſgen Jünglings.

Ik būn en Düdſgen Jüngling!
Min Hār is krūs, brēd mine Boſt;
Min Vader wēr
En ēdlen Man; ik būn ēt ōk.

Wan Unregt wōr min Oge sūt,
Strüvt sik min krūſelnd Hār herup,
Un mine Hand
Swilt up, tukt, gript an't Swērd.

Ik būn en Düdſgen Jüngling!
Bi'm ſōten Namen Vaderland
Sleit mi dat Hart,
Min Antlāt glöjt un farvt sih rōd.

Ütman, Botamminſg; Ütländer; Dwāl ein Irrender; ins einſt.

Ik wēt en Düdiſg Mĕken;
Ēr Ōg is blaw un mild ēr Blik,
Un gōd ēr Hart,
Un blaw, o Ērda, blaw ēr Ōg!

Wól nig ſtamt van Duiskon,
De ögle na der Inge nig!
De ögle nig,
Wen he nig van Duiskon ſtamt!

Den, ēres blawen Oges
Sgal ſik en ēdlen Jüngling frōjn,
De ſgal man lēvt
Van enem ēdlen Jüngling ſīn!

Ik bún en ēdlen Jüngling
Un luke kōld un drīst umhēr,
Ov Ener ſi, de na der Inge ögeln wil.

Na Claudius.

Ērda, Herda Erde, Gr. Ἔρσα, Lat. Hertha, Mutter Erde, als Göttin gedacht; Duiskon, Gr. Θουίσκων, Thuiscon, Got oder Stammregent der alten Deutſchen. Das Griechiſche θ, von Römern und Engländern durch th, von Gothen und alt-Saſſen durg einen eignen Staben ausgedrükt, iſt in den Nördiſchen Sprachen nach der Regel ein d, daher Ōds, Lat. Deus. Lūken, Engl. to look, lugen, gukken, ſehen.

Anmerk. (1799) Man frage Deutſchlands großen Dichter Klopſtok ſelbſt, wan man ihm die beiden vörſtehenden Lider geleſen hat, ob ſeine Werke in irgend einer Sprache weniger verliren, als in der Saſſiſchen; und wenn die 8 bis 10 Millionen Saſſen von Libe für

100. De Bür is ägebän.

De Bür is mi en Erenman!
Den hä beforgt dat Feld.
Wól enes Burén hönen kan,
Is man en legen Held.

Hé plögt, sait; dóſgt na Arnetid,
Erhölt den helen Stät;
Segt: wat uns Wetenſgup un Flit,
Wen Buren manken, bät?

Beſchilde mig de Bür dat Feld,
Wat fünge men den an?
Verlegen were alle Weld,
Fórst, Börger, Edelman.

Frö morgens, wan de Stad nog drömt,
So swetet al de Bür;
Un ër de Stad in Koffé ſlœmt,
Lät he't sik wërden sür.

Leg nidrig, ſlegt; ſlœmen ſtemmen, ſwelgen.

ihr Vaterland und ire Mutterſprache, ſo wie andere Völker, wären beſeelt geweſen und es nigt an Aufmunterung hätten fehlen laſſen, ob nigt Klopſtocks Meſſiade, Hermanns Schlacht, Oden und Lieder, ſo wie tauſend andre Werke unſrer Landsleute, Saſſiſche Urſchriften ſein könten, ſein würden? Ag! nog ehe die Frage an ihn, meinen ſeit 1770 geliebten Gönner, gelangte, erhöh er ſich (im Märts 1802) zu dem Aufenthalte der Geiſter, die der Vater der Welten ewig beglükt. Aug ig wät mit einigen tauſend Bewonern von Hamburg und Altona und mit vilen Ausländern, in Trauer, und ſtand traurig an ſeinem Grabe.

Ĕr wen de Sunnenstralen sût,
Geit he ût sinen Gang,
Un deit, wat ên un andern nût,
Ût Pligt, mit Frŏd un Sang.

Im Swete sines Antlâts it
De Bûr sin dâglik Brŏd.
Ân Buren wûss' uns nig ên Bit,
Wi Stâder leden Nŏd.

Ŏk wen ien Landesfind sik tögt
Un gript de Marken an,
Ergrîpt de Bûr dat Swĕrd un bögt
De Fär av, as en Man.

Denn he hât Mark în Knaken nog,
Hât Starke, Kraft un Mŏd;
De Stadman sûgt oft; hädd' ik dog,
As he, sünd Liv ûn Blŏd!

Drum si de wakre Burenstand!
Uns Städern erenwĕrd!
Den nargens givt et Lüd' nu Land,
De nig de Bûr ernĕrt.

Städer Stadtleute; tögen (von to-ögen) zu den Augen bringen, verteutscht zeigen; de Marke die Gränze. Ich agte und ere den Bauer, aber ĕr mus aug dankbär erkennen, das es Handwerker, Künstler, Gelĕrte, Bürger, Beamte und Regenten gibt, die auf andre Weise als ĕr zum Besten der Menschenfamilie beitragen.

101. Börgerpligten.

Segt, Bröder, mi, wo mot de Börger lëven,
Wen ji em lëvt? Wät áſget sine Pligt? —
He mot mit Ernst na ider Dœged strëven;
Sunst lëvt em Júms nig ligt.

He mot der Welt, so vël em mœglik, nútten;
Sik ider Pligt, so swär se sin mag, wi'n;
En bider Hart un Rëdlikkëd besitten;
Ók Finden lëvrik sin.

Mit milldem Gëst mot he sin Hús regeren;
De Gadin eren, leven, gërn erfröjn;
De Dœgdlëv in der Kinder Harten merem;
En súlvst as Munſter blöjn.

Der Wëdwen Nöd mot em dat Hart erſgúdden;
He mot ër Helm, der Wesen Vader sin;
Mot helpen straks, wan arme Minſgen bidden,
Un lindern Nöd un Pin.

Dem Vaderlande mot he trow-vul denen;
To'r Tid des Krigs mit Ere, Göd un Blöd;
Idog, so dra des Ölböms Twige grönen,
Dan rawt sin Heldenmöd.

Äſgen, Engliſch to aſg, heiſchen, fordern, fragen; Munſter Vörbild, Müſter, verw. mit Latin. monſtr-are, Fr. montr-er, Slaw. smötr, die Muſterung; ſgúdden, ſchütteln; erſgúdden, erſgúddern erſchüttern; Hëlm, Sgerm Schutz; helmen, ſgermen ſchützen; en (e) Weſe Weiſe; rawen, rowen, ruhen, alt-Fränk. rawa Ruhe.

Sīn Arm mot nü, den Börger tǫ ermörden,
Nü tǫ des States Sgaden wāpnet sīn;
Dūt wil de Pligt vǫn goder Börger Orden,
Dēr wi mit Frōd' uns wi'n.

Wōl't Laster övt un wōl't im Bossem nēret,
Religiōn un Dœgd herunnerſet,
Fœr goder Sēden Jēgner sik erkläret,
Is nümmer vǫn uns ſgāt.

To unſem Kring se em de Dœr verſlaten,
Un wen he ōk so rik as Krösus wēr';
En Biderman, vam Glükke gans verlaten,
Ward agtet van uns mēr.

104. An Sunno.

Den Daggöver bi sinem Upgang.

Wēs grötet mi, to dines Goddes Ere,
Du Kœnig, Óg un Lügt der Weld!
Ris up un gēt ut dinem Flammenmēre
Bewundring hēr as Held!

Dat alle Weld anbēdend nedderfalle
Vǫr dēm, de di so ſgön hat mākt,

nēren nēren, ſtärken, von ner ſtark, Gr. a-ner ein Starker, der Mann, Lat. ner-vosus, der Beherzte, Starke; Bossem Busen; ene Sēde eine Sitte; Jēgner Gegner; Kring Kreis.

De Minſgen ſgëp: nĕ vaderlĕb ſcer alle
Mit ſinĕr Almagt wakt!

Dat Erdenkœnigs sik na sinĕr Almagt fögen
Un sinem Namen Erforgt wi'n!
Un ög! dem Völkern, de sik enen bögen,
Man Landesvaders sin!

Dat œveral to'r widſten Erdenbane,
De stonend dine Gröte sût,
Tofrëdenhëd un Lëv' un Endsagt wane,
De nu sik uns! enttût!

So wëa du den, wat jümmer du bûst wësen,
Dem Erdenvolke Goddes Blik,
Dem Lande Frugt, dem Seken frölik Nësen,
Dem Armen Trôst un Glük!

Ok mi, wan ik mit Unmôd upwarts blikke,
Wik Goddes Wëg' ik nik verlta,
Gët Munterhëd in't kranke Hart un ſgikke
Mi Kraft, dat'k nig verga;

Un lere mi, mit Iſer hir to strëven,
Bet ide ſgöné Dœgd is min,
Bet ik to'r Lëv' un Dûlding mi kan bëven,
Un mild, as de bûst, sin!

Na Schall.

wësen, sin ſein, von wësen, im Angelſaſſiſchen wës, Engl. und Holld. was, Gaſs. wër, wär; Nësen geneſen.

Ēr mēn de Sunnenstralen sūt,
Geit he sīnen Gang,
Un deit, wat em un andern nūt,
Ut Pligt, mit Frōd un Sang.

Im Swete sines Antlāts it
De Būr sin dāglik Brōd.
Ān Burēn wūss' uns nig ēn Bit,
Wi Stāder leden Nōd.

Ōk vēn len Landesfind sik tögt
Un gript de Marken an,
Ergript de Būr dat Swērd un bögt
De Fār av, as en Man.

Denn he hāt Mark in Knaken nog,
Hāt Starke, Kraft un Mōd;
De Stadman sūgt oft; hādd' ik dog,
As he, stānd Līv un Blōd!

Drum si de wakre Burenstand!
Uns Städern erenwērd!
Den nargens givt et Lüd' un Land,
De nig de Būr ernērt.

Städer Stadtleute; tögen (von to-ögen) zu den Augen bringen, verteutscht zeigen; de Marke die Gränze. Ich agte und ere den Bauer, aber er mus aug dankbar erkennen, das es Handwerker, Künstler, Gelerte, Bürger, Beamte und Regenten gibt, die auf andre Weise als er zum Besten der Menschenfamilie beitragen.

De Minſgen ſgöp nā vaderlīk ſcer alle
Mit ſines Almagt wäkt!

Dat Erdenkœnigs ſik na ſiner Almagt fögen
Un ſinem Namen Erfœrgt wī'n!
Un og! den Völkern, de ſik enen bögen,
Man Landesvaders ſin!

Dat ceveral to'r widſten Erdenbane,
De ſtonend dine Gröte ſút,
Tofrēdenhēd un Lēv' un Endragt wane,
De nu ſik uns! anttút!

So wēa du den, wat jümmer du búst wēſen,
Dem Erdenvolke Goddes Blik,
Dem Lande Frugt, dem Seken frölik Nēſen,
Dem Armen Tröst un Glük!

Ōk mi, wan ik mit Unmōd upwarts blikke,
Wik Goddes Wēg' ik nik verſta,
Gēt Munterhēd in't kranke Hart un ſgikke
Mi Kraft, dat'k nig verga;

Un lere mi, mit Iſer hīr to strēven,
Bat idē ſgönē Dœgd is mīn,
Bet ik to'r Lēv' un Dulding mi kan hēven,
Un mild, as de búst, ſin!

Na Schall.

wēſen, ūn ſein, von wēſen, im Angelſaſſiſchen wēs, Engl. und Holld. was, Gaſs. wēr, wār; Nēſen geneſen.

Sīn Arm męt nü, den Börger tǫ ermörden,
Nü tǫ des States Sgaden wāpnet sīn;
Dūt wil de Pligt vǫn goder Börger Orden,
Dēr wi mit Frōd' uns wi'n.

Wōl't Laster övt un wōl't im Bossem nēret,
Religiōn un Dœgd herunnerſet,
Fœr goder Sēden Jēgner sik erkläret,
Is nümmer vǫn uns ſgát.

To unſem Kring is em de Dœr verſlaten,
Un wen he ōk so rik as Krösus wēr';
En Biderman, vam Glükke gans verlaten,
Ward agtet van uns mēr.

102. An Sunno,

den Daggöver bi sinem Upgang.

Wēs grötet mi, to dines Goddes Ere,
Du Kœnig, Óg un Lúgt der Weld!
Ris up un gēt ut dinem Flammenmēre
Bewundring hēr as Held!

Dat alle Weld anbēdend nedderfalle
Vǫr dēm, de di so ſgön hát mākt,

nēren nēren, ſtärken, von ner ſtark, Gr. a-ner ein Starker, der Mann, Lat. ner-vosus, der Nervigte, Starke; Bossem Buſen; ene Sēde eine Sitte; Jēgner Gegner; Kring Kreis.

De Minſgen ſgēp nā vaderlīk rſœr alle
Mit ſinēr Almagt wēt!

Dat Erdenkœnigs ſik na ſinēr Almagt fögen
Un ſinem Namen Erfotgt wī'n!
Un og! den Völkern, de ſik enen bögen,
Man Landesvaders ſin!

Dat œveral to'r widſten Erdenbane,
De ſtonend dine Gröte ſút,
Tofrēdenhēd un Lēv' un Endsagt wane,
De nu ſik uns! anttút!

So wēa du den, wat jümmer du búst wēſen,
Dem Erdenvolke Goddes Blik,
Dem Lande Frugt, dem Seken frölik Nēſen,
Dem Armen Trōst un Glúk!

Ōk mi, wan ik mit Unmōd upwarts blikke,
Wik Goddes Wēg' ik nik verſta,
Gēt Munterhēd in't kranke Hart un ſgikke
Mi Kraft, dat'k nig verga;

Un lere mi, mit Iſer hīr to strēven,
Bat ide ſgöne Dregd is mīn,
Bet ik to'r Lēv' un Dulding mi kan hēven,
Un mild, as de búst, ſin!

Na Schall.

wēſen, ein ſein, von wēſen, im Angelſaſſiſchen wēs, Engl. und Holld. was, Gaſſ. wēr, wār; Nēſen geneſen.

103. An Mana,
de ſgöne Göddin der Nagt.

Wo ſgön swevst günt mit fründlikem Gesigte,
Du leve, vulle Mane, hēr!
Im Sülverglants wēgt Rüster, Ek' un Figte
De slanken Aste hen un hēr!

O wat fœr'n Blik, o wat fœr'n sagten Sgümmer!
Wo vaken hav ik so di sēn,
Du stille Mān'! un dog büst du mi jümmer
So nej, so lēv, so wunderſgön!

De di erſgēp, mot wol en mägtig Wēſen,
Wis', gōd un lēvvul mot et sīn;
Dü lügtest jo dem Wrēvler, ſgīnst dem Bösen,
Givst nig allēn dem Goden Sgīn.

An di, o Mān, wil ik en Biſpil nēmen,
As du sīn lēvvul, mild un gōd.
Dœr Lēve dēn, de nig mi lēvt, beſgämen
Un sīn de Minrer siner Nōd.

Un sēn ſgast du't van dinem Hēven baven,
Du lēvte Kœnigin der Nägt,
Mit Frōd' et sēn un dinen Sgepper laven,
De di so ſgön hät mākt as dagt.

Ne v. Stamfordt.

De Minſgen ſgöp nā vāderlīk ūfcer alle
Mit ſines Almagt wākt!

Dat Erdenkœnigs ſik na ſiner Almagt fögen
Un ſinem Namen Erfortgt wī'n!
Un ōg! den Völkern, de ſik enen bögen,
Man Landesvaders ſin!

Dat ceveral to'r widſten Erdenbane,
De ſtonend dine Gröte ſút,
Tofrēdenhēd un Lēv' un Endsagt wane,
De nu ſik uns enttút!

So wēs du den, wat jümmer du búst wēſen,
Dem Erdenvolke Goddes Blik,
Dem Lande Frugt, dem Seken frölik Nēſen,
Dem Armen Trōst un Glúk!

Ōk mi, wan ik mit Unmōd upwarts blikke,
Wik Goddes Wēg' ik nik verſta,
Gēt Munterhēd in't kranke Hart un ſgikke
Mi Kraft, dat'k nig verga;

Un lere mi, mit Iſer hīr to strēven,
Bet ide ſgöne! Dregd is mīn,
Bet ik to'r Lēv' un Dúlding mi kan hēven,
Un mild, as de búst, ſin!

Na Schall.

wēſen, ein ſein, von wēſen, im Angelſaſſiſchen wēs, Engl. und Holld. was, Gaſſ. wēr, war; Nēſen geneſen.

Og nē! verſetde de olé Man,
Ik bún van Allen verlaten.
Dre Wive gungen in't Grav davan;
Min Hart trōrt œvēr de Maten.

Für lēt mu Modeskens Oge sān,
Se't ſgōt mit fürigem Pile;
Se wul em negēr nā' an sik tēn,
Rümd' up un ſgummeld' in Ile.

Drup gēv se Eten un Drank dem Man,
Dēd luter christlike Warke.
Dan sēg se ſgelmiſg uri fast em an,
Un frāgde, ov he nika marke?

Dem Ölen wur et bol kōld, bol warm.
He dagde gār nig an Leve —
Da slōg dan Moderken ēren Arm
Um em — o hillige Dreve!

„Hm! in sik brumde de arme Worm:
„Wat mot men nig alles erlēven!“
Dog up em Moder so kēm im Storm,
Dat he sik musde ergēven.

So œverwindt uns der Wivgens Magt,
Der jungen stēds un der olen.
Wi sünt beſtrikt, ēr wie et hávt dagt,
Welk Middel kan av se hōlen? Na Mēntz.

uprāmen aufräumen; ſgummeln, das Haus reinigen und alles in Ordnung ſtellen.

105. Wêrd der Tîd.

Morgen! morgen! man nig hûde!
So sprêkt jümmer trage Lûde;
Morgen! hûde wil ik to'n;
Morgen dine Lere faten,
Morgen minen Êêler laten,
Morgen, wat to dôn is, dôn.

Warum hüd nig? warum morgen?
Kör di morgen andre Sorgen,
Ider Dag hât sine Pligt.
Dân is dân! is Lust dem Harten,
Wen du tögerst, kan di't smarten,
Wil de Lêgenhêd verflúgt.

Vœrwarts ga! sunst is to frúgten,
Dat de besten Stunden flúgten,
Di in Ewigged vœrbi.
Dat is min, wat ik besitte,
Düsse Stunde, de'k benütte;
De ik hâp, is wid van mi.

Ider Dag, de flút vergêvens,
Is im Boke mines Lêvens
Man en unbeſgrêven Blad.
Wol den! morgen so as hûde
Sta darin up ider Side
Gôda van minen Daden wat!

Lêgenhêd Gelegenheit.

106. Uphoeging.

Wol dēm, de Fröde givt un nimt,
Bi ider Lēgenhēd!
Un as dat Glük de Lire stimt,
To stān, to dandsen wēt.

De van Natür is gōd bedagt
Mit Mōd un Standfasthēd,
De in't Gesigt dem Nōdlot lagt,
Dat swār em dragen lēt.

O Blidsin, Laglust, kostbār Gōd!
Du mākst dat Oge hel,
Un drükter Ādern glömet Blōd
To'm Hüppen wedder snel.

Wat hilpt di Dōr! din Argernis?
Wat hilpt di Sorg' un Gram?
Dūt mākt dīa Unglük, dat is wis,
Set Fröden enen Dam.

Uphoeging Aufmunterung; die Endung ing ist Sächsisch, ung Teutsch, von inge (Dirne), daß also das Wort zum fräulichen Geschlechte bezeichnete, wie ing (Bursch) zum männlichen, Bo ing der junge Herr des Hauses, für Fröe-ing sagte man bekwēmer Fröling usw.; de Lire die Leier, Lat. lyra; standfast standhaft; Standfasthēd Standhaftigkeit; Nōdlot, Schicksal; Blidsin Frohsinn; blide froh, freudig, Lateinisch laet-, Englisch blide; glömen, gebräuchlich, doch unrichtig, flömen, trüben, he glömt (flömt) nēn Water er macht kein Wasser trübe.

Ik swīnt dahi der Wangen Rund,
Men harmt to'm Rift sik av,
Dog Blidsin, Laglust mākt uns sund,
Entfert von uns dat Grav.

107. Van der Weld Untrow.

Na Herm. Vespasii 48em Lede.

Sü wol di vœr, wens frūm du būst,
Dat di nig snirt der Bösen List,
De di ſgīnt gods Frúnde.
Gōd is ēr Sgīn, falſg is ēr Grund;
Gal is ēr Hart bi'm Honnigmund.
Trowst du, so deist du Súnde.

So fun ik't. Mi is regt geſgēn,
Wil'k bēter nig háv vœr mi sēn.
Wo vēl sünt nig bedragen!
Wen nn up unerfārne Ārt
Vēl Böſes mi ōk wedderfārt,
Dræf ik't knap Enem klagen.

De Sgīnfrúnd sprikt: „Gōds gún ik di,
Dat Beste rād ik; folg man mi,
Wult du, dat di et lúkke,
Sü dog, wat ik vermag un kan,
So bīr as gúnt bi Iderman.
Dút fört di wis to'm Glúkke.

Ener Sake enen Dam setten, einer Sāche ein Hinderniß machen; dat Rift das Gerippe; snirren verstrikken, in die Slinge oder ins Netz bringen; lúkken gelingen.

Wat ward darūt, darup giv Agt.
En Hopen Gōds ist to dī dagt.
Lāt mi man fœr dī sorgen!“,
So tokt men Vœgel in dem Wold,
Bet men dat Net darœver holt;
Hüd Sginfrúnd, Wórger morgen.

Dō Fos den Raven slōg bedrúgt,
Dat em sīn lekre Frat entflúgt.
He kan em œwersliken;
Sprikt: „búst de sgönste Vagel wis,
Wen dine Stimme ōk so is,
Welk Vagel kan di liken?“

Hēl sagt dāt Lōv dem Raven deit,
Des Fosses Drog he nig versteit;
He lát sīn Kra ersgallen.
Wat folgt? Dat sloge Dēr et wēt,
De Rav' ūt āpnem Bekke lēt
Den Rōv mit Narū fallen.

So drúgt uns Lust un Sinlikkēd,
Versprikt uns vēl un mākt uns Lēd;
Is Frúndin man to'm Sgine.
Se rītset, bet se uns hát pakt,
Damit se dan uns knipt un swakt,
Uns tägt as an der Line.

Bek Snabel, Fr. bec; Narū Nāchtreue; knipen kneipen; swakken schwächen; tagen schleppen.

108. Fröden des Umgangs.

De Minſg hát niks so egen,
So göd steit niks em an,
As dat he Trowe tögen
Un Frúndſgup holen kañ,
Wan he mit sines Liken
Wil treden in en Bund
Un nü darav to wiken,
Verſprikt mit Hand un Mund.

De Sprake wur uns gëven,
Damit wi nig allën,
Fœr uns man ſgúllen lëven
Un van den Minſgen tën.
Wi ſgœlen uns befragen
Un sën up goden Rād,
Dat Lëd enander klagen
Dat uns biwilen fät.

Wat kan de Fröde baten,
De men allën genút?
Dat Hart fölt sik verlaten,
Dëm nën Frúnd an- sik bút.
De kan sin Lëd vergëten,
De mitdëlt sik dem Frûnd,
Dat Lëd ward dubbelt mëten
Dëm, de sik ënſām findt.

Dat Leid fat mi; das Leid faßt, trift mich.

De Frundſgup is en Engel,
To'm Trōst vam Hemel stürt.
Se minnert alle Mängel,
Un na dem Dōd nog dürt.
Se nēret unse Hape,
Se ſgönert iden Dag.
Se mākt to'm sōten Slape
Des Dodes lesten Slag.

God steit as Frund vœr allen,
De mine Sēl verērt,
Un de mi wolgefallen
Dœr Trow un Hartenswērd.
Mit dussen Bundsgeſellen
Verlag ik Pin un Nōd,
Bēd Trost ik allen Höllen
Un ſgröme nig den Dōd.

Na Simon Dach.

109. An sin gōd Wivgen.

De man is des Glükkes Kind,
De en lēv trow Wivgen findt,
De is enem Kœnig lik,
Ane Kronen to verlangen,
De is as en Krōſus rik,
An dem Goldſgat natohangen.

trosten, Trost beden Trōst biten, Latin. se truosm alicui sistere; Latin. truce grimmig; Krōſus, ein wegen ſeines vilen Goldes bekanter Kōnig. De man der nūr.

Se folgt gerne Wenk un Rād,
Uppert Hope dœr de Dād.
Se mākt Leves lever nog,
Uppert, wat he kan verwagten,
Un se mēnt to mīn dōn dog,
Wil na'n högſten Hüaglük tragten.

Roſen strüt se em up't Pad,
Want des Sūrēvens nämmer sat,
Dœr dat se em mākt beglükt.
Wat sīn Wēſen, Dōn un Digten
Is to'm Tēl to bringen ſgikt,
Sögt se flitig te verligten.

Sgáftig sīn fœr Winst se telt,
Drum se neit, knüt, spint; beſtelt,
Wat de Kœke, Stūv un Tūn
Kœnt dœr ēre Sorge winnen.
Se erhōlt in goder Lūn
Alle, 'de um se sik ſinnen.

Se an Frowendœgden sik,
Is des Hemels Engel lik,
Is de Bœrn des Fröliksins,
Goldne Frugt in Sülverſgale
Un de Glants des besten Wins
Rītset minner bi dem Male.

Üppern übertreffen; Upperman, Einer der Andern an Gewalt vorgeht; neien nähen; knütten (breiden) ſtrikken; Tūn Zaun, im Holländ. und Weſtdüdſchland Garten; Rītsen reitzen, von riten reizen, Fr. irriter Empfindung erregen.

Nig dog, leve Fründe!
Hävt man goden Mód,
Mismód fört to'r Sünde
Un mākt grötre Nód.

Sēt man up to'm Vader,
To der Welden Hērn!
He is ju Berader —
Elk Lēd endt be gērn.

He wil gērn erfröjen,
Un erfröjt so sēr;
Sine Hände rēen
Sēgens gnōg umhēr.

Sguld hát ju Gemöde,
Dát is swak, nig flúg.
Dút stòt rene Göde
Súlvst van sik torúg.

Ás't nu is up Erden
Aldús sgull't nig sīn,
Lat uns bēter wērden,
't ward dra bēter sin.

Berader Berater, Verſorger; Rēen, reden bereiten, davon Rede, wovon Fr. rade, der Ort, wo die Schiffe zur Fahrt fertig gemacht werden; flúg munter, bereit zum fliegen; aldús alſo.

De hât bet tō'n Grave
Frēden, Trōst un Mōd,
De vun God de Gave
Des Vertrowns genōt.

De up Gods Verbarmen
Sik to stütten wēt,
Dēn mākt al dat Larmen
In der Weld nig hēt.

Hâv ji na dem Slummer
Wēr nig jümmer dâgt?
't Lēven un sīn Kummer
Dürt man ēne Nagt.

Düsse Nagt ward swinen,
Un de Dag brikt an,
Wo'r de Sun dœr't Sginen
Wedder woldōn kan.

Wól man tō dem Dage
Rowvul töven wil,
Dēm swint alle Plage
As en Sgēmenſpil.

Endlik is verſwunden
Arbēd, Sorg un Nōd;
Alles œverwunden
Dœr den sagtſten Dōd.

swinen ſwinden, vergehen; stütten ſtützen; Sgēmenſpil Schattenſpil; sagtſte ſanftſte.

112. Vertrowen up de Magt un Göde des Högſten.

(Wise: Wēr nūr den liben Got usw.)

Wól man lát God ás Vader raden,
Enī trowt, un deit, wat Pligt verlangt,
Dēm kan de hele Weld nig ſgaden,
Alſgöns he ōk mit Sorgſāl wrangt,
Dēm God en Frúnd un Vader is,
De kàn sīn Glúk verwagten wis.

De Welden ropt un fúlt mit Sēgen,
De Sunnen mitdēlt Glants un Sgīn,
De Wulken stürt, na Hit ſgikt Rēgen,
De Bliks, Mēr, Stórme hōlt in Līn,
De't Rīk, de Magt un Hērlikkēd
Besit in allē Ewiggēd.

De God, de Bōm un Krūd lát blöjen,
De Dere ſgipt, versorgt un lēvt,
De ſgúll' um Minſgen sik nik möjen,

Sorgſāl Sorgenſtand; wrangen ringen; Sunnen, alle Millionen Sterne, die wīr in dem gränzenloſen Himmelsraum mit den Augen und Fernrören entdekken (auser den wenigen ērdānlichen Planeten, welche wārſcheinlich mit Geſchöpfen neuer Ārt angefült, um jeden Sternen-Son kreiſen), ſind Sonnen, wovon jeder unſre Ērde viele tauſend Male an Gröse übertrift. Diſe undenkbār groſe Welt, gegen welche unſre Ērde ſich wie ein Stäubchen verhält, iſt dennog unendlich kleiner, als der gute Geiſt aller Welten, deſſen mägtiger Wille ſie hervörbragte, belebte, beſēlte und erhält. In Līn holen im Zügel halten.

Wen se em trowt un't Gödsdön övt?
Nē! mākt ju man mit God bekant,
So hát súlk Twifeln nig Beſtand.

God wēt, un givt, wat uns kan dehen,
Verſegt uns, wat uns ſgaden kan;
Wen he't sǫ mākd' as wi ét menen,
Gúng' aller Minſgen Unglúk an;
De Erde wúrre Wöstenē,
Núms bleve van Bedrúkking frē.

God túddert dēn, de hōg wil strēven
Un't Regtdōn nig fœr nödig holt,
Dēm kan he Nöd un Armöd gēven,
Dēn Rikdóm nu mākt grōt un stolt,
Wat God deit, dat is wislik dān,
Wen't ök de Minſg nig kan verſtān.

Drum wil ik hapend up em trowen,
Wil, wat he wil, mit Iſer dōn;
He kan mīn Glúk up ewig bowen,
He, de givt unverdēntén Lōn.
Du God, de Vader der Natūr,
Beglúkst gērn ide Kreatūr.

Kumt Unfal, Armöd, Nöd und Plāge
To mi un mākt mi't Lēven hard,
So dürt dút man de Tal der Dage,

Núms Niemand; Júms Jemand; Hólden, túddern, tiddern, Hlſt. tiren, (von Túdder, Tór, Engl. tedder, Friſ. Tudder Strik) feſtbinden; hapen hoffen.

Da God mi hētert dœr den Smart.
Dan folgt up Trorea Frōd un Lust,
Up Nōd Vermāk, up Unraw Rust.

Drum fgal nēn Unfal mi besigen,
Nēn Find mi in Vertwifling sēn,
Wan Andre klagen, wil ik swigen,
Den, God stürt Trōst, he hūpt allēn.
Og God! māk mi man klōk un gōd!
So drövt mi nummer Nōd nog Dōd *) o.

113. Dankbare Gesinninge fœr Goddes Woldaden.

(Wise: Jesu meines Lebens Leben.)

Hōl di nig torūg! nē, flete,
Stille Trane mines Danks!
Mine vulle Sēl' ergete
Sik in Ströme des Gesangs!
Gōd un sēlig ins to wērden,
Sgēp mi God, un al up Erden
Seh un föl ik, hōg erfröjt,
Gunne Hemelsfēliggēd.

Vermāk Vergnügen. Gunne jene.

*) So bald ich erfare, das meine Landsleute solche Lieder mit Vergnügen lesen und darin einen Trost für ihr Herts finden, wil ich inen eine kleine Samlung davon veranstalten. Ich füge zur Probe noch eins hinzu.

Ider Dag ertēlt mi Frōden,
Frōde bringt elk Ogenblik;
Sülvst de Smarten un de Leden
Sēgnen mi un wērden Glük.
Rüssen dog im Pilgerlande
Kwellen ōk im dörren Sande;
Sgīnt de Sun nig jümmerlār,
Mākt de Mān de Nagt dog klār.

Jā, mi flēt dœr alle Sinne
Frödenſtröme sunst un hu,
Elk Glük, dat fœr mi ik winne,
Wól stürt anders mi't, as du?
God! et komt dœr dine Möje,
Dat'k mi dœr de Sinne fröje,
Dine Kraft givt mi Genēt;
Frödenkwellen dāglik flēt.

God, we vēle frohe Dage
Flotēn mi dog elke Wēk
Ane Storm hen, frē van Plage,
As de sagte klare Bēk!
Kemen dan ōk Möj un Sorgen,
Se verflogen — un am Morgen,
Wan ik dinen Sunno sēg,
Neje Fröden wēr ik krēg.

Tēlen, ertēlen, zeugen, erzeugen. Abraham tēlde Iſaak uſw. Stüren ſenden, leiten, zigten; Wēke Wöche; de Bēke heißt der Bach.

Háv ik nig ût diner Fülle,
Wat mîn Hart man wünſgen mag,
Spîs un Drank un Dak un Hülle,
Sgerm un Biſtand iden Dag?
Jümmer këm un kumt dîn Sëgen,
Unverwagtet mi entjëgen,
Un wör mi en Oevel drowt,
Find ik Redding, Tröst in Nöd.

Ût den Düpten, ût den Högen,
Ût den Dalen, van dem Feld,
Ût den Strömen, Meren, Sëen
Stürst du Sëgen, Hër der Weld.
Jare, Mänden, Dage, Stunden
Háv wi jümmer sën un funden
Diner Vådergöde Magt,
Avers nig genög bedagt.

Òg! bi düssem Oeverflote
Mankt uns, um uns blîd to sën,
Egte Wishëd — un regt grote —
Düsse mankt uns man allën.
Darum fleten un sünt flaten
Rike Kwellen, nig genaten,
Uns vœrœver unerkant,
As en Woldſtröm in den Sand.

Hülle Kleidung un Fülle Narung; Düpte Tiefe, dep tîf; dat Dëp der Canâl; Högte (Höge) Höhe, von hög, höger, högſte; dat Dâl das Thal; geneten genießen, ik genët ich genieße, he genät, genot, hät genaten, ër genîst, genos, hat genossen; de Genët der Genuß; Wold Wald.

Sekerhēd in idem Sensu

Ordning un Geſet un Regt,
Düsse starken fasten Bande
Fœr dat minſglike Geſlegt;
Ök des Umgangs sötē Frōden
Un der Frúndſgup, Trōst in Leden,
Rād un Húlp und Kraft háv wi,
Beste Vadēr, man ven dī.

Al dút ſgenkst du dússem Lēven,
Dat man Pröfingstid uns hēt,
Was warst du nig ins uns gēven,
Vader! in der Ewiggēd?
Wen wi unſen Lōp vulfören
Un up dinen Willen hören,
Wandern up des Woldōns Bān,
Man to'n Paradīs wi gān.

Fletet starker un ergetet
In den Jubel mines Sangs,
As ūt vullen Bēken fletet,
Frödentranen mines Danks!
Gōd un sēlig ins to wērden,
Sgēp uns God, un hīr up Erden
Föl ik mit Vergnögen al,
Wat ik gúnt ins wērden ſgal.

Ins einſt; ſgeppen ſchaffen, ik ſgep ich ſchaffe, he gipt, ſgēp, hát ſgapen, er ſchaft, ſchūf, hat geſchaffen; ſgepper Schöpfer. Dis letzte Wort entſprang aus dem orhergehenden, ſo wie vile andre alt ſcheinende Wörter ffenbār Gaeiſchen Urſprungs ſind.

Romansen, Balladen un Éventüre.

14. Minkens Brüdhistörken ān Éventür.

Sgön Minken knütde bi'm Kamin,
Daneffen sët ër Man.
Se snavelden sik hold und fin,
Un ögelden sik an.

Ik sëg't. Im Harten kimde mi
Drum up en Krömken Nid.
O Netgen, Netgen! weren wi —
Súgtd' ik, dog ök so wid!

Do sëg de leve Frans mi an
Un drükde mi de Hand:
Den Engel hädde, leve Man,
Mi bol en Sgurk entwandt.

Knütten, breiden stricken; snaveln snäbeln, kosen; en Krömken ein Krümchen, ein wenig.

Dog pakde sik de Fimler nog
To godem Glükke fört.
Lëv Minken, o vertell' em't dog!
Un Minken nëm dat Wörd.

Min Fránsgen wurv um mine Hand,
Dog, Pant, de Fimler, këm;
He mäkd' as Frejer sik bekant,
Un in- den Vader nëm.

He dëd regt öldklök, främ un stil,
Këv up verdarvte Tid;
Flög as de Sünde, Dands un Spil
Un sprök davan mit Spit.

Stëds drög he enen stifen Rok,
To Oldings-Tid erdägt,
Un hul fœr enen Sündenbok (sonst Buk)
Den Fründ der Modedrägt.

Kort, alles, wät he sëde, lëp
Up O! un Og! henüt;
Ok sprung he, wan de Klokke rëp,
To'r Karke hen, herüt.

Fimler Scheinheiliger, fimeln scheinheilig tün; Un in-nëm und nämm ein; främ from, ürsprünglich gerade, Latin. rect-, Sass. pram, Slaw. prämo; kiven keifen, eigentlich de Kewe, die Kinlade stark bewëgen; Spit Spot, Verachtung; oldings weiland, vördëm, Latin. olim; he olet-ër altet, Latin. olet, olescit wird alt. R. Büttner meinte aus: capit-ol- heiße Ol-Kop Altkopf.

So hült in düssen framen Dunst,
Erflëk sik na un na
De Hügler mines Vaders Gunst,
De to mi sprök: Sü da!

En Biderman is dog Hër Pant!
Dût must du mi gestān,
Drum, Dogter, giv em dine Hand
Un lät den Wildfang gān.

He nömde di so, leve Frans!
Din ligte gröne Frak,
Din Hang to'r Jagd, din Sin to'm Dands,
Wër nig na sinem Smak.

Un jëgen em he av- di wög,
Un dine Sgale stëg,
Un Pants Verfintfings-Mantel tög
Ein sine Sgale lëg.

Ök ik wög Lëv' un Kindespligt;
Un og! de ërste stëg!

Erfliken erfleichen, ik erflik, he erflikt, erflëk, hät erflëken, ich erfleiche, er erfleicht, erflich, hat erflichen; verfintfen sich verstellen; lëg (sīd) tief, nidrig, aus niederträchtig, en legen Dëv ein schändlicher Dieb; wëgen wëgen (gewönlich wägen, aber aus einem alten Versehen unrichtig) Gewigt haben, ik wëg, he wigt 100 Pund, he wög, hät wagen, ich wëge, er wigt, wög, hat gewogen, in welcher Form es oft, wie hier, als tätig gebraucht wird, da wëgen wëgen in tätiger Bedeutung regelmäßig geht, als ich wëge, er wëgt, wëgte, hat gewëgt. Man setzt be- er- ab- über davör.

Des Vāders tranenvul Geſigt
Tōg dāl de andre lēg.

Ik dwung mi, up des Lēvens Bān
(Nog ſgúddert mi de Hūd)
Mit Pānt, dēm Fimler, umtogān;
Un kort, wur sine Brūd.

Foer Frans Verdrēt nu sigtbar wūs,
He flōg den lēvten Ord,
Kēm, gēv mi enen stummen Kus;
Den Nadag wēr hē fort.

Tein Dāge mugden knap nu nōg,
Bet to'r Verlövnis sīn,
Do hörd' ik 's Nagts: „ō we! og, og!
Fūr! Fūr! da brent et* ſgrīn.

De Trum un Rætel lārmd'. Im Brūs
Sprung'k hēr, wul buten gān.
Wat' sēg ik? unſes Nabērs Hūs
In vullen Flammen stān!

Mīn Vader flōg im Slāprok, ik
Im Nagthemd — sine Hand
Fātd' ik. Sgōns wōltde knatternd sik
Up unſe Hūs de Brand.

Un in dre Stunden wēr nig mēr,
As Rōk un Kœlen dār,

*gguddern ſchüttern, beben; Kœle Kole. Nadag, Tag, dēr folgt.

Verbrent sëg'k Have, Göd un Klër,
To bëdeln, uns in Fär.

Min Vader sëg mi rörend an.
Wat hilpt et, dat wi dävt?
Kind, tröste di! God dëd't; he kan
Wër helfen — he si lävt!

Mi nimt bol up en lütg Kammet
Un drin en Bed van Sand,
In Rawe bün ik dan verfet.
Fœr di sorgt göd — Hër Pant.

Wo avers nëm de min sik an?
Sër düsser Tid he blëv
Stüv weg, bet he — welk Erenman! —
Dœr fömde Hand uns ſgrëv:

„Mi Armen hät de leve God
Up't Krankenbedde legt,
Un stündlik wagt ik, dat de Död
Mi weg to'm Grave drägt.

In düssem Toſtand ik mi rëd
To Goddes Hemelslröp;
Un nës ik, ai man Framighëd
Min kumstge Lëvenslöp.

Kammet (alt-Deutſch und Sl.) ein Stübchen, davon Fr. cabinet; sër, sëder ſeit; stüv weg glat, gänzlich weg; wagten warten, verw-erw.; nësen genesen, geſund werden; kumstig künftig.

Nig mĕr der Wald wūl'k dēnsther sīn,
Sülvst Frowenleve wīkr,
Min Hart wil'k minem God man wīn,
Bet dat im Dōd' et brikt.

Vetlaren is dēmna fœr mi
Up ewig Minkens Hand;
Du Kind, sunst lēv mi, trōste di!
Lēvt wol! Ik bin
Ju Pant."

Ha! Slange (rēp mīn gode Vār)
Du mākst en Meisterstük!
Knap ligt mīn Hūs in Asge dār,
So wikst du weg, as't Glük.

Dūt hadde Frans fœrwis nig dān —
Hir hal mīn Vader in.
Den, an de Dœr Jums klopde an,
Un og! Frans trēd herin.

Drup wur vel spraken hēn un hēr;
De' Dag verlēp nig gans,
Do hētdest du, God Dank! nig mēr
Hēr Frans — nē! Sœn, min Frans!

Wīken weichen, ik wīk, he wiht, wēk, is wāken, ich weiche, er weicht, mich, ist gewichen; wi, ge wiken und wi, se wīkt, wir, sie weichen; wik wi? wik ji? weichen wir? weichet ihr? wijen, wigen weihen, heiligen.

Drup gëv he gërn uns Hand in Hand
Un ſprök mit blidem Blik:
Nig Egennüt hat knüt düt Band —
Düt borgt mi fœr ju Glük.

Wen God dœr Kinder ju vermërt,
So wünſg'k, ju rëd to sën,
En Völkgen, dat God trow verërt,
Nig Hüglers — to ertën.

Den, de sünt wërd, dat an den Hals
En Mœlſtën ën si hänkt —
Men se, as Pest des Erdenbals,
Im dëpſten Mër verdrenkt.

Hir, Fründ, endt min Vertelſel sik!
Sprök Minken. Ik gung fört.
Un ſgrëv to Hüs, wat hört har ik,
Mi üp van Wörd to Wörd.

Den't dögt, bigum! in minen Krām!
Verdömt si falſge Sin!
Ik bün der Spinne minner grām
As ik dem Hügler bün.

Knütten knüpfen, Lat. nōd-us Knoten; Knen rëd sën Einen bereit ſehen. Vertelſel, Störken, Erzählung; eine erdichtete en Flemflam, ein Abenteuer ane Eventür; bigum! fürwär! für bei Gott!

115. Jan Röpert un Nette.

Frisg an! as œver Land un Mer
En ligten Vagel flügt —
So rid ik nü im bliden Sin
Un sorglös in de Wèld henin,
De apen vœr mi ligt.

Ik bün blödarm un dog so rik,
As hörde mi en Trön;
Ut mi nën Ee- un Geld-Doet blikt
Un frej van Gurkerë, dorrükt
Min Hart nën Skorpiön.

Tofrëden op des Glükkes Markt
Ik gödköp köpen kan.
En Hüdgen un en Lëvgen drin
Genögden minem Wunsg un Sin! —
Geduld! Geduld! frisg an!

So dœr en Woldgen sung un rëd,
En Fänt, Jan Röpert nömt,
Snört wur sin Reisesak un fos
Rëd he davan, wil em en Ros
Sin Öm har sgenkt un tömt.

Vagel und Vögel (Lat. vol- flig.); Scorpion, sonst Skorpe, ein ungeflügeltes, lebendig gebärendes Insect mit acht Füßen und einem Stachelschwanze, worin tödtendes Gift ist. Fänt, Eng. Dreng, Bursch, Jüngling; fos, fors, verw. mit dem Lat. fort-, Fr. force) kün, trotzig; Ros Pferd, im Slawisch-Russischen: Brab, Traber, Schnellläufer, rasnat' traben, und Bös der Tiger, wegen seiner Schnelligkeit. Öm Oheim.

Lägtfötig trippelde den Weg
En rütsend Mäken hēr.
Ēr up dem Koppe wüppend stun
En Korv mit Eiern, de se fun
Bi elkes Dages Kēr.

Jan Röpert blikde, às en Falk,
Dem Mäken tüsser'm Hōd.
Un snüplik, as he stonend stun,
En wunderſgön Geſigt he fun,
Dat fengde ſtraks sīn Blōd.

He rēp; mīn hartlēv Kind! wohen?
Dat Mäken sprōk: to'r Stad! —
(He) So būn ik, Hartgen, dīn Kompān,
De Weg is kōrter av dan dān
Wil Selſgup kōrt dat Pad.

(Se) Ōk unbegleidet, leve Hēr
Kām ik an Stēd un Ōrd.
De Rid is sīn, de Fōtgang mīn,
Wo kœn wi dog Kompane sīn?
Drum kleppe he man fōrt!

He flink herav. So kām ik den
Tweſōtig up di to.
Wi fōteln nu hübſg glīk an glīk,

Fengen entzünden; Kumpān, Kump Geſellſchafter, Franzöſiſch compagnon; kōrten kürzen; fōteln kleine ſnelle Schritte mächen, von Fōt, Gr. pōd-, Latin. ped- Füß, Gr. pūs. Kleppen ſnel laufen, wie Galopper.

Dog plēgen wj gůnt im Gestrůk
En bēten ērst der Ro!

(Se) Ho he dat man, mīn junge Hēr;
Ik avers bůn nig mēē
Wo hādd' ik ōk to rowen Tīd?
Up Nettens Eier wagtet hůd
Vulna de halve Stad.

(He) Ei, lāt se wagten jůmmer hen!
Verkōp dīn Korvgen mi.
Im Sweidler, dēn mīn Klepper drägt,
Sůnt ſgöne blanke Dalers legt,
Damit betāl ik di.

(Se) Nē! nē! hōl ōllers Kunden Wördt
Der Pligten Stem mi ſgalt.
De Dalers sůnt en bogen Prīs,
Dog tokken se mi nig up't Īs
Wōr mannig Māken falt.

(He) Dat dog de lütje Kribbelkop
Soglīk wat Arges denkt!
Nu, Nette, bůn ik bōs up di,
Ik hāp, allſtuns beſönst du mi,
En Kus si straks mi ſgenkt!

Gůnt dörr; do das, tue das; vulna beinahe; Sweidler (in Chytraei nom. Sax.) die Satteltäſche, Reiſeſack. Kribbelkop, eine zahnrige Perſon; beſönen verſönen, von Sön, Sönken Kus, der das Zeichen der geſchehenen Ausſönung war. In Oſtfriesland ſagt man noch: giv mi en Sönken, küsse mich.

De Hand vam Tōm, grēp he na ēr.
Se krēt: Hēr, nig to nah!
Un sprung torūg — un, pluts! da lēg
De Eierkram as Paukōksdāg
To sinen Fōten da.

Se gilde up — un sāg bedrövt
De brāknen Eier an.
Des Korvgens Fal un Nettens Sgrā
Verfārden Röperts Pērd — un sü!
Et lēp to'm Wold davan.

Verstaken lēg en Snaphān da,
De edā tomōt sik stelt.
De fung dat Roa un swung im Sāp,
Den Tœgel fatend, sik henup,
Un rēd in alle Wald.

Hōlt, hōlt! rēp Röpert angstig na,
Hōlt, hōlt! — — o we! min Pērd!
(Se) Mi spīt de Röv nig! dat is wis,
Ful Nētte snukkend in: he is
Der hārdsten Strafe wērd.

Der Ausruf pluts! gehört das Wort plötslich; Dēg Teig; upgillen heftig aufschreien; gallen, sgallen, gillen, gällen, Lat. Gallus, de Galler der Hān, wegen seines lauten Krähens; en Snaphān ein räuberischer Landstreicher, der alles wegstiehlt oder erwischt, was er nur kriegen kan; mi spīt et nig es dauert mich nicht; snukken schluchzen.

Wat pakt he dog so kent mè an,
As man en dün Minſg plegt.
Foj! œver sülken Gekkenſtrēk!
Ik hädde to der hardſten Wrāk
Dat grötſte Fōg un Regt.

(He) Lēv Dwālken, gnurre mit di sülvst,
Dat du so lēvlik büst.
Wērst du en lēlik Apenbild:
So œverfülle mi nig wild
Min brennend Kusgelüst.

(Se) Og, sülke Lust vergūng' em wol,
Drükd' em man mine Nōd!
Dwu! niks vetkōp'k nu in der Stad,
Bring nig der kranken Moder wat,
Nig enen Bēten Brōd.

(He) Dn truten Māken, Gōd un Blōd
Gēv' ik di fœr den Smart;
Dog gēv'k blot, wat ik hāv un kan,
Ik hāv nu düsse Jakke man
Un ēn tofrēden Hart!

Dā nūn et hen! et sleit fœr di,
Dār warmſten Leve vul.
Nim't, Lēvgen, hen mit miner Hand,

Kent, kek, kōn, drīst, fūn, dreiſt; dün beſoffen; Fōg, Fūg, Befūgnis; Dwāl Nar, Dwālken Närchen; lādlik, lēlik, leik, gr. laide, häßlich; so œverfülle, überfülle; dwu! ach!

De fört di trōw to'r Graves-Kant,
Wil't so de Hémel wul.

Slag in! dœr Flit un Erlikkēd
Ward unſe Bund gedi'n.
Wi wilt dœr Feld- un Garen-Bo
Un glükliker as Hér un Fro
In Prunkpalasten sīn.

Dan sēgnen wi den Dag, an dēm
Ik di, du mi wurst lēv,
Du um den Krām, um't Pērd ik kēm,
Kort, de uns weg den Rikdom nēm,
Dafœr uns Leve gēv.

Sgön Netgen swēg, sun na un sun —
Em leven, ſgind' ēr Pligt.
Sīn Oge sēg se biddend an —
Tolest sprōk se dan: Nú, wolan!
Ik wāg't mit di, du Wigt.

Er Lēvenslōp, as Man un Wīv,
In söter Eniggēd,
Bewſīd' ōk, dat im Sorgenſtand
Der Armōd, dœr der Lēve Hand
De Bōm dea Glükkes dejt.

Na Langbein.

Gedi'n, gedijen oder gedejen gedeihen; den Krām den Ciertram.

116. Blaubärt, de Bestrafer der Nejsgir.

Blaubärt wër en riken Man,
Hadde Hus un Hof un Garen,
Smūsde, spēlde, lēt sik faren,
Lēvde as der Tatern Kan.

Stark van Liv, im Lope gau,
Sgōt he lukend fürge Blikke,
Man to sinem Misgefsgikke
Wër, og wër sin Bärt man blau.

Dog dœr sines Golds Gewald,
Drēv he ides Hart to Paren;
Dūt hävt twintig Wiv' erfaren,
Dana nu nēn Hän mër galt.

He fart fort mit rāfsgem Sin,
Lät dē Mōj sik nig verdreten,
Set, um't Jawōrd to versöten,
Stēds de Frow as Arvin in.

Up twē Süsters mākt he Jagd
Nu — un stelt an Smuserejen,
Kikspil, Bal un Mummelejen,
Alles is in Prunk un Pragt.

Kikspil Schauspiel; Mummelē Mummerei, Fr. Masquerade. Galt, danāch kein Hän kräht, darum man sich nigr mēr bekümmert.

He verspilkt vēl Geld dabi,
Ins, as Blaubārt Koffē drinket,
Segt de jüngſte: „hm! mi dünket,
Dat sīn Bārt so blau nig si.“

Friſg man wēgt, is halv al dān!
An Vertog mot ik so frejen!
Kikſpil, Bal un Smuſerejen
Gungen nu van nejen an.

Drup fört he sīn Wivgen fört
Ene Kutſge mit sös Pēren
Lät de Hemād dra entfēren,
Bringt se hen an Blaubārts Ord.

Lik der Fēen-Kœnigin,
Lēvt hīr Trulle sunder Sorgen.
Vœr dem Sgēmglas flügt de Morgen,
't Spil dürt, bet de Slāp falt in.

An Tapeten, Kanapē'n,
Sgillerēn, Trümeaus un Vaſen
Kœnen Bröder sik un Waſen
Stundenlang nig möde sēn.

Dat Sgēmglas, Bildglas, Spigel. De Sgēme, der Gatten war das erſte natürliche Bild. Trumeaux Spigel in der Wand zwiſchen zwei Fenſtern. Vaſen Waſen, Wagtgefäße. Waſen-Mumen.

Dan kumt de Bewunnering
An den Sgat van Kœk un Keller,
Unbesnüffelt blivt nën Teller,
Unbefölt nig't ringste Ding.

Na der Munstring pakt men bol,
Um nog unnerwēgs to nasgen,
Mit Confect un Wīn de Tasgen,
Un de Büls — un röpt: Lēvt wol!

Unner mángen depen Kniks,
Ward Trulls öldre Süster Gunken,
Frām un sēdsām as en Nunken,
Dāglik Tügin ēres Glüks.

Un ēr Ehglük ward bekant,
Bringt den Wēder-Eg to'm Niden;
Avers Lēd folgt-na den Bliden.
Grandig Glük hát nig Bestand.

Ik verreis in Fründes Dënst,
Sprök he ins. Nim, leve Trulle,
Slœtels, Kisten un Sgatulle!
Brük se so, as du et mënst.

Besnüffeln mit der Nase untersuchen; Bül, Büdel, Beutel, Lat. vidul-us, Ang. Sass. hiddan bergen, verbergen; Nunken Nonchen; Wēder Widder, Wēder-Eg, Wēr-Eg Hägestolts, Einbettling; grandig ausserordentlich grōs, Lat. grande.

Nim di eben Cicisbē,
Um di regt to diverteren,
Spēl im Sgākbred, ga spadseren,
Drinke Koffē, Wīn un Tē!

Ēns man marke trow dīn Ōr!
Mide ja de swarte Kamer —
Sunst hörst du des Dodes Hamer!
(Se) „Ja, bi God!“ dog lōg ēr Swōr.

Den se īlt mit Nejsgirs-Sin
To der swarten Kamer Dœren,
Wil des Swores Rōp nig hören,
Apnet, wipſet swind henin.

Se bemarkt mit Grāſen dra,
Stank un Blōd un dode Live,
Blaubārts alle twintig Wive
Hungen as Gewēre da.

Drup verlāt se Sprāk un Mōd,
Unner Sgrek un Trōrgeberde
Falt en Sloetel hen to'r Ērde,
Un beſoelt sik mit dem Blōd.

Cicisbē, Italiäniſch Cicisbeo, ein Mann, der eine Dame unterhält und in allen Stükken bedinet. Sgākbrēd Schachbrēd, vom Sass. ſgaken entfüren, rauben, Sgākſpil das Räuberſpil, Lat. ludus latrunculorum, weil darin Einer des Andern Steine zu entfüren (to ſgaken) ſūcht. Auch der Schächer (Sgaker), Räuber gehört hieher. Des Dodes Hamer hören den Tōd anklopfen hören; Sloetel Schlüssel; beſoelen beſudeln, Franz. salir, ſoelig beſoffen, verteufſcht ſelig, Soelbrör Saufbruder.

Wat se sik fœr Möje gëv,
Um dat Blöd wër avtowiſgen,
Um den Glants wër uptofriſgen,
Dog dat Blöd sik nig verwrëv.

Namiddägs kumt ër Bärbär,
Straks un brusend frägt sin Prœtel:
Wiv! wör häſt du iden Slœtel?
Se rëkt bëvernd em se där.

Sünt dut alle? Lät dog sën!
Ener mankt! Sgaf em mi wedder!
Tranend stört se vœr em nedder
Un bekent em, wat is sgën.

(He) Göd! so wëst du din Geſgik!
Günne diner sünt gewärdig.
Mak di man to'r Reiſe fardig —
Nog is Tid en Ogenblik. —

Drup he ër de Hände bun,
Tög se ut des Hofes Mure,
Wör as up des Fangſtes Lure
En verfalnen Wagttörn stun.

Trulle spart sik mit Gekrit:
Upſguvt! Upſguvt! ik wil starven —
Dog de Sele vam Verdarven
Erst to redden, lät mi Tid! —

Wriven reiben; de Proetel das Schwatzmaul, proteln viel ſchwatzen; bëven, bëvern, tiddern zittern; Tranen Tränen, weinen; günne jene, günt dort; Upſguvt Aufſchub.

Gunne lópt up ēr Gefgrē
Ademlōs to Súster Trulle,
Hāpt, dat bi des Bœdels Grulle,
Húlpe nog to fgaffen si.

He, de up un nedder geit,
Un den Hōd in't Oge rúkket,
Un des Sabels Handgrēp drúkket,
Sprikt: bēd út! de Stunde sleit!

Trulle bēvt, ēr stokt dat Blōd.
Bi dem drup úttāgnen Sabel,
Denkt se sik as Adams Abel,
Do em Kāin gēv den Dōd.

Dog ēr kēm de Fār vœr'm Dōd,
Gung en Bād', um se to redden.
Gunne aprōk: „ik wil drist wedden,
He bringt Húlp nog vœr der Nōd.“

Súster Gunken, súst du niks?
Rōpt se hen, wōr Gunne luret,
Wīl nu Blaubārt binnen gluret,
Súster Trull', ik seh nog niks!

Súster Gunken, súst du niks?
(G.) „Ik seh't Mul im Sunfgīn dreien,
Seh den Wind dœr Pollen weien.“
(T.) Súst du hutendēm nog niks?

Boel, Boedel Büttel, verw. mit dem Engl. put of, Lat. amput- abhauen; Grul Greul; gluren (von luren), lauern auf feindliche Weise; Polle, Swoppe Baumwipfel; butendēm außerdēm.

Trulle frägt nog tein Mäl wer.
Gunne ropt tolest mit Froide:
Fate Mod! da dœr de Freide
Kämt de Brörs im Gaulöp her.

Se klövt Blaubarts Brägenpan,
He ward käkt in heter Loge.
Trulle kümt mit blawem Oge
Nog fœr dut Mäl so davan.

Wive bliven as se sünt.
Ere Nejsgir uttodriven,
Hilpt nig Predigt, Spit nog Kifen;
Predigt, Spit un Kif ward Wind.

117. Gräfin Hilmöd.

En agttéinjärig Mäken,
Mit Rosenröd up Wangen,
Up nürig drallen Lippen,
Mit Für im Ogenpare,
Mit räsgem Blöd, mit Gödern —
Beset de Högmödsdüfel.

Klöven, Engl. cleave, spalten (mit klöven sluh verw. Klaue Klawe, Lat. clav- is- us- a, Kls Klever, Klaver. Gaulop Sprung, Fr. galop, alt Fr. gelope oder galope, springen, Fr. galopper. Loge Lauge; Spit Spot; kifen keifen, schelten; hil hög; nürig, net, hübsch.

Se putst eik vor dam Sgēmglas
Mit grotem Sülvatgefallen,
Er Hār lāt se eik krullen,
Beſmēren un beſtöven,
Dat sunst natürlik dālhung;
Er Kop wur künstlik upflejt.

Er Bossem wēr nig leddig.
Se dekde em man sgönſām,
Mit dünnem Flōr — da risde,
Wat Strunsers gērne segen,
Herup, un hul de Ogen
Der Japers fast, as Töver.

Gērn gung dat Kind in Selſgup
Um't Ogenmark to wērden.
Dog elk Warf weren Klere,
De prunkden na der Mode,
Un neje Flēgen nödig,
Um Sgākern to gefallen.

Anbēders, Frejers kemen,
Arst, Advocāt un Kōpman,
Up ēre Gunst to lungern,

Krullen kräuſeln, franz. crouler; stöven stäuben; upflejen aufputzen; sgönſām ſparſām, wenig; Strunser, Hageprunk Stutzer (petit-maître); en Japer Gaffer; elk Warf jedes Māl; en Warf ein Māl; ene Flēge ein Kopfputz; lungern begierig lauern, warten.

Um ēre Hanſ to kriegen,
Man Ider, krēg de Sgúffel;
Ên, manikde Rang un Titel.

Dút markde sik en Útman,
De lēt sik Gräf benömen,
Un Kutſg un Pēr un Deners
To sinem Uptog kamen.
Sīn Kikkelrēm gōd lōſet,
Wēr Húlp em, net to ſiggeln.

Un Hilmōd wur begōlget,
Wul ene Gräfin wērden,
Un wēt to dum, to idel,
Um ērst to unnerſōken,
Wo't mit der Gräfſgup stúnde?
Un ov nēn Drog se snirde?

Se wur drup mit dem Grafen
Vam Parlēr fast verenet,
Un hētde gnädge Gräfin.
Dog Arst, Avcät un Kōpman
Berispden dússen Vœrgang
Und sēden, wól he were.

De Sgúffel (Schaufel) krigen abſtänige Antwort oder den Korb krigen; Útman, Butenminſg Ausländer; Kikkelrem Kēlrimen, Zungenband; de K—m is em gōd lōst, er ſpricht leigt, ſnel, vēl; ſiggeln ſtreicheln, fuchsſwäntsen; begōlgen betrügen durch Überredung; snirren in die Klinge ziehen; de Snirre die Klinge; berispen tō deind beſprēchen.

(He) Og! leve gode Hilmöd!
Sprök he, ik mot di bigten,
Dat'k man verſtun to snidern
Un Natelgau mi nömde;
Dog um di to beſitten,
Des Grafen Prunk blöt annēm.

Man as dœr Hilmöds Oren,
As Donnerſlag dút drönde,
Do wul se sik töriten.
Se lēt den Grafen kamen,
Un frāgd' em up't Geweten,
Ov't wār si — wat men mumpelt.

(Se) Wat, Luſefilt, Bedreger,
Landſtriker, Sgelm un Snider,
Hāst du di unnernamen?
Dat ſgal den Kop di kosten!
Fōrt! — ga mi ūt den Ogen!
Darup ful se in Amagt.

Grāf Natelgau verſtumde,
Stun as vam Unwēr drøpen,
Bet he sik wer verhālde.
He nēm eau de Javande,

Droenen von heftigem Schalle erzittern; munkeln, mumpeln, Engl. mumbl, Holländ. mumpelen, unverſtändlich, leiſe reden. Et munkelt, men mumpelt davon es geht ein Gerücht davon; Luſefilt Lauſefilts; Amagt Ohnmagt.

Hul't Hilmōd vœr de Nuſtens
Un ſtrākde se un klägde.

As se kumt wēr to Sinnen,
Stōt se em weg un davet
Un ſgimpt un flōkt un drawet
Dat Hār ſtan em to Barge.
He lēt se sagt betämen,
Bet se sik wedder ſgükde.

Dēn, wul se wōl ōr œvel,
Se musd' em ſgōns beholen,
Wil Moder se kun wērden.
Dūt Biſpil dēnt to'r Lere
Ju Jümfern, jungen, olen;
Wēst nig verſtürt up Titels!
Denkt man an Gräfin Hilmōd!

218. De Landman Hans un sine Fro ūt der Stad.

Hans wēr des olen Hanſens Sœn,
He ſgōt hōg up vulna to'm Bœn,
En jungen Kērel, sund un rik,
Man ōk den Städergekken lik.

Nusters, Slaw. Nosdri; Naſenlöcherröhren; daven töben; enen betämen laten einen ruhig machen lassen, was er will; sik ſgaken ſich beſänftigen, die Heftigkeit mäßigen; up wat verstürt sin auf etwas erpicht sein; vulna beinah; Boen Boden.

De ole Hans verlēt de Weld,
Un't wol erwarvne Gōd un Geld,
Vēl Vē, vēl Land, en Hūs van Stēn —
Un alles arvde Hans allēn.

Nu mied' em nog en dugtig Wiv;
Do fōr de Stolt em in dat Liv.
De Dērnen wenen em to slegt,
Im helen Dorpe nene regt.

He hāld' en Lēvgen ūt der Stall;
Drād' avers har he ērer tat.
De Hogtid slōt de Frejerē
Un nu gēv't niks as Dūfelē.

Do Fro har fœr dat Dorp nig Smak,
Se lēvde flot un mit Gemak.
De Arbēd fgmd' ēr gōd fœr't Vē,
En hūslik Lēven Kroepelē.

Drup kēm en Swarm van Klukkerērn,
De frēten, sopen alle gērn,
Se dammelden drist mit der Fro,
Un Hans kāk as en Sgāpskop to.

De Fro har jummer 't leste Wōrd,
De Dalers flogen œver Bōrd,

Missen fehlen; halen holen; flot lēven viel aufgehen lassen; kroepeln krüppeln, siegt fortkommen; klukkern klucken, klöfern; dammeln, fgämern, tändeln; dat gait œver Bōrd (das Schiff), das geht verloren; dat Bōrd der Rand.

Og! Hans ſeg ſo mæt Hartenſūs
Im Stolt ſeer Glük un Göd Venin.

Hans wun nig gnög, um to beſān,
Leet Körn un't Vē, to Markte gān,
Verkofde Land un Hof un Hūs,
Wur armer as 'ne Karkenmūs.

De Frō gung nu in ſīlē Wēld,
En Rūter nēm se mit in't Feld,
Hans sakde sūlvst so sīd herav,
Dat he sik hulp doer'n Bēdelſtav.

119. De im Bedde liggende Bigtetin Simine.

(Se) Erwördige Vader, wo bēvert mi't Hart;
De Dōd gript et an mit Kummer un Smart.
(He) Bötfarrige Sündrin, vertrow man up God
To'r Hemelsbrūd mākt di dat kamende Lot.

(Se) Mi tút nig de Hemel! En Man mi nog bindt,
Sīn Figgeln wēr Honnig, sīn Ēdswōr wēr Wind,
Sīn Līggam wēr Engel, en Düfel sīn Hart.
Sīn Andenken mākt mit hēt kakenden Smart.

(He) Weg Figgeln, weg Honnig, weg Ēdſwōr as Wind,
Weg Līggam as Engel, weg Düfel! — o Kind!

Venīn Gift (Latin. venenum); sakken ſinken; Simine! Sei, meine! bēvern ſtark zittern; figgeln fuchtelwinken; Līggam Leib, tōt adet belebt.

Vertrowt sik man mit dinem Heland un Hēr,
As Hemelsbrūd ga to dem Fröden-Örd gēn!

(Se) Ik lēvde so ērlik, ik lēvde so tro,
Blid Morgens un Avends as anhilgte Fro.
Man Lūdwig wēr trolōs, — mit Ēnst he verſwun,
Min Oge vul Tranen ōk nargens em fun.

De Bigtvader ſtört vœr dat Bedde sik hen,
Der Bigterin Hand to kūssen ān En.
De Tung' em blivt aprāklōs, de Hand ward ēr nat
Van Tranen der Fröde, vergaten nu sat.

(He) Torūg, o Simine! von Starven un Smart!
Nig Lūdwig wēr trolōs, nig Dūfel sin Hart.
Min Vār hul mi fangen, un do ik wur frēj,
Wēr ſlagen Simin' un umſunſt sōgd' ik se.

Ik ſwarvd' as verbūſtert up Ērden umhēr,
De Kummer belastde dat Hart mi to sēr.
O kum den torūg un sla't Lēven nig ūt.
O Hemel! sta av mi de hartleve Brūd!

Dēp drukde de Fröde der Bigterin Sin.
Dog Rosen stelt wēr up den Wangen sik in.
Vam Dode torūgkērt, wur se em to Dēl,
Un Lūdwig wēr'n Engel an Līv un an Sēl.

Ūt dem Dānſgen na P. H. Hafte.

Anhilken, anhilgen, anheiligen, antrauen, ist ausdrucksvoller, als verheiraten und verehlichen. Se is em, he ēr anhilgt, ſie ist ihm, er ihr angeheiligt; nat nas, nátten nāsen, benätzen (falſch benetzen); ſwarven, ſwarmen wärmen; verbūſtern umhēr irren.

128. Snippel.

Wol dēm, de gode Lere nimt in Ägt,
Un jümmer up sīn Bestes is bedagt!
Wol dēm, dēn Andrer Unglük tút un drivt,
Dat he bi Tiden sik der Dœgd ergivt!

So dagde Snippel nig, en jungen Fánt,
Dēn wēgen sines Unglúks Elkēn kent,
He wönde sik in siner Öllern Hūs,
To luddern, snopen, kralleh as 'ne Mūs.

He fgul to'r Sgole gān un in de Kark.
Man davan mākde Snippel gār nig Wark.
He fgūfde, drēv man Sgelmenfúkke; lēp
To'm Strūkrōv hen mit Boven, de he drēp.

As ins im Appelbōm he plúkkend fēt,
Kēm stil de Hēr des Tūns herto un krēt:
„Wo kumst du Dēv! hihēr in minen Tūn?
Hērdal mit di! ik sla di blaw un brūn.“

He bēd um Gnād un lāvde Bētring an,
Versprōk to denen, as en Akkerman,
Un ērlik lēven van verdēntem Brōd,
Nig Strūkrōv driven wēr ūt Hungersnōd.

Elk, elke, elks, elkēn, elkene, elkēn, ider, ide, ides, jeder, jede, jedes; von elk fām wélker? welke? welk? welcher? welche? welches? aug wal? wól (in Hamburg wol?) wēr? luddern müsig sein, ludern; snopen naschen; krallen stēlen; fgulen verstekt umhēr fleichen und einer pflichtmäßigen Arbeit ausweichen; Strūkrōv Obstraub; Tūn Zaun, Garten; anlaven angelobeu (von Lav die Hand).

De Slāge, dē he krēg, bewirken dan,
Dat he bi'n Hūsman denen wul un kan.
He bēd um Arbēd, de he kunne dōn,
Um to verdenen Klēr un Koſt, as Lōn.

De Hūsman wiſd' em ligte Arbēd an.
Man Snippel fun dat swār, wat ider kan.
Elk Ding gung minner flink em van der Hand,
As dēm, de frō damit sik mākt bekant.

Dat Plōgen, Saiēn lērnde Snippel slegt,
He fōrde, egde, maide, ſgōr nig regt,
He swēlde, tēmde, lōgde, dōſgde linkſg,
Kort, Doegmin, fūl un unſgikt blēv de Minſg.

Man't Supen, Frēten, Slapen wēr em lēv,
Dat Tarrel-Karten-Spil he ifrig drēv.
Hēl selden dēd he, wat em Pligt gebōd,
Aldūs war he des Hūsmans Plāg un Nōd.

Flink hurtig; fören Fürman ſein; eggen eggen, Lat. occ-are (von ac, ek ſcharf); maien mähen; ſgēren Korn abſneiden; swēlen Heu mächen; wēlen welken, durch Hitze trokken wērden; temen (im Jeverl.) das Heu vermittelſt einer langen an vier Strikken von Pferden gezogenen Stange, auf deren Mitte ein Man ſteht und zwei Strikke als Zügel (Tömer, Zäume) hält, zuſammenziehen, an den Ort, wo es gehuhet (gelōget) in die Höhe gebraat oder zu einem Hauſen (Haken) gemacht wird; dōlgen dreſchen (das ſnarrende r wird in vilen Sass. Wörtern weggelaſſen); linkſg ungeſchikt, Fr. gauche; link heist Sass. lugter, link von læv, lævt, lugt) Latin. laev-us, a, um; Doegmin Taugewenig; Tarrels Würfel.

De Hüsman jägd' em weg. Dür wur de Rād,
Wat Snippel nu ſgul dōn? he wur Soldāt!
Em setden Prügels, Sgok swer Nōd toregt;
Umſunſt! he blēv min ſgikt to'm Krīges-Knēgt.

De Brandewīn wēr Snippels lēvſte Dränk:
Dog knappe Löning lēt daran em Mank.
Drum gīrde he na goder Lēgenhēd,
Dœr Dēvſtal sik to helpen, ān Verdrēt.

Sīn Dēvſtal wur entdekt. He kēm in't Lok,
Un wur mit Kedden slāten an en Blok.
He krēg an Brōd un Water min, dog gnōg
An Slāgen, bet sīn Rūg man Punen drōg.

Nu wur he na der Feste fört as Slāv,
Behóldet, ward he vaken prügelt brāv,
Mut Arbēd dōn, de em mākt vēle Nōd,
Un de em kwält un maddelt bet to'm Dōd.

Drum Fründe! nēmt ja gode Lēr in Agt!
Un up ju Bestes wēst, al frō bedagt.
Wol dēm, dēn Snippels Unglük tút un drivt,
To'm Flit — to'r Dœgd, de Brōd un Ēr' em givt.

O.

Mank Mangel, Latin. manc-, Fr. manque; giren begirig tragten; Lēgenhēd Gelēgenheit; Lok ein ſlegt Gefängnis; Kedde Kette, Lat. cate-na; en Pūn Blütgeſwür; Feſte, Feſtung, verm. mit Fr. faiſte, faite, Latin. faſtigium, die Höhe eines Hauſes oder Berges; maddeln martern; Hólde, Helde Feſſel; behólden in Feſſeln lēgen.

121. Sëlmön.

En jungen Sgäpker sët
Am Öwer ener Bëke,
Sin Oge wër to wenen rëd,
Sin Bossem vuller Smarten.

He sung sik sin Geföl,
Un sin Geföl wër Leve,
Sin Saidenspil wer Lëvsgewöl,
Et klung van Lëv' un Grame.

He lëvde 't ërste Mäl,
Man hadde niks to leven!
He sung der Bëk, dem Barg' un Däl,
Süst kun nën Minsg em hören.

Do këm en Mäken, sgön
As ene Kœnigsdogter,
De sgind' em hir mit Lust to sën
Un horkd' up sine Töne.

„O Jüngling! (fung se an
Mit fründliker Gebërde
Un sagte Tranen floten dan
Van ërer Rosenwange.)

Öwer, Ufer, von O, Ö (o, eau) Wasser und Wër Dam. O- Ö-land Eiland, Insel.

Wen ēne Harmonē
Di Hart und Saiden stimmet,
So ende frām min Og un We,
Hilp, minen Vader redden!

„De swārſte Sēkhēd drowt,
„Sīn Lēven to toriten,
„Ān em is de Natūr mi dōd,
„Ān em kan ig nig lēven.“

Vēr Dāg' un Nāgte dwālt
Min Fōt dœr dūsse Jēgne;
Wōr Water ener Sgūmbēk spēlt,
Sōk ik den Hōrden Sēlmōn.

De Hōrd is wīd bekant
Dœr Rād un Nēſingskūnſte,
Wo mānnig Vader lēvt im Land,
Dēn he den Kindern ſgenkde!

Būst du de Wunderman,
Mit Wishēd so begavet,
So nim di mines Vaders an,
Un āſge, wat di lūstet.

Ik wil di Jare lang
Dafœr as Slavin denēn;
Nig Arbēd ſgūn, nig Mōj, nig Dwang;
Man — redde minen Vader!

Drohen gewönlich drawen, dräuen, drohen; dwälen, dwalen herumirren; Nēſing Genēſung; āsgen, āsken, eſgen heiſchen, fordern, E. to ask, Sl. Russ. as? was? Arbēd Arbeit, Swed. Arbeda; ſgūen, ſgūven, ſguen ſcheuen.

To'm Örde, wör de Rigters wanen,
De Fragen dön un Antwörd hört.
He, ſgöns he nig en Mördner wër,
Sgal hangen un nog andre vër.

He súgt, he wënt, berü't dat Léven,
Dat he as Dëv bether hát fört.
He bédet: „God, du warſt vergéven,
Dat ik háv Unregt dän, un ſtört
Der leven Nëgſten Raw un Glük
Dœr Roverë un Devesſtük."

Dem Sgine na hilpt nig sin Bëden
Un nig't Verſpréken, göd to sin.
De Overhëd mut böse Séden,
De Minſgen ſgaden, dœr de Pin
Un dœr den Död beſtrafen hard;
Drum Pulter mit nu upknút ward.

He hangt un ward to sparreln möde,
He ſtarvt ün mit em elk Kumpän
Um Middag, bi der Avendröde
Des Bœdels Lüd to'm Galgen gän.
Se ſgnidt der Deve Liggams av
Un bringt se nig soglik in't Grav.

Mördner Mörder; Overhëd Obrigkeit; de Séde die Sitte; upknútten aufknüpfen; ſparreln mit den Füßen oder dem Leibe herumſlagen.

Professor Junker *) wil ût Lêve
Fœr Minſgen sên den binnern Bo
Der Liggams dûsser sturvnen Deve.
Drum bringt men se to em in Ro.
De Drägers lädt bi em se av,
As were hîr en sêker Grav.

Dat Snîdkamnet is bî der Kamer,
Wôr unſe Hêr Professor slôpt;
He hört verfärt da Larm und Jamer,
Em dûgt, dat ene Stemme rôpt.
He flitset ût dem Bed herût,
Tündt Lugt an, geit to söken ût.

He mâkt dat Snîdkamnet nu apen
Un telt der brogten Liggams vêr.
Dût wundert em. He steit bedräpen,
Wil wis da wêſen musden mêr.
He kikt mit ſgarptem Óg umhêr,
Un sût den fûften lêven wêr.

Un bede stân heſtórmt van Sgrekken.
Ótmódig Pulter kumt hervôer;
Wil sik to Junkers Fôten strekken,

Dat Snîdkamnet (theatrum profectorium ſ. anatomicum) Sneidezimmer; Flits, Pil, Pfeil, Fr. fléche; flitsen pfeilſnel faren oder gehen; tellen zählen, nigt zählen! Men telde fröer as men an Tal dagde. ótmodig demütig.

*) Doctor der Artzenei-Kunde zu Halle, in der erſten Hälfte des vorigen 18ten Jârhunderts.

Un bidden em um ãpne Dœr.
He biddet em um Lëv un Huld,
Un God um Löling siner Sguld.

Wat ſgút? Goll stütet to dem Harten
Des Sekenhelpers enen Gëst,
De ropt em to: „du ſgást de Smarten
Des Minſgen nig ernejn! Erlöst
Is hel den, sine Missedãd
Is stráft genõg, drum ſgaff em Rãd!“

Drup segt Hër Junker sagt as Vader
To dem Erlösten: frúgte níks!
Ik wil di Helper sín und Rader —
Bliv hír — ik ga, swind' as de Blika,
Un hãl di Hõd, Rõk, Sgo' un Geld,
Un leid di út der Stad up't Feld.

So segt, so dãn. De beden trëden
De Reiſe an bet to dem Dõr.
Der Wagte Wól-da? drivt to'm Bëden
Den Pulter an un ſgrekt sín Ör.
De Arst sprikt: „ik — der Kranken Rãd —
Bún ropen út der Stad nog lãt.“

Un Pulter, mit der Lúgt' as Dëner,
Kumt bëvend dœr dat Dõr up't Feld.
Hír nimt he Avſgëd, so as Ener,

Sekenhelper Arzt; Wagte Wache; Wól-da Wer da? Lúgte Leugte, Ör. λυχνος von λυγειν.

De nej is baren foer de Welt.
He dankt dem Redder un verſprikt,
To lēven ehrk, as sik't ſgikt.

Hēr Junker sprikt: ik būn belonet,
Wen ji to'm Wol der Minſgen lēvt.
Drum övt de Dœgd! dog mi verſgonet
Mit Brefen, de mi Nārigt gēvt,
Wōrhen ji gān sūnt, wat ji dōt.
Lēvt glūklik, Frūnd, un blivt mi gōd!

Na dre Māl dre verlēvten Jāren
Trit Junker ene Reiſe an,
Denkt nig an den, de ins erfaren
Hāt ſinē Lēv' as hāngte Man.
He reist un kumt na Amſterdam,
Sōgt Upnām in dem goldnen Laun.

Den Dag darup sūt he de Straten,
De hogen Hūs' un Gravten an,
Un wo de Bōme se umfaten,
Drup geit he to der Bōra henan.
He drengt sik dœr der Lūde Swal
De kōpt, verkōpt na Māt un Tal.

baren geboren, Lat. par-tus; Gravt, Holländ. Gragt, Graben um die Stadt und darin. Swal Swal, eigentlich eine Menge ſich wellenförmig bewegender Dinge; Swēdswalla brauſen.

As he to ener Stěd' is kamen,
Wōr he dat Volk kan œverſĕn,
Bemarkt ĕn Man em, sprikt mit Namen
Em an *) un bidt um dút allĕn,
Dat he dog mœge sin sō gōd
Bi em to ēten 't Middāgsbrōd.

Regt gērn, sprikt Junker, dog wúll'k wēten
Wól Se súnt, un wo ik verdĕn,
Dat Se mi fründlik bidt to'm Ēten;
Den, ik bún nig der Kōplüd' Ēn.
He sprikt: Se kamen man mit mi,
To hören, wo'k ĕr Sguldner si.

Se gāt un sprēkt van Stad un Dingen,
De hīr un da súnt wērd to sĕn,
Un kāmt to'm Huſe, wōr em springen
Tomōt de Deners nig allĕn,
Man ōk mit Kindern ene Fro,
De em rōpt blid: wilkamen! to.

De Kōpman sprikt: bol wil wi ēten,
Un mit uns dússe leve Frúnd.
Dút is en Man, as ji ſgœlt wēten,

Tomōt entgēgen, tómōt nēmen entgēgen nēmen, ſonderbār verwandelt in zu Gemüte füren.

*) Her J. hat vermūtlich ein ſēr ausgezeichnetes Geſicht gehabt, das ſich der Gerettete tief eingeprägt hatte.

De Levè ſündt, wör Minſgen ſünt.
Hé gëv as Aſst dat Lëven mi,
Do'k sëg, ins krank, den Dōd digt bi.

Dog rät mit em mi ërstlik sprēken,
Stür, Lëvgen, wat to'm Anbit hër!
Núms ſgal derwīl uns unnerbrēken.
Krägt Júms na mi, de kame wër!
Allën wil wi toſamen sīn
Un drinken goder Hape Wīn.

As se nu stil im Timmer sitten,
De Gast ëns drinkt, do springt im Snup
De Kōpman mit dem wärten witten,
Vœrhër ein ſgenkten Daler up.
Dën wīst he vœr, kúst em de Hand
Un frägt: ov he si nog bekant?

Hër Junker sprikt: Kan'k mi gemanen,
Wat ik fœr Krahke háv curërt?
Dog fröj ik mi' to sīn biſamen
Mit dëm, de dút so dankbār lërt.
Ik háv't vergëten, gode Man!
Lëvt glúklik fúrder! Stöt mit an!

Do'k sëg — digt bi als ich, einſt krank, den Tōd mīr nahe ſah; Wīn van der goden Hoop (Hofnung) iſt den Cāpwein vom Vörgebirge der guten Hofnung an der Südſpitze von Africa; mit dem wärten — mit dem verwārteten, vörhër ihm geſchenkten Taler; sik gemanen ſich erinnern.

Ik wil den Nomen hir nig nömen,
Dēn nu des Hángten Kinder fört;
Hērn Junker kun dat Glúk nig drömen
Dat dússe Man genōt, nig stört.
Se ēten nū vergnögt tohöp
Nog oft, bet to der Rúgreis Röp.

De Köpman gēv nog sinem Redder
Berigt, wo em har Flīt un Kunst
Un Ordningsleve, de he wedder
Ütövde, as des Glúkkes Gunst
Em brogde na der groten Stad,
Verhulpen to des Hufes Sgat.

„Ik fun dœr minen Flīt un Wandel,
Des Hēren, dēm ik dēnde, Gunst.
He förde enen groten Handel —
Ik lērnde sine Sāk' un Kunst.
He nēm dan as Kumpān mi an,
So wur'k der riken Dogter Man.

Kan ik mit Geld dem Redder denen,
So wil ik et van Harten gērn,
Se dræft man't ütern, ov Se lenen
Or't nēmen wilt, hīr nah ör fērn.

Nig stört — genos ungestört; Sgat Schatz; des Hēren — die Gunst des Herrn, dēm ich dīnte y enen as Kumpān annēmen einen zum Teilnēmer machen; ütern äußern.

So ſgúdkopt: Nē? o lēvta Man!
So nēmt Se dog en Fatgen an?

Ja, ja! en Fat! dút mut ik stüren
Mit goder Hape bestem Win.
Nēn Jār ſgal sik, wen'k lēv, verflüren,
Dat nig up't nej et stürt ward sin!
Dút si nig ērer Redding Lōn!
De, de verdēnt des Hemels Lōn!

123. Söt-Anken.

De Sgiplüde setden sik Avends an Bōrd,
Van Trowe der Wive to wesseln en Wōrd.
De Ēne se lāvdē un de se beſtrēd,
Dēm wēr se Vergnōgen, dem andern en Lēd.

(Júrne) Ik set in de Wedde mīn Sülver un Gold,
Dat Söt-Ankens Trowe de Prove nig holt.
Er Nōrman mag't menen, dog bún'k dafœr gōd,
Se ward sik nig grämen, entrükt em de Dōd."

Hēr Nōrman bemarkde dút Ordēl bedrövt.
He sēde; wól Regt hát — de twifelt ōr lövt —
Sgal't sēn. He gēv sik so bērens den Dōd,
Un lēt sik dan kleden in Side hēlrōd.

Sgúdkoppen den Kopf ſchütteln (ſgúdden) verneinen, abſlagen; verslüren verſleichen, aus verſleudern, nigt in Agt nēmen, vertün.

As foren de Lüd' im Sgip nu an't Land,
Ild' Anken straks hĕr up den natteten Sand.
Wilkamen! ji Lüde, de God hät bewärt,
Welk Glük is bemót ju up endeter Färt?

„Nĕn Glük, leve Jumfer, kĕm dút Mäl tomöt.
„De Dód enes Mannes uns mäkde vĕl Lĕd;
„He wĕr van uns allen so levet as römt,
„Hĕr Nörman de Jüngere wur he benömt.“

(Se) Hĕr Norman de Jüngre? o ſgrekkenvul Wörd!
Verblasaend beſwimt se am ſlikvullen Önd.
Entkumt wĕr der Amagt un dönt wedder däl,
Ward uprigtet, ſtamert, beſwimt nog dre Mäl.

As gung de bedüſende Amagt vœrbi,
Fung an ére Klage un Frage: ſegt mi,
Is't wär den im Ernste, dat Nörman is dód,
De Gode, de mi verlĕt modig un röd?

Wör is sine Like? Ik bowe van Stĕn
En Denkmäl darœver, wör ik em bewĕn,
Sin Gravſtĕn van Marmel ſgal dekken de Kist
Van Elfenbĕn mäkt. Nog mĕr wĕrd du búst.

De Kist lät'k mit ſúlvernen Lüſten beſlän
Un goldene Bökſtaven ſgœlt darup ſtän,

Beswimen in Ohnmagt fallen; Slik Glam; de Kiſte, Lat. ciſta, de Todenkiſt der Sarg. H wird oft k, naken nahen, ſo Lat. trahit, Sächſ. trekket. Liſte Leiſte, lange dünne Einfaſſung.

Dat Ider, de naket, et lēſen kis kan:
Hēr Norman sturv,
Anken verſpraken to'm Man.

Nēn Man ſgal mi hábben, ik ile so glīk
In't Kloster, in hillige Nagt ik entwīk,
To'm Grave ga'k vaken dan bārfōt un wēn,
Dat Tranen benatten den uplegten Stēn.

Wan rōd dan de Ogen ih hábbe verwēnt,
Un Grām hát vertēret mīn Hart: so verēnt
Uns bede Ēn Grav, ik starv dan ān Sorg,
Umarme drup Nōrman in hēmliſger Borg.

Al hēvt sik de Redder, so bērens man dōd,
Erſgīnt ūp dem Sgippe in Side hēl rōd.
Söt-Anken verfärt sik un lōven nig kan,
To sēn im Geſpenſte den leveten Man.

Drup rēt he sik snúplik de Dodendragt av.
Nu swun de Gedanke an Starven un Grav.
He sprung an dat Ōwer, der Brūd in den Arm,
Umhalsde un kúsde se tein Māl regt wārm.

Dank wēs et der Jumfer so ſgōn un so hold,
Se stun īn der Prove as't reneſte Gold.
Dank wēs't ōk Hērn Nōrman, he blēv júmme trow,
Un mākde Söt-Anken na Hogtid to'r Frow.

Tēret, Lat. teric, zerreibt, zermalmt. Man so bērens, nūr zum Scheiu.

Nu hât se vergeten den Kummer un Harm,
Se fölt sik belonet in Nörmannes Arm.
So trow ward befunnen de gôd körte Brûd,
So ward se belönt, de de Prove hul ût.

Ût dem Dänſgen na P. H. Haste.

124. Vergit-nig-mi.

So ſgön, gôd, lëvt, vergnögt nig andre weren,
As Wilhelm wër,
Un Anken, de nog lange wi vereren,
Un missen sër.

He kraftvul, slank, as ene junge Danne,
En Held im Wark,
Se ener Rose lik, hold, trow dem Manne,
Van em lëvt stark.

Der Egtſgup God wul binden se toſamen,
En hërlik Pär!
Se sën vœrût de Frödendage kamen
Van Jär to Jär.

Vergit-nig-mi Vergis mein nigt; God der Egtſgup Got der Ehe, Hymen.

Anmerk. Die Däniſchen Holſteiner (Öldſaten) ſolten mit Vergnügen ſo gut Däniſch als Deutſch lernen, und alle wigtige und ſchöne Geiſteswerke der Dänen in ire Sprache übertragen. Dis würde gänzlich die Eiferſugt, welche die Dänen, beſonders die gelërten, gëgen die Holſteiner ſo wie gëgen alle Ausländer äusern, vernigten. Ich meine, ſie ſolten zu irem Vorteil dem

Dog og' den jungen Bom kan't Nödlot breken,
De Rose kan,
Vam Nördwind drapen, wēlen. Ins to sprēken
Fung he so an:

Wat is di den? du wult mi dog nig targen?
Wat kümmert di?
Drükt wat din Hart, warum wult du mi't bargen?
Kind! seg't dog mi!

Kan di en Smart, kan di en Kummer pinen,
'Di dröven wat,
Dat di mit mi nig dēlbār müdde sginen?
— Kind, lövst du dat?

Du wētst et jo, wān Leves edder Ledes
Mi wedderfōr,
Wēm anders sēd' un klagd' ik jewarf bedes,
As Apkens Ōr?

Mākt ēven so! Wan argendwōr en Liden,
Di neddersleit,
So klāg et dēm, de sülvst den Dōd to liden,
Gern fœr di geit

Nödlot Schikſal, ein Lōs, das nōtwendig herauskommen oder fallen mus; targen zārgen, nekken; bargen bergen, ik barg, he bargt, burg, hát bürgen. Pinen peinigen, quälen; jewarf jemals; argendwōr irgendwo.

Muster nāchſtrēben, das ihr liebenswürdiger Landsman Hr. Profeſſor Sander, und der würdige Dr. und Profeſſor Tode gegēben haben. Mich trübt die Nachricht, die ich in dieſer Stunde von des Hrn. Dr. T. Übergang in die Ewigkeit lēſe.

So bëd, beſorgt, wat einem Trütgen manke,
Lëv-Ankens Fründ,
Er Wilhelm, trow der Selenkranke,
As Lëvte sünt.

He bëd — un lët nig na' se to vermanen,
Un, wenend ök —
Bet dan tolest Lëv-Anken ünner Tranen
Dat Swigen brök.

So höre den! wat sök ik't to verdekken?
Da ik't nig kan;
Mi ſgrekt, mi kwält — o mügd' et dî nig ſgrekken! —
En Drōm — o Man!

Ik slëp — do wër't, as stünd' ik günt im Dale
Van Buſg umtünt,
To'r Tid, da man nog mit dem lesten Strale
Uns Sunno ſgint.

Ik sëg so hir as günt up fetten Börden
Dé Saten gröjn,
Sëg œveral, to'r Lust der Hörden
De Böme blöjn;

Un blider Vœgel Sang erſgalde,
Der Vilken Dugt,
Un Wolrœk üt den Blossems walde
In rener Lugt.

Börde Wiſen, Owen Auen; Vilken Veilchen, Viole ist zwar gebräuchlich, doch weniger gedeutſchet.

So'n Blomenglants, as doſúlvst, to'm Entrúkken,
Wan sëg'k em je?
Dog, og! wan'k ene ſgöne Blōm wul plúkken,
So wēlde se!

So swind, so swind — dat Farv' un Glants verſwunnen,
As Blikses Strāl,
Un alle, de ik angrëp, stunnen,
Verſgrumpt im Dāl.

Nu wul ik gān — un fung an, lūd to wenen,
Dat Hart slōg mi,
Do këmst du gúnt vam Ambarg, mi to denen,
Ik klāgd' et di.

„Lāt — sprōkst du — nene Trane fúdder fleten,
Den, Kind, wi stān,
Alrēds im Dāl, wōr Frúgte wi geneten,
De nig vergān —

Knap flōg dat leste Wōrd ūt dinem Munde,
So wur et Nagt,
Un frúgterlik, as um de swartſte Stunde
Der Middenagt.

En Hagelwedder hōrd' ik fēre bruſen,
En Bliksſtrāl slōg
Lik up di to — do wēr't, as wen mit Suſen
De Storm mi drōg.

Ambarg Hügel; fúdder weiter; alrēds bereits, Engl. already.

Drup krēt ik lūd: Kum, Wilhelm, lāt uns ilen
To'r Húdde, gúnt!
Dog, og! du sprōkst: lēv Anken! magst hīr wilen! —
Un — flúgtdest swind.

Ik krēt di na: kanst dine Brūd verlaten?
Bi Nagt? — im Snup?
Un strēvde, di mit minem Arm to faten —
Dan wākd' ik up.

Wat mag nu wol de bange Drōm bedüden?
Wól mākt em klār?
So gērn múgd' ik, so gērn na Wunsg em düden,
Dog drawt he Fār.

Ik háv nu al ān alle Raw un Slummer
De fúfte Nagt,
So unner stillen Tranen, Angst un Kummer
An't Unglúk dagt."

(He) Wo kan en Drōm di dat Gemód so drōven?
Mīn hartlēv Kind!
Da Dröme dog, lēv Anken, kanst mi't glöven,
Bedregers súnt.

Dem Enen drömt, he hávv' en Goldstúk funnen,
Un blivt dog arm,
Dem Andern drömt, sīn Lēvgen si verswunnen,
Dat em hōlt warm.

Ik teld' im Dröme mine Lamme vaken,
Ov da elk si,
Dan klägd' ik, dat bi minem nauen Waken,
Ens misde mi.

Ok ful ik drömend wol mit Sgrek un Baren
Vam Dak, vam Bōm —
Dog nummer is en Lēd mi wedderfaren
Na súlkem Drōm.

Drum bid ik, Kind, de Dröme du nig frúgte,
Er Drōg nig dürt,
Um sé van uns nig ene Fröde flúgte,
De God uns stürt!

De Lent gēv Bömen Blossems, Feldern Blomen,
Un Lōv dem Wold;
Goda Göde ward ōk kumstig to uns domen
Der Frúgte Gold.

Drum brik dat Blömken, dat des Westwinds wejen,
Hir wēgt, nig brikt,
Den, súlke Blomen lēt de Drōm nig blöjen,
As God hir sgikt.

Tellen zēlen; baren laut schreien, der Elefant baret, Lat. barrit. De Bār, der Bär hat davon seinen Namen. Stüren senden; Lent Lents, Früling; todomen rigterlich zusprēchen; verdomen verurteilen, verdammen, Slawēn. Üm der Verstand, duma der Gedanke, dumati meinen, urteilen, Gr. Δυμος und alt-Sass. Dōm das Urteil.

Sü! wo de Busg sik wölvend um uns smiget,
Un Sgēmen givt;
Wo hīr de Wold un gúnt de Flōr betüget,
Dät God se drivt.

Em wil wi uns mit blidem Sin ergēven,
De Sgerm uns bút,
Un Fröden givt, dānt út ōk unse Lēven,
Wen't uns is nút.

Nu lät uns gān! wēs frej van Sorg un Kwalen,
De Sun im Snup
Berört den Kim, wo sgön seh wi em dalen!
Se stunnen up —

Do lëp verfärt en upjägt Rë mit Haste
Bi'm Busg vœrbi —
En Jäger sgöt dœr Wilhelms Bost, et gnasde,
He fül mit Sgri:

„O God im Hemel miner di verbarme!
Verbarme di!“ —
Un sügtend, donend in Lëv-Ankens Arme —
„Vergit-nig-mi!“

Sgēme Schatten, Engl. shadow; danen weit ausdehnen; de Kim der Horizont, Gesigtskreis. Dat geit œver dinen Kim. Dalen nidergehen. Hast Eile, alt-Frans. haste, neu-Frans. hâte; gnassen drükt den Laut aus, der entsteht, wan etwas durch Gräs, Fleisch usw. heftig dringt; Hemel, Hemmel, Himmel; donen sanft hinsinken.

Lēv-Anken wur bedekt mit sinem Blode,
Des Sins entlost.
Un kōld, as wen se ſgōns im Grave rowde,
Up Wilhelms Bost.

Hīr ſünnen, wur se Fründen œvergēven,
Drup Ider lēp,
Un klägd' un krēt, bet men torūg in't Lēven
Se wedder rēp.

In't Lēven wol, dog man up minne Stunnen,
Den, all den Smart,
Van Anken nu so dēp un wār entfunnen;
Drōg nig ēr Hart.

Dem düstern Ōg men neine Lindringstrane
Entkwellen sēg.
Se frägd', as ſtarkt un hēlt, in ērem Wane,
Wōr Wilhelm lēg —

Drup fung se, rēd to'm Starven, an, to bēden:
„God! nim mi up
To em! — Ēn Grav si mīn un dīn! den, lēden
Häv'k ūt — im Snup.

Ji Fründe mœt um mi nig lange klagen!
Trow folg ik di,
Mīn Wilhelm! dessen Rōp min Hart hät slagen;
„Vergit-nig-mi!“

Entlossen ausleren, dat Sgīp lossen lēr mächen, gewönlich löſchen; minne wenige, von min; rēd bereit.

Se wur bewēnt un unner lūden Klagen
In't Dodendāl,
Wōr Wilhelm lēg, to'm fröen Grave dragen;
En set en Māl.

Da rawen se — un frame Gēstet swēven,
Wōr elkēn slōpt,
Bet se tō'm Lōn der Trow in't bētre Leven
Er Engel rōpt.

Sēr dūssem Dode gān nog hūd to Dage
Des Jārs ēn Māl
De Ingen hir mit Trōrsang un mit Klage
Henav in't Dāl.

Un ide, sūgtend an des Graves Rande,
Stikt Blömkens bi;
Un dūsse nömt mes œveral im Lande:
Vergit-nig-mi.

En set en Māl inen ein Grābmāl gesetst; sēr, sēder, seit; Inge Jungfrau. Für einige Lēser ist die Warnung nōtig, ungeachtet dieses rürend erzēlten Traums und seines als wirklich geschehenen Erfolgs, sich über Träume nigt Unruhe zu mächen. Träume sind gewönlich unvolkomne oder verwirte Verbindungen unsret zu verschidenen Zeiten gesammelten Vörstellungen und Gedanken. Wēr genau darauf Agt gēbt, wird den Stof zu jedem Traum immer aus vorigen Umständen und Vörstellungen auffinden (ich sage dis aus Erfarung), und es ist gār kein Grund vōrhanden, daraus etwas Künftiges zu schlisen, wenn man es nigt etwa aug one Traum durg helles Nāchdenken wārscheinlich findet. — Das Volk unterscheidet nigt dise beiden Fälle, und es gibt der Furgt und Hofnung bei bösen und guten Träumen nog immer zu vil Gewālt über sich.

125. Roberts Frow.

Sünt Sgāp' un Koi ſgōns œveral
Torúg fört in den Tūn und Stal;
Un slůt de Nagt to'r söten Ro
Des möden Wandrers Ogen to,
Dan wāk ik nog, dan kwält sik't Hart
Bi depem un nig dēltem Smart,
Un mi to'r Side snurket dan
Mīn gode hōgbejārte Man.

Hans wēr mi gōd. He wurv um mi,
Ik lēvd' em un wēr blīd dabi.
Dog og! to unſer beden Harm,
Wēr mīn hartleve Hans man arm.
Drup wāgt he mödvul sik up't Mēr,
To sēn, wōr Geld he brögde hēr.
He krēg wat; rēdt sik dan to'r Fārt,
Dat he mi brīngt, wat he hát spārt.

Wo strēk bol Jār un Dag vœrbi!
Nig Hāp' un Trow verleten mi.
Mīn Vader nu den Arm sik brōk,
Un mine Moder krank lēg ōk.
To'm Unglúk stōl men uns dato

Sluten ſchließen, ik slūt, he slut, slōt, hát slaten; snurken ſchnarchen, Engl. snore; warven werben, he wurv, hát wurven; Harm Herzeleid, Kummer; striken ſtreichen, ik strīk, he strikt, strēk, hát strēken; stēlen ſtehlen, ik stēl, he stilt, stōl, hát stalen.

All unſen Rikdöm, unſe Ko.
Mín Brœgam ſgēpde nog im Mēr,
Do kēm de ole Robert hēr.

He bōd sik frúndlik mi to'm Man,
To'm Redder út dem Unglúk ań.
Umſonst hadd' ik al mánge Nagt
An Hans, bim Wokken sittend, dagt.
Wi hadden nig dat leve Brōd,
Do rēt uns Robert út der Nōd.
He sprōk to mi: Ik bidde di,
Kör um der Öllern willen mi!

Bedúſet wēr mi Hart un Sin.
Mín Ög sēg vaken 't Mēr henin.
Nu kēm en Sgip; dog Bulgenwōd
Torēt et, slōk in Man un Gōd.
Un bol herna twum an den Strand
En Man — ik truk em hēr up't Land,
Krēt, rulď em; dog he wēr al dōd
Un sēg nig mine Kwāl un Nōd.

O dat ik nig mit em verdrunk,
As he to'm Dōd in't Water sunk!
Nu rēd ik, lēvte Hans dín Grav
Un wēn daran mi't Leven av.

Riten reiten, ik rīt, he rit, rēt, hāt rēten; kören wēlen, ik kör, he kœrt, kör (wovon Kūr, Wāl), hát karen; bedúſen betäuben; Bulge Gēwelle.

„Og nim dog Robert nu to'n Man,"
Sprōk Vader; Moder sëg mi an —
Bet mi dat Hart vœr Wemōd brōk
Un ik mit Robert mi verſprōk.

Un slaten wër dat harde Band.
Ik gëv mit Trænen em de Hand.
Denn og! mīn Hart badd' ig nig mër,
Dat wër bi Hans versenkt in't Mër.
Ik dagde so in minem Sin:
Sleist dine Hand der sinen in,
So hávt dog mine Öllern Brōd,
Di sülvst röpt jo bol av de Dōd.

De Vader förde mi to'r Trow,
Damit wër ik nu Roberts Frow.
Dog stellet ju mīn Sgrekken vœr!
Nig lang herna këm an de Dœr
En Man, de ūtſëg as mīn Hans
In sinem witſwartſtrīpten Wams.
He brogde mi erwurven Geld
Un bōd et miner Hand, nig telt.

„God Lov! ſprōk he, du leve Brūd.
Nu is de Tīd der Sorgen ūt.
Nu ward dīn Brægam bol dīn Man,

Witſwartſtrīpt weißſwartgeſtreift; beden biten, ik bēd, he būdt, bōd, hád baden; nig telt ungezēlt.

O Periander! idle Sorgen
Vergitst nu bol in minem Arm.
Wi wilt dan mit Gesgenken
De Göddes rīv bedenken,
Un jüggen in der Gäste Swarm.

De Wind un't Mēr blivt gōd na Wünsgen,
Ōk fēre nig en Wulkgen drowt.
He hät to vēl allēn den Minsgen,
Dem Wind un Mēr to vēl nig trowt,
He hört de Sgippers munkeln
Vām Sgat-rōv, Mord — im Dunkeln;
Dog bol umgēvt se em un drowt.

„Du kanst Arion nig mēr lēven.
Begērst du up dem Land' en Grav:
So must du hīr den Dōd di gēven,
Sunst smīt wi di in't Mēr henav.“
(He) „So wil ji mi verdarven?
Ji mœgt mīn Geld erwarven!
Ik kope gērn mīn Blōd ju av“ —

(Sg.) Nē, nē! wi laten di nig wandern;
Du werest uns en färlik Hövd.
Wōr bleven wi vœr Periandern,
Verrēd'st du, dat wi di hävt drövt?
Uns kan dīn Geld nig framen,
Wen wedder hēm to kamen,
Uns nig de Frēs fœr Fär verlövt.

Periander, König von Korinth, einer der Grich. so genannten Weisen; rive reichlich, häufig; einen dröven betrüben.

(He) Vergünt mi dën nog ene Bëde,
Gildt mi to redden nën Verdrag:
Dat ik na Cither-Spëler-Sëde,
As ik hav spëlet, starven mag!
Wan ik mīn Lëd hav sungen,
De Saiden ūt-havt klungen,
Dan fare hen des Lëvens Dag!“ —

De Bëde kan se nig befgämen.
Se denkt an't Gold, an dūt man mīn.
Ōk dūssen Sänger to vernëmen,
Dūt rītset ëren wilden Sin.
(He) Un wil ji rowig lūsgen,
So lät de Klër mi tūsgen.
Im Smuk Apollens Gunst ik fin.

De Jüngling bargt de fgönen Lëde
In Gold un Purpur wunderbār,
Bet up de Salen to dem Trëde
Walt ligt en foldigen Talār.
De Arme smükken Spangen,
Um Vœrhövd, Hals un Wängen
Flügt dugtend dat bekrändste Hār.

De Cither rowt in siner Linken,
De Regte holt dat Elfenbën,
He fgīnt erkwikt de Luft to drinken,

Talār ein langes Kleid.

He wandert singend dœr de Flōr
To'r Lust un' Leve baren,
Vergit he, wat verlaren,
He Frúndin Cither sig verlōr.

He trit henin — vam Wanderlēven
Genēt'k an diner Bost nu Rust;
De Kunst, de mi en God hát gēven,
Brūkd' ik to vēler Dusend Lust.
Twār rōvden gīrge Raven
De wol erwurvnen Gaven;
Dog bún ik mi des Rōms bewust.

Drup sprikt he van den Wunderdingen,
Dat Periander stonend horkt.
„Sgœlt de sik so den Rōv erdwingen,
So hádd' umsunst de Magt ik borgt.
To wēten dat Verbrēken,
Must du di hīr verstēken,
Misgīn nākt se sik unbesorgt.“

Un as to'm Haven Sgippers kamen,
Besgedet he se to sik hēr.
(Per.) Hav van Arīon ji vernamen?
Mi kúmmert sine Wedderkēr.
(Sgip.) „Wi leten rīk un flúgge
Em in Tarent torúgge“ —
Sü da! drup trit Arīon hēr.

Misgīn, mīr scheint, Fr. ce me semble, mag sgēn, kan sīn, vēlligt, vīlleigt, sēr leigt.

Beflejt sünt sine ſgönen Lēde
Mit Gold und Purpur wunderbār,
Bet up de Salen to dem Trēde
Walt ligt en foldigen Talār.
De Arme smükken Spangen;
Um Vœrhövd, Hals un Wangen
Flügt dugtend dat bekrändste Hār.

De Cither rowt in siner Linken,
De Regte holt dat Elfenbēn,
Se mœten em to Föten sinken.
He drópt se, as des Blikses Sgīn.
(Sgip.) „Em wullen wi begraven —
He is to'm God erhaven!
O múgden wi verflungen sin!“

(A.) He lēvet nog der Töne Mejster.
Dem Sänger is de Godhēd gōd.
Ik rōp nig an der Wrake Gēster,
Arion wil nig Minſgenblōd.
Fēr mœg ji to Barbaren,
As Gittes Knegte faren —
Nü lave Sgönes juen Mōd!

Na A. W. Schlegel.

De Sale die Sole, Lat. solea. Git Geits, Platdeutſch Gits, alt-Teutſch Gite. Man ſagte nog im 18ten Jār, hunderte die Gittigkeit, Däniſch gide verlangen, Grich. χαιτεν. Nä nie.

127. De Slaperin.

Sgōn Sūsgen lēg in Bomes Sgēmen,
En Armken hīr, dat andre gúnt,
Am Waterfal, lik den Bekwēmen,
De Frúnde nig van Arbēd súnt.
Do kēm Elpīn, slōg sinen Haken
Hīr an, as he to'r Slaperin
Sprōk flústernd: og! wo blīd ik bún!
Un sógdè sagt se uptowaken.
He strēk ēr teder Wang' un Kin;
Dog fōrt slēp se, de Slaperin.

Ik wil mit Blomen se bedekken,
Mit Mātlēv un mit Vīlkens gúnt!
Dút wākt dat Kind wol up, ān Sgrekken,
Dat wi dan lēvte Frúnde súnt.
Umsunst! se slēp. Nu wil'k se gröten
Mit Kússen, bet'k se upwākt seh.
He dēd et. „Ei, wat is? o we!"
Krēt Sūsgen, un mit liken Fōten
Upstuvend flīnker as en Rē,
Vam Kus ermuntert, up sprung se.

Dafœr kanst minen Dank nig hapen,
Dat du drēvst mine Rawe fōrt.
Ik wil im Ogenblik wēr Slapen.
Frúgt minen Tōrn, sprikst nog en Wōrd!"
Se sprōk't un strekde sik behende
In't weke Gras. Wat dēd Elpīn?

He stun bi Sūsgens Tōrnes Sgīn
Bedrövt en Wilken, un am Ende —
Līs lēde he sik hen to ēr —
Līs rúkde Sūsgen to em hēr.

Na Mr. Mouvel.

128. De Vader Martīn.

De ole Vader Martīn wēr
Mit Eren agttig Jār un mēr,
He slēk so mat an sinem Stav
Im Dorp umhēr as to dem Grav.
Sīn Hövd mit wittem Hare smúkt,
Wēr längst dem Grave to al búkt.

Im Dorpe lēvd' em Lútg un Grōt,
To ellem Feste men em lōd,
Men gēv em stēds den sgönsten Krands
Bi'n Hogtīds-Smūs un Arnedands;
Den Martīn wēr so dūs, so gōd,
Verdrēv to'r Frōde nig den Mōd.

Dat Pingstfest kēm; de ērste Nāgt
Wur dan bi Sang und Dands verlagt.
Men wul nu Māl regt blide sīn,
Un sung un sprung in Manās Sgīn.
De ole Martīn ēn entwēk,
Un to der Frúnde Grævern slēk.

Die Bücherſprache ſagt: agttig, agtzig, für das aus Sonderbarkeit vom Volke eingefürte taggentig.

De Nagt wĕr ſgön, en Lúftgen för
Man dœr des Karkhofs ſtille Flōr,
Un ſüselde dœr'n Roſenſtruk,
Dēn plantet har, na Dorpes Brūk,
Dem Lëvſten ene leve Hand,
An sines Graves grönem Rand.

De ole Martīn gung dahēr,
Sëg súgtend up to'm Sternenmēr,
Un knëd' up't Grav, wōr Anne ſlëp,
Vul hetet Andagt, hen un rëp!
Og leve God! för dog in Ro
Den olen Martīn Annen to!

All mīne Frúnd' un Nabers súnt
Bi di, o God! dem besten Frúnd;
Ik bún so ënsām un allën,
To di múgd' ik verſet mi sën.
Du leve God, wat ſgal ik dog
So lāt up dússer Ērde nog?

Ik bún ja ōld un lëvensſat,
Mīn Gëst is swak, mīn Līv is mat,
Mīn Hövd likt Sne, mīn Hart dem Īs,
Wat nút hīr God de küme Grīs?
Og, nim em up! Dan dekt men to
Mīn Līv mit Ērd' un givt em Ro.

Un Martīns Bidde stēg im Snup
To'm groten Hērn der Weld henup,
De gēv en Ende Martīns Bān,
Un lēt den Dodes-Engel gān,
Dat he em wīsde- an sīn Grav,
Un nēm' em av den Pilgerstav.

De Engel förde Trost un Ro
Dem framen Vader Martīn to;
He trēd to em, as Frūnd bekant
Un rēkd' em sine kole Hand;
He sprōk to Martīn: leg di dāl
Un grōt de Weld' tom lesten Māl.

Na Mahlmann.

129. Dat Frōken un de Bórgerſœn.

Wiſe: Ein artig Bauermädchen kām usw.

En Frōken, ſgön un lēvlik, wun
Den Sœn des Borgers lēv.
Se lungerde na em un sun:
Wo krīg'k dēn, de mi Leve gēv?
In ērer Lōve sōt, mīn lūd,
Slōt se ēr Hart em up:
Dīn' edder ōk des Dodes Brūd
Bān ik! un swōr darup.

Do sprōk de gōde junge Man:
Bedenken se den Stand!
O ja, wēr ik en Ēdelman,
Hīr wēr al mine Hand!

Lōve Laube; mīn lūd leiſe.

Wat Adelſtand! Alſanſerē!
Rēp se, mis rasgem Sin,
To'm Lēven un to'm Glück der Eh
Im Adel niks ik fin.

Se nēm de ſtolte Vader wār,
De fēr vœrœvergung.
He ſlēk ſo digt to'm jungen Pār,
Dat em nēn Wōrd entſprung.
Wat? krēt he, wat? du ſprikſt mi Hōn,
Mākſt Gande mi un Spot?
In't Klōſter fōrt! dūt ſi dīn Lōn!
Dat ſwōr he ēr bi God.

De Rappen wurren ſtraks ſpannt an,
So ſēr ſe wēnd' un bēd.
Mit Kīf und Flōk ſe fōrt wur dan,
Wōr dönt der Nunnen Lēd.
Hīr klāgde ſe der Ēnſāmhēd
In Turtelduventōn,
Betrāntes Angeſigts, ēr Lēd,
Bet to'r Profeſſiōn *).

Bol kēm de bange Dag heran,
Dā men't Gelövt beſwört,
Dūt, ſprōk ſe, hāv ik lang' al dān,
Un God ſülvſt hāt et hört!

*) Wobei ſie ſwören müſſ, daß ſie auf immer als Nonne leben und ſterben will.

Nu sgâ' ik lös tei swören? Ik?
Nē! falsg swör'k nig so ligt!
Den og! to streng un frúgterlik
Is Goddes Strāfgerigt.

Nō! sprōk men, wen di't gōd nig dugt,
So grindelt men di in,
Dat di en Fángnis ane Lugt
Berede Kindes Sin.
Se mut in't düstre Lok henav,
Dat Angst un Græfen mākt,
Wōr Wórme krupen, as im Grav,
Vam Hángeflot bewākt.

Umfunst ēr Súgt un Klāg entfōr,
Un Wingern bi der Kwāl,
Den Dōvhëd slōt elk Minsgenōr.
Mitlidig wur ēr Stāl.
En Sgērken, dat se bi sik drōg,
Ergrëp se in der Nōd.
Se setd' et an den Puls un slōg!
Un blódde bol sik dōd.

Nu ligt un tukt se, hen hīr strekt!
Kum Vader, kum herbi!
Sü, ov dat Blōd, dat se beflekt,
Ōk nu nog âdlik si!
Bust du der ēdlen Dogter wērd,

Grindeln verriegeln; Grindel ein Schlüriegel; wingern winnmern.

So kum, do ēr Beſgēd!
Inſtē der Sgēre nim dīn Swērd,
To'm Dode si gerēd!

130. De Marienhœgel.

Ene Ballade ūt Doct. Luthers Tidēn.

Di, de des Lēvens beste Lust entfindt,
Den Hemel fölt am Harten ſiner Lēvten,
Di wis to'm tedern Mitgefōl verbindt
De Nōd van twēen Dēpbedrövten,
Mari un Georg, de al up der Bān
To'm Glúk, snar as en Lugt im Storm vergān.
O lāt dat Glúk, dat du genútst, di manen,
To ſgenken dússem Pare dine Mitlēdstranen!

Im bigtem Wolde agter Hilleræd
Twe ſgöne ſgēmenvulle Hœgels stegen,
Natūr bōd hīr der Leve ene Stēd,
Wōr Levende sik ane Sorgen segen.
Sguldfrej elk Pār bi'm Lēvsgeſprēk vergēt,
Öv an — dat Pāpgeſet un Frúnde-Hāt et strēd.
Hihēr kēm ōk en Júngling un en Māken,
Um Hand in Hand van ērer Leve Glúk to sprēken.

Dat Māken ener Hil'gen Namen drōg,
An Frowendœgd un Anmōd se ēr līkde.
Des Brægams Dœgd un Kraft Núms œverwōg,
Dog't Pāpgeſet den Gang to'r Eh verdīkde.

Dīk, m. der Deich, Fr. la digue, ein Damm gegen das Waſſer des Meres oder Stroms; verdiken den Gang, ihn durch einen vor- oder darein gelegten Damm hemmen.

Sīn Orden, dēm he swōr, verbūt dat Glūk,
Dat Lēv un Ehbund gēvt, un strāft dūt Stūk,
Wen Ener sik't verlövt, as grōt Verbrēken,
Van sūlkem regten Unregt hāv wi nog to sprēken.

Natūrstem lis rēp ērem Harten hēr,
En sūlk Geſēt si nig van God, dem hēren,
Nu kēm dē kœne Luther lūd hervœr;
Se hörden blīd sīn Lēven, sine Leren,
Se denken al, in Hape bētrer Tīd,
Dat Glūk, sik to besitten, si nig wīd.
Wat hāt de Weld, dat mēr to'r Hape dreve,
As twēer tēdren Harten ērſte fürge Leve?

Se ſgūlde hen bi Sunnōs Unnergang,
Dem lēvten Frūnd bi'm Ambarg to bemöten,
Um bi der Nagtigalen Töverklang
De Dāgslast sik am Avend to verſöten.
O sēlig de, de fēr vam Stadgewöl,
Genēt des Hemels Vœrgeföl!
De Avend glēd, as Bēk dœr Blomen, beden
Sagt slirend hen, und gēv ēn sēlge Hemelsfröden.

Toglīk stēds kemen bede an den Stand,
Un īder frūgtde sik, tolāt to kamen,
De Frödentīd mit ene karge Hand.
We dēm, de se nig sūnig hōlt toſamen,

Hen ſgulen, gehen, mit Beſorgnis, entdekt oder bemerkt zu wērden, verw. mit Lat. oc-culere (Ligt meiden) verbergen. In Sgūl sīn, bedekt ſtehen. Aus dem alten kel, kul, kōl (hēl, hūl, hōl) entſtanden im Grich. und Latin. verſchidene Wörter; mit ene miſt, v. meſſen.

De se verflüdert! O se ilt davan —
Un nene Rüe, nene Klage kan
Den ſgönen Ogenblik, de is verlopen,
Torüg to'm häpten Glük un Lustgenete kopen.

Ins Avends kēm Hēr Georg jankend hēr,
Un ſun to'm ērſten Māl nig dar de Lēvte,
He sēg na Hillræd hen un in de kwēr.
Unſunst! Marien sūt nig de Bedrövte,
He stöt mit banger Stem den Namen ūt,
Un höret man des Woldes Wedderlūd.
Hē sint de Orſāk na, he fölet Sgrekken,
He kikt, he löpt, he krit, un kan sē nig entdekken.

Wo bēvde nu Mariens tēdre Fründ!
Mit idem Ogenblik de Angst sik meret,
De Angst begript man de, de Lēvte sünt,
Un dēren Hart hävt Amors Pile sēret.
En Brægam man, de sülke Kwāl hät prövt,
Un siner lēvten Brūd Verlüs nu lövt.
He mēnt des Lēvens Fröden to verleren,
Un sine Leden bet to'm Dode tō vermeren.

Tolest entfēret ene Stem de Kwāl,
Mari röpt tēr, rēkt Blomen, de se plükde,
To'm Rükelbusg, as se entlēp in't Dāl,
Se dagde, wēr't nig gōd, wen't em nig lükde.

Janken na wat nach etwas verlangen; Amors Pile sēren ün Hart, der Liebe Pfeile verwunden ſein Herte.

Mi dút Mál vorstohnden? Wan he'n Poagen töyt?
Un sik im Frēs, mi to verlelen, övt?
Se sprikt: búst bös? dēd Unregt di dīn Mäken?
Hir bún'k in dinen Armen! sū, du kanst di wräken!

Wan sēg ik mine Brūd dog sunst so blid?
Vertſetde he, as se to'm Hœgel stegen.
God! rēp se, fērst du ōk de Trennings-Tid?
Ik frúgt, de Fröde ward uns Smart bereden!
Den, Dodeskúlde krupt mi um dat Hart.
Og! wen't man nene Wikking is — o Smart! —
Dat wi Verēnte ſgœlt uns bolde ſgeden?
O Oevermāt van Unglúk un to harden Leden!

Dat ſgœl ji! donnerde ēn ene Stem.
Van Sgrek bedúst, se knap de Stem erkenden.
En Mónk wēr't — beder Blik ſgōt hen to em.
He un en Blōdsfrúnd ēn dat Hart berónden.
De Anverwandten gēvt sik oft dat Regt,
Dat ēn dog God un de Natūr verſegt,
In enes ērer Mitverwandten Lēven,
Ut Nīd un Egenſin vēl Kwalen to verwēven.

(Mónk) Wat seg ji? Is den mine Möj umſunst?
Verſet he ſpöttelnd, um ſe, bet to kwälen.
Nē! teder Pār, ju hilpt nig List, nog Kunst;
De Magt, um ju to trennen, kan nig fēlen.
Gúnt Anvelwandte un dīn Prior stān
Se tövt, bet'k kām — ji kœnt uns nig entgān.

Pōs eine Pauſe, Weile, Lat. Or. pausa.

Vul Fröden geit he weg, se alle hēr to halen,
Un um den Levenden to meren ēre Kwalen.

Bedonnert bede stān un sēn sik an.
Tolest falt se em bēvend in de Arme.
Og! súgt se, seh'k di den nig mēr, o Man!
Den lesten Kus? og dat sik Got verbarme!
O múgdo dút de leste Hūg ōk sīn,
Um to verdelgèn mine Kwāl un Pīn!
Mīn Georg, múgde dog in dinen Armen
Ik un mīn unūtſprēklik lidend Hart verſtarven!

Mit Lēv' un Wōd segt he: Wen du't wult so?
Un't Mōrdſtāl blánkert al in sinen Hánden,
Versta'k di regt? (Se) Mīn Georg, ja! stöt to! —
So warst du mines Hartens Kwalen enden.
So dödest du der Anverwandten Hāt,
So blīv ik dīn, du Redder in der Dād!
Ik swör, im Lēven untrent dīn to bliven;
Wat? ſgúll' ik den im Dode nig de dine bliven?

Súlvst stürt he drup den ſgrekkenvullen Stāl,
Er in de trowe Bost, ūt Wōd un Leve.
Se dönt tomöt den Stigtern ērer Kwāl,
Lik ener Roſe wēlet se, de Dröve.
Se hēvt sik unnerſtút, mit brāknem Lūd
Ropt se: kum bolde na, mīn Gëorg! út.

Verdelgen vertilgen. Stigter Stifter.

In gũnner Weld seh'k di, wör wi
erkennen,
Dat nig der Minſgen Nīd un Hāt uns
kœnen trennen.

Nog ën Māl, starvend, stœnt se: Gëorg! ũt.
He, spräklōs, lidend, hōlt se in den Armen.
Wōd, Narü, Grām givt em de Dōd der Brūd,
He redet sik as sine Brūd to starven.
Ēr Oge brikt, nog braken an em hangt,
Nog starvend se to siner Bost sik wrangt.
(He) Du rópst, du rópst mi, Holde, Gode, Frame!
Du töyst nig lange, ſgöne Engel! dat ik kame.

He givt der leven Līk den lesten Blik,
He küsset se un ilt to'm nëgſten Hœgel.
De Mónk' un Anverwandte naken sik,
He der Vertwīfling lät den Tœgel,
Krit donnernd hēr, torúg! ji growſam Pak!
Ju kwäl nu unſe Blōd un Goddes Wrāk!
Bol Luthers Leren jue falſgen enden,
Ji Mónke! un dan Frejhëd to Bedrúkten senden.

Nu, mīn Mariken! nu is't Tīd to di!
He rëp't un stëk sik't Mōrdmest dœr den Bossem,
De Lurers kämt verſgrukken nu herbi
Un findt in Blōd den frō avrētnen Blossem.
Der Beden Wunden blöden, as up't nej,
Van Gräſen blivt nig Ene Sele frej.
Men mākt drup Anſtalt, bede to begraven,
Un lövt, sik úttoſönen ēn un God dœr Gaven.

Nog is en Fōtpad da, regt sunderbār.
Bi'm Grave, wōr de beden Lēvten rowen,
Sūt men um Middenagt dat tēdre Pār
Bedrōvt un tranend gān un maken Growen.
So segt men't in der helen Jēgne ūt,
So denken et de Brægam un de Brūd,
De hīr den Hœgel to besōken kamen,
Un vuller Tederhēd dan trowlik sprēkt tosamen.

Ūt dem Dānsgen na P. H. Rahbēk.

131. Esa.

Kœng Olav, Hēr van Wermeland,
Sēt up des Vaders Trone,
Nig dēnd' em so sīn arvte Stand,
As sīn lēv Kind to'm Lone.
Blōt ene Dogter har he man,
Genōt de sōtste Lust daran.

Oft tērlik blīd up Vaders Kne,
Se'n Sulverbart em plukde,
Wen he da man sēg sitten se,
Se Kœnigs Sorg' entrukde.
So wus anmodig em im Sgōt,
So slank un dral, as wit un rōd.

Mit hilger Vaderfrōd he sēg
Sik ēre Sgönhēd meren;
Im Rosenmund, im Ōg se stēg,

Tērlik zärtlich.

Im Krullenhär, up Leren,
Im ligten Fōt, im flinken Arm,
In wólvter Bost, van Gōdhēd warm.

An Frōden wēr he Gōddern lik,
Wān Eſas Hart sik tögde,
Dœr Unſguld ſgön, an Dœgden rik,
De he ēr in- hild ögde.
Der Sele Sgönhēd sēn, wēr'n Lōn,
Dēn Olav gröter fun, as Trōn.

To dēr Tid sēg dat Norge-Land
Twe Riſen wōdvul lēven,
De övden Súlvwald an dem Strand,
Im Feld, Wold, Mēr un Häven.
Vœr Skates Blik wēr allas Frēa,
Vœr Hjaltes Arm wēr elk in Grās.

Nēn ſgön un ēdel Mäken wēr
To gōd fœr dússe Giren.
Nig Dœgd, nig Wenen wēr ēn Wēr
Vœr dússen twe Unhüren.
Ei, Mūken súnt dat, sēden se,
Un nemen se mit Wald vœr't Kne.

Dút bōſe-Pār ins Kundſgup krēg
Von Wermlands ſgönſtem Kinde,
Bol Olavs Hof se kamen sēg,

Lere Bakke, Wange; wat fœr rode Lērkens se hát! was für niedlig rote Wangen sie hat! inögen inoculiren, einimpfen; Norge Norwegen; Wēr ein Dam oder eine Waffe.

Vēl Sülvwald ēn im Sinne.
Dog stunnen swigend se, as Stēn,
Do ſgöne Elſa sik lēt sēn.

As Morgenſunno, ſgön un klār,
Verjāgt der Erde Sgēmen,
So Elſas Blik verdrēv de Fār,
De ēre Dœgd ſgul nēmen.
Dút Pār, dat sunst to'r Undād tōg,
Wur vœr Bewundring luter Ōg.

So stark is stēds der Sgönhēd Mægt,
Wan Dœgd smilt in den Ogen,
Se sleit in Hólden Kämpers sagt,
De ūt- to Mōrden togen.
De sülvst, de as en Bār sik nimt,
Ward wol dœr Mäkenhuld umſtimt.

Verwunderud, twifelnd Skate stun,
Un Hjält an siner Side.
Un ider Kwāl un Lust entfun,
Mit Frēs un Mōd im Stride.
Mång Gräs ēn dœr de Lēde fōr,
As ēre Rēde dönd' in't Ōr.

„O du, de wördig Kronen drōg,
Du sūst to di uns tagen,
Sēr unſe Hart den Wunſg sik kōr,
Man Elſa'n to behagen.
Twe Krigers frejen drīst na ēr,
Giv enem van uns Glük dog hēr!

(Olav) Ji Norgens Helden wēt de Dâd,
De ji, der Dœgd to wedder,
Hávt övt im Lande frö un lât,
Un Unſgnld stórtet nedder,
Un dēn, dé Dœgden Sgande gëv,
Hát Olavs Eſa númmer lëv.

(Skate) „O dine Rēde sōt un basg,
Rövt unſer Sël den Frēden.
Et spit uns, dat du sprökst so rasg,
Sü! Eſa an - wi bēden.
Verſma nig Kœnig unſen Smart!
Göd Eſa mākt der Bösen Hart.“

Dog nig des Smekers Tövermagt
Kan Eſas Hart verförep.
Og! mánnig Hart, swak, unbedagt,
Lēt sik dœr se bedören!
Wo is dog ēre Herſgup stark!
Sët, duſend Wunder sünt ēr Wark!

(Eſa) Nē, Kámpers! mines Hartens Für
Kan nig fœr't Laster brennen.
Et is dem ēdlen Māken dür,
Den Rover kan't nig kennen.
He is to tœgellös, to wild —
So denk ik. Vaders Ordël gilt!

Basg, barsk barſch, herbe, ſtolz.

(Sk. u. H.) So regt, so regt! de Kämpers ſgrält.
So regt, du häst da'n Vader!
Un Eſa ſëg se an un dält
Vœr Skät, dem Högverräder.
He mit dem Broder Hjalt träd hër
Vœr'n Kœnig nu, as Fórst vœr'n Hër.

So Útgard-Loke drengt aik hër,
In Walhals högem Sale,
Vœr der verſamten Gódder Hër,
Verhönt se bi dem Male,
Vulna in sines Severs Damp,
Rópt Odín súlvſten he to'm Kamp.

Kœng Olav! so wër Skates Wörd,
Wi frejn um dine Inge.
Dönt nig van uns in helem Nörd
De Röm regt groter Dinge?
Giv enem van uns dín ſgön Kind!
Wo nig — to'm Strid un Dode swind!

Wi tën in Fréden weg van di;
Dog man up twintig Dage.
Drup, wat wi wúnsgen, dút häp wi,
Van diner Hand án Klage.
Wo nig, so stel uns enen Man,
De dan mit uns den Kamp trit an.

Útgard-Loke ein böſer Herſcher in Útgard, noch vör Odín lëbend, in Jotunheim oder Fin- und Lapland, ward als Teufel verërt; Sever Geiſer.

Se togen av. Dag bitte Sorg
Verjägd' am Höf de Fröde,
Elk Man in Olavs Kœnigsborg
Wër dapper, dog to blöde,
Um mit den Wulfen sik to slän,
Un in den Kreit mit ën to gän.

Dog Esa'n sëg allën men kek,
Grötbartig, rowig bliven.
Mild dövde se so halv den Sgrek,
Dën men nig kun verdriven.
Up ërer Dœgd stút sik ër Hart,
Des Lasters Trost nën Sgrek ër ward.

So hëvt en Marmelfels sik stolt
To'm Heven hen ân Bëven;
Wan Donner grumt un Blikš as Gold
Em œveral umgëven.
He trost der goldnen Blikše Magt,
He uhverfärt bi'm Donner lagt.

De nëgenteinte Dag is da;
Nums hät to'm Kamp sik funnen.
Den Nadag hët et: giv ör sla!
Vertog si nu verswunnen!
Drup kumt en Man mit mätg'gem Swërd,
Sligt klëdt, düknakt, dog hög an Wërd.

De Kreit der Kampfplatz; döven dämpfen; Nadag Tag nächhër; düknakt den Nacken gebeugt.

Den, fast un ēdel wēr sīn Gang,
As't Mannen, Helden böret,
Un siner Rēde lude Klang
Verrēd', dat Stand em eret.
He nēm am Disg den Nedden-Ōrd
Un dan befgeden so dat Wōrd;

„Vertejt mi, ik seh vēle Sorg
Im Antlāt ju, ji Helden!
Welk Unfal drövt de Kœnigsborg?
Ik bid, et mi to melden.
Miſsgin bedrawt en Find dat Land?
Brūkst, Kœnig, mi? Min Wōrd is Pand!"

De Kœnig antwōrd' em mit Huld:
Twe Röver sünt hīr kamen,
De āfgen Eſs, as 'ne Sguld,
Mit ēr wēr' alles namen! —
Gēv'k ēn se nig, so wilt se Strīd;
Un sinen Arm büt Núms to'r Tīd.

Derwīl de Grīs to'm Gaſte spnikt,
Sīn Blik na Eſs ilet.
Se ward blēk, rōd, fölt sik bedrúkt,
Ēr Puls bol snelt, bol wilet.
Ēr Hart fölt wesselnd Angst un Mōd;
En kōld Sgūr lēp ēr dœr das Blōd.

snellen ſnel gehen; Sgūr Schauer.

Do sprök de Gast, o Koenig, mēr
Du frúgte nene Plage!
Ik kām as Gunders *) Döder hēr,
Dat'k Rövern Sgrek injage.
Dog wilt se Kamp: so bid ik lis,
Dat Esa ai des Kampes Prīs.

Dat sgal se sīn! wēr Olavs Wörd.
He leidede sīn Mäken
Hervœr to sines Gastes Örd,
As Prīs se to versprēken.
Se givt versgämt de sgöne Hand,
Dem Olav Siwardsön to Pand.

Geföl vul Lust tögt beder Blik,
As Oluv sik enthüllet.
Do he natürsgön töget sik,
Bewundring Ogen füllet.
Hög, stark, mit goldnem Wagtenhār,
As Asa Baldur steit he dār.

Wagtenh. Wellenhār, das in Locken wallet; Ās-Odīn der erste der Nördischen Götter in Walhalla, item Himmelreiche, Ās, Asa-Gat, Asar Götter. Baldur, des Odīns und der Frigga Sön, von schöner Gestalt und edlem Herzen, fand Liebe bei den Göttern und Menschen. Er war einer der zwölf Nördischen Hauptgötter.

*) Nāch der Geschigte hat Oluf, des Nörwegischen Königs Siwards Sön, den hāmhaften Räuber Gunder getödtet, zugleich mit beeden Sönen Grim und Loko.

Fluks balſgt et an de Sāldœr hēr.
Men sút de beden Rīſen;
Un Skate trost up Magt un Wēr,
Wil sik as Siger wiſen.
„Giv, Olav, man Sgön-Eſa hēr,
Wól dróft sik setten uns to'r Wēr?

Ik da! grumt Oluv, Flembuks — ik!
Sk. Wat tegen mi? du Swakke!
Olv. Dīn Grōtdōn tögt vergēvens sik,
Knirps, föl't, wan ik di pakke.
Straks rúst di, dät im Kœnigsſāl
Nig flút dīn Röverblōd hērdāl!"

As Stormwind roſt men van dem Strand
To'm Ōrd, berāmt to'm Striden,
He wēr en lútg umflaten Land.
Skāt, Hjalte mit twólf Lüden
Kāmt hen un finden ēren Man,
De ēn den Kamp soglik bút an.

Nu brōk et lōs. Hjalt ſgūmde Harm,
Un Skate spejde Galle.
Dog Oluv swung den Siger-Arm
Mit Legdi, dat elk falle.
Skāt, Hjaltje stórten, elk Kumpān
Sinkt dōd vœr Oluv — Núms blivt stān.

Balken rasselnd ſlagen; Flembkus Praler; rojen ruhern; Legdi Lege dich (im Orig. lágthi); der Name von Oluvs Swērt.

Am Öwer Eſa sëg't mit an,
Wo wër't der Holden bange!
Nig so fœr sik as fœr den Man,
Dem't Röverpak hül Stange.
He këm, genöt Walhallas Kost
An siner ſgönen Eſa Bost

O Wīv'! allën man Heldenmöd
De Nördlüd' ins verërden.
Wól rökde man van Findes Blöd,
Wër 'n ëdlen Man up Ërden,
He ider ſgönen Jungfrow lëv,
Den besten Wërd sik sülvest gëv.

Nig weker Smekers falſge Stem
Klung söt den Wives-Oren.
O Nördens Ingen kört de den,
De Heldendœgd erkoren!
O wërdet dœgdſam ëre Krön,
Wëst ërer Heldendaden Lön!

Üt dem Dänſgen na P. H. Haste.

132. Blunk un Kokine.

Wo ſgön is se! De Ogen rullen
As twe Demanten hen un hër,
Un ëres Gnëterhares Krullen
Bewëgt sik, Wagten lik im Mër.

Gnëter ſwartëbrauner Amathyſt.

Vēl Súlvwald ēn im Sinne.
Dog stunnen swigend se, as Stēn,
Do ſgöne Eſa sik lēt sēn.

As Morgenſunno, ſgön un klār,
Verjāgt der Erde Sgēmen,
So Eſās Blik verdrēv de Fār,
De ēre Dœgd ſgul nēmen.
Dút Pār, dat sunst to'r Undād tōg,
Wur vœr Bewundring luter Ōg.

So stark is stēds der Sgönhēd Magt,
Wan Dœgd smilt in den Ogen,
Se sleīt in Hólden Kampers sagt,
De ūt- to Mōrden togen.
De súlvst, de as en Bār sik nimt,
Ward wol dœr Mākenhuld umſtimt.

Verwunderud, twifelnd Skate stun,
Un Hjalt an siner Side.
Un ider Kwāl un Lust entfun,
Mit Frēs un Mōd im Stride.
Mang Grās ēn dœr de Lēde fōr,
As ēre Rēde dönd' in't Ōr.

„O du, de wordig Kronen drōg,
Du súst to di una tagen,
Sēr unſe Hart den Wunſg sik kōr,
Man Eſa'n to behagen.
Twe Krigers frejen drīst na ēr,
Giv enem van uns Glúk dog hēr!

(Olav) Ji Norgens Helden wēt de Dàd,
De ji, der Dœgd to wedder,
Hávt öyt im Lande frö un lāt,
Un Unſguld stórtet nedder,
Un dēn, dé Dœgden Sgande gēv,
Hét Olavs Eſa númmer lēv.

(Skate) „O dine Rēde söt un basg,
Rövt unſer Sēl den Frēden.
Et spīt uns, dat du sprökst so rasg,
Sū! Eſa an - wi bēden.
Verſma nig Kœnig unſen Smart!
Göd Eſa mākt der Böſen Hart.“

Dog nig des Smekers Tövermagt
Kan Eſas Hart verförēn.
Og! mánnig Hart, swak, unbedagt,
Lēt sik dœr se bedören!
Wo is dog ēre Herſgup stark!
Sēt, duſend Wunder súnt ēr Wark!

(Eſa) Nē, Kámpers! mines Hartens Für
Kan nig fœr't Laster brennen.
Et is dem ēdlen Māken dūr,
Den Rover kan't nig kennen.
He is to tœgellōs, to wild —
So denk ik. Vaders Ordēl gilt!

Basg, barsk barſch, herbe, ſtolz.

(Sk. u. H.) So regt, so regt! de Kämpers ſgrält.
So regt, du häst da'n Vader!
Un Eſa pëg se an- un dält
Vœr Skät, dem Högverräder.
He mit dem Broder Hjalt träd hër
Vœr'n Kœnig nu, as Först vœr'n Hër.

So Utgard-Loke drengt sik hër,
In Walhals högem Sale,
Vœr der verſamten Gödder Hër,
Verhönt se bi dem Male,
Vulna in sines Severs Damp,
Röpt Odin sülvſten he to'm Kamp.

Kœng Olav! so wër Skates Wörd,
Wi frejn um dine Inge.
Dönt nig van uns in helem Nörd
De Röm regt groter Dinge?
Giv enem van uns din ſgön Kind!
Wo nig — to'm Strid un Dode swind!

Wi tën in Fréden weg van di;
Dog man up twintig Dage.
Drup, wat wi wünsgen, dút häp wi,
Van diner Hand än Klage.
Wo nig, so stel uns enen Man,
De dan mit uns den Kamp trit an.

Utgard-Loke ein böſer Herſcher in Utgard, noch vor Odin lebend, in Jotunheim oder Fin- und Lapland, nach als Teufel verëhrt; Sever Geifer.

Se togen av. Dog bittre Sorg
Verjägd' am Höf de Fröde,
Elk Man in Olavs Kœnigsborg
Wër dapper, dog to blöde,
Um mit den Wulfen sik to slän,
Un in den Kreit mit ën to gän.

Dog Esa'n sëg allën men kek,
Grötbartig, rowig bliven.
Mild dövde se so halv den Sgrek,
Dën men nig kun verdriven.
Up ërer Dœgd stút sik ër Hart,
Des Lasters Trost nën Sgrek ër ward.

So hëvt en Marmelfels sik stolt
To'm Heven hen ān Bëven;
Wan Donner grumt un Blike' as Gold
Em œveral umgëven.
He trost der goldnen Blikse Magt,
He uhverfärt bi'm Donner lagt.

De nëgenteinte Dag is da;
Núms hät to'm Kamp sik funnen.
Den Nadag hët et: giv ör sla!
Vertog si nu verfwunnen!
Drup kumt en Man mit mätg'gem Swërd,
Sligt klëdt, düknakt, dog hög an Wërd.

De Kreit der Kampfplatz; döven dämpfen; Nadag Tag nächhër; düknakt den Nacken gebeugt.

Fluks balſgt et an de Sāldœr hēr.
Men sút de beden Rīſen;
Un Skate trost up Magt un Wēr,
Wil sik as Siger wiſen.
„Giv, Olav, man Sgön-Eſa hēr,
Wól dróft sik setten uns to'r Wēr?

Ik da! grumt Oluv, Flembuks — ik!
Sk. Wat tegen mi? du Swakke!
Olv. Din Grōtdōn tögt vergēvens sik,
Knirps, föl't, wan ik di pakke.
Straks rúst di, dät im Kœnigsſāl
Nig flút din Röverblōd hērdāl!"

As Stormwind rojt men van dem Strand
To'm Ōrd, berāmt to'm Striden,
He wēr en lútg umflaten Land.
Skāt, Hjalte mit twólf Lüden
Kāmt hen un finden ēren Man,
De ēn den Kamp soglik bút an.

Nu brōk et lōs. Hjalt ſgümde Harm,
Un Skate spejde Galle.
Dog Oluv swung den Siger-Arm
Mit Legdi, dat elk falle.
Skāt, Hjaltje stórten, elk Kumpān
Sinkt dōd vœr Oluv — Núms blivt stān.

Balsken rasselnd ſlagen; Flembkus Praler; rojen rubern; Legdi Lege, dich (im Orig. lógtki); der Name von Oluvs Swērt.

Am Öwer Eſa sĕg't mĭt an,
Wo wĕr't der Holden bange!
Nig so fœr sik as fœr den Man,
Dem't Röverpak hül Stange.
He kĕm, genōt Walhallas Kost
An siner ſgönen Eſa Bost

O Wīv'! allĕn man Heldenmōd
De Nördlüd' ins verërden.
Wól rökde man van Findes Blōd,
Wĕr 'n ēdlen Man up Ērden,
He ider ſgönen Jungfrow lĕv,
Den besten Wērd sik sülvest gĕv.

Nig weker Smekers falſge Stem
Klung söt den Wives-Oren.
O Nördens Ingen kört de den,
De Heldendœgd erkoren!
O wërdet dœgdſam ēre Krön,
Wēst ērer Heldendaden Lön!

Üt dem Dänſgen na P. H. Haſte.

132. Blunk un Kokine.

Wo ſgön is se! De Ogen rullen
As twe Demanten hen un hĕr,
Un ēres Gnēterhares Krullen
Bewēgt sik, Wagten lik im Mēr

Gnēter ſwartébrauner Amathyſt.

So ſgön as't Morgenröd des Hēvens
Sünt ēre Wangen un ēr Mund.
In ēr hāpt men den Born des Lēvens,
Dat glüklik mākt den Egtſgupsbund.

Wo net un flink sünt ēre Fōte!
Wo dral de Bost, de Arm, de Hand!
Wo tövernd, wan se singt, de Söte!
Un wan se ordēlt mit Verſtand.

Wo flügt de Tīd bi ērem Spreken!
Wo ſgämvul is ēr Wedderſtān!
Wan se des Jünglings Wörd mut wräken,
Dat he to frej sik lēt entgān.

So römden Vēle de Kokine;
As Moder mit ēr lēvde ſgra.
Dog trowt nig stēds des Mākens Mine,
De Untrow folgt der Sgönhēd na!

Kokin' un ēre Moder denken:
De Armōd is en kwaden Stānd,
Da sünt jo Hēren, de vēl ſgenken,
Wen wi ēn wērden mēr bekant.

De kemen hēmlik dan, beſgenkden
De Dogter un de Moder stark,
Errēkden't Tēl, wohen se wenkden,
Un dreven mērmāl Lēveswark.

Dral rundbund prallig (elaſtiſch); ſgra, ſgrade ärmlich, eingeſchränkt, Engl. scraggy mager, ausſieht.

Ik bëter Hūs un Hūsrād kamen
To ērem Dēnst, un Kledderprunk.
Dog ūterlik se bede nemen
Dēn Sgīn an, dat mit Regt so't gung.

Men sēg Kokine in dē Karke
Mit ērer Moder vaken gān.
Er ērlik Dōn in idem Warke
Lēt lang den goden Rōp beſtān.

Drum wūnsgd' en Man, regtſgapen, bider,
Un gār nig arm, Kokinehs Hand.
He knūtten wul mit ēr, ān Nider,
De wūrre hört, dat Eheband.

De Andrag un de Man gefullen.
Se gēv mit dūrem Swōr em't Wōrd,
As Frūnde un de Prēdger ſgullen
Ēt hören, sāmt an Enem Ōrd.

Men wūnsgde Glūk dem bliden Pare
Bi'm Gastmāl un bi godem Wīn,
Bet dat se drögen Sūlverhare,
Sgul Lēv' un Trow ēn Frōde sīn.

Do se nu as Verlāvte lēven,
He vaken se, se em bēſōgt,
Bemarkt he glow an ērem Strēven
Un Dōn, wat nig to'r Trowe dōgt.

Sāmt verſammelt; glow ſcharfſinnig.

Og Sgönhëd! sü dog to, dat wërde
De Trowe nümmer dïn Verdïs.
Dan lëven Engels up der Ërde,
Dan ward de Ërd' en Paradïs! o.

133. He un Se.

En öld Engliſeg Lëd na Koſegartem

(He) Truten Kind, kër um, kër um!
Sü dog, Sunnös dostge Strāl
Hät nog nig den Daw vam Dāl
In sik dsunken, drum kër um!

(Se) Glatte Prœtler, lāt mi gān!
Lät mi, wilde Fänt, in Ro!
Mit dem Düvgen up der Bän
Ga'k dem grönen Hagen to.

(He) Sü, de klare Bëk mālt di,
Lëvgen, ides Blömken, sü!
Truten Pöpgen, set di dog,
Un erhör mīn biddend Og.

(Se) Lät mi gān, den Moderlëv
Sprikt, den Mäkens steit et ſgëv,
Wan im Hajn se gät allën;
Da mit Fänten sünt gemën.

(He) Bliv man Lëvgen, wës nig bang!
Hörst du wol der Lewerks Sang?

Wo Röbin un Bökfink ſingt?
Wo der Droſel Kēl erklingt?

(Se) Hör ik dag den Sång un Sang
Iden leven Dag entlang;
Düssen Sang, de jümmer ſpeilt,
Prætlers lūrt, wo se beſtrikt.

(He) Sü entlang den Wisgengrund,
Vilken, Mātlēv mākt em bunt.
Nēnman sūt uns. Sgāp un Ram
Sünt man levend hīr im Ham.

(Se) Lāt mi't Snörband, lāt mi't Dōk,
Ör ik gā un kwād bliv'k ōk.
Sgāpker, höre — ik mut ſgrīn,
Wen du mi nig glīk lātst sīn.

(He) Sü dog, wo des Ilövs sik
Gūnt de, ſtarke Ēk verbarmt!
Wo de Ranken brünſtiglik
De erhāvne Ulm umarmt.

Lēvgen, kum an mine Bost!
Wēs nig blöde, wēs dog frē!

Röbin, Engl. robin, Röthling, Hänfling, wegen ſeiner roten Bruſt, Lat. ruber röt. Prosteln, Holland. pratem, ſwatzen. Wiege, Wiske, Wieſe, niderigte, wäſſerigte Grūtland; Mātlēv Mädlibe; Ram, Engl. ram, Widder, Schāfbok; Ilöv, Engl. ivy, Efeu, Immergrün.

Dog wër sin Mód nig stárk,
To sën mit Glúk bekrönt sin Leveswark,
He súgt un klägt bi sik: wo ward
De rike grote Man
So göd sin, dat des Armen Hart
Mit siner Dogter he beglúkt?
et geit nig an!

Ins kumt Hër Böm to em.
He kikt in't Bök un hëvt de Dadelstem;
Wil unregt da en Posten is.
Hër Plant sút-in den Fël
Un bidt em av, lävt an as wis,
Dat kumstig nig sik finden sgal
súlk ën Verfgël.

Dog wër den andern Dag
Findt unse Hër't Versën van súlvem Slag.
„Wel, Jungmen, segt mi dog, wo't kumt,
Dat ji nu Fëlers mäkt?
Sët, wo ji hir hávt ëvel sumt,
Un nig de Tallen rigtig, as
ji't musdet, säkt.“

Hër Plant sägt dëp un segt:
Ik seh, dat'k nig min Wark mër dön kan regt.
Drum lät mi ût dem Dënste gän.
Ik föl, dät'k mut van dan.

Holländ. wel! eil zaken treffen.

(B.) Wel, Jungman, wo ſpäl'k dat verſtän?
Wat is ju den? Wil ji mēr Geld?
so lögt mi't an.
(Fl.) Og nē! Hēr Bōm; nēn Geld,
Nēn Gōd verſprikt mi Glük up düsser Weld.
(B.) So löv'k, dat ju de Leve plāgt.
Vertrowt èt mi dem Fründ!
Ik help ju gērn, as't ju behāgt —
(Fl.) Ik lēv — dog kan'k nig seggen, wól
de Öllern sünt.
(B.) Regt wol! to'r Hülpe bün'k ju rēd.
Er Vär si rīk un grōt!
En Biderman as ji, de wēt,
Sin Brōd to winnen, is ēr lik
an Wērd, is gōd!
Hört, wen ju Kind is tam,
So sprēkt mit ēr un fārt na Amſteldam.
Min Wagen is ju rēd to'r Fārt.
Da ilet to'n Notār:
Dat se ju lēvt — ji se — verklārt,
Un ji ju trowen wilt vœr God
un dem Altār.
He ſgrivt dút dan in't Bōk
Ji kāmt torúg, sökt Vaders Gōdkör ōk.
Wil he, wil Moder nig de Trow,
So wagtet, bet na Tīd
De Öllern se ju gēvt to'r Frow,
Derwil drīv ji bi mi ju Dōn
un övet Flīt.

(Pl.) De Rād Igint mī wol gōd —
Dog kan dat Hēmlik-dōn uns bringen Nōd.
(B.) Frisg an! ik help ju ūt der Fār,
Ik gēv Bevēl dem Kutsger Jan
(Ji sēt, wat'k seg, js trow un wār)
Dat he, sodra ji't wilt, den Wagen spanne an.

Dre Dage sik verlān,
As unse Bōm na Amsteldam wil gān.
Bī'm Bōk sit sgáftig unse Plant.
Drup sprikt he glik de Brūd,
Mākt ēr, wat nödig is, bekant
Un sinnet klōk mit ēr dat beste Middel ūt.

Se geit to'r Moder: Og!
Sprikt se, mi is so kwād — verlövt mi dog,
Dat'k kān en Bēten keiern gān
To miner Frundin, Klūg.
(Mod.) Befolgt man, Dogter, dussen Plān,
Mer — Middāgs, hartlēv Kind, verwagt ik ju torūg.

Hēr Plant röpt sinen Jan
Un segt: spant dādlik unsen Wagen an,
Plant set sik drin, tögt-an dat Hūs,

Mi is kwād mīr ist übel; keiern spatsiren, Dän. kiöre faren; mer, Holländ. maar, alt-Sass. mara aber. Mer ist Sassisch, aber nigt mēr Platdeutsch. Dādlik sogleich.

Wōr he ſgal holén ſtil.
Dút ſgút: Plant geit as Kat to'r Mūs
Henin; ſin Kind, beſlōrt mit em
nu faren wil.

Un bede ſtegen in.
Jan fört se na Bevēl un ērem Sin.
Dog kumt de Vader ēn tomöt.
Plant sút van fērens al
Sin Fōrwark; dan he Planten grōt;
Frāgt: hāv jī't leve Vageltje?
so is't nig mal.

Plant röpt: ja; ja! em to;
Hēr Bōm: „Vēl Glúk to'r ſgönen riken Frow!
Hēr Plant dankt hartlik em dafœr,
Fārt wider, dat et dākt,
To des anwīſten Frúndes Dœr,
De em alſtuns deh Ehverdrag
inſgrivend mākt.

Hēr Bōm to Hūs kumt an,
Un sine Frow krit tranend: Unglúk! Man.
Wat is den Kind? frāgt stonend he.
(Fr.) Og, og! ik arme Frow
Bún ān min Antjen! (B.) Wōr is se?
(Fr.) Dút ēven wēt ik nig, na Klúgs
Hūs wul se to.

Holländ. dat Vageltje das Vögelchen; mal übel; dat et dākt das es dampft. Dāk Nebel.

Ik gĕv Verlŏv dato;
Se fun sĭk kwād, ik dagde nig, dat se
Se mi bedregen kun un wul.
Ik stürde hen to ĕr
Un krĕg to'r Antwōrd — og! 't is dul! —
Dat se da were wēsen, dog
bol weggān wĕr.

(B.) Wōr is den wol Hĕr Plant,
Frāgt kwantswīs he, de Frūad ūt Sassenland?
(Fr.) Ŏk de is mit dem Wagen fōrt!
(B.) Og, Frow, wo sún wi kúlt!
Ik gis, se sùnt an Enem Ŏrd —
Un unse Plant bát dat, wat ik
em rĕd, erfúlt.

(Fr.) Gods Blōd! wat háv ji dān?
Ji Sgāpskop gĕvt em Rād sik to vergān?
Ji Pratjemaker, Sot un Dwāl!
Ji Dwaskop, Stakebrand!
Ji Gant, an Sinnen swak un kāl,
An Dwatsghĕd grōt, hĕl unbesē-
ten van Verstand.

Kwantswise zum Schein, nāch der Weise eines Kwands oder Spāsmāchers; Holländ. kullen betrügen, listig anfüren; Gods Bl., Gods Krūs! (Kreuts) sind noch Düdsche Beteurungen aus katholischen Zeiten. Sonst sind bei dem Pöbel aug gängig Gods Bliks, Gs. Donner, Gs. Wedder. Nün folgen die Schimpfnamen Dümkopf, lügenhafter Swätser, Nar, Tŏr, Kwērkopf, Feuerbrand, Engl. Firebrand, Frans. boute-feu; Gänserich, an Albernheit grōt, one Verstand.

Wat fang ik mit ju an?
Ik ſgäan mi dōd, dat ſo'n Gek hēt mīn Man.
Ji Elflegt, Haſentwērn un Worm!
Ji Gortkop, Dummerjān!
Ji Nagtmūts, Slēv! Bliks, Donner, Storm!
Stāt up, um ſūlken Olf in Gnid-
dern to terſljān!

Ji Satan, Dūvelskind,
Ji Sēlverkoper, dwatsg un blind!
Ji Bestje! Tiger! Adderling!
Terſpliten wil ik ju!
Dat Lugt ju blaſen ūt, ji Ding!
As Lauin pak ik ju! Fārt hen
to'r Hölle! dwu!

Hōg is ēr Antlāt rōd;
Ēr Oge glöjnīg blikat; ēr kākt dāt Blōd;
De Nuſtarn snūvt, ſik krūmt de Dūm.

Gek die Olf, Gauch, Irwiſch (Geſpenſtligt), Haſenzwērn oder Hanswurſt, Grütskopf, dummer Hans; Slēv Tölpel; Olf ein Alberling; Adderling ein Natterling, von Adder Otter, Natter, weiter Slaw. Ad Gift, Adder Eiter; Dän. Aedderkop, eine Spinne, eigentlich Giftkopf Adderköp, daher aug Gans. Addebār der Storch oder Slangenfreſſer. Terſpliten zerſpleiſen. Lau Löwe, lauen brüllen. Dwu! ag! Diſer Ausrūf wār für den bekleumten Man ein Zeichen, das der Zorn ausgetōbt hatte und nigt tātig werden würde. Ihr Antlits ist hōgrōt, glühend blitzt ihr Auge, ihr kocht das Blūt, die Naſenlöcher ſnauben, der Daum krümt ſich in der Hand.

De Lēde grislik bēvt;
Se knistertānt; vœr'm Mund steit Sgūm;
De Kramp to'm Anfel gras de bal-
te Fūst ēr hēvt.

(B.) Wiv — weg mit duller Lūn!
Jan Hagel sprikt man so, wan he is dūn.
Dat se sūnt ēns, wēr mi nig kund,
Sgul langst sīn ju bekant —
Der Moder, de dat Hūs geit rund —
Vēl mēr as mi, dem Man, des Wark
dog nig is Tand.

Ji būnt en Hastekop!
Dog ik nēn Gek, nēn Dudeldop.
(Fr.) Ik frūgt, se gāt na Sassenland —
Ji rōvt de Dogter mi!
Sgaft mi se wēr ūt Plantons Hand!
De Tōrn set mi in Wōd — wēst nig,
so kōld dabi!

Scheuslich beben die Glieder, sie knirscht die Zähne, Schaum steht ihr vor dem Munde, der Krampf (Spasmus) erhebt ihr die geballte Faust zum Angrif — das Bild einer Furie. Jan Hagel, Engl. John Bull, der gemeine Pöbel, ausgelassnes Matrosenvolk; dūn besoffen; Hastekop, der empfindlich sich aufärt. So wie knistertānen, knirschdnen, sagt man auch knikbenen knikbeinen, nik- und sgūdkoppen mit dem Kopfe bejahend nikken und verneinend schütteln, likmunden den Mund lekken vor Gebegīr, plirogen, mit halbgeschlossnen Augen zu sehen streben; snūvnæsen, mit der Nase schnauben, klinkūsten usw.

(B.) Ik rēd em — dog man swind
Lāt uns de Sāk berādslān, hartlēv Kind,
Un wo to Aller Lust un Ēr
Se nog to dreien is.
(Fr.) Ja, wen mīn Antjen nūg kumt wēr,
So hāt ik ju, so frefet mi!
ik wrāk mi wis.

(B.) Wis kumt se wēr mit Plant.
Man gūn ji ōk em unſes Antjens Hand?
Ēr Hart, as'k mark, he lenget beſēt.
(Fr.) Ik gūn em se — wat dan?
(B.) En Brēfgen, dat wi'n Vœrgang wēt,
Un gōdkört, bring' alſtuns na Amſteldam en Man.

Se sūnt da bi'm Notār,
Lāt ſgriven, dat se sūnt vœr God en Pār.
Ik meld ēn nu, dat ſtraks se kāmt
To uns, den Ollern, hēr.
Drup ward ēr Lövnis glik berāmt
To unſer ūn der beden Kinder Lust un Ēr.

Ēr Sunno dālt, kāmt se
Torūg. Verſgāmt dēit Antje, bögt ēr Knē.
Dog Plant rēdt ēre Ollern an,
Vertelt den Vœrgang so,

Gōdkören genēmigen; Lövnis, Lövte Verlöbnis; Sunno dālt, Som (Sön) geht unter.

Dat alle dre sünt rörig davan.
Se seggen willig em de Lövt'
un Hogtid to.

Nog nu steit et bi jo,
Sprök Plant, öv ji den Bund wilt knütten to,
Or ov ji'n wēr toriten wilt.
As'k jue Dogter nēm,
So ild' ik hen, dat wur erfült,
Wat raden wēr; dog unberört
ök wēr se kēm.

(B.) Hört, Jungman, dät behägt
Den Öllern, dat to'm Dwang ji niks hävt wägt.
Frēwillig gödkör wi den Bund,
Den ji hävt mākt, mīn Fründ!
Un morgen do ik allen kund,
Dat Dogter Antje Brūd, ji Sœn,
ēr Brœgam sünt.

Nu küsden alle sik,
Nu földen bede Pare Frödʼ un Glük.
De Lövte wur den andern Dag,
Na Karksprāk ök de Trow,
Mit vēlem Upwand fīrt, as Ider mag
Erfaren, de ins süt to Har-
lem Man un Frow.

Karksprāk Aufgebōt in der Kirche; de Trow, de Anbilliging, die priſterl. Antrauung, Anbeiligung.

Un sēgnet wur dät Fär
Mit Göd un Geld; un al im ērsten Jär
Wēr en net, lēvlik Plantgen da.
Plant ropt nu Vēlen to:
Strēvt Sgiktbēd, Flit un Ordning na;
So hilpt ju't Glük to't goden, oft
ōk riken Frow.

135. Dat bedrāgne Landmäken.

En nürig Landmansmäken kām
Nig selden up en adlik Slot,
Wörhen se'n lütjen Krām mit nēm,
Dēn se verkofde flot.

De Junker köfde jümmer gērn
Dem Mäken av; he wun se lēv,
Un so, dat twemal he so vēl,
As se begērde, gēv.

Dat gode Kind röm' em dafœr,
Un nēm't fœr sinen Ēdelin,
Et dürde kort, es he van ēr
Nog wul wat, bavendrin.

Nē! sprikt se: Waren sünt to köp,
Dog nümmer mine Ere mi,
Ik lēv mit Miggel ins to höp,
Mit Vader ēns sün wi.

Nürig, net, höbsch; flot mit gutem Fortgang.

Dût Mäken dënt to'r Lere,
Wo men de Sgäkers drilt,
Fœr Ingen-dôm un Ere
De Pligt mit Rôm erfûlt.
Og! reden dog to unſer Tîd
De ſgönen Ingen fluks so wid!

Na Löwen.

257. De gode rike Man un de Weſe.

An enem Strôm, de rûsgend ſgôt,
En arm lûtg Mäken ſët.
Ût êren blawen Ogen flôt
Mang Tränken to dem Flët.

Se wun ût Blömkens enen Strûs
Un ſmët em in den Strôm,
Og! godé Vader! rëp se ût,
Og! leve Bröder! kum!

En riken Hër këm to ër hen,
Un ſëg des Mäkens Smart,
Sëg êre Tranen, êren Grâm' —
Un dût brôk em dat Hart.

Sgäker Schächer, Ver- oder Entführer. Ingen- oder Mäken-dôm, Mägdtûm, Jungferſchaft. Rûsgen, rûsken, rausgen. Eine Menge Beiſpile kan beweiſen, das das k und g der Düdsgen und der Nordisgen Sprachen ein Ableitungsſtâb iſt, das vôr k oder g ſtehende s zûr Wurtsel gehört, folglich sk- oder sg nigt in ſch zuſammen fliſen mus, wenn man etymologiſch oder der Abſtammung gemäs ſgreiben und die Erſcheinung des entwurtselnden ſch nigt wider die Regel veröſtern wil. Dat Flët, Flus, Canâl.

En Mäken wër sin Lëven.
He hal, stëg av, këm an,
Umarmet se. Mit Bëven,
Sút se den Edelmän.
„Kús mi!“ (Se) Ut Erforgt vœr dem Stërn,
Ropt ic, ja, gnëdge Junker, gërn!

Torúg wil se nu lopen,
Dog krit he, hëblig Ding!
Kum, giv mi wat to snopen,
Ik lgenk di Ur un Ring!
Nim hen! sú, wo de Ring di blikt,
Süda de Ur!“ Man Hanne sprikt:

Min Brör wurr' uns bemöten,
Hé is im Dal hir nah,
Wurr' œvel uns begräten
Un't seggen dem Papa.
Drum ga he swind da agtern Bom,
Ik nëm derwil des Fosses Tom.

Se lgikd' em to den Múggen!
Et wër en ënsgen Sprung,
Mit dem se up den Rúggen
Van Junkers Fos sik swung.
Lëvt wol! Hër Junker! hávt mi lëv!
Se rëd davan, de Junker blëv.

Hëblig, hiblig, über; riden, he ridt, rëd, is (hát) rëden.

Dût Mäken dënt to'r Lere,
Wo men de Sgäkers drilt,
Foer Ingen-dôm un Ere
De Pligt mit Röm erfült.
Og! reden dog to unſer Tîd
De ſgönen Ingen fluks so wid!

Na Löwen.

237. De gode rike Man un de Weſe.

An enem Strôm, de rûsgend ſgôt,
En arm lütg Mäken sët.
Ût êren blawen Ogen flôt
Mang Tränken to dem Flët.

Se wun ût Blömkens enen Strûs
Un smët em in den Strôm,
Og! godé Vader! rëp se ût,
Og! leve Bröder! kum!

En riken Hër këm to ër hen,
Un sëg des Mäkens Smart,
Sëg êre Tranen, êren Grâm —
Un dût brôk em dat Hart.

Sgäker Schächer, Ver- oder Entführer. Ingen- oder Mäken-dôm, Mägdtûm, Jungferſchaft. Rûsgen, rûsken, rausgen. Eine Menge Beiſpile kan beweiſen, das das k und g der Düdsgen und der Nördisgen Sprachen ein Ableitungsſtâf iſt, das vôr k oder g ſtehende s zûr Wurtsel gehört, folglich sk oder sg nigt in ſch zuſammen fliken mus, wenn man etymologiſch oder der Abſtammung gemäs ſgreiben und die Erſcheinung des entwurtselnden ſch nigt wider die Regel veröſtern wil. Dat Flët, Flus, Canâl.

Wat mankt dog, lütg lēv Māken, di?
Wat wēnst du dog so frö?
Seg diner Tranen Ōrſak mi,
Kan ik't, so end ik se.

„Og! leve Hēr! sprōk se nu swind,
Kēk, Parls im Ōg', em an,
Se sēn verlaten hīr en Kind,
Dēm God man helper kan.

Den, sēn se, gúnne Sodenbank
Is miner Moder Grav —
Un og! vœr minnen Dagen ful,
Mīn Vader hīr henav!

De wilde Strōm rēt em dahen —
Mīn Broder sēg't un sprung
Ēm na — do grēp de Strōm ōk em —
Un og! ōk he verdrunk!

Nu ik im Weſenhuse bún,
Un wan en Rastdag is,
Slīk ik to dússem Strome hen,
Bewēn, wat ik vermis.“

Sgast nig mēr wēnen, hartlēv Kind!
Ik wil di Vader sīn,
Du hást en Hart, dat dút verdēnt,
Du búst so frām un fīn.

Sode ein Raſen, Fr. gaſon; verdrinken ertrinken.

As'k ins bi Prag krēg dütte Stripe *),
Men't Bēn ōk av- mi ſgōt,
So grēp ik ērst na miner Pipe,
Un dan na minem Fōt. —

Ji rört mi, Ole, bet to Tranen —
Wo hētde dog de Mān?
Damit'k mi siner ōk gemanen
Un em vereren kan. —

Men hētd' em man den dobbern Wole,
Günt lēg sīn Gōd am Rīn — — —
Dat wēr mīn Vœrvār, leve Ole,
Un gün Gōd is nu mīn!

Kämt, Fründ, ji ſgœlt bi mi nu lēven;
Vergētet jue Nōd!
Kämt, drinkt mit mi van Wolens Rēven;
Un ēt van Wolens Brōd. —

Top, top! ji bünt sīn wakre Arve,
Ik lēv bi ju am Rīn;
Mīn Dānk dafœr ſgal, wan ik starve,
De Törkenpipe sīn. Na Pfeffel.

Dobber, dapper, tapfer; Wole Walter, der Magthaber, von Wol, Wal, Wold, Wald, -bold, -pold, aus Woldike, Wolke, ſtark, mächtig, Latin. Walid-us. Günner, günne, gün, jener, jene, jenes. Top! es ſei!

*) Er weiſet die Narbe von dem Streifſchuß, den er bekām.

Nadrag.

139. En Singedigt.

De Sin, is weg ût dem Gedigte blêven,
Darum is he derewer ſgrêven.

140. En Prins un ên Commendant 1774.

Wo mâkt So't dog, mîn Prins, dut de Muſikvolk so bedrêplik ſpelt?

(Pr.) Ik mêm man ſgikte Lûde, hên se só, dât niks ên fêlt.

(C.) So kan'k nig dôn in dussen Stükken.
Dog ward et mî wol anders lükken.
(na enigen Mânden) Nâ, Prins, et is mî lükt, ik brögde Harmonie in Spil un Tên.
Wan mine Lüde ſpêlden, as ik't hân nig liden,
So lêt ik straks se ûp dem Êſel riden.

(Pr.) Wat kân dog nig en Êſel dôn!

Na Reinbêck in St. P.

Das Reiten auf einem hölzernen Eſel war oder iſt eine Strafe für Stads-Soldaten.

141. Repemm un sīn Nāber Slīv.

Kum, ſgönſte Hálvte, ſegt Repemm,
Un mēnt damit sīn Wīv.
Gans regt! den, halv man hört se em
Un hálv dēn Nāber Slīv.

142. Enes Witlings Frage un Bekumst.

„Se háven jo wol ene Eſelshūd?
Drum marken se dút dog!“
Nē! enen Eſel ſēg un hörd' ik wol;
Dog mankt de Hūd mi nog. o.

143. De Sgépping des Mannes un des Wives.

Ut Ērd entſtún dè Man un wúr en Hēr der Ērden,
Vam Man entſtun dat Wīv, des Mannes Hēr to wērden.

144. Up twe, de, wen ōk unbegödert, Mán un Frow sīn wilt.

Ji glövt, ōk ane Glúk un Gold
Blīv ji ju ęwig lēv un hold.
Nēn Wōrd wúrr' ik dajēgen wagen,
Wēr ji sunst niks as Hart un hádd' ji nenen Magen.

De Bekumst, die Bekunft, was man bekomt, empfängt. Ik háv mine Bekumst. Eſelshūd ein Täſchenbūch mit Pergamentblättern, zuweilen von Eſelshaut.

145. Flemmerejen.

(A.) Wo ſgarp is mīn Geſigt! gúnt up des Karktörns Top
Sek'k nēgen Flegen sitten, Kop an Kop.
(B.) Trown! dīn Geſigt mi in Erſtonen set:
Dog sprik, ov mīn Gehör nig nog den Vœrtog hát?
De Flegen, de du sēgst, dā sitten nu nig mēr,
Ik höre, wo se draven hen un hēr.

Na E. H. Zimmermann.

146. De Gast un des Wērdes junge Sœn.

(G.) Win wúnſg ik — wōr is den Hēr Wunder?
(S.) He mākt im Keller hüd Burgunder. Na E.

147. De Reiſende.

Des Gastwērds Höflikkēd wēr ūt- regt sinrīk dagt;
He pugt mi ūt dem Slāp un wúnsgt mi gode Nagt.

Na Kästner.

148. Grav.

Dat Grav is ene Brúg in't bētre Lēven;
Den Brúgentol mœt ji dem Arste gēven.

Flemmerē Prahlerei; Flemflam, Engl. flimflam, etwas Geringes, das durch die Erzēlung einen Schein von Wichtigkeit erhālt; draven traben.

149. As Skrīvler en nej Wark ankündigde.

Segt nig, dat Sgrivlers Wark so gans unlēsen blivt,
To'm minſten lēsen't, wen nig dre,
Dog sēker erer twe —
De Setter, de et set, un Sgrīvler, de et sgrivt.

150. An Sgrivler.

Dīn Bök, dat du mi gēvst mit inwīs stoltem Wēsen,
Lēs'k dœr van Anfang bet to Ende;
Dog dan mit Rü ik mi bekende,
Wo'k œevel dēd, dat'k lērnde lēsen. ö.

151. An Enen.

Im Ēten būst du gau, im Lopen būst du fūl;
It mit den Fōten, Fründ, un nim to'm Gān dat Mūl.
Na Lessing.

152. De bewēgliken Verdēnſte.

De Strunser Flits hát vēl Verdēnſte, as ik mene,
Wan he in sinem Klēd trit uptrimt hēr.
Dog wan he ütklēdt is, so hát he nene,
He trekt se an un legt totrūg se wēr.

Sēker ſicher; inwiſe beſcheiden, innerlich weiſe; Strunser, Hageprunk, Smükbold, Putsling, Sötling, Sgönling, Kleinmeiſter, Kleinher, Franz. petit-maitre; uptrimt aufgeputzt, E. to trim up, ſmücken.

153. De Wed[illegible]ſprōk.

De Narren hät ik bet to'r Wōd —
Segt Duns. Is't wär? Duns is jo sülvst sik göd.

154. Dat Munster ût der Stad.

En städſgen Landbeſitter sprōk to'm Landman Selm:
Men süt, de allerbeste Bür is dog en Sgelm.
Hēr Doctor, sēde Selm mit ſinem Smunster;
Wi holen se fœr aller Buren Munster.

155. Proceſs.

Düt Wörd ward brūkt van Alchymisten,
Deſsülvenliken van Juristen.
Erfaring lērt: et hēt des Goldes Grav,
Verſprikt vēl Winst an fört to'm Bēdelſtav.
Na Kästner.

156. De Sgriftſteller an ſinen Umfetter.

Düt Bōk, Matkolf, wēr vœrmāls mīn.
Du hást dœr dinen Umſat, trown! et nig verbētert,
Du hást et man, as Ider süt, verpœstert,
Darum is et nu dīn.

Smunstern lächeln; Munster, Holld. Monster Muſter, Vorbild, zur Nachahmung, vom Latin. monſtrare. Umſat, Überſetzung; verpœstern verderben, verſtümmern.

157. Up [illegible]en Hamelör.

Twär Hamelör erbowde
De Selen, de men em vertrowde,
Altid unrimsg. Dog, um niks to verſümen,
Dœrüt unrimsg to ſin, dëd kortens he't in Rimen.
Na v. Gkgk.

158. De Sinnesändring.

Tœgelan, de ole Sünner
Nimt nu andre Sëden an.
Is he drum en bëtern Man?
Në! he brükt de Weld man minner,
Wil he se nig bruken kan.

159. Up Asnör.

As kortens de Natür bi'm Stoffe, den se ſgippen wul,
Mit Ernste, dog unflutig œverſun,
Ov Eſel edder Minsg he wërden ſgul,
Do ſgëg't, dat Asnör ërer Hand entrun,
En Minsg twär sines Antläts wëgen.
Dog og! en Eſel man van Brägen.

160. De Fürst un de Grīs.

(F.) Na trowen Fründen, Fründ, verlanget mi:
Dog og! wör find ik de?
(Gr.) Man ünner denen, welke di
Nig söken, söke se. Na v. Einem.

Unrimſg ungereimt, abgeſmakt; ſgippen bilden, formen. Et ſgëg es geſchah; Brägen Gehirn.

161. De snipsge Prēkin an enen verlēvten Digterling.

(D.) Wo nöm ik dem Parnasse dī,
Min harten truten Kind?
(Se) Europe, bid ik, nöme mi,
Er Lēvte wēr en Rind.

162. De Godvergētne.

Am Tage tögt Marots vēl Spot un Wit,
Wemit he Goddes Dasin dwatsg bestrīdt,
Dog in der Nagt is he vul Frēs, so oft de Ule krīt,
Am Dage lövt he nīks, dē Nagt man tēlt em Twifel.
Marots glēvt nenen God, dog frāgt he dusend Düvel.

163. De Moder van twe nürigen Dögtern.

In Rimen tögt se nene Starke,
Sgrivt nig mit Wit un nig gelērt;
Derwil verbēters se, filt, mākt der Newēld wērd
Twe ēres Mannes sgönste Warke.
Na Kästnen.

Snipsg vörsnel, nasnwcis, eine Snipke, etwas grober eine Snapsnute, eine Person, die so ist. Prēkin (im Thüringischen) eine Plauderin (nigt — serin), woraus es wahrscheinlich wird, das sprēken sprechen ehmals prākpen, Latpreeren (azi) lautete. Tēken erzeugen, Gīrig fruchtbefruchtend.

164. An enen Unglöviger.

Wat kanst du Lövniks na dem Dode hapen?
Den Hemel denkst du dog nich eer di nig apen!
Wat blivt den nog tonig in diner Hapehurelle?
Des Vertwifelnden hērdonnernde Antwōrd:
De ewige Vernigting! edder ōk de Hölle!!

165. Is Klās sō rīk as ik?

Ën Akker gnöge mi al, bün ik nig rīk?
Tein Akkern gnögt nig Klās, is he mi lik?

166. Klūst Langnœs.

De Nœs sik mit der Hand to snuven, geit bi
Klust nig an,
Wil sine Hand tō'r Nœs nig reken kan,
God-help! verwagt he nig, wan ins he prūst;
Van eu is't vēl to wid, wōr prūst de Nœs van Klust.
Ūt dem Grekisgen.

167. De dartene Ole.

Jung wēr he swak un fūl, öld is he'n flūgtig Ding.
So ward de Rūp en Sommerding.

Lövniks Glaubnigts, Ungläubiger! Darten mūtwillig. Prūsten, niesen; Sommerding, Sommer-Butter, Vogel, heist ūtig van maken, Raupen-Eier sneiden, Sommerding und heist daher bei unsern Bauern mit Recht, aber nigt fein, de Rupenfigaros, wovon wir aber bei dem Ekel seiner schönen Gestalt und seines muntern Fluges nigt beuren mögen.

168. An ene Biffaperin.

Vertej mi, wan ik di de Antwörd ſguldig blive,
Ik wët den Titel nig. Wo wult du, dat ik ſgrive,
Du Jumfernmiddelding, du Middelding vam Wive?
Na Kuh.

169. Irus an de Deve.

Nagtlike Giren frömder Göder,
Midt des berömten Irus Hūs!
Et hát de Armōd sülvst to'm Höder;
Knap ward drin sat de lütje Mūs.

170. An de Leve.

Mit Regt verglikt men dine Dreve
Dem Flammenfür, o Leve!
Trit Jüms di nah, so brent he an,
Holt he sik fër van di, so früst he man.

171. Up dem stärblinden Gras.

Des Nëgsten Dœged un Verdënst to sën,
Lät nümmer Grasses Stär geſgën.
Dog um des Nëgsten Fël to sën, nimt Gras
Soglik to Hülpe sin Vergröterglas.

Gīr Geier und habſüchtiger Menſch. Die Wortbildungsform: Vergröterglik, Bewëggrund, Denk-Art, Anderswort (Artikel), Beilëgwort (adjectiv), Verkleinwort (diminutiv), Sammelwort (collectiv), Ausſage-W. (Verbum), Dën-Zeichen, Lër-Erfih-Lës-Anſtalt, Verbeſſerhaus, ferner bewunderwürdig, wie wunſchwürdig uſw., one das häßliche Dehnungs-n, befördert den Wohlklang und macht ein müßiges Wortſtük vermeidlich.

172. De lëvten Unnerdanen.

Hört! sine Buren lëvt de Junker un sin Sgriver;
De Sgriver lëvt ën Geld, de Junker ëne Wiver.

173. Wól is min Broder?

De is din Broder nig, de di lát ane Húlp un Rád.
De di to helpen ilt, is Broder in der Dád.

174. Klage.

Upstë gilt Fót un Finger mër as Hart un Kop.
Den, sët, en faden Hasewits un Dudeldop,
De regt de Fót' un Fingers setten leret,
Ward stark betält un hög van allen eret.
Vël minner wët men dine Kunst to sgátten,
Versteist du't Hart to bilden un den Kop toregt to setten.

Na E. Gryphius, al veer mër as 100 Jaren.

175. Bi ener Likenprëdigt.

De Likenrëdner segt: dat Avcät Fet
De Sël in Goddes Hand hát gëven.
Dog sút men up sin Lëven,
So kan men nig den Twifel hëven,
Ov God ók an- se namen hát.

Na Hensler.

Hasewits, Affenk, Hasenfüs; Dudeldop, ein Kropf, Grütstopf.

176. An enen Vêlfgriver.

Du hâst den Flit hôg, wârlik drêven.
Ik dank di êr fœr dat, wat du nog nig hâst
fgrêven.

177. An enen Wirtuoſen.

Dat Orfeus, as he mâgtig ſung,
Der Lauen Grim, der Felſen Harthêd dwung,
Dat wêr en Rôm, de em blivt egen.
Du wirkdeſt mêr, du mâkdeſt, dat (de Tætlers) *)
un de Damen ſwegen.

Na Kâſtner.

178. Tartúffe.

De Frâmhêd nig van tinem Antlât wikt,
Wan van Religiôn un Dœgd he ſprikt;
O were dog ſin Wandel to as ſine Lere rên;
Dog he lîkt enem Milenſtên,
De hûd un morgen gôd beſteit,
Indêm den Weg he tôgt, dên he nig geit.

179. As enes Digters Sgrift van Müſen frêten wêr.

Der Müſe Doſt lôsgt jo nên Wîn;
So mœt wol ſine Verſe Water ſin.

*) Dis Wort iſt von mîr zugeſetzt, weil ich faſt ſo oft habe Mansperſonen als Damen im Tôn- und Schau-Spile plaudern hôren. Auf jene iſt die Rûge paſſender als auf diſe.

180. Up Dril un Drol.

Ov Dril ör Drol wol mër genút un minner
Glúk vermist,
Dril, de Mełinens Bild, Drol, de se súlvest kúst;
Dút múgd' ik lever wēten, as et gissen:
Wil bede se man malet kússen.

(Entſgeding.)

Ik denke, Dril is nog am besten dran:
Wil em dat Bild nig wedder kússen kan.

Na Lessing.

181. Alwiſs.

De grote Filoſof Alwiſs
Klägt, dat de Weld vul Narren is.
O Kind, röpt sine Frow, hör up di to beklagen,
Un lērn van mi de Kunst, de Narren to erdragen.

182. De krönte Poët.

Van Minkens Rits bedwungen,
Sung Junkel man van ēr.
Se wur van Dankſamhēd dœrdrungen,
Nēm em to'm Man un krönt em an dafœr.

Na André.

183. Standesverhöging.

As kortens Trine Kikkelrēm
Dœr Hērn van Kek to'm Kinde kēm,
Nēm he sik ērer trowrik an,
Den se wur Jumfer bi Madam.

184. Öm un Nigte.

„Ik lëv di sër, min Kind, mër lëvt di Nöms up Ërden;
Wult du min Wivgen sin?“ sprök Hër Verklik
To'r Nigte Amala. De Nigte nëgde sik:
Ik mag, verſetde se, nig mine Tante wërden.

Na Pfeffel.

185. Stëggrīps-Infal enès Findelkindes.

„Du häddest nenen Vader, segt men mi.“
(F.) Ik likers kan verſekern di,
Dat alle erren, de dût menen.
Ik häbbe dëren mër as Enen.

Na Fritsche.

186. De regte Titel.

Gilink beſgenkt un lëvt dat tedre Slegt,
Bet he nig mër em to verſgenken hät,
Dat Mëste he Mimi geneten lät,
Drum nömt he sine Dürste se mit Regt.

187. Modeleve.

Hört, de Glükere
Lëvt ide Mode so,
Dat se wis dœgdſam wûrr' un tro
Wen man et Mode were.

Na Kuh.

188. Wól nig de Wiſeste ſi.

Dēm, de sik wiſe dúgt, seg du up't liſeste.
De sik tó wiſe dúgt, iſ nig de Wiſeste.

Na Gleim.

189. De Fórst un de Páter.

(F.) Wes ward Sunt-Peter sik im Hemel ër verbarmen,
Des Riken edder Armen?
(P.) De Armen wërden up- vēl ër in Hemel namen.
(F.) God Lov! so ward mīn Volk dœr mi to'm Hemel kamen.

190. De Slaper.

(A.) Des Dages beste Stunden, Frúnd,
Bring ji mit Slapen hen?
(B.) So do'k dog wat, bún nig, as Vēle sint,
En Frúnd vam Niksdōn ane En.

191. Entdekking.

Ik kun et lange nig ergrúndeñ,
Wo mine Wine swinden.
Up Ënmāl ward mi't klār, as Sunnenſgīn,
Gemīn — de Fānrīk — lëvt den Wīn,
Un mine Dogter lëvt Gemīn.

Na Hensler.

192. De kranke Puks.

Kām ik vam Lager up un givt God Frēd im Stāt,
So lāv ik kranke Puks, dat'k wērde glīk Soldāt.

193. De Bōkhándler-Basūne.

Niks is der Minsghēd so wigtig, as ēre Bestimming to kennen
Fœr twólf Grosgen Courant ward se bi mi nu verkóft.

194. Up enen nàmlosen Bökerfgánder.

(A.) Verwēgen, wil he nig bekent,
Wól he dog si, fgandmūlt de Recenfent.
(B.) Nu mūsde he't den ōk bekennen,
Wól ward den Narren kennen?

Na Kástner.

195. An enen Stolten up sinem olen Adel.

Frúnd, wen dīn Stambōm uns man ērst bewifen kan,
Dat, Lid vœr Lid van dinem Anhērn an,
Verftand un Dœged av- hát namen,
So trēd ik diner Mening bi,
Dat dat Geflegt, van dēm du av- búst kamen,
Dat alleróldeste im Lande si.

Na v. Thúmmel.

196. Nämning der Trowe mit dem Mere.

Pram nimt to'r Frow en ritsend Mäken,
Dat sik van Iderman lät trowlik spreken,
Un sinen Wunsg erfült. De Bund is ene Ere,
So as des Dōfgens Trow wer mit dem Mere,
Dat so, as't Mäken plegt,
Ok fromde Sgepe willig drägt.

197. Vœrflag.

Dat Wivgen likt der Mān, de Man dem Suhne,
So hät van düssem Ere, Warmnis, Lugt un Wunne.
De Sun bestürt den Dag, de Mān besorgt de Nagt,
So dele Man un Wiv bi Dāg un Nagt de Magt!

198. Lustine.

Lustine sprikt, dat se des Lēvten Bild in't Hart sik legge,
Ja, unner'm Harten is et al, as geit des Volkes Segge.

Bestüren regiren. De Segge die Sage.

199. Kunst un Natür.

Malîk' is ſgön, is röd un wit, as Blöd un Melk,
Dog man dœr Smink un Kunst, natürlik is sê lelk.

200. Lof ût Unkunde.

Mit Hartenslust besingt Pilost
Der Jumfer Muma vulle Bost:
„O sët dog êren vullen küsgen Bossem!
So swilt hêrvœr der Roſe Blossem!“
Pilost erför nig, wat ik wët,
Dat men sër korter Tid mit Regt se Moder hët.

201. De Wessel des Glûks.

De sik to hângen gung, fun Gold, smëp weg den Strik;
De andre, de sîn Gold nig fun,
Ân dat he nig gôd lêven kun,
Ergröp den Strik un endede sin Glûk.

202. Avſgëd.

Jumfer Nœswîs, se kan gân,
Ane se kœn wi beſtân.
Törnt darœver ök min Man,
Geit sin Törn dog min mi an.
Dënste, de he denkt van êr to tën,
Wil ik lever sülvst verſën.

Lelk ans laidelik, hâslich.

203. De beglükte Hiob.

Dat Dubbelde krëg Job fœr sīn verlaren Gôd.
En ander Glük he nog erwurv,
Dút: dat ōk sine Frow nig sturv,
Un nu en Pār nig dubbelde de Nōd.

204. Up den ërgirigen Wodan.

Alle Minsgen gúnnen di,
Dat du Cæsar mœgest wërden,
Dog mit dre un twintig Wunden;
Nedderliggend up der Ërden.

205. Wēdwentrōr.

De sgönste Dag verstury. De Nagt
Betroret em in Wēdwendragt.
Dog nog nig lang henav is he,
So kumt Cupdiens Stērn un tröstet se.

Na Kretshmann.

206. Witte Dēgensgeden.

Gelërte dragen witte Dēgensgeden.
Warum? de Unsguld plegt sik wit tō kleden.

Na Kástner.

207. Frage un Besgëd.

(A.) Warum giyt et nig mere nog, de sik der Wīshēd wi'n?

(B.) Wil so bekwēm et is, ān Kens un dum so sīn.

208. De starvende Tröster.

Frow, wene nig un wēs tofrēden!
Wen'k starv, hāv'k di al'n Man beſgēden,
De dat, wat ik begun, vulfören kan.
Wēr'st du nig mit Johan tofrēden?
Ja, wen du wult, mīn leve Man,
Ik dagd' ōk ēven an Johan.

209. De Sparer un Dœrbringer.

„Lēven Se dog so as ik,"
Sprōk to'm jungen Wöstling Stik
Ins de Gīrsmāg Rebbe.
Lēven so, as Se, kan ik
Jümmer nog, verſetde Stik,
Wan ik niks mēr hābbe. Na v. Einem.

210. De Prēdiger un de Amtman.

(P.) Wēr se nig ſgarp, de Prēdigt, hüde?
Un wat hāt se wol wirkt? Ja, Ossen sünt de Lüde!
(A.) Warum, Hēr Parhēr, up der Kanzel blöder
As hīr? warum nog da so: mine leven Bröder!

211. De Snakwat is Vēlfrat.

De Tan der Tid frit alles. Dog
Is trown! de Snakwat Krīt
En teinmāl grötern Vēlfrat nog,
Den he frit sülvst de Tīd.

212. As Lavoisier 1784 in Paris ût 16 Unsen Wingëst 18 Unsen Water mākde.

„In Water Wingëst to verwandeln,
Wur kortens römt un doer Lavoisier bekant.
Ei, ei, dato hört jo nig vel Verstand!
Den Kramern, de mit Brandwin handeln,
Un düdegen Wērden wer dût lang bekant.
Men söke, Water dog in Wingëst to verwandeln!"
Na Dr. Gramberg.

213. An Hērn von Damp.

Din Dener, Hēr van Damp, röpt: Vœrsēn! up de Side!
Dat Ider, de tomöt kümt, dinen Weg vermide.
Din Hug wirkt dût jo sgöns, drum sgúl' ik menen,
Din Dener künne di up andre Wise denen.

214. An den Fülven.

Dēm hâst du man de Hand, un dēm den Kus besgēden,
Ik, gnēdge Hēr van Damp, bún mit der Hand tofrēden.

215. De Drinker.

Men segt: ik dalde nü én anfúlt Glas un Fat.
Man ōk mīn Dost is grōt — warum verswigt men dat?
Na Dr. Gramberg.

216. De Prester un de Sgöster.

Am hilgen Avend hat sët Dirk un mākde Sgo.
En Prester gung vœrbi, klopd' an un rēp em to:
Ei, Meister, wo ward dút ins in der Hólle ſgēn?
(Sgöst.) Da ward èr Wolērwōrden mî fœrwis
nig sën!
Na Dr. Grmbrg.

217. As Heinicke 1784 enem Hofe sine Lërwiſe tēgen ene Vergöding anbeden lēt: sēde de Vermidler:

Wen Heinicke kan Sprēkern Stumhëd gēven,
So ward he wol de hāpte Summe hēven.
Dog wil he man dat Sprēken Stummen leren,
So ward dat högste Or em nig erhören.

218. He is beſārt, man ōk klōk?

Et is en gār to groten Wān,
De Klōkhëd man na Jaren mēten.
Erfarenhëd ān Klōkhëd, mut men wēten,
Is man en Blinder up des wönten Bān.
Na Wernicke.

219. Grōtmans Kindertugt.

Is Grōtmans Kindertugt wol gōd?
De Frāg hāv ik nōg nig erwagen.
Dog tögt, wat he un sine Kinder dōt,
So sünt avgrislik unertagen.
Na Kästner.

220. Up den Hûs-Ink v. T.

Im Gaulöp seh ik em dœr alle Straten riden,
Dog vœr der Stad bolt he to jagen up,
Dat is dog wunderlik, en Gek vœr allen Lüden,
Un klök, wan Núms et sút, to sin darup.

221. As men en ankündigt Sgowſpil nig upförde.

Dat men dat Stük nig apelt, dat men êrst gêven wul,
Hávt Enige una œvel namen;
Un Mamſel Zenner, de de Dœgd vœrſtellen ſgul,
Is in dat Kindelbed dog kamen. Na v. GkGk.

222. Up Olinge.

Olinge sprikt, se si prik dartig Jär;
Un dat et man nên Mäken wägt
To seggen, dút si wol nig wär,
Er Vader sülvst hát vœr tein Jär mi't klägt.
Na v. Gkgk.

223. Grundlose Klage.

Dat Lar en Donika si, wól kan darœver klagen?
Hát he nig swär genög an sinem Pana to dragen?

Hûs-Ink (Junker), der junge Herr des Hauſes. Es hîs ehmals Horink ein unehlich Kind. Pana. Mauſ. Smézbuch. Donika, Fr. faineant, tunigts.

224. Dat düdsge Krigswēſen.

Mit Rifenkraft, dog ane Kunst regërt,
Hát ins der Düdsgen Arm dat Swērd im Krige fōrt.
An Muskeln nig so stark, dog mit des Wittes Flitse,
Swingt jets des Fransens Hand des ligten Dēgens Spitse.
Wi fölen, dat uns lángst der Anen Kraft gebrikt.
Dog warum mākt des Nabers Kunst nig uns ōk ſgikt?

Na Kástner.

225. Wan kumt de goldne Tīd?

Hört to: de Ole, de den Strīd,
Oy wi de goldne Tīd
Al hadden edder nig, to wīd
Hát drēven, wikket ān Gekrīt:
Wen alle Dœgden, Grātsien un Muſen,
De swārnen Finde der Meduſen,
Um alle Tronen stān — Regtfarrighëd to'r Sīd —
Dan is de goldne Tīd Na Gleim.

226. De Misnöming der goldnen Tīd.

Wan wër de goldne Tīd?
As men nog ān Beſit des Goldes lēvde?
As't Núms nog to beſitten strēvde?
Wat? Is de goldne Tīd nig hüd,

Worin Gold Ider wünsgt, wol Bedlers Gold beſitten,
Worin mit Gold ward spelt, et Ider wet to nütten?
Woher is de verkerte Utdruk kamen?
Warum krëg dat, wat goldlös wër, den goldnen Namen?

227. Seladon an Mana.

(S.) Wo büst du dog ſo ſgön, o Mān!
Wan du di spegelst in Alettens Blikken!
(M.) Kan di sunst niks an mi entrükken,
Hans Nar! so magst du wider gān.

228. Fœrbidde.

Hillige, rene Vernunft, vertej den Blinden am Wēge,
De di verfolgen un sma'n! Göddin! se kenden di nü.
Avers törre de Stolten, de gērn uns dwüngen to knëen
Vœr dem verguldetem Kalv, erem lirlütjen Verſtand.

Na v. Salis.

229. Vœrbeſtimming.

Wār is't wol, dat nën Minsg nimt
Ēr sin End', as't is beſtimt:
Likers ſgal to'm Mül de Draken
Nemand sik to nahe maken.

Törren hindern, aufhalten; lirlütg ſēr klein.

230. Dat Spasen.

Spase nig mit groten Hērn,
De Ārt Lüde tōrnet gērn;
Dog ōg nig mit altō Ringen,
Den dütt ward di Sgande bringen.

231. Smak un Glants.

Mi ſgenkt in'n goldnen Bēker Maufeld alegten Wīn,
Damit de Farve mi nig ſgal verdägtig ſīn.
I! Maufeld, dat is mal,
Dat'k dœr den Bēkerglants den Smak verleren ſgal.

232. Inſgrivt enes Wīnfats, dät enem Super to'r Kiste gēven wur.

De, dessen Būk ik oft hāv fūlt,
De is't, de nu den minen fūlt.

233. De beste Frow.

Puppin wil'k to'm Altār fōren,
Kūnn' ik den wol klōker kōren?
Rīk un stum, ſgön, blank, nig ālow;
Mākt se nig de beste Frow?

234. Römlike Matiging.

Den unverſgämten Smarolān
Smēt kortens men de Trep herunner.
Derliken, sprōk he, lōpt mit unner,
Men mut to Tiden Spās verſtān,
Un ēven wul ik ſo al gān.

235. De Wife.

Wen ōk dem Wiſen Hāv un Gōd wārd ſamen,
Blīvt em dog nog en Sgat, um dēn he nig kan kamen.

236. De faſtende Hōvdman.

„Friſg up den Find lōs, dobbre Lüde!
Wōl kan ju Helden wedderſtān?
Un blīv ji ōk: ſo ſgœl ji hüde
Im Hemel nog to Gaſte gān.“
De Find rükt an. De Hōvdman wikt,
De Kloke midt de Fār,
Er he vœr ēr erſgrikt.
„Hēr Hōvdman,“ ropt de Sgār,
Gān ſe den nig mit uns to Gaſte?“
Nē, Kinder! gāt allēn — īk faſte.

237. Up den reīſten Krumſter.

Hēr Krumſter reīſde krüts un kwēr,
Na England, Welsgland, dan to'r Hemād wēr.
Is he nu gōd, ſgikt, klōk un wiſe?
O höret, wat van em ik priſe!
Aſs Gösgen tōg he œvér't Mēr
Un kumt as ene Gōs wēr hēr.

238. An B. œver ſīn Lēvgen.

Göddin nömeſt du Klamönen?
O wo min man kenſt du de!
Fründ, da is van allen Sgönen
Nene minsgliker as ſe.

239. De unliken Anhiligten.

Mîn Wîv is jung; un ik bún öld.
Mîn Wîv is fürig; ik bún köld.
Mîn Wîv is wild; un ik bún tâm.
Mîn Wîv is flink; un ik bún lâm.
Mîn Wîv wil dat, wat ik nig mag,
So twist wi uns den helen Dag.

240. Wól nog nig Minsg is.

Wól nü sik hát beströvt, des Kummers bleke Wangen
Mit Rosen to beströ'n,
De hát nog an- nig ënmâl fangen,
En Minsg to sîn.

Na Klamer Schmidt.

241. Artemisia

(de den Liggam êres Mannes Mausolus to Asge brennen lêt un dússe dan na un na vertêrde).

Van Mausola Wêdwe wur dre dusend Jâr al sungen.
Segt, wat hát se den dân? Den dodên Man verslungen!
Un nu hát mânge Frow, de dog nên Digter êrt,
Al mêr as enen Man gâr lêvenig vertêrt.

Na Kästner.

De Anhilgten die Verehelichten.

242. Dat ewige Andenken der hängten Woldäders.

En Dëv, de Mitlëd fun, bëd Iden, dat he sinem Namen sgrëv,
In't Stambök, dat he den Belökern gëv.
(Sé) Woto den sgœl wi di damit belgenken?
(D.) Ik nëm't am Starvedage mit to'm ewgen Angedenken. o.

243. De umkërte Sgönhëd.

Ögen röd, un blaw de Mund,
Plat de Bost, de Rügge rund;
Dik de Lïv, de Lenden slank
Kort de Hand, de Föt to lang.
Röd de Hála, de Bakken blas —
Kumt as Sgönhëd nig to pas.
Kittig kere düsser Mängel
Sgëv henfmëten Biword um,
Un du warst so fgön as Engel
Ut Elyfium. Na Kretschmann.

244. Glöven un Erfaren.

Wól vël erfart, vermeret sine Wëtenfgup,
Un wól vël glövt, hukt vëlen Erdöm up.

245. Kunstgrëp.

Wil ji toglik den Kindern der Weld un den Framen gefallen —
Malet de Wollust; man malet den Düfel dato!

Kittig buttig.

246. Ene moderlike Wärfgowing.

Melinen hörd' ik ëren Sœn beleren:
„Frids, sü de Mäkens an, as wen se Göſe weren!"
Madam, sprök ik, ik seh, se kennen ër Geflegt;
Folgt Enen Frids, so denkt he meistens regt.

247. An de Dame, de dat Vœrſtände œvel upnëm.

Wat wi vœrhër van Göſen ſgreven,
Dut is up Se, Madam, fœrwis nig mikt;
In Göſe, so as de, wovan de Moder sprikt,
Kan men sik jo verleven! Na Käſtner.

248. Fikgen.

Den graven düdsgen Ütdruk: Jumfet! ik vernëm,
Ik wër' en Ve, wen'k em nig œvel nëm',
Rëp Fikgen. Se verlët na korter Tid den Örd
Un lät bi'm Edelman dat grave Wörd.

249. Up enen Hügler.

Du bëdest — avers man to'm Sgin;
O frame Man, wi bidden di regt sër,
Ër du wult lik dem Hilgen sin,
So wës man ërst nën Sgurke mër.
— Na v. Salis.

Mikken, miken up enen, ein Augenmerk auf einen haben.

250. Süsgen.

„Högmöd kumt vœr'm Fal!"
Dog bi Süsgen këm,
Sër de Gräf Fernal
Se to'r Frundin nëm,
Högmöd na dem Fal. Na v. Haug.

251. Oever enen Fänrik.

(A.) De Offisër, de günt slikt läm un sagt,
Këm wol verwundet üt der Slagt?
(B.) O në! he blëv vœrsigtig üt der Slagt,
Dog ene näkte Wenus lämd' em in dersülven Nagt. Na Langbein.

252. Frage an Lessing.

Dröft wol en Prediger Sgowspille lgriven,
Un Predigten' en Komœdiant?
(L.) Wol Nüms van beden lät et bliven,
De ërste, wen he kan, de twede, wen sin Wil nig mankt.

253. Pins un Mille.

(P.) Du givst mi, lik dem Sunne,
Behagen, Lust un Wunne;
O mügdest du dog mi allën
Mit diner Tederhëd erfröjn!
(M.) Sgaf ik di, lik dem Sunne,
Behagen, Lust un Wunne,
So kan'k fœr di nig sin allën.
Du wëtst: de Sun dënt algemën. Na Kuh.

254. Unnerfgëd.

Ik legen? Nü! ik swör't dì to.
Dog dat gesta ik frej:
Is mi towilen nig min Dägtnis trow,
So hilpt mi mine Fanserej. Na Gleim.

255. Dat lütje Lugt wikt dem grötern.

An dem Hëven de Stërne bestreden, wól grötes Lugt gëve?
Sunno vul Glants stëg up. Ut wër ën Striden mit ëns. Na v. Nicolay.

256. De Kœnig ván Dänemark un sin Rentverwëser.

(R.) De uns dén Hëring solten lërde,
Verdëndë warlik unlën Dank!
Un wen de Naweld em nig ërde,
So were dát an Billigëd en Mank.
Wol grötern Rôm un Wërd nig de erwrung,
De uns de Messiade sung *).
Men mut Verdënst, denk ik, na sinem Vordel meten.
(K.) Nig wär, he mag wol gërne Hëring ëten?
Na Gleim.

*) Oft frägte der gemeine Mann, wan er Klopstock unter den Grosen bemerkte: Wër ist dër? Gewöhnliche Antwort: Unsers Königs Messemächer (Riimsmid).

257. Belering.

De sämte Sguld is man ůre hunderd Gulden?
Entlöp! sunst kumst du in de Lín.
Dog mërst to Hunderddusend dine Sgulden,
So blív; du kanst vœr'm Fángnis sëker sín.

258. Gebed enes Pleiters.

Erhöre, God, dën, de di priset,
Em, dën du lange Tíd hást spiset;
Beschër em dog sín Bröd ök hüd,
Un stüre gnedig — Twist un Strid!

259. As de Musenscene enem Tönstúmper de Fensters insmeten.

To'm minnesten hát unse Gigelman
Mit Orfeus dog der Änlikkeden Ene;
Dat he, as gúnne, súlvst de Stene
Ök in Bewëging setten kan. Na v. Gkgk.

260. De nig gëvwillige Girsmagen.

En Gitshalts ful in enen Ström, de dëp
Un ritend wër. En Fisger, de dat Léven
Em redden wul, sprung súlvst henin un rëp:
He múgde em de Hand man gëven, ër he sunk—
(G.) Wat? gëven? Niks kan'k gëven? — un verdrunk. Na Blumauer.

Pleiten, Fr. plaider, Engl. plead, eine Streitsache gerigtlich verteidigen, von Pleit Regtsstreit, bei Kero Flyx. L. lis, litis. Nog unner'm Rigter de Pleit is, L. adhuc sub judice lis est.

261. Ên Köpman to dem andern.

(A.) Um Betaling bid ik, leve Mán!
(R.) Menen Se vëlligt, ik löp davan?
(B.) Menen kan'k dút nig, mîn leve Man,
Avers tält Se mi nig, so löp ik davan. o.

262. Jumfer Klaks an der Sminkfgive.

Sët, wo de Jumfer Klaks sik sminkt,
Un sik to'r jungen Dërne hekst,
Wo se mit rofenrodem Inkt
Êren Döpfgin œverklekst. Na Pfeffel.

263. Up Knufers Geldfak.

Mënst, Knufers Geldfak wër' as't Hemelrik?
Pik ök! he is der Hölle lik.
Den, Fórsten kan men drin bi Fórsten krapen,
Un nümmer is fœr se Erlöfnng drût to hapen.

264. Man Ene böfe Frow.

Man Ene böfe Frow wol högstens nu et givt;
't is trown nig regt, wen Ider sine so befgrivt *).

Inkt, Blak Dinte.

*) Die Grundlage dieſes Eingedigts iſt von Lessing, aber von mir wëſentlich verändert, weil ich ſeine zweite Zeile: Nür Schade, daß ein Jeder ſeine dafür hält, für Unwärheit halte, und alſo für Unregt erklärt.

265. Um Ene Wahrin hängen sik twe.

Bunk hängde sik, wil Mamsel Lobesām
Em nig to'm Manne nēmen wul.
Doerher en andrer hät dessülve dān,
Wil he to'r Frow se nēmen sgul. Na v. Gkgk.

266. Mamsel Steg.

Twe Dinge levet Mamsel Steg,
De sōten Hērn un Appelsinen —
En liken Brūk van ēn kan ēr nig anregt sgīnen,
Se sugt se ūt un smit se weg. Na v. Einem.

267. Lēwenskraft.

Van Lēvenskraft — foerwis, ik mut et laven —
Sēg men bether der Bōker vēlerlej.
Mān up de Frage: Wat is sē?
Hät men de Andwōrd nog verfgaven.
Na Dr. Grimberg.

268. Vader un Dogter oever't Frejen.

(V.) Ja, Minken, 't Frejen is wol gōd,
Sprōk Vader Lint, dog bēter dōt
De, welke gār nig frejn.
Der Mening wērd'k di ōk dog sēn?
(D.) Nē, Vader, gōd dōn wil ik man.
Dat Bētre do man de, de't bēter kan.

269. An ene Sögende in goder Hape.

Twe Gëste, Dag vœr Dag to'm Smuſe,
Entnëren di. To gôd is trewa! din Wil.
De Ën'is ut der Dœr, de andere im Huſe —
Dat is nën Kinderſpil! Na Dr. Grmbrg.

270. Ânlikkëd der Antrëde un Antwôrd.

Twe Fânten sëden ener Ëſeldriverin:
„Hávt goden Morgen, Ëſelsmôr!“ nig linder
Se ën't torüggëv un im sülven Sin:
Hávt goden Morgen, minë Kinder! o.

271. Enër Mägd Narigt an ëren Hërn, de sinen slagteten Ossen enigen Fründen wiſen wul.

Belëv de Hër man nu hërdäl to kamen,
Wil alle, de den Ossen sën wilt, sünt toſamen.

272. Up des Weldbows Lerer Kepler, von dem en Neuton lërnde.

Nig andre Stervlike so hôg sunst stegen,
As Kepler stëg — un storv in Hungersnôd!!
He wusde man de Gëster to vergnögen;
Drum leten em de Liggams ane Brôd.

Na Kástner.

Entnëren, entnähren, Latin. enerv-en(are), von nervus, Kraft.

273. De Arst Brown.

Vēl Wares, Nejes ōk, legt sīn Syſtēm uns dār.
Dóg is dat Ware nej un is dat Neje wār?
Na Dr. Grmbrg.

274. Ener jungen Dame, de to Pērde wēſen wēr, Spräkverſēn, un deſſen Verbēterer.

(D.) Hüde bún'k enmāl regt dúgtig rēden.
(V.) Sünt se? nē! dŭt līkt nig ēren Sēden.
Hávt se rēden? drœf ik se wol fragen.
Sünt se? kúnn' ik āne Sgām nig wagen *).

275. Up den gelērten Dwaskop Grandig.

Dwaskop! baſunet mit Grīsgram in unſe Büsge Hēr Grandig.
Dwaskop! dönt et darup lustig to'm Busge herŭt.

Dwaskop Querkopf; baſunen poſaunen, laut ſgreien; Grīsgram heftiger, mit Zänkuirögen begleiteter Zorn und Grim.

*) Ich teile dis nūr mit, um Perſonen beiderlei Geſlegts vōr zweideutigen Ausdrükken zu warnen. Nigt die Dame, ſondern der Verbeſſerer machte einen Sprächfēler, um die Zweideutigkeit zu vermeiden. Es ſcheint das Reiten dem ſchönen Geſlegt nitſtändig und für dasſelbe in der Sprache nigt geeignet zu ſein.

276. Pligt Fœr Idœn.

Jümmer strēve to'm Gansen; nū kanst du en
Ganses nig wērden,
Hoit! as denend Lid, alūt an dat Ganse di an.

277. Dē Sfœtel.

Wult du de Andetn erkennen, nū, wē de
Andern et drivem;
Wult du de Andern verstān, blik ērst in't egene
Hert!

278. Glōvwōrdiggēd.

Wēm to glōven si? Rēdlike Frūnde, dūt kān
ik ju seggen.
Glōuet dēm Leven — ēt lērt bēter ad Rēdner tū
Bōk.

279. Overenstīmming.

Wārhēd sōken wi bede, du buten im Leven,
ik binnen
Ūn Harten; un so findet Elkēn se fœrwīs.

280. Nejsgīr.

Ens mun wūnsgd' ik stark; ik wūnsgde dog
ēnmāl van Frūnden,
Welke dat Swakke so ligt finden, dat Gōde to sēn.

Hoit! Ei, ībet! Lid Glīd, wi Smīd ūnt ī ōvet it.

281. Verdrog.

Over dat Hart to sigen, is grōt; ik vnsere den Dobbern.
Avers wōl doer sin Hart sigēt, de gilt mi deg mēr.

282. Wārhēd.

Ene mān is se fœr Alle, dog Iēr sūt se verſgēlig.
Dat se Enes man blivt, mākt dat Verſgēlige wār.

283. Harmonē der Weld.

Höret dat Ōr un sūt dat Oge? Din binnerste Sin sūt?
He man hōret un wēt, wat he vun buten vernēm.
Un du twifeldest, Fränd, am binnerem Weldsin?
Höret du de Harpe nig? Wult du āk sēn nog den Tōn?

284. Trōsting.

Trōstet den Troesgen nig un vergönt em rawige Tranen:
Frūndlik Mitlēd mān plēge den Kranken Gefōl!
Glūkliken rēkt, mit Roſen bekrandst, den Bēker der Eröde,
Holde Vergitnigmi plantet um'n ēnſamen Kwel.

Na B.

Anmerk. Die Gedigte von 275 bis 283 ſind nāch einem oder andern unſrer ērsten Digter.

285. De Beredsamheit.

Fründe, Water maket stumm,
Lernet dūt dog an den Fingen.
Dog bi'm Wine kört sik't um,
Lernet dūr an unsen Dingen.
Wat seer'n Redner uns wol glikt,
Wan de Rinwīn ūt uns sprikt?
Wi vermenēn, strīden, keren,
Nemand wīl den andern hören. Na Lessing.

Gravschriften.

286. Up enen Windmüller.

Hīr ligt de Müller Drakelank.
He lēvde mit Wīf un mit Kindern vam Wind.
Nog Vēle darin lik en sūnt,
Wen Gnen ōk de Mode mankt.

287. Up enen Tætler.

Og, werk nig sturven so behende,
So lesest du hīr nau, vorsen,
Un wo ik sturv — o Wandersmann,
Starv, starv, damit ik di min Ende
Utförliker vertellen kan. Na Haug.

Vertellen, stylen, Grich. τελειν, τελλειν, ἐπιτελλειν, hinstellen, —fügen. Totale setzen.

288. Up enen Ape.

Da ligt he nu, de lütje leve Pavian,
De uns so manges na hät dän.
Ik wedde, wat he jets hät dän,
Do wi em alle na, dem lütjen Pavian.

Na Wägner.

289. Up enen Recruten.

Hir ligt Johan, de as Recrut verfturv.
Wen nig de Nar üt Erēa voer'm Dōd wēr sturven,
So hädde he sik wis so vēlen Rōm erwurven,
As sin Hēr Overste erwurv.

Na v. Thümmel.

290. Up Hans Snōp.

Hir rawt um is nig mēr Hans Snōp.
Na sostigjär'gem Stonalōp,
Lēt men üt Stēn em düsse Rawfē hauen,
De lange, lange Māltīd to verdauen.

291. Up ene undōfte Dogter.

Hir rawet, de Beate (selige) heten sgul:
Dog't lever sīn, as heten wul. Na Lessing.

292. Up enen verdrunknen Sgipper.

En Sgipbrœkigen rawt hir neffen dem flitigen Landman,
Og! up sirden un Mēt fandet uns alle de Dōd.

293. Up Gödman, wan he ſtervt.

Wan Gödman ſtarvt, ſo ſgrivt: Hir ligt em Peker —
Up ſinen Likenſtën,
Dog ſettet tō: he fülde ſinen Bëker
Nën Mäl föer ſik allën.

Genöt he wat, ſo dëlden ſine Bröder
Mit em ſo Koſt as Drank;
He levde Mäkens, Win un Bök un Leder,
Un arnde Vëler Dank.

Drum plantet, Fründ, em ene Rëvenlöve
Dog um ſin Gravmäl up,
Un vaken fürt bi'm' Druvenſaft mig dröve,
En Frödenfeſt darup!

294. Up enen Biderman.

Sta, Wandrer, wen du wult, dog nim den Hōd ërſt av;
De ole — ligt hir! hīr is nën Aldägsgrav;
Des Rikdōms ärmſte Knegt in Kindhëd, Jögd un Older,
Der Armöd Arbëdsman, regtſgapen un en Chriſt,
Kan ſin, vël mër as du, du ſülvſt, du Wandrer — büſt;
De hele Vaderſtad ſprikt van den Pligtenholder,
Nog, wan den riken Man du längſt vergeten ſüſt.

Ma. Gleim

295. Up einen godon Landmann.

Bedlik un bider genōt he im landliken Flite dat
Lēven.
Frödig entnēm he dem Kaf jērlik dat dreplike
Kōrn;
Sü hīr, nu hät em sīn God dem Stoffe des Lives
entnamen;
As men dem apuddigen Kaf geldene Kovens
entnimt.

Na S. W. C. Starke.

296. Up Alpīn.

Jē lēst up Idūssem Likensteen,
Dat hōggelērt Alpīn is wēsen.
He würr entrikt sīn, wen he künne dūt nog sēn,
Den he verstun et nig to lēsen.

Na w. Gk g k.

297. Up den belēvten Man.

Hīr rawet, de mit ider Lage
De Art to lēven gōd verstun;
Dog man an einem Starvedage
De Kunst to lēven nig verstun.

298. Up Mats.

Hīr luddest Mats, de sik in einem Lēven
Mit depen Denken nümmer av- hät gēven.
Dat Denken swakt den Gēst un mākt den Lēggam
krank.
Dūt eēg he in un hul sik man an Frat un Drank.

299. Up Gripallân.

De Land un Lüd' um't Erige hát bragt,
Hêr Gripallân ligt hir begraven;
Un bringt, wól hádde dút wól dagt!
Im Dode nog um't Erige de Raven.

300. Up Warân.

Hir ligt Warân, — so segt men nu van di,
Wil sik din Mund up ewig hát verflaten,
As avers nog út di sünt Wörde flaten,
Do sêde men: Warân lúgt hi.

301. Avfgêd an den Lêser.

Wen di van allens, wat de lesest, nika gefut,
Min Lêser, so sî dog so dankbar funden,
Dat du mi minstens búst for dat verbunden,
Wat ik torúg behul. Na Lesing.

---

302. De Metafúfiker.

Wo dêp ligt unner mi de Weld!
Knap seh ik nog de Mánkens nedden wallen!
Wo drágt mi mine Kunst, de högste unner allen,
So nah hen an des Hévens Telt!
So rêp van sines Torens Dakke
De Leidendekker, so de lütje grote Man,

Leide glatflächiger Schifer, Gr. λαιος, glat.

Hans Metafüfikus in sinem Sgriwgemakke.
Seg an, du lütje grote Man,
De Törn, van dem din Og so vœrnēm nedderfgowet,
Wovan is he — worup is he erbowet?
Wo kēmst du fülvst henup? Un sin höglegte Stēn,
Woto is he di nút, as um in't Dāl to sēn?

Nach v. Schillen.

303. De upfógte Rose.

Im ferēn Bökenhain to sēn,
Blöjd' ene fgöne Rose;
Se súgde: „unbekant, allēn
Vertrör ik up dem Mose
De Dage mines Lentes hīr;
Ik, dúses Hagens fgönste Sīr" —
So doenden ēre Klagen.

De Góddin Leve, mitlēdsvul,
Let se nig lange klagen.
De fgönste Sgäpker — so se't wul —
Musd' in dem Wold sik wagen.
He sēg de Rose — plúkde se
Un wēr entrúkt, se kúsde he —
Nu súgde se nig fürder.

Og, mange Sgöne súgtet nog,
Der Rose lik, im Stillen;
Un unerwēkt wil Wenns dog
Ēr Bēden nig erfüllen.

Sīr Zīr, Gr. σειρα, ich ſire, ſtrēke.

O Wenus! levst trōw un hēt.
Man ide Sgönhēd lönt sik wēt,
Dram stür ēr önen Sgäpker!

Ût dem Swediſgen in M. Echs Nördiſchen Blätt. 3tes Stück.

504. Eufroſine.

Ene Legende.

Ene küge Jungfrau, Eufroſine,
Trow dem Gloven, den uns Chriſtus leret,
Wur ins dem Türannen œvergēven,
„Wult du nig — so sprōk he — di bekeren
Un den vaderländsgen Göddern offern,
Warst du mine hele Streng' erfaren.“
„Hēr — entjegnet se — ik kan nig anners
Un ik blīv stēds trow dem Christengloven.
Mīn Erlöſer is fœr mi jo sturven,
Hát am Krüts' unſguldig liden mœten,
Un so wil ōk ik den fœr em starven.“
„Oevergēvt de stolte Christendērne
Enem Kriger hen to sinem Willen!“
Rēp vertörnt den Denern to de Kaiſer.
Un de Inge blikde to dem Hēven,
Súgtde dēp un mit uphāvnen Hánden:
„Hēr, erredde dine Mägd van düsser
Smäg, de ēr de wilde Heide drawet!
Lät se lever starven as enteren,
Dat se rēn to dinem Hemel swēve.“

Do se nu van rohen Denerhänden
Furt wur tagen — unhört blêv ér Bidden —
Gêv de Moder Goddes ér en Middel,
Wo dat List se êre Unſguld redde.
Un se smêt sik vœr den Kriger nedder:
Sgone min, lât mi min ênsig Klenôd,
Mine Unſguld mi — ik wil dî lonen!“
Welken Pris, entjêgnede de Kriger,
Givst du mi fœr din so ênsig Klenôd?
Sprikt de kûsge Inge to dem Heiden:
„Ik wil di en Tôvermiddel leren,
Dat di sêkert vœr des Stales Snide
Un des Piles ſgarptoslêpner Spitse“
Un de Kriger, blîd des Anerbedens,
Lêt dat Mâken Tôverkrûdet samen,
De sê unner hêmlik stillen Formeln
In des Ketels widem Buke kâkde.
As de Sap den Krûdern wêr enttogen,
Nêm de rene Jungfrow minne Drûppen,
Un benatde sik des Halſes Withêd.
„Nu verſôke, sprôk se to dem Kriger,
Ov ik nig en wârhavt Wôrd hâv spraken.“
Un sê lêt sik up de Knêe nedder,
Bôd des Swêrdes Sgârpe êren Nakken,
Glovensvûl to'm Hêven blikkend.
Do enttôg dat ſgarpe Swêrd der Sgede
Straks de Kriger, swung et hêr — et gnaste —

Dräp den Jungfrow witten Nacken —
Un dat ſgöne Hövt mit goldnen Krullen
Rulde blödend up den Boddem nedder.
Dog de rene Sele flög to'm Hemel,
Ene Jungfrow to der hilgen Moder. –

Na A. N—r.

305. Dat Glúk der Fründſgup.

Walk en Glúk, an Fründes Hand
Dœr de Weld hen wandeln!
Un mit Wishëd un Verſtand
Lëven, denken, handeln!

Fründſgup röpt de Fröden hër
To'm Geſprëk, to'm Malëy. —
Falst du hen, se hilpt di wër,
Folgt to'm Barg un Dahl.

Fründſgup holt uns't Sgëmglas vœr,
Wan uns Flekken scælen,
Wärſgowt, bëtert unſe Kör,
Fört torëgt bi'm Dwëlen.

Wol mi, dat ik mër as Geld,
Lëv' un Fründſgup lave!
An de Fründſgup likt de Weld
Man der Nagt in Grave.

Scælen beſmutten, ꝛc. ſelir.

Fründſgup tröſtet, ſtarkt, mākt Mōd
Bi Verlüs un Faren.
Alles is ān Fründſgup dōd,
Ās ān Blōm' en Garen.

Na A. Mahlmann.

306. Wārſgowing.

Mit Leveslik un Spil un Sang
Wurv Elmon, jung un ſgön;
So lēvlik, risg un flink un lang
Nēn Jüngling wēr to sēn.
Nē! nargens wēr
En Jüngling mēr,
De mi, as he, geful.
Dūt sēg he — ah!
Un lēt nig ne,
Bet he to vēl, bet he to vēl,
Bet he to vēl erhul!

Verlüs, Verlis Verluſt, von verlesen verlieren, eins von tauſend Beiſpielen, welche beweiſen, daß das st nigt ſt geſgriben werden müsse, weil das s zu der Wurtsel gehört und t als Ableitſtāb hinzu komt. Dis zilt aug von sg, sk, sc, woraus der Teutſge ein ſch zuſammengeſmeltst hat, z. B. Kirsge von Kirse, wie man es pōrmāls ſprāch und ſgrīb, rausgen von rusen, rüsken, rüsgen uſw. Wārſgowen warnen; wurv ward, von warven werden; risg risk aufſchüſſig, von risen aufſtrigen.

Wol wēr im Dörpe mannig Man
So jung un ſchön as he.
Dog ide Dërne sëg em an,
Mit em man glimkde se.
Bol tet ër Wörd
Em figgelnd fört;
Un wunnen wēr sin Hart.
Mi wur he kold,
Blëv mi nig hold
Un lët mi hir, un lët mi hir
Un lët mi hir in Smart!

Sin Levesblik, sin Spil un Sang
Sunst söt uw wunnevul,
Sin Kus, de sunst gēn Selendrang,
Mi nig mër fröjen ſgul.
Sët minen Fal,
Ji Süsters, all',
Fœr de de Falsge lëvt!
Trowt em nig ligt —
He lügt, he lügt!
O sët mi an, mi arme an —
O sët mi an un bëvt!

Na von Halem.

Glimken mit enem, heimlich, vertraulich ſein, von glimmen, Engl. to gleam, Alt-Sächſ. Leom, Goth. Lauhmon Ligt, Glanz; Lat. lumen; figgeln liebkoſen, fuchsſchwänzen.

Anken van Tharaw, ēr bün ik man Hold;
Se is mīn Lēven, mīn Göd un mīn Gold.

Ankken van Tharaw hät wedder ēr Hart
Up mi man rigtet in Fröd' un in Smart.

Anken van Tharaw, mīn Rikdōm, mīn Göd!
Du mine Sele, mīn Flēsg un mīn Blöd!

Kēm' ök en Unwēr, up uns tō slān,
Sün wi des Sins, bi enānder tō stān.

Krankhēd, Verfolging, Bedrövnis un Pīn
Sgal unser Leve Yerkuütting man sīn.

Regt as en Palmenbōm öever aik stigt,
Je mēr he'm Hagel un Regen erligt;

So ward de Lēv' in uns mägtig un' gröt
Dœr Krüts, dœr Leden un allerhand Nōd.

Würrest du, og! van mi ök enmāl trent,
Lēvdest da, wōr men den Sunno knap kent;

Würr' ik di folgen dœr Wölder, dœr Mēr,
Dœr Is, dœr Flammens, dœr's findlike Hēr.

Anken van Tharaw, mīn Lugt un mīn Sün!
Mīn Lēven slūt ik üm't dine hērum.

Wat ik gebede, dūt ward van di dān,
Wat ik verbede, dat lätst du mi stān.

Wat hät de Leve dog wol fœr Bestand,
Wōr nig Ēn Hart is, Ēn Mund, Eno Hand?

Wōr men sik pinigt, verdörnet un sleit,
Un lik den Hunden un Katten besteit?

Anken van Tharaw, dat wil wi nig dōn;
Du būst mīn Dūvgen, mīn Lamken, mīn Hōn!
Wat ik begere, si lēv dī un gōd!
Ik lāt den Rok dī, du lātst mī den Hōd.
Dūt is uns, Anken, de sōteste Row;
En Līv un Sēl ward ūt Man un ūt Frow.

Dūt mākt dat Lēven to'm hēmlisgen Rik,
't wūrd doer't Twisted der Hölle man lik.

Na Simon Dach *).

308. De lustige Jan.

Ik wunsgde mi'n Māken, dūt Māken wer gōn;
Man't kun mi so berens nig liden.
Dog lēt ik mīn Hart er stēds hören un sēn,
Se kun minen Andrag nig miden:
„Lāt bede uns lēven in Trow!
Ik werd dīn Man — du mine Frow —
Seg, givst du nig't Jawōrd dato?“

Mīn Hart dūt er sēde, so teder, so sōt;
Mīn Ōg ōk vergōt dabi Tranen;
Se ilde mi nig mit der Leve tomōt,

*) Hr. Hofprediger Starke zu Rieder im Anhalt-Bernburgischen, teilte mīr auf meine Bitte disen schönen Aufsats mit, aber nūr aus dem Sassischen übersetzt. Ob ich den neuen Umsats, der mīr nigt zu Gesicht gekommen ist, ursprīnglich gemās, getroffen habe, kan ich nigt entscheiden.

Wul'n Tögang to ër mi nig banen.
Je mër ik der Tranen vergöt,
Je drükkender wur mine Nöd;
Se lagd' un verlët mi mit Spöd.

Do lëp mi de Galle dœr't kakende Blöd;
Ik dagde: „entſla di der Grillen!
Fœt so'n Ding to starven, bün ik dog to göd;
Se ſgal mi nig länger so drillen.
Et givt jo ër Dërnen nog mër
De minner sünt hard, as se wës,
Kanſgën, krig fœt Ene dre — vër.“

Düt markde de Inge, ër Dön se verdröt,
Ik gung, se im Wold to beluren,
Da hörde ik blid, wo se mi wër göd,
Wo se mi nu künne beduren.
„Në, gär nig wër düt mine Pligt,
So hard to sin tëgen den Wigt,
Nu seh'k wol den Lëvten nig ligt.“

Drup beisterde ik üt dem Wolde hervœr,
Um se to umarmen, to küssen,
Se slöt' nig mër so ërem Harten de Dœr,
Hold blëv se mi, kun mi nig missen.
Man wër' ik nig wëſen so klök,
Un hädde verdrëven den Rök;
Wër' ik ane Lëv' as se ök.

Üt dem Dänisgen, na P. H. Haste.

Mit Spöd in Elle; kan sin (Sl. möſget - büt) kanſgën, magſgën (Düt. manſkee), miſgin (Fr. ce me semble), vëlligt, fër leigt, vïlleigt.

309. De Twintigjærige.

Is dat nig de dusend Düker,
Alk sgal Brüd van Gering sin!
Dagd' ik dog, de lose Siker
Were längst so göd as min.
He kun jo so fründlik spreken,
As he mi de Kirmse gev.
Og nu levt he'n ander Mäken,
Trekt mi't vær, hát mi nig lev!

Jung un nig verlegne Ware
Bún ik, flügge, rasg un flink.
Prik hav ik nu twintig Jare,
Bún en nüdlik, lekker Ding.
Draller is wol nig en Mäken.
Dog bún ik man sgir un rund?
Up min Dön ök mut men reken —
Arbed lev ik, stark un sund.

Ene Ko, ver Sgap, dre Swine
Hát de Vader mi vermákt.
Un dat Flas ök ward dat mine,
Wat de Moder swingt un brakt.

Düker für Teufel. De Kirmse, Kirkmes, von Kirchmesse, ein Fest, woran man smauscte und sich beschenkte. Prik, juet, genau; nüdlik, nüdisch, gemütlich; sgir glat, rein, lauter; reken für rekuen, rechnen. Dat Flas, Fr. flasse, im Osten. Har, Dön. Hör, Flachs, es swingen und brechen (braken), es mit der Swinge slagen, wenn vörher die Stengel mit der Breche (Brake) zerknüst sind, beides, um die Hülsen davon abzusondern.

Fúftig Daler, sós Stük Linnen
Un en Bedde nej un fiks,
Ward min Brœgam bi mi finnen
Og!! — un dog erfar'k nog nika.

Trintje sêde mi verlêden:
„Tóffel hát en Óg up di.“
Avers hilpt mi wol sünk Rêden?
Tóffel lópt jo nig na mi?
Sgull' et nu nog länger düren,
Dat min Brœgam bleve wid:
Ga'k drup sülvst út! Sünt dat Küren?
't is nu dog wol ênmal Tid! *)

310. De fgöne Grete.

Og, segt mi niks van Vagtens Bêk!
Is se ôk nog so rik,
So is se dog van Nœs and Kêk
Nig miner Grêtje lik.
Un stêds gefalt min Mimsg mi gôd,
Segt jümmer, wat ji wilt,
Wen Bêk up êren Sundagshôd
Regt vêl ôk in- sik bildt.

Verlêden, vergangen, vörhêr, anlängst; Küren, Muken sonderbare Einfälle in den Kopf der Mund.

*) Die Fr. Pr. Trypp. in W. teilte mir den größten Teil dieses Liedes mit.

Wo glat, wo rund is Grëtjens Kopf!
Wo net sit ër de Sge!
Dat hele Dorp, mönt segde Pop
Un wakre Grët dato.
Wo swart ët Og, wo bod de Buk!
We dral de Bost un Hand!
Wo bol ër Kin, wo fet ër Nak,
Bigum! se is Igarmant!

As Pingsten wër nën Maien mër,
Gung ik in't grote Holt,
Da drunken wi dat Maienbër,
Ik dëd up Grëtje stolt.
Des Vagtes Dandsdël bevde regt,
Elk sprung sik möd un sat.
Ik, se, Brün-Gërd, Hans Prik, de Knegt,
Un Hardwig ût der Stad.

Ins bi dem Vœrdands gung se stän,
Ik lët alftuns Trumpet,
Hoboj, Fidum und Snurbas gän,
Godsbliks, se dandsde net!
Nig Vagtes Bëk, nig Steffens Alk,
Nig Trintje, nig Mari,
Nig Dortë, nig de grote Talk
Këm miner Grët'e bi.

Bol, bollig, fugelrund; bigum bei Got, se ist reudend; Fidum, Mlv. Fidula, woran noch de Fidel, de Fidler.

Dog strakelde bi'm Dreien se,
Un störde ben in't Gras —
Ik hulp ër up, nh nög ër Kne,
So wit, as ütblëkt Was.
Tringësge knëp mi in de Sid
Un lagde drœver lůd.
Dërn! sëd' ik, lgër mi nig so't Tůl,
Or krigst ëns up de Snůt!

Wi gungen bede œver't Feld.
Ik hulp ër œver'n Tůn.
Da hav ik mi nig mër verfelt,
Se wër bi goder Lůn.
Wi lëden drup in't Gras uns dål,
As Nabers Kinder dôt,
Min Hart wër klemt vam nejer Kwůl,
Se avers gëv mi Môd.

Se sprök to mi: du leve Jung!
Du flinke Hansgën Tak!
Se gëv mi Hand un Mund un Tung,
Un küsde mi mit Smak.
Ji lagt? denkt jůmmer, wat ji wilt!
Wët, dat umsunst ji stœnt,
Un dat, wat Grëtjens Bostdök fůlt,
Ji nig erfaren kœnt.

Bi'm Dreien beim Waltsen; ütblëkt Was weibes oder gebleichtes Wachs; tak, Gr. τεχνη, fuci, hurtig; Bostdök das Mieder; stœnen stönen, seufzen, Gr. στενακτειν, De Stön, Gr. στένος, der Seufzer.

De Koster un de Hêr Pastôr
Lât sik derover ût.
Mi rûnde dest de Ên in't Ôre:
Hör, Hans! hâst Grêe to'r Brûd?
De andre, wan to'r Kark se kumt,
Singt man foer dwas un dwêr,
Nums wêt dan, wat im Bart he brumt,
He kikt un jäpt na êr.

De Hogtid agal ôk holde sgên.
Wen ji de Tid erlêvt,
So lgœl ji Mak Luftsprünge sên,
Dat Wams un Bûksen bêvt.
Gât alle mit, gêvt alle Agt!
Rögt fittig Arm un Bên,
Wêst lustig mit, bet to der Nagt,
De Nägt brükt Hans allên!

Ni Hägedorn.

322. Amyne.

Se flügt dahen! min Glükslgip is tobraken!
En widen Rûm hebt Lafagê nû fer.
Gûnt flög se hen! kum, Lufagen, mâ to traken,
Du kumst miſgin vun ên.

Runen raunen, heimlich sagen; Orrunen! Ortnblasen; einen Hengst runen, verschneiden; Rûn Wallach. Min Gl. mein Glückschiff ist zerbrochen.

So flügt dahen! segt Lalagen, ji Strönle!
Dat ane se der Wisge Smuk verderut;
Up, ilt ër na! segt, dat de Wold ak fgröne,
Un dat ër Sgäpket stauvt.

Welk Dal blöjt nu, van ër beöget, later?
Wör dandset se de Rig herum? Wör fült
Ër Lef den Hajn? welk œverglüklik Water
Ward fgöner dœr ër Bild?

Man enen Druk der Hand, man halve Blikke,
Og, enen Kus, as ik sunst ër nëm av,
Vergünne mi van ët, dän, Nödlot, fgikke
Mi, wan du wult, in't Grav!

O Jëgne sü min' Ögen wul van Tranen,
De mi drivt üs de Flugt der Lalagë,
Du trörst mit mi, wult se o'r Bägker stunne,
Ok du segtst: Lalagë! Na v. Kleist.

312. Wëset göd, sons et göd.

O, wo is Godlos Ende
So herlik för uns Lüde!
Mit idem Dage wënde
Ik mër dadœr beglükt.

Anmerk. Ob die gewagte Veränderung des letzten Satzes für: So klagt Amynt usw. eine Verbesserung sei, deren er nach dem Urteil der Fr. R. E. bedurfte, überlasse ich der Prüfung Andrer.

Fœrwis, wi sünd dog bæsen
To'm Glük un Goddes Priis,
Un hábben nig verlaten
Dat sgöne Paradis.

Sún wi man göd un bider,
Is unse Hart man sör
So hévt et sik vel blider
In idem Blomenbaio.

An Súlverbéken-Rande
Bi'm Nagtigalensgal,
In idem Dorp un Lande,
Kort, hir un œverall.

De Kwelle waret Fróden
Entspringt in ægner Bost
Un ælden misgén Leiden
Sik dan in Drank un Kost.

Dem römliken Win-Erfinder Nach.

Ut den Réven
Fléit dat Leven,
Dút is apenbar!
Höst, ji Druvenfrunde,
Drinken is nig Sünde!
Mákt den't Sprikwörd wár!

Nig de Túrken
Fölt dat Wirken,
Edle Mást, van di.

Avers Wīn-Erfinder,
Noah, dine Kinder,
Pēkden so as wi.

As en Bagen
Up- wur tägen
An dat Firmament,
Wēr dūt Ogenweide,
Man to diner Froide
Wur de Wimmen endt.

Dinetwēgen
Kēm de Sēgen,
Wus de ēdle Wīn.
Dat na Watersnoden
Up- de Rēven groten,
Wat kun bēter sin? Na Hagedorn.

314. De Alwold der Leve.

(Na Veit Wēbers (Wächters) Sagen der Vörzeit, Band 3, S. 62, un in Todens Umsat in't Dänsge.)

Ik hāv mi en Lēvgen so sōt un so trōw,
Drum wil ik van Leve mān singen;
Wil singen, bet Slāpsbroder fōrt mi to'r Row,
Dem Lustsang dat Ende to bringen.

* Peken zechen; en Peker ein Zecher; Alwold Allgewalt; Umsat übersetsung; Slāpsbroder des Slafes Bruder, der Tōd, sonst Rekkebēn, Strekkebein, Haus Holtsmeier, Freund Hein, Todes-Engel, Knochenmann.

So lang ik mig wandre unnēt der Mān,
Sgal Leve to hœgen, mān wēsen mīn Plān.
Glükſeligged de mān ganeten,
De leven vam Lēvgan sik weten.

Wat paret de Stērne, de ſginen so hel
An Hēvens hōg upſpanten Bāgen?
Warum swēvt dœr't Luftmēr dog Erda so fel?
Rist Sunno uns frundlik to dagen?
Og, al dūt toſamen is, Leve, din Wark!
De Leve elk Wēſen mākt ſinnig un ſtark.
Se pārt, se bewēget, se tundet,
Wat ſgapen vam Weldgēſt sik findet.

Wat is't wol, dat lauet im wodigen Storm?
Dat tēder im Westwinde ſpēlet?
Dat redet vēl Fröde dem krupenden Worm?
Dat ſmunen to'm Flite beſelēt?
O alles dūt blōt men des Leve verdankt;
Elk Wēſen verkümmert, wen Leve en mankt.
En Eden mut Jamerdāl werden,
De Hemel dan swindet up Erden.

Wat bildet den Fānt wol to'm Jünglinge ūt?
Wat meret im Manne de Kräfte?

hœgen ſtēgen, hēgen; fel ſuel; ſinnig bedagtſam; tünden zünden, Tunder Zunder, von tun, tin Glants, Feuer, Fr. etincelle Funken; de Lau lauet der Löwe brüllt; wodig wütig, wütend; Immo, aus Alem. Bine. Die Ameiſe, die an Emſigkeit der Biene gleicht, heißt Mire, Emm. E. emmet. En fānt erwachsener Knabe.

Wat lenen dem Schlinge de Röde der Rund?
Wat vögen des olen Mans Sähne?
En Sönken, verhaft van der Hartlevigen Mund,
Verhöget un stasht em, nücht munner tu stund.
To'm Leven de Leve uns leidet,
Un trow bet an't Grav uns begleidet.

Warum lövt de Kaiser de Krön, de he drägt?
Warum wilt de Helden wol striden?
Warum wol de Digter den Lörberkrands sögt?
Un Lasten de Trage kan liden?
De Leve gut Hersgern de Hersgerlust in,
De Leve givt Helden to'm Striden den Sin,
Begeistert den Digter to'm Singen,
De Leve kan Trughed bedwingen.

Wat stamert de Mönk, wan billig he bede?
Wat bede he to'r billigen Inge?
Wat wünsgt he to'm Lön sik, in Sügten betredt?
Wat süt he im Drome för Dinge?
He denket, he süt man en sgönbildet Kind,
Dat em to vergnögen im Kloster sik findt.
Vergevens he strevt to verjagen,
Wat fölet im Harten he slagen.

En Sönken ein Kus, den Liebende sich geben. Ehmals war ein Sön, ein Kus, das Zeichen einer wider hergestellten Freundschaft oder Liebe, oder Aussönung. In Ostfries- und Jever-Land ist das Wort Sönken noch gar nicht veraltet.

Warum ſgrömt de Jögen nig Wihlwihes Wulb?
De Sëman nig't Seieln un Rojen?
Wat warmet den Nagtwägter mödet un kold?
Wat sporet den Lönling to'm Knojen?
De Leve verbargt en des Oevels Geföl,
De Leve verſötet des Lëvens Gewöl.
Wan levende Lippen se smekken,
Vergët se de Fär un dat Sgrekken.

Glükſelig de Man, dem wurde to Dël
En trowfast un lëvwördig Mäken.
De söteſte Fröde verhögt em de Sël;
Van Glük kan he singen un spreken.
He fölet sin Lëven verſleten mit Mak,
Dat Water verſgaft em des Moſelwins Smak.
Ja, wan he ins Erda entſlendert,
He sin Paradis man verändert.

145. Lëd des Trösten.

Wat grämst du di?
Nog minnê drêvê Stunden,
Dan helen dine Wunden,
Dan blikt din Oge hel un klär!
Din Gëst so fast hir keddet,
Flúgt dan henup un Reddet.

Rojen rudern, verw. Gr. ρουειν, Lat. ru—en (ëre); Lönling, Mitling, Löhnnegt; knojen, überſchwer oder ſklawiſch arbeiten, verw. Gr. κοπιειν. Trowfast beſtändig treu.

To'm Lande siner Hemād sik,
Drum Frōd' im Blik!

Dē grote Gēst,
Um dēn de Welden swēven,
Sūt unse lütjet Lēven
Un unsen Kummer gnedig an.
He telt de Tränendroppen,
He stilt des Hartens Klöppen.
Du lēvst uns, un uns Trōst verhēst,
Du grote Gēst!

Verfügte nig!
Lūk up in günne Fērne,
Da flunkern dusend Stērne,
Wō grōt is dines Vaders Hūs!
O günt — og günt! erwarmen
An siner Bost wi Armen!
Drum, wan din Hart in Tranen brikt,
God Trōst di sgikt. Na A. Mahlmann.

316. Minsgenleve.

Lāt uns verenet, mine Fründe,
Verenet wirken, Hand in Hand!
Et slinge faster sik um Harten
Der Minsgenleve Sidenband!
Un hillig wēs uns unse Pligt,
Bet unse Tung' up ewig swigt.

Drop, Druppen, Drüppen Tropfen. Verfügten verjagen.

Wi alle, alle sünt jo Kinder
Desſülven Goddes, arm ör rik,
In idem Stand — sün wi as Kinder
Des goden Goddes, alle lik;
Wi ſgœlt der Bröder Wol uns wi'n,
Un ware Minsgenfründe sün.

So sla den lüd fœr Minsgenfröde,
Fœr Minsgenwol ök unse Hart!
Un lidt en Minsg wör, wil wi ilen
To einer Hülpe. Einen Smart
To mildern un en frohen Blik
To ſgaffen, si uns sülvst en Glük!

O Wunsg des Minsgenfründes! wörde
Erfülling! Minsgen glüklik sën,
Sülvst glüklik maken, Goddes Erde,
Dadœr ërst warst du hëmlisg ſgön.
Og, ene sötre, ſgönre Pligt,
As Minsgenlëv, givt dog't nig ligt.

Un naket ins de ërnste Stunde,
Di, Minsgenfründ; so nükt herbi
En Engel Goddes un verkündet
Den Lön der Minsgenleve di.
Des Graves Nagt wörd di erhöht,
Du saidest fœr de bëtre Wold.

Ja, Fründe, Bröder, wól hir neddan
Sin Hart der Minsgenleve wi't,
De strüt to ener riken Arne

Den Samen fœt de ewge Tid.
O lät uns düssen Samen strün!
O lät uns Mänsgenfründe sin!

Nu Karl Stille.

317. Frödo in Eren *).

En Sang in Eren,
Wól wil em wēren?
Singt Vœgel nig im Strük un Wald,
De Engels nig im Stērnengold?
En frejen bliden Mūd,
En sund un frölik Blōd
Geit œver Geld un Gōd.

En Drunk in Eren,
Wól wil em wēren?
Drinkt Blömkens nig im Sunnenſgin,
Drinkt nig de Sgult ein Gläsgen Wīn?
Am Warkeldag men ſgaft,
Am Sundag Rēvenſaft
Berēdt uns neje Kraft.

En Kus in Eren,
Wól wil em wēren?
Dat Blömken küst jo't Süsterken,

Sgaffen arbeiten, ſgäftig und ſgaffig arbeitſam.

*) Aus des J. P. Hebels Allemannischen Gedichten für Freunde ländlicher Natūr und Sitten. Carlsruhe 1803. Wovon ein Mores in der Nächerinnerung!

Dat Sterfken hüst dat Slöberken.
In Eren háv ik sagt,
So as't de Unsguld plegt
Un sik mit Dœgd verdrägt.

En frödig Stündgen
Is't nig en Fündgen?
Nu háv wi't un't genœt;
De Tid kumt, de't nig rœd,
Al Ding wärt korte Tid,
De Karkhof is nig wid,
Wól wet, wól bol da sidt.

Wo lang wult glöven,
Dat Grav ward töven?
O giv uns God dog sagten Dód!
Giv Trost, dat wi sünt regt un göd,
Wan Som am Heven lagt,
Wan alles blikst un kragt,
Un in der lesten Nagt.

318. Nagtwágterróp.

Lunkört, mi to verstán:
Tein hát de Klokke slán!
Gät bedend man dem Bedde to,
Un wól't geweten hát in Ro,

Sid tiy, nider, davon alden, mit von dál dalen sinken, niedergehn. So bildeten die Römer aus derselben Wurzel sid, vor etwa 2000 Jaren sidere. Töven warten, zurückbleiben. Lunkoren die Oren spitzen.

Slöpt sagt un wol. Dät Hemels Magt
Is foer uns wäk de hele Nagt.

Hört to, mi to verstän:
De Klok hät elfe slän.
Wöl bi der Arbëd Swët vergút,
Un wól nog bi den Kärten sit,
Dëm seg ik nu to'm lesten Mäl,
Hört up, un legt to'm Släp ju däl.

Horkt up, mi to verstän,
Twelf hät de Klokke slän.
Un wëm de Middensagt dat Hart
Nog drükt mit Kummer un mit Smart,
Dem gëve God vël Raw to'r Stund
Un mäk'. em wedder blid un sund!

Lüsgt hër, mi to verstän!
Ën — hät de Klokke slän.
Un wör mit Satans Driv un Räd
Nu Dëv' up dunkren Wëgen gät,
— Ik häp et nig, dog wen't gefgát —
Gät hëm! wil't God as Rigter sút.

Hört an, mi to verstän:
Twe hät de Klokke slän.
Un du, dëm wër, so dra et dägt,
De swäre Sorg' am Harten plägt,
Släp, arme Wigt, de Släp is dïn,
God sorgt, di fgal't nig nödig sin.

Lunkört, mit to vertēn:
Dre hát de Klokke slān.
De Morgenſtund' am Hēven ſwēvt,
Un wól den Dag in Frēd' erlēvt,
God dank' un fate bliden Mōd,
Ga frisk an't Sgáft un hōl sik gōd!

An dem Allem.

Anmerk. An allen Orten gibt es Nagtwägter, aber nur an wenigen ſolche, die etwas Anpaſſendes auf angenēme Weiſe ſingen. Sēe albern wērden nur die Herren aufgefodert, das Feuer und Ligt zu bewaren und Gōt zu loben. Die Frauen, die Hausgenoſſen und das Geſinde, welche eher und gewönlich diſe Pfligt, die der Wägter den Herren empfilt, beſorgen, ſcheinen davon frei geſprōchen zu wērden. Ein angenēmer paſſender Nagtwägtergeſang verſchaft den Einwonern ein oft wiederkerendes Vergnügen, und dog wird es bis jetōt ſo ſelten geſūcht und genoſſen. Das vōrſtehende Lid wil ich nigt als Muſter aufſtellen, aber es iſt dog etwās darin, das Nāchamung verdinet. Dazu gehört aug, das für jede Stunde ein anderes Wort beſtimt iſt, woraus man die Stunden-Zāl, die man aug lautgenug oft nigt regt hōrt, ſliſen kan. Es gibt wol an jedem Orte einige, welche die Nagt ſläflōs hinbringen, weil ſie entwēder arbeiten, oder ſorgen, oder krank ſind. Es würde inen alſo eine angenēme Zeitkürtzung und eine Erkwikkung ſein, wenn ſie alle Stunden einen paſſenden Geſang hörten. Könte ich ihn mächen: ſo wäre er ſchōn da, aber da ich es nigt kan: ſo bitte ich die Digter um die Menſgenliebe, dog dafür zu ſorgen. Es wird inen wōl tun, wen es inen gelingt.

319. Hans un Wetke.

Mi, mi behāgt man Ene,
Se is gōd, blid un wis.
O hádd' ik dog dút Māken man,
Et is so flink, so net, as't kun,
as nin ens kun,
Ik wēr' im Paradis!

Dút Māken mi behaget,
Ik hádd' et gār to gērn,
Et hát stēda enen bliden Mōd,
Er Antlāt is as Melk un Blōd,
as Melk un Blōd!
Er Ōge as en Stērn!

Un wan ik't seh van wīden;
Mi't Blōd ſgút in't Gesigt,
Et ward mi um dat Hart so knap,
Elk Ōg ward mi to'm Waternap,
to'm Waternap,
Ik wēt nig, wōr't mi ligt.

Am Dingsdag fró bi'm Brunnen,
Sprōk se mi drist nog an:
„Kum, dokke, Hans! du gode Knegt!
Et is mi argens gār nig regt,
nē gār nig regt,"
Ik denk min Lēvdag dran.

Nap Nupf, Beſūs, Nat. navèl, Gr. omfalos; dokken Waſſer ziehen, pumpen; argens, Allem. nāume, irgendwo.

Ik hádd' ĕr't ſgrolen seggen,
O hádd' ik't man ĕr segt!
Wĕr'k rikar, wúrr' út uns en Pār,
Dan wĕr' ōk nig mi't Hart sō swār,
mi't Hart so swār,
En Grund dan were legt.

Furt gung ik, minen Wēge,
As'k ēten har Salāt,
Un sēde mi, wen'k sēn se kam,
Un se mi nēg lūkt Frúndlik an,
lūkt frúndlik an,
So bún ik morn Soldāt.

En armen Kērel bún ik.
Arm bún ik, dat is wār!
Dog hāv'k jo nog niks Unregts dān,
Bún fiks un flink, nēn Dummerjān,
nēn Dummerjān!
Bi dēm is nene Fār.

Wat wispert in dem Busge?
Wat is't, dat sik gúnt rört?
Et wispert da, et rūsgt im Lōv. —
Behōde God de Hēr! ik glōv,
Fœrwis! ik glōv —
Mi hát wol Júms da hört.

Wat, igtwat, Allem. ôbbis, nâumis, etwas. Wispeln, wisperen, Engl. whisper, Allem. vispere flüstern. Júms, Allem. Nimero, Jemand. Núms, Allem. Niuno, Niemand, E. no man, Allem. und alld. heiſst Ma (von me-

„Da bün ik jo, de hâst mi —
„Wil du et den so wult!
„Ik hâv't al sëder'm Hœrvst et markt;
„Am Dingsdag wur ik drin beſtarkt,
„ja drin beſtarkt;
„Du hâdst mi't seggen ſgult.

„Un bûst nig rik an Gödern,
„Un bûst nig rik an Gold,
„En göd Gemöd geit œver Geld,
„Bringt Sëgen uns in Hûs un Feld,
„in Hûs un Feld!
„Un lûk, ik bün di hold.“

O Werneken, wat segst mi?
Ov'k di ök regt verſta?
Du hâst mi ût dem Fägfür hâlt,
Sunst wër'k ût Ungeduld verdwâlt,
og hël verdwâlt,
Ja, trown! ik wil di — ja!

Na dem Allem. na J. P. Hebal.

---

mo. groé, ſtark, L. mas) Men; Sséd. und E. morn morgen. Im Nörden mörk-En Dunkelheit, Ende oder Lichtes Anfang; ſo Avn-En Abend, Hitt-End, Gr. ἀὔριον ſündn, dörren.

Söder'm H. markt, Allemann. sider'm Spöhtlig gmerkt, Spätling, Spätjür, wie Frühling, Frühjür. Hold geneigt, Allem. und Dän. holde, neigen, Latin. inclinare, Allem. Halde der Abhang des Berges, dazu aus Huld, Hulda, Huldgóddin, Charis, Gratia. Verdwâlen, verdwälen, verblistern verirren.

Nächerinnerung.

Absigtlich habe ich manche Aufsätse von grösten-teils bekanten Deutsgen Digtern mitgeteilt *), um das Verstehen des Sassisgen den Lesern, welchen es wenig oder gär nigt bekant ist, desto leigter zu mächen, ang um Sassenlandes Digter zu überzeugen, das ire Gedanken nigts verloren hätten, oder verliren würden, wenn es inen gefallen hätte, oder es einigen künftig, wie ich hoffe, gefallen mögte, zum Wörtrage derselben ire Muttersprache zu wälen. Mögten meine Landsleute nün dog die Gründe für die Rettung und die Herstellung irer grammatisg

*) Fürs Erste von Andre, Bürger, Burmann, Claudius (No. 87), E. Dach, Eck, v. Einem, Fritsche, Gellert, Gleim, v. Göllingk, v. Göthe, Dr. Gramberg, Dr. Gräter, Gryphius, v. Halem, Hasse, v. Haug, Hensler, Kästner, Klingsguth, Klopstock, Kosegarten, Kuhn, Langbein, Lessing, v. Logau, Lossius, v. Löwen, Dr. M. Luther, A. Mahlmann, Meeng, Musäus, v. Nicolay, v (sol bedeuten von W. oder unübersetst), Pfeffel, Rahbek, Reinbeck, Sander, Schall, v. Schiller, A. W. Schlegel, v. Stamford, Stiegler (No. 62), Starke, Thaarup, Tode, Voß, Wägner, Wernicke, Weisse in L. und St. P., Wezel (No. 121), Zimmermann.

rigtigen und ſchreibbar gemachten Düdsgen Sprache, die ich hie und da, beſonders Seite XX bis XXVI angegeben habe, behertsigen und tätig werden, um das Verſtehen, Leſen und Sgreiben des Sasbisgen, und die ſo nütsliche als notwendige Vergleichung desſelben mit dem Högdeutsgen — dis einsige Mittel, das letste besser und rigtiger zu lernen — zür Übung in den Schulen zu bringen! Die Deutsge Sprache ſol durg die Erfüllung des geäuserten Wunsges und durg meine Bemühung gär keinen Abbruch leiden, ſondern nür gewinnen, die Entwiklung des Verſtandes, das rigtige Urteilen, die Mitteilung der Begriffe und der Sprächkentnisse ſol für die Düdsge Jugend und für das gantse Düdsge Volk nür erleigtert werden. Die Namen und die Werke der vörzüglichſten Köpfe, denen wir ſo vil geistiges und hertsliches Vergnügen, Kentnis, Einſigt, verbesserten Gedankenvörtrag oder Sprächbesserung zu verdanken haben, ſollen aug aus ſeinem Munde ertönen und iet ſchönen Gedanken nüg in ſeiner Sprache ausſprechbär und gangbär werden! Dis ist mein Wunsg. Wird disſe Jugend und dis Volk unter ſeinen Fürſten und Obrigkeiten aber keine woltätige Vörmünder, unter ſeinen Predigern, Vörſtehern und Lerern der Stadt- und Land-Sgulen keine wirkſame Gönner finden, ſo wird meine und einiger Freunde Hofnung und Bemühung zu Wässer werden. Ein düstrer Gedanke!

Welchen Nutsen die Deutsge Sprache erwarten dürfte, wenn diſelben Vörſläge, die ich für meine

nördlichen Landsleute genau habe, und in Süddeutschland angewendet würden, will ich durch Anführung einiger Bemerkungen über das Seite 286 angeführte Allemannische Buch augenscheinlich machen. Die Allemannische Mundart (die in dem Winkel des Rheins zwischen dem Frikthal und dem ehmaligen Sundgau, und etwas abgeändert bis an die Vogesen und Alpen, und über den Swareswald hin in einem großen Teil von Swaben gangbar ist) gibt Aufschlüsse in Ansehung des Baues und des Sinnes vieler Deutschen Wörter, hilft zur Entdekkung mancher Bedeutungen, welche dis und jenes Wort zuerst hatte, bewärt noch manche Ähnlichkeiten mit der Sachsischen, Englischen, Dänischen Sprache, welche in der Deutschen verloren gingen. Wie sie, gleich der Sächsischen, dem Wolklange ergeben sei, läst sich aus folgenden Beispilen schliesen. Es heist Arbet, Swed. Arboda, Sachs. Arbêd, Arbeit; Hopning, Sachs. Häpning oder Hape, Hofnung; Fyrtig, Sachs. Firdag, Feiertag; Pfife Pfeife; Prîs Preis; Ribe, Sachs. Rive Reibe; rich, Sachs. rik reich, Dän. rig; Zit, Sachs. Tid Zeit; Dütsch, Sachs. Düdeg Deutsch; schnide, Sachs. sniden schneiden; schine, Sachs. skinen scheinen; mi, di, si, Sachs. min, din, sin mein, dein, sein; sid und sider, Sachs. sêr, sêder seit; wît, Sachs. wîd weit; Hûs Haus; ûs, Sachs. ût aus; uf, Sachs. up auf. Es dunrt mi, Sachs. et dûrt mi es dauret mich, oder ich bedaure es. Sie vermindet also das häufige au, ei, eu, womit das Deutsche unser Gehör ver-

tert. Andre ähnlichkeiten! Chruſa, Sass. Krös, Gr. χρυσος, Krūg. Niemes, Sass. Nūms Niemand, erklärbar aus ni, ne und Latin. mas, Allem. Ma, Man; nimas, Sass. ne-n-mimsg. Hīr und in andern Wörtern erſcheinen n und g, oder ch, d, s als ſpätere Zuſätze, welche die Ausſprache des Deutſchen erſchweren und ſeinen Wōlklang vermindern. Das Dänisge und Swedisge erhält auserordentliche Vorteile dadurg, das dessen Infinitive kein n am Ende haben, ſondern nūr jenes ein e, dieſes ein a. Einen Teil dieſer Vorteile hat aug das Allemannisge. Z. B. tole, Dän. tale, Sw. tola, Lat. tul — en (ere) und toler-are dulden; lose hören, Slaw. slūschat', Sass. lūsgen und lūstern lausgen; guge ſich hin und hēr bewēgen, verw. Dän. gōgle, Sass. gockeln gaukeln, wozu aug Gauch und Gek, villeigt aug Sass. gau hurtig, gehören, wenn dis nigt die Wurtsel ist; luge, Teutsg lugen, Sass. luken, Engl. look, gukken, ſehen, verw. L. luc — en (ere) ſcheinen, in die Augen fallen. Aug verſchmäht das Allem. das n in vilen andern Wörtern, z. B. me, men man; scho ſchōn; bi bin; cha kan; Uhverſtand, Dän. Uforstand Unverſtand; i (wie im Engl. für ich) i cha fast uf ke Bei me sto, ich kan fast auf keinem Beine mēr ſtehen. Überdem gewint das Allem. in der Kürtse und dem Wōlklange dadurg, das es die Perſonenwörter einverleiben kan, z. B. woni wo ich, bini bin ich, hani habe ich, chani kan ich, sagi'm ſage ich ihm, do simmer da ſind wīr, do hemmers da haben wīr es, sie zeigenis

ſie zeigen uns, sie zeigen mich; ſie zeigen euch; bringeres, Sass. bring er et bringe ihr es; sageres, Sass. seg ēn et ſage imen es, en armen Ma sprichtich um e Wohlthat a, ein armer Mann ſpricht euch um eine Wōltät an. Die nördlichen Sprachen haben einen ſolchen Vorteil nūr bei der Hintenanfügung des Andeutworts der, die mit en und das mit et an ire Sachwörter, z. B. Dän. Kande Kanne, Kanden die Kanne, Kander Kannen, Kanderne die Kannen, Wiin Wein, Winen der Wein, Wand Waſſer, Wandet das Waſſer, en Dag ein Tag, Dagen der Tag, Dage Tage, Dagene die Tage. Dagegen haben die Nördlichen Sprachen (die Dän., Swed. und Isländ) eine ſo wunderwürdige Beqwēmlichkeit, ihr Paſſīv zu bilden, indēm man zu dem Infinitīv der tätlichen Form nūr ein s hinten anſetzt, z. B. hilse (Allem. helse, Teutſg heilizen, Heil wünſchen) grüßen, hilses gegrüßet wērden; jeg hilser ich grüße, jeg hilses ich wērde gegrüßt, jeg hilsede ich grüßte, jeg hilsedes ich wūrde gegrüßt, jeg skal hilse ich wērde grüßen, jeg skal hilses ich wērde gegrüßt wērden.

Wie ſind die Nördvölker wol zu diſem auſeron deutlichen Sprachvorteil gekommen? frägte mich 1796 der berümte Sprachkenner, Hr. Prof. Tychſen in Göttingen. Ich ſūchte nach der Antwort, und fand ſie in der Slawiſchen Sprache, welche auf ähnliche Weiſe ire Paſſiva bildet, nämlich durch Anfügung eines ſä oder ſ, bedeutend ſich, wie ſe im

Latin., aber aug mich, dich, uns, euch, z. B. lübi heist libe, Böſge moi; lübia' ot menä! mein Got, werde (oder ſei) von mir geliebt; lübitä ſich liben, lübetsä ſie liben ſich, aber on lubitsä ot tebä, Dän. han elskes af dig, er wird von dir geliebt, etwa ſo erklärbar! ille amatum-habet-se ab te, tü lübischä ot jego, tu amatum-habes-te ab illo. Wan und wo iſt diſe Slawänisge Wortbildeform den Völkaren der Nördvölker bekant geworden? Vilsleigt ſchon vör 2000 Jaren? Diſe Unterſuchung empfele ich den Sprächforsgern. Schade, das diſe Form bei den Germanen keine Aufname fand, da die alte Allemanniſge Mundärt derſelben ſo empfänglich wär und nog iſt.

Erwämwürdig iſt nog die aus dem Allemanniſgen folgende Erklärbarkeit des h im Deutsgen, das in Grichiſgen, Latiniſgen und Altdeutsgen Wörtern c oder k iſt. Das Allemanniſge verwandelte gewönlich das k in ch. Daher heist Kind Chind, Engl. child (l, m, n, r ſind verwandte Staben, welche immer wechſeln, chumme kommen, Ital. caminare, Franz. cheminer; Kirche Chilche, Engl. church; Chilſpel, Sass. Kaspel Kirchſpil, — ſprengel; chumli, —lig, komlich, bekwem; Chriesi, Latin. cerasa, Kirsen, vert. Kirsgen, verſtelt Kirſchen; Gr. καλαμος, Chalm, Halm; Gr. καρδια, Latin. cord-, chard, Sass. Hart, Hert, Herts; Katten, Latin. Catti, Chatten, Chasuen, Hassen, Hessen. Die Alfranken ehechten ebenfals das k oder c, daher

Klokke, Fr. cloche. Ferner zeigt das Allemannisge, wie der Mislaut st als Merkzeichen der zweiten Eindelperſon du dem Altdeutsgen nigt eigen geweſen ſei. s oder Gr. συ his du, und wurde alſo nach Allemannisger Art hinten angefügt. Ama ſibe, ward amas ou ſibest; lege lis, legis du list. Die Slawen und Allemannen behelten diſe Bezeichnung bei, dog das s in sch wandelnd. Alſo ſagte der Slawe lübisch für lubis du libest, der Alleman bisch, besch, chasch, bringsch für bis, has, chas, brings, das dan der alles überfüllende Teutsge ausdrükte durg: du bist, du hast, du kanst, du bringst. Alſo durg drei Zeichen: du, und s, und t (vermütlich von tu, wie s von sü hergenommen). Aug ſo iſt das Saksſisge is, Allemann. isch, Latin. est und Deutsg ist geworden. Der Sprächforsger Rádlov hat im 8ten St. des Intellig. Bl. zur Leipz. Lit. Zeit. 1803 gezeigt, wie ſer dis st dem Wölklange unſrer Sprache ſchade, und darauf angetragen, wenigstens in Gedigten dafür ein s, nach angefürten Beiſpilen der Altdeutsgen, zu gebrauchen, z. B. für du höreſt, höreteſt, zu ſagen du höres; höretes, höres du? höretes du? Aber wie vile übellaute wären nog wegzuſchaffen, wenn die ſpäter eingefürten dazu beſtimt würden, und man dabei auf das Düdsge und Allemannisge Rükſigt nemen wolte! Wir müssen wol zufriden ſein, wenn man nur zugibt und einſiht, das in vilen Stükken die Deutsge Sprache gemisbeſſert iſt, durg die nüdisge Falsgregiſsreibung, durg Einfürung der übellaute au, äu, ei, eu, ch, ſch, z, durg die

unnötige Wortverlängerung durg die Vermanigfaltung und Vermumung der Wurtselwörter usw. Belege sind schon angefürt, nur hir nog einer! Der Römer sagte me, te, se, per, der Sasse mi, di, dœr, Allem. dur, jets (nu), der Teutsge alles bechechend, beschischend, mit r, d, t usw. überhäufend, sagte dafür mich, mir, dich, dir, sich, durch, jetzt. Wenn die Nachkommen der Sassen und die übrigen Deutsgen nur anerkennen, das die Düdsge Sprache der Erhaltung, der Ausbildung, der Aufmerksamkeit und in manchen Fällen der Nachamung wert sei — wenn sie aug nigt mit dem aus Meisen nach Göttingen versetsten Michaelis, mit dem jetzt vil gelesenen Engländer Dr. Holkroft (Verfasser des volständigsten Engl. Wörterbuchs) und mit Andern bedauren, das das Düdsge nigt von Deutsgland zur Hauptsprache gemacht sei — so haben meine Anfürungen schon ire Absigt erreicht.

Wegen der Regtsgreibung mus ich noch Einiges hinzu setsen. Gezeigt ist schon die Verwerflichkeit der Doppellinge ck, ff, fl, ss, aber nog nigt genug die des sch und st. Völlig bin ich nun überzeugt, das die Bezeichnung der Aussprache, die Rigtigkeit des Lesens, die Entdekbarkeit der Wurtseln und die Verständlichkeit der Wörter gewinnen wird, wenn man am Ende und in der Mitte des Worts das sch in sg oder aug fürs Erste in sch und das st in st verwandelt.

Geht man dem Entſtehen des ſch nach, ſo findet man in den Urkwellen dafür sg, sk oder sc, das s zu dem Hauptwortſtäk und das g, k oder c zur Ableitung gehörend, z. B. düd (diod, deod, theod, Volk) in ein Beilegwort übergehend, ward als Genitiv düds, düdes oder düdis, dan durg das gewönliche Ableit=c=k oder g düdesk, düdisk, düdsg, Latin. theodiscum, Ital. tedesco, Deutsg. So wird ein Eigenname, z. B. Adelung, im Genitiv Adelungs, im Beiwort Adelungsge, verlängert Adelungisge; Jēna, Jēnas, Jēnasge oder Sass. Jēnaske oder Jenāiske; Peterburg, —rgs, Slawän. Peterburgskoi, —sge. Verſmeltst man sg in Einen Ton, ſo ist die Ausſprache Slawisg, läst man aber das g oder ch nach s ein wenig hören, wie im nördwestlichen Deutsgland, ſo ist ſie alt=Europisg, alt= und neu=Grichisg oder egt Deutsg. Warum nach s nog ein ch, da g zur rigtigen Ausſprache hinreicht? g kan überal nach einem Beſtimlaut für ch ſtehen, dog nigt wol nach l, m, n, r, w und einem Grundlaut. Stinchen, Mänchen, Märchen, Mülchen, Marichen, Löwchen. Aber warum nigt Stäbgen, Rädgen, Pfäfgen, Wäggen, Stökgen, Trupgen, Füsgen, Wörtgen, Fuchsgen? Warum zwei Züge ſgreiben und leſen für Einen? Allem. loſen zuhören, Sass. lüsken, lüsgen, Slaw. slüschat, Teutsg lausgen, verſtelt lauſchen. So verſtellen Unwiſſende die Wörter Döſchen, Gänſchen, Häſchen, Häuſchen, Mäſchen, Mäuſchen, naſchen, Näſchen, Röſchen, darin dog Doſe, Gans, Mäs, Maus, Haſe,

Hons, Naſe, Roſe zum Grunde ligen, und durg das ſch nür verundeutlichet wērden. Wie man nün ſprāchrigtiger und verſtändlicher ſgreibt Dösgen, Gänsgen, Mäsgen, Mäusgen, Häsgen, Häusgen, nasgen, Näsgen, Rösgen: ſo würde man durg sg oder sch gug andre Wörter, worin man aus Gewōnheit oder Unwissenheit ſch anwendet, rigtiger und deutlicher härſtellen.

Das ſt im Anfange einiger Wörter errēgte ſchōn im Orient den Begrif der Festigkeit und des Zuſammenhangs. Daher die Wörter Gr. ιςαμι, L. stare, Slav. stoiti ſtehen, Sass. stān, ſtellen, ſtekken, Stūl, Stam, Stein, Stāb, Stok uſw. Aber ſt. gm Ende und der Mitte eines Wortes mus ein st wērden, weil das s zu der Wurtsel und t zür Ableitung gehört, z. B. bas, bes, Sass. bat, bet, wird in der Oberſtufe best, beste. Das Wort Meister, Engl. master, entſtand aus me, ma, me-is, mais, grōs, und der Endung ter, wie im Lat. magis-ter; magis ist Gr. megis, hizu eine der Beiworts-Endungen τος, τη, τον, ter, te, tes, ſo entſteht μεγιστον — ος-τη und τον- meistens, Lat. maxime, qs. magisime und Deutsg qs. magistens, Grich. τρισμεγιστος, ter magsimus, der dreimāl grose, Fr. le très grand. So ward Gr. κακον böſes κακις, und in der Oberſtufe κακιστος der Böſes-te. So in übrigen Fällen. Das st in Christ entſtand aus χρισ-ις Salbe und der Endung τος, alſo Christos; kosten, Latin. gustare, aus kos, gus und aus ten, tare.

Muster aus Mans=ter usw. Vile Wörter, die sich jetso auf st enden, als Brunst, Dinst, Gunst, Kunst, kommen in alt=Deutsgen Sgriften vor, als Brennensheit, Gunnensheits, Dinensheit, Kunnensheit. So ward Gemeinde aus Kemenithi, Gimeindha; Stand aus stehn, Sass. Stanheid usw. woraus die Unvereinbarkeit des s und t erhellet. Aug ist ste keineswēges das Merkzeichen der Ordnungszalwörter. Erster, e=rester, aus er (eher) und nun eres, wie Latin. prius mit ter. Daher zwei=ter, fünf=ter, Gr. πεμπτος, Lat. quin=tus. So aug der Zwanzigte, 30te, 100te, 1000te. Das ste für ste gehört zu den neuern Misbesserungen, nach welchen man aug jetst nog muste, wuste, wüste, Aest=hetik, Gr. αισθητικη usw. für muste, waste, Aesthetik sgreiben siht. Das Grichisge ψ für ps und πσ, ζ für ds. ξ (x) für gs. ks, gs (cs), χ für σχ, ς für σ oder πσ waren ebenfals grillenhafte Misbesserungen, wodurg die Abstammung, Aussprache und Bedeutung ungewis wurden, also für uns keine Muster.

Wie die Aussprache durg dise Verwandlung des sch in sg oder sch und des ſt in st gewinnet, werden schon wenige Beispile sigtbar machen. Sgreibt man Asche, Fische, mische, naschen, wäschen, Brüste, flistern, lästern, Lüste, Swester, so ist die Aussprache nigt erkenbar, weil man den Ton auf den ersten Stumlaut legen, oder A=Fi=mi=sche und Brü=ste usw. lesen kan. Aber der Blik leret die

rigtige Ausſprache, ſo bald die Wörter ſo erſchei-
nen: Asge, Fisge, misgen, nasgen, wasgen,
Brüste, flistern, lästern, Lüste, Swester, zu ge-
ſweigen, das ſie erst in diſer Geſtalt verſtändlich wer-
den, weil ire Wurtsel und Ableitung in die Augen
fallen.

Ob meine regtſgreiblichen Grundſätse bald und
von Vilen eine Anwendung erfaren, ist in hohem
Grade zweifelhaft. Das ich aber ſelbſt ſie in ſpräch-
lerigen Sgriften anwende, wird wol kein Freund
unſrer Sprache übel finden, da ich ſie nur zur
Prüfung, und noch nigt zur Anwendung, mitteile,
ich alſo nigt zu den Neuerern gehöre, welche ire Ein-
fäle Andern aufdringen wollen. Ich laſſe ruhig
allen Deutsgſgreibenden die Freiheit, entweder irer

*) So lange man keine Dehnzeichen anwendet, wird die Ausſprache der Wörter, worin ein gedekter Grundlaut vor st ſich findet, erkennbarer, wenn man (obgleich ſpräch-widrig) ſt ſgreibt, z. B. wüſte, Püſter. Übrigens iſt bei der Latinisgen Drukſgrift zu bemerken, das ein s im Anfange eines zweiten oder dritten Wortſtüks Undeutlichkeit verurſäche, z. B. versüsen für verſüsen, wenn man gleich süs ſgreiben kan. So lange als man ſch beibält oder ſg dafür anwint, muß es im Anfange eines Wortſtüks als ſch oder ſg und nigt als sch oder sg erſgeinen, z. B. geſchahen. Ob man im Anfange eines Worts wil st oder ſt ſetzen, iſt faſt gleichgültig, ſtehen oder ſtehen; aber geſtohen iſt beſſer als gestohen, weil man ge-ſto- und nigt ge-sto- leſen ſol. Wenn aber s und s zu zwei Wortſtüken gehören, oder s zur Ableitung, ſo iſt ein ß fälerhaft.

eignen, der Adelungsgen oder Kruſeſgen Regtſgreibung zu folgen, wenn ich ſie gleich nigt für ſo leigt erlernbär, ausüblich, für ſo folgeregt, ſo einfach, ſo entſprechend der Abſtammung, der Wortänlichkeit und der angenommen Ausſprache zu halten vermag, als ſie nach meinen Angaben werden kan. Die Adelungsge oder Kruſeſge Regtſgreibung iſt eingefürt, iſt angenommen, iſt Mode! ſägt weit mer, als alle Vernumftgründe und alle Vorteile, die ich für die von mir aufgeſtelte Sgreibweiſe anfüren kan, und die villeigt 100 Jare erfodern, ehe ſie eine bemerkbare Wirkung hervörbringen.

Auserſt zufriden würde ich ſein, wenn die von Kennern und Freunden unſrer Sprache mir erbetenen Urteile über meine regtſgreiblichen Vörſläge ſo bald-ſäm und ſo billig ausfilen, als das iſt, welches ich neulich empfing von dem herzogl. Oldenb. Conſiſt. Rät Kruſe (deſſen Anleitung zur (modigen) Regtſgreibung groſe Vörzüge vör andern hat). Er ſägte mir: „Ire Bemühung für eine einfachere, ausüblichere Regtſgreibung hat, als ein dem Publikum (dem Vilkopf) dargelegter Verſuch meinen gantzen Beifal. Ich würde auf Ire Seite trezen, ſo bald der (von Adelung und Andern aufgeſtelte) Grundſats: ſgreib, wie du ſprichſt, vör dem: ſgreib wie es gebräuchlich (Mode) iſt, von den meſten guten Griftſtellern als gegründet anerkant wird. Es komt mir äng wärſcheinlich vör, daß die nach Iren regtſgreiblichen Grundſätzen gedrukten

Bücher, wenn anders ihr Inhalt gut ist, dem unverwöhnten Auge der beginnenden Leser unter den Deutsgen und Ausländern gar nigt anstösig sein, sondern wegen der darin bezeichneten Aussprache nützen und gefallen werden."

Verbesserliches.

Seite XXVIII, Zeile 2 oben am Ende stehe? S. XXX, Z. 10. o. lis: Freund der Sass. S. XXXIII, Z. 5 unten lis: aus i für und i. S. LVIII, Z. 8 und 9. o. lis: Sgēpe u. Grēp. S. LXI lēvd ji em? stehe 4 Zeilen tiser. S. 1. Z. 3. o. lis: Mins für Mens und u. für o. stehe: Na von Einem. S. 2. lis: torūg f. torūk. S. 5. lis: alwēld der f. elwēder, lis: gewārēt f. geweirēt. S. 7, Z. 10. o. lis: Lo min. S. 9, Z. 9. lis: legt f. lēgt. S. 12. u. nāch slān lis: Na Dr. Grmjrg. S. 15 bei t lis: Gödman. S. 17, Z. 9. o. lis: Bi'm; Z. 13 lis: allēn. S. 25, Z. 12. u. lis: lgoel f. lgœt. S. 32, Z. 11. o. lis: nig mal. S. 42. u. lis: hœr f. hœ. S. 42, Z. 5. o. lis: Ik lēv. S. 43, Z. 1. o. lis: se f. he. S. 50, Z. 4. u. steht in nūl: dog. S. 53 lis: og f. ok. S. 66, Z. vorl. u. lis: hed f. hōd. S. 67, Z. 5. o. lis: fērt. S. 87, Z. 7. u. lis: to ask. S. 89, Z. 9. o. lis: lēv f. lēv. S. 107 Z. 13. o. lis: kumt f. komt, u. lis: tēlde f. —dte. S. 121, Z. 10. u. lis: Blōt f. Blōt. S. 125, Z. 8. o. lis: lēvt f. levt. S. 132, der 2te Satz sei der 1te! S. 134, Z. 10. u. lis: de fretent. S. 146, Z. 13. u. lis: Rok f. Rōk. S. 155 u. Die krumige Z. Nächeint o. Dr. E. hätte S. 2! nigt wār. S. 180, Z. 14. o. lis: Im digten. S. 182. Z. 12. o. lis: der Ōrsāk na. S. 183, Z. 6. u. bet hetten färler. S. 192. u. lis: dat Blōd.

Am Ende des Druks empfange ich ein Verzeichnis von Freunden der Oldsgen Sprache, die ein Exemplär meiner Gsrift verlangen. Es ist meine Schuld, das nigt aus andern Orten, Hamburg, Brēmen, Lübek usw. ähnliche Verzeichnisse eingegangen sind. Mein Vorhaben wār nigt angekündigt, und es ist um keine Subscriptiōn darauf gebēten. Aus den angenēmen Versicherungen, die ich zugleich empfing, besonders von dem Hern Grafen von Galen, flise ich nūn schōn etwas mutiger, das die Libe für die Sassensprache nog nigt ausgestorben sei, und also meine viljärige Arbeit für diselbe nigt unbenutst bleiben werde.

In Oldenburg.

Her Cancellei-Rāt von Berger.
" Deichgraf Bunemester.
" Regirungs-Assessor Cordes.
" Doct. jur. Cosches.
" Cammer-Assessor Erdmann.
" Cancellei-Rāt und Hofmedicus Gramberg (2 Exempl.)
" Cammer-Secretair Gramberg.
" Cancellei- und Regirungs-Rāt von Halem.
" Cabinets-Secretair von Halem.
" Forstmeister von Heimburg.
" Oberstlieutenant von Lindelof.

Her Proviſor Ranniger.
" Geheimerät Römer.
" Regirungs-Aſſeſſor Runde.
" Cammer-Rät Schlopfer.
" Cancellei-Rät Schumacher.
" Regirungs-Aſſeſſor Zedelius.

Im Oldenburgiſchen.

" Erbkämmerer Gräf von Galen zu Burg-Dincklage. 2 Exempl.
" Paſtor Ibbeken zu Raſtädt.
" Cammer-Aſſeſſor und Amtman Kunſtenbach, ebendaſelbſt.
" Kaufman Hemken zu Bockhorn.
" H. Folte zu Barghorn.
" J. D. Dünne zu Berne.
" Licenciat König in Kloppenburg.

In Jever.

" Conſiſtorial-Aſſeſſor und Profeſſor Hollmann.
" Juſtits-Rät Jürgens.

Leipzig, gedruckt bei Wolf Gottlob Pezold.

27 93